

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Hand“.
Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Zyphorien) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Postzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Btg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
geld. 2 Btg. 50 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. —
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Kreisbibliotheken, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich die dortigen 36 Ausgabestellen und in den
benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Münster Anzeiger“
in einheitlicher Satzform; 20 Btg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Plakate; 2 Btg. für auswärtige
Plakate. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Rhein-Anzeige bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Anzeige bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 267.

Wiesbaden, Mittwoch, 10. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Konfessionelle Engherzigkeiten.

Disraeli, der geniale britische Staatsmann, hat einst das Wort von den zwei Nationen geprägt, die in jedem Kulturvolke nebeneinander bestanden, nebeneinander und im Kampfe gegeneinander: von den zwei Nationen der Besitzenden und der Besitzlosen. Das Wort hat auch heute noch mehr als in den Tagen des Carl von Beaconsfield seine Geltung; selbst in Deutschland, dem klassischen Lande der Sozialpolitik, der Verhöhnung der sozialen Gegensätze, beweist die numerische Stärke der sozialdemokratischen Partei das Vorhandensein dieser Zweiteilung des Volkes. Noch bedenklicher aber, als diese nie ganz zu beseitigende Zweiteilung ist eine andere, die nur in unserem Volke sich zeigt: die konfessionelle. Die konfessionelle Spaltung des deutschen Volkes ist ein Fluch, der auf uns lastet, sie lähmt unsere Entwicklung nach innen wie nach außen, und sie kann uns eines Tages noch verhängnisvoll werden. Dann nämlich, aber auch nur dann, wenn die für die Verwaltung der Volksgeschäfte Verantwortlichen weiterhin keinen Finger rühren, diese täglich sich vertiefende und verbreiternde konfessionelle Kluft zuzuschütten. Laissez faire, laissez aller gegenüber dem Treiben engherziger Hierarchen ist eine verhängnisvolle, verderbliche Maxime; es läuft, von der Staatsgewalt geleitet, am letzten Ende auf eine Unterdrückung der Bestrebungen der konfessionellen Minderheiten aus. Qui tacet, consentit: Sieht die weltliche Obrigkeit dem Treiben der geschorenen und geschüttelten Intoleranz mit verächtlichen Armen zu, so heißt das für sie sich mitschuldig an diesem volksfeindlichen Treiben machen, so heißt das pflichtwidrig handeln. Und der Tag der Vergeltung würde nicht ausbleiben.

Erst kürzlich machte eine Notiz die Kunde durch die Blätter, die von einem neuen Fall geistlicher Unzulassung in Elsfeld-Vorbringen berichtete. Ein Seitenstück an dem berühmten Gameder-Friedhofsskandal: Der katholische Pfarrer einer Gemeinde, die nur einen katholischen Friedhof besitzt, ordnete an, daß die Leiche eines protestantischen Ortsangehörigen nur durch eine zur Selbstmordrede führende Seitenspurte und ohne alles Zeremoniell auf den Friedhof gebracht werde, und daß die Bestattung nur in der Selbstmordrede erfolgen dürfe. Auch die Teilnehmer an dem Begräbnis sollten den Friedhof nicht auf dem sonst üblichen Wege, sondern nur durch eine Spalte betreten, und sich über die Selbstmordrede nicht hinausbegeben dürfen. Ganz so geistlich nun freilich nicht. Die weltliche Obrigkeit mischte sich, von den Selbstmordredenden angerufen, ein; die Leiche durfte auf dem Hauptfriedhofsweg durch die Eingangspforte zum Grabe getragen werden. Aber bei der Verdamnung des Reherleichen in die Selbstmordrede blieb es. Dieweil nämlich noch aus der Zeit der Franzosenherlichkeit im Reichlande ein Gesetz besteht, das der Weltlichkeit das Recht gewährt, die Beerdigung Andersgläubiger nur in der Ecke der Selbstmordrede zu gestatten! Ohnehin ist es ein Hohn auf alles menschliche Empfin-

den, ein Hohn auf die Religion Christi selbst, wenn ein Unglücklicher noch im Tode von den Herren, die sich die Stellvertreter Gottes auf Erden zu nennen wagen, geächtet und geschändet wird. Noch größeres Argerniß aber muß es erregen, wenn geistliche Pfaffen Christen eines anderen Bekenntnisses nur um dieser Glaubensverschiedenheit willen auf dem kirchlichen Schindanger zur letzten Ruhe gebettet wissen wollen. Wie kommt das Deutsche Reich dazu, diese französische Vorschrift auf deutschem Boden weiter gelten zu lassen? Schon der Gameder Fall brachte das Beschränkende für die deutschen amtlichen Stellen mehr als genug. Herr v. Koller, der eigentliche Verweiser der Reichslande, ist doch sonst nicht zaghaft, wenn es gilt, das nationale Interesse zu verteidigen. Der Mann, der als preussischer Minister den Dänemarkdeutschen Huttens Wort mahnend zurief: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist“, der Mann, der eine Polenpolitik trieb, über die dem alten Bismarck das Herz im Leibe lachte, der Mann, der als Nordmarkwart in seiner Dänemarkpolitik den Grundsatz befolgte, den er als Veltgedanken für die Polenpolitik aufstellte: „Wer recht, niemals schwankend, zielbewußt deutsch“, der Mann, der aus dem up ewig ungebedekten Lande abgerufen wurde, um in der Westmark des Reiches gleichen Sinn und gleiche Kraft zu bewahren: Will er diese fassliche, in ihren Wirkungen staatsfeindliche Vorschrift aus der Franzosenzeit wirklich nicht aus der Welt tilgen? Will er's nicht, er, der als Schleswiger Oberpräsident freudig auch in das an Rang und Würden geringere Amt des reichslandischen Unterstaatssekretärs übertrat, weil ihn dort lohnende Arbeit für das Interesse der Nation erwartete? Will er's nicht? Oder kann er's nicht?

Man muß leider besorgen: Er kann's nicht. Er kann es nicht, weil man ihm in Berlin widerstrebt. Der Reichskanzler will sich nicht mit dem preussischen Ministerpräsidenten in Widerspruch setzen, er will als Kanzler nicht gegen Zustände Front machen, die er als preussischer Ministerpräsident toleriert, also begünstigt. Ist doch die ganze preussische Kirchen- und Schulgesetzgebung zwar nicht dem Buchstaben nach, wohl aber ihrem Geiste nach auf die Erhaltung der konfessionellen Spaltung im Volke zugeschnitten! Das pfeifen die Spähen von den Dächern, und jeder Tag bringt neue Beweise dafür.

Hier der neueste: In der Ostmark, im Posenischen, liegt ein kleines Städtchen, berühmt durch ein musterhaft geleitetes Pädagogium, Jilchne. Da wird jetzt ein neues Gemeindefaulhaus gebaut. Die Gemeinde ist, wie alle ostpreussischen Gemeinden, bitter arm. Man mußte also erwarten, daß sie alle erlaubte Sparsamkeit bei diesem Bau beobachten werde. Sie hätte es gewiß auch getan. Aber in der Stadtverwaltung sitzen ein paar konfessionelle Gelehrten. Und ihrem heiligen Eifer gelang ein verderblicher Attentat auf den Steuerfiskus der Stadt. In dem Gemeindefaulhaus sollten evangelische, katholische und jüdische Kinder unterrichtet werden. Da war die Errichtung einer Simultanfakultät, die ja auch aus nationalen Gründen für die Ostmark eine Notwendigkeit ist, das Gegebene. Aber die Stadtverwaltung beschloß es anders: Es sollte zwar nur ein Schulgebäude errichtet werden, aber in diesem Gebäude sollten zwei

getrennte Schulen, eine katholische und eine evangelische, untergebracht werden, und zwar derart, daß die katholischen Schüler von den evangelischen hermetisch abgeschlossen blieben. Zu diesem Ende erhält das neue Haus nicht nur die doppelte Zahl Klassenräume, sondern auch zwei von einander völlig getrennte Eingänge, zwei völlig getrennte Treppenhäuser, Kufen usw. Damit indes ist's noch nicht getan: Damit nur ja die katholischen Schüler nicht mit den Kindern der Acker in verderbliche Verührung kommen, wird der Schulhof durch eine übermannshohe Mauer getrennt in einen katholischen und einen Ackerhof. Diese chinesische Mauer soll namentlich auch verhindern, daß etwa ein Ackerkind einmal den katholischen Hof zu betreten sich erdreiste. Auch eine Betätigung des preussischen „Nedem das Seine“!

Müssen wir noch erst zahlenmäßig nachweisen, daß dieser Bau mit der doppelten Anzahl Schulzimmer, mit doppeltem Treppenhause, mit doppeltem Hof und der übermannshohen chinesischen Mauer erheblich umfangreicher ist, erheblich mehr kostet als ein Gebäude für eine Simultanfakultät? Ja, selbst wenn man an dem im Osten, wie gesagt, schädlichen Konfessionsfakultätsystem festhalten wollte: Hätte man nicht auf den kostspieligen doppelten Eingang, den doppelten Hof und die Sperrmauer verzichten können? Man tat's nicht, man hielt es für notwendig, die Kinder, die in derselben Straße, in demselben Hause wohnen, die das Leben außerhalb der Schule täglich miteinander in Verührung bringt, an dem Orte von einander zu scheiden, wo sie fürs Leben erzogen werden sollen, wo sie lernen sollen, sich als Angehörige einer großen Nation zu fühlen, wo sie zu Bildung und Gerechtigkeit, also auch zur Tölpelung Andersdenkender geführt werden sollen! Man will sie künstlich auf die Glaubensgegensätze zwischen ihnen und ihren Mitbürgern hinweisen, man erzieht sie zur konfessionellen Unzulassung, zum Konfessionshaß! Sie sollen vor der Erkenntnis behütet werden, daß auch der Andersgläubige ein Mensch ist, mit dem sich leben läßt, daß er ein gleichberechtigter Volksgenosse ist. Schon in die jungen Seelen soll die Anschauung gepflanzt werden, daß Katholiken und Protestanten geschworene Feinde sind, jene Anschauung, die im späteren Leben der also Irregeführten jenes ungeliche politische und soziale Verhältnis zwischen Katholiken und Protestanten im Gefolge hat, jene Zweiteilung des deutschen Volkes in „zwei Nationen“, die einander hassen und beschaden, weil sie sich nicht kennen.

So will es die Stadt Jilchne, die anscheinend auch kein Gewicht darauf legt, daß sie die deutschen Katholiken durch ihre Schulbaupolitik mit den katholischen Polen für Leben zusammenstößt gegen die deutschen Protestanten. Ja, was hat aber, so hören wir fragen, die preussische Regierung mit diesem Schulbaustreich der Jilchner zu schaffen? Was kann der Ministerpräsident für die Haltung der Organe der Selbstverwaltung?

Nur gemacht! Der preussische Ministerpräsident ist der Hauptschuldige, denn er hat die Macht, den Jilchner Abdriftstreich zu hindern, und er gebraucht sie nicht. Die Regierung kann jeder Stadt, die mehr als 100 Prozent der Staatssteuern an Kommunalabgaben erhebt, in den Etat hineinreden. Sie kann städtische Projekte, die ihr zu kostspielig oder aus anderen Gründen bedenklich erscheinen, beanstanden. Sie tut das auch

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Schutz und Hilfe bei Blizschlag.

Von Dr. J. M. Pohl.

Die zahlreichsten Blizunfälle ereignen sich ohne Zweifel in den Alpenländern. Nach Professor Kratter in Innsbruck stellt namentlich Tirol durch seine hohen Gebirge und tief eingeschnittenen Täler, und nicht zum mindesten durch das in den Dörfern noch immer vielfach übliche „Wetterläuten“ einen großen Prozentsatz, denn der Bliz fährt namentlich häufig in die Gassen, die geläutet werden, was auch schon in einzelnen Orten zum Verbot des Wetterläutens Veranlassung gegeben hat. Anziehend auf den Bliz wirken auch die Telegraphen- und Telephonendrähte, weshalb bei einem schweren Gewitter die Telephonverbindungen geschlossen werden. Eine keineswegs seltene Erscheinung ist der Blizschlag in größere Ansammlungen von Menschen, wie in Kirchen und Schulen. Dieser Umstand, sowie die Anwesenheit zahlreicher gut leitender Gegenstände (Waffen) scheint die Ursache des häufigen Einschlagens des Blizes in militärische Lager zu sein. Der größte Unglücksfall dieser Art traf 1864 ein nordamerikanisches Regiment, welches sich auf einem die Ebene beherrschenden Hügel gelagert hatte. Eine ungeheure Feuerwelle fuhr auf diesen Hügel herab, zerstörte das Lager, warf sämtliche Mannschaften zu Boden und tötete fast alle Pferde. Man fand 18 Mann tot und beinahe alle anderen mehr oder weniger verletzt. Bei zwei Gemeindegemeinden entluden sich die Läufe, und die Ge-

schosse töteten drei Soldaten in einem anstehenden Lager. Der letzte derartige Fall ereignete sich am 9. Juni 1893 auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin. Wo eine ganze Kompanie des Alexander-Grenadier-Regiments vom Blizschlag zu Boden geworfen wurde. Jedoch erholten sich fast alle bald wieder, nur ein Sornist hatte am Kopf eine schwere Wunde erhalten.

Die Luftelektrizität strebt stets nach Ausgleichung mit der Erdelektrizität. Kommt die mit Elektrizität geladene Gewitterwolke auf sonst freiem Terrain an einen einzelnen hervorragenden Gegenstand, so findet der Ausgleich plötzlich unter Bliz und Schlag statt. Daher ist es sehr gefährlich, sich während des Gewitters auf freiem Felde oder einem fahlen Berge aufzuhalten, weil man dort der höchste Gegenstand ist. Kann man sich nicht in einen Wald oder eine Vertiefung flüchten, so lege man sich lang auf den Boden. Auf keinen Fall stelle man sich unter einen einzelnen stehenden Baum. Mehrere Personen dürfen nicht beisammen bleiben, sondern müssen sich an verschiedene Stellen verteilen.

Ragen viele ungefähr gleich hohe Gegenstände in die Gewitterwolke (Bäume des Waldes, Häuser der Stadt), so findet meist ein allmählicher Ausgleich der beiden Elektrizitäten ohne Bliz und Schlag statt; wie selten schlägt es trotz der großen Anzahl von Gewittern, welche sich während des ganzen Sommers über eine Stadt entladen, mal in ein Haus! Ebenso im Walde. Hier sind höchst am gefährlichsten solche Bäume, welche viel höher als die anderen sind, oder einen trockenen Gipfel oder sonst einen trockenen, aufwärts strebenden Ast haben. Auch die Konstruktion der Baumart trägt viel zur Erhöhung der Blizgefahr bei. Eine Statistik im Tippechen auf einer größeren Versuchsfäche, auf

welcher jedes Jahr Aufzeichnungen dieser Art vorgenommen werden, ergab folgendes Resultat: 36 Blizschläge an Eichen, 24 an Tannen und Fichten, dagegen kein Blizschlag an Buchen, obgleich $\frac{1}{10}$ des ganzen Waldbestandes Buchen waren. Buchen werden also auf-fallend weniger vom Bliz getroffen als andere Bäume, z. B. Eichen, Tannen und Fichten, und zwar deshalb, weil letztere nackte Blätter haben, die Buchen aber behaarte, indem die Ränder ihrer Blätter reich bewimpert, an Stielen und Nerven mit Seidenhaaren besetzt sind. Diese unzähligen Epiben der Buchenhaare bilden ebenso viel kleine Blizableiter, welche fortwährend einen all-mählichen Ausgleich der Luft- und Erdelektrizität ohne Schlag bewerkstelligen. Das ist ja auch die erste Auf-gabe des Blizableiters: er soll zunächst nach und nach die in der Luft enthaltene Elektrizität neutralisieren, damit keine starke plötzliche Entladung stattfindet; erst in zweiter Linie soll er eine etwa dennoch stattfindende Entladung auffangen, in die Erde leiten und somit unschädlich machen. Im Walde stelle man sich also wäh-rend des Gewitters nicht unter hohe Eichen, Fichten, Tannen, Kiefern, Lärchen, Linden, Pappeln und dergleichen, sondern unter nicht zu hohe Buchen. Ein altes Sprichwort sagt:

Vor den Eichen sollst du weichen.

Vor den Fichten sollst du flüchten

Doch die Buchen sollst du suchen.

Wenn irgend möglich, wähle man jüngeren Baum-wuchs, der einige Fuß niedriger ist als die anderen Bäume.

In seiner Behausung schließe man während des Gewitters die Fenster auf der Seite, wo Regen und Sturm anschlagen; auf der anderen Seite kann man

ausgiebig gerade auf dem Gebiet der Schule: Siehe den Bremerlah! Die Schule erhebt, wie alle ostdeutschen Städte mit einer Ausnahme, weit über 100 Prozent kommunaler Staatssteuerauslässe. Aber man hat nicht das Mindeste davon gehört, daß die Aufsichtsbehörde den Schülern wegen ihrer unglaublichen Geldverschwendung aufs Dach geschlagen wäre. Gegen den Beschluß der Stadt, keine Simultanschule, sondern dafür zwei Konfessionsschulen einzurichten, kann die Regierung ja nichts machen. Wohl aber gegen den zur Durchführung dieses Beschlusses unnütz aufgetriebenen kostspieligen Apparat.

Wie kommt es, daß die Regierung Augen und Ohren vor solchem Treiben verschließt? Muß man's noch erst sagen, daß sie unter der Vormachtigkeit der Orthodoxie beider christlichen Konfessionen steht, jener Orthodoxie, die der schlimmste Feind einer gesunden politischen und sozialen Entwicklung unseres Volkes ist? Sie glaubt dies noch nicht abschütteln zu können, einfach deshalb, weil sie nicht die Kraft dazu hat. Da liegt's. Und es wird nicht eher anders werden, ehe nicht das Volk selbst dieser fossilen Orthodoxie ungewidmetig den Laufpaß gibt. „Alles fürs Volk, nichts durch das Volk“ ist die politische Maxime des aufgeklärten Absolutisten, — „Alles fürs Volk, alles mit dem Volk“ der Grundsatze der Konstitutionellen, — „Alles fürs Volk, alles durch das Volk“ die Forderung der Demokratie. Und es scheint, als ob sie, wenigstens auf dem Gebiet des Kirchen- und Schulwesens, die einzige ist, die den Ausweg aus der jetzigen Kirchen- und Schulmisere, aus den Marenmen konfessioneller Verheerung weist. Aber es ist höchste Zeit, daß unser Volk sich bald regt, wenn künstliche Geschichtsschreiber nicht als Denkmal des religiösen Gehaltes unserer Zeit bezeichnen sollen: die Gilechner Chinesenmanier und das — konfessionelle Schulkloßelt.

Politische Übersicht.

Die Griso in Spanien.

d. Madrid, 5. Juni.

Wie vorausgesehen war, hat die stürmische Gegenwartschaft, welche das Terroristengesetz im Lande fand, ihren Eindruck auf die Kammer nicht verfehlt. Die mit der Vorberatung betraute Kommission hatte bekanntlich zunächst Zeit zu gewinnen versucht, indem sie eine Art Enquete veranstaltete, von der sie im stillen gehofft haben mag, es werde nichts dabei herauskommen. Als dann aber die Opposition im Lande immer heftiger wurde, verlangten sie sich auch ihre Beratungen mehr und mehr und vor wenigen Tagen — vertagte sie sich. Das hätte ja an sich noch wenig zu sagen gehabt, wenn es die Kommission nicht merkwürdigerweise unterlassen hätte, einen Termin für die Wiederaufnahme der Beratungen festzusetzen. Es ist sicher, daß auf diesen Entschluß, der einer Vertagung der Weiterberatung auf den Sonntag-Mitternachtszeit verzweifelt ähnlich sieht, die Volksbewegung den größten Einfluß gehabt hat; außerdem haben — besonders in Barcelona — seit Monaten keine Ruhestörungen von Belang mehr stattgefunden, was ja auch zur Aufhebung des Kriegszustandes geführt hat, der dort seit langer Zeit herrschte. Die Kommission hat sich nun auf den sehr vernünftigen Standpunkt gestellt, zu erklären: Wenn die Ruhe so weit wiederhergestellt ist, daß Belagerungszustand und dergleichen sogar der Regierung überflüssig erscheinen, dann ist das Gesetz gegen den Terrorismus auch vollkommen überflüssig; sollten sich aber Anzeichen bemerkbar machen, daß die Terroristen ihre alte Rolle mit der früheren Festigkeit weiter zu spielen gedenken, dann kann der Bericht in aller Kürze fertig gestellt und der Kammer das Gesetz so, wie es aus dem Senat gekommen ist, als dringlich zur Beschlußfassung unterbreitet werden; sollten aber nur belanglose terroristische Attentate

sich ereignen, dann würde die Kommission zunächst mit der genauen Prüfung des Gesetzesentwurfes weiter fortfahren, das ja dann in der Kammer noch in aller Ruhe beraten werden könne. Im Grunde hat dieser salomonische Beschluß der Kommission natürlich den größten Beifall gefunden, dagegen scheint das Kabinett anderer Ansicht zu sein. Wenigstens erwiderte Maura heute auf eine Interpellation: „Ich habe der Kommission der Kammer (die das Terroristengesetz zu beraten hatte) weder den Rat gegeben, sich zu äußern, noch den, dies nicht zu tun. Ich kann nur wiederholen, daß kein Entwurf in der Beratung jenseit über die Lokalverwaltung vorgehen soll; ist dessen Beratung aber beendet, dann wird das Gesetz gegen den Terrorismus zur Beschlußfassung gestellt werden. Sollten nicht außerordentliche Umstände eintreten, so wird das Projekt aufrecht erhalten; und Ausnahmefälle kann weder die jetzige noch eine andere Regierung voraussehen.“ Diese Erklärung hat natürlich allerwärts wieder verstummt, wenn man auch zu ihrem Verständnis sich vor Augen halten muß, daß in Anbetracht der Umstände, welche seinerzeit die Annahme des Entwurfes im Senat begleiteten, das Ministerium gewissermaßen eine gebundene Marschroute vor sich sieht. Trotzdem aber stellen sich die oppositionellen Kreise, denen das Gesetz über die Lokalverwaltung auch sonst nicht gerade sympathisch war, auf den Standpunkt, daß man jetzt dessen Beratung erst recht obstruieren müsse, um das mit ihm verknüpfte Terroristengesetz endgültig zum Scheitern zu bringen.

„Weshalb kommt König Eduard nicht nach Berlin?“

Zu der Frage erhält die „Germania“ von „geschätzter Seite“ eine recht interessante Zuschrift. Der Gewährsmann der „Germania“ findet es begreiflich, daß König Eduard Berlin meidet, und schreibt: „König Eduard ist seiner ganzen Veranlagung nach ein Freund bequemen Verkehrs und Gegner aller geschnittenen Höflichkeiten, er liebt es nicht, gleich einem „weißen Elefanten von Siam“ durch das Brandenburger Tor einzuziehen und vom Oberbürgermeister, Bürgermeister, den städtischen Vertretern, vielen Hundert von Ehrenjungfrauen und Tausenden von Schulkindern begrüßt zu werden. Ebenjowenig gefällt ihm das militärische Aufgebot und sonstige Gepränge, welches ihm zu Ehren unerlässlich wäre, wenn er einen offiziellen Besuch in Berlin machen wollte. Auf ihn, als gereiften Mann und Regenten, der seinem Lande eine politische Stellung, wie es sie vielleicht noch nie zuvor besessen hat, durch seine kluge Diplomatie ohne jeden Tamtam zu schaffen wußte, machen die pompastischen Außerlichkeiten einen unangenehmen Eindruck, er weiß seine Zeit besser zu benutzen, als sich solchen ihm unerwünschten Ehrenbezeugungen auszuweihen. Man würde deshalb wohl fehlgehen, wenn man König Eduards Fernbleiben von Berlin als einen unfreundlichen Akt gegen Deutschland ansehen wollte. Viele andere, die derartige „Feierlichkeiten“ aktiv oder passiv mitzumachen genötigt sind, würden vielleicht am liebsten seinem Beispiel folgen, wenn sie nicht glaubten, sich ihnen unterziehen zu müssen. In manchen anderen europäischen Staaten hat man für derartige geräuschvolle prunkhafte Ehrenbezeugungen, die für den Gefeierten des Tages mehr eine Last als eine Annehmlichkeit bilden, kein richtiges Verständnis mehr; selbst im Orient, wo doch die Wiege des Byzantinismus gestanden hat, kommt man allmählich davon ab. Vielleicht kommt auch für das Deutsche Reich einmal die Zeit, wo Monarchen sich ihre Besuche in einer Form abtun, bei denen die Außerlichkeiten sich einfacher, dafür aber die inneren Sympathien sich um so aufrichtiger und herzlicher gestalten.“ — Ähnliche Vermutungen sind schon wiederholt geäußert worden, und sie haben in der Tat viel für sich. Bekanntlich be-

fanden sich in der letzten Woche deutsche Geistliche der verschiedenen Konfessionen in England. Anscheinend stammt die Mitteilung der „Germania“ von dieser Seite, und die Information über die Abneigung König Eduards, nach Berlin zu kommen, könnte dann als ziemlich authentisch gelten. Und man wird noch nicht einmal bestreiten können, daß diese Abneigung von minderwertigem Geschmaç diktiert sei. Auch im deutschen Volke gibt es sehr zahlreiche Staatsbürger, die für solche prunkhaften Ehrenbezeugungen kein richtiges Verständnis mehr haben. Vielleicht wird Berlin unter den Fürsten dieser Erde populärer, wenn es sich etwas mehr von dem byzantinischen Vorbilde entfernt.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser trifft am 20. Juni in Hamburg ein und wohnt am 21. d. M. dem Horner Rennen und an den folgenden Tagen der Unterbergregatta bei Brunsbüttel bei. Der Monarch wird auch an dem Festdiner des Norddeutschen Regatta-vereins an Bord der Yacht „Oceana“ am 22. Juni teilnehmen.

* **Flottenverein und Vereinsgesetz.** Die Landräte der Fürstentümer Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt verfügten im Hinblick auf die Bestimmungen des neuen Vereinsgesetzes, weil der Flottenverein ein politischer Verein ist, den Austritt sämtlicher Schiffe.

* **Eine freundliche Redeblüte der Toleranz** wird der „Post. Ztg.“ vom Niederrhein gemeldet: In einer Wählerversammlung zu Wiersen führte Professor Giese, der bekannte Sozialpolitiker des Zentrums, aus: „Ein kleines Vorpostengefecht im Kampfe um die Bestandsicherung ist das Bemühen der Liberalen, die Erlaubnis der Feuerbestattung in Preußen zu erreichen. Das Zentrum wird sich lange dagegen wehren und für die Anschauung der katholischen Kirche kämpfen, daß der Tote nur in geweihter Erde bestattet werden darf. Wenn die Liberalen sich verbrennen lassen wollen, haben wir nichts dagegen und wollen nur hoffen, daß das recht bald geschieht, und daß sie recht knusperig werden.“ Um diese Offenbarung christlicher Liebe in das richtige Licht zu rücken, bemerkt das Blatt, daß Professor Giese ein Geistlicher ist.

* **Vom Zionistentag.** Der von über 100 Abgeordneten aus allen Landesteilen Deutschlands besuchte Delegiertentag der deutschen Zionisten lehnte in Dresden einstimmig mittels Resolution, ohne die Stellungnahme der einzelnen beschränken zu wollen, für sich als Organisation jedes Eingreifens in die innerpolitischen Kämpfe Deutschlands und daher jede Unterstützung einzelner politischer Parteien ab.

* **Student und Alkoholfrage.** Der augenblicklich in Sondershausen versammelte Kartelltag des Sondershäuser Verbandes deutscher Studentengangsvereine hat zur Alkoholfrage folgende Entschließung gefaßt: „Der in Sondershausen zu Pfingsten tagende Kartelltag des Sondershäuser Verbandes deutscher Studentengangsvereine spricht sich dahin aus, daß die akademischen Trunksitten energisch zu bekämpfen seien und der Aufnahme von Antialkoholikern Bedenken nicht entgegenstehen.“

Herr und Flotte.

Prinz Ernst August von Cumberland, über dessen bevorstehenden Eintritt in die bayerische Armee wir berichteten, vollendet am 17. November d. J. sein 21. Lebensjahr. Sein älterer fränkischer Bruder ist der 23jährige Prinz Georg Wilhelm, der fast die Hälfte des Jahres in Ägypten verbringen muß; er ist Hauptmann im 42. sächsischen Infanterie-Regiment, dessen Inhaber der Herzog von Cumberland, sein Vater, ist. Dem Hause Wittelsbach und der bayerischen Armee fällt

sie ruhig offen halten. Vorsichtiger muß man in einzelnen gelegenen Häusern, zumal auf einem Berge sein. Gerade in der Gewitterjahreszeit kommt man als Sommerfrischler oder Tourist leicht in die Lage, in ein einzelnes Bauern- oder Wirtshaus flüchten zu müssen. Dort schließe man alle Fenster, lege sich in die Mitte des Zimmers und nicht an die Wand, weil der Blitz oft an derselben entlang fährt. Befinden sich viele Personen in dem Zimmer, so werden zum Ausgleich der Luft am besten die Türen zu allen anderen Räumen und zum Flur geöffnet.

Wenn jemand vom Blitz getroffen ist, schicke man sofort zum nächsten Arzt. Bis zur Ankunft desselben ergreife man folgende Maßregeln: Alle beengenden Kleidungsstücke werden geöffnet. Vorsicht bei Brandwunden! Stirn, Schläfe, Brust und Rücken werden kalt übergossen und leicht gerieben (trottiert). Im Notfall leiste man künstliche Atmung ein.

Aus Kunst und Leben.

* **Ein Jubiläum der Lithographie.** In diesem Monat werden es hundert Jahre, daß die Lithographie als Gewerbe in die Öffentlichkeit trat. Zu dieser Zeit richtete nämlich der Graf Laßberg in Paris die erste lithographische Anstalt ein, der dann rasch nacheinander weitere folgten. Zwar ist die Erfindung bereits einige Zeit früher erfolgt, denn nach einigen Versuchen des Hoflaplans Simon Schmidt im Jahre 1788 trat Alois Senefelder 1796 mit den ersten gelungenen lithographischen Abzügen vor die Öffentlichkeit. Ohne daß die Kunst in der ersten Zeit Allgemeingut wurde, arbeitete der Münchener Erfinder an seiner Sache ruhig weiter, bis Graf Laßberg auf diese Erfindung hin im Jahre 1808 den Witz fand, die erste praktische Werkstätte in Paris zu erbauen.

* **Wie Farman fliegen lernte.** Trotz der Konfuzius Delagranges und der Gebrüder Wright marschiert, oder besser gesagt, fliegt an der Spitze der Luftschiffer noch immer Henri Farman. Seine letzten Erfolge gaben einer englischen Zeitschrift Veranlassung, ihn um eine Selbstbiographie zu bitten. Darin erzählt er, daß seine aller-

ersten Flugversuche aus früher Kindheit datieren. Es war sein Hauptvergnügen, Drachen in die Luft steigen zu lassen, die mit Puppen beschnürt waren. Meist pflegten dann die Puppen ohne die Drachen wieder herunter zu kommen. Besonders schön gestalteten sich die Experimente, wenn er, wie alljährlich, sechs Monate in Vologne war. Dann wurden statt der Puppen brennende Fackeln in die Kiste gesteckt, so hatte er sich doch andauernd mit der Polizei auseinanderzusetzen. Von früh auf hatte er eine überaus große Vorliebe für die frische Luft, und zu Arbeiten, die im Hause verrichtet werden mußten, mußte man ihn förmlich zwingen. Eine Schule hat er nicht besucht, sondern nur Privatunterricht genossen, wobei er sich in Latein, Griechisch und Literatur recht wenig auszeichnete. Dagegen gewann er schon mit acht Jahren einen Preis im Wettrennen und später wurde er ein überaus starker Radfahrer. Allein und als Tandemfahrer mit seinem Bruder gewann er in den 90er Jahren ungezählte Preise. Eine Stellung verfolgte er die Idee, Maler zu werden; aber der Umstand, daß er durch seine Studien aus Haus gefesselt wurde, brachte ihn hiervon wieder ab. Mit mächtigem Gluck versuchte er sich dann eine Zeitlang auf dem Automobil. Und als Santos Dumont seinen ersten Flug bei Bagatelle im Jahre 1908 ausführte, stand es für ihn fest, daß er bald eine brauchbare Flugmaschine zur Verfügung haben würde.

Theater und Literatur.

In Dieffenhosen am Rhein, Ranton Thurgau, soll Goethes „Götz“ im Freien aufgeführt werden. Bemerkenswert daran ist, daß sich die kriegerischen Szenen vor einer dreiteiligen unter mächtigen Bünden errichteten Bühne abspielen, so daß die Szenen Schlag auf Schlag folgen können und die Aktion eines wirklichen Gefechtes erreicht wird. Die Mitspielenden sind Dieffenhoser Bürger. Den Aufführungen liegt der Originaltext von 1773 zu Grunde. Die Bühnenaussstattung besorgt Kunstmalers Rößig.

Donald Bedekind, ein jüngerer Bruder Franz Bedekinds, hat sich, wie aus Wien gemeldet wird, dort erschossen. Er war gänzlich mittellos vor

einigen Tagen aus Zürich angelangt. Im Prater hat er dann Selbstmord verübt. Donald Bedekind stand im 37. Lebensjahr. Er wurde in Hannover, der Heimat der Familie, geboren. Zur Zeit der Begründung des „Stimpfistimus“ wurden kleine erotische Skizzen, die er darin veröffentlichte, viel gelesen. Sie sind unter dem Titel „Vöbe Rose“ vereinigt.

Zur Gewinnung authentischer Materials für eine Biographie des längst verstorbenen Chefredakteurs der „Straßburger Post“ Paul David werden alle Besitzer von Briefen Davids gebeten, die Originale dem Schriftsteller Martin Berger in Baden-Baden, Kaiser-Wilhelm-Straße 27, zur Abschrift zur Verfügung zu stellen.

Wilde Kunst und Musik.

Saint-Saëns begibt sich nach London, um gelegentlich der Feste, welche in der franko-englischen Ausstellung gegeben werden, einige Konzerte zu dirigieren.

In der Großen Berliner Kunstausstellung 1908 wurde das soeben vollendete Gemälde „Die Enthüllung des Richard-Wagner-Denkmal“ im Berliner Tiergarten am 1. Oktober 1908 von Anton v. Werner aufgestellt. Das Bild ist im Auftrag des Stifter des Denkmals, Kommerzienrat Reichen, gemalt.

Hamburgs neue Musikhalle, die sogenannte Laeiszhalle, eine Stiftung des bekannten Großkaufmanns Karl Heinrich Laeis, ist mit einem Konzert vor geladener Zuhörerschaft ihrer Bestimmung übergeben worden.

Wissenschaft und Technik.

Der Fachzeitschrift „Eisen und Eisenbeton“ entnehmen wir, daß Amerika den Ehrgelb hat, die größte Stahlfabrik der Welt zu haben. Es ist nämlich eine Eisenbahnbrücke projektiert, deren Hauptgewölbe bei einer Gesamtlänge von 865 Meter die gewaltige Spannung von 216 Meter erhalten soll.

Die Londoner Geographische Gesellschaft hat dem Fürsten von Monaco ihre Patronats-Medaille für seine ozeanographischen Arbeiten verliehen.

somit ein Teil der Aufgabe zu, die Ausöhnung der kommenden Generation mit den bestehenden territorialen Verhältnissen des Deutschen Reiches in die Wege zu leiten. (Vergleiche Seite Nachrichten.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Juni.

Wie war das Pfingstgeschäft?

Die allgemeine Lage über die Ungunst der Wirtschaftslage hat auch den finanziellen Ertrag des Pfingstfestes beherrscht. Im allgemeinen sind die Vorbeurteilungen zu seiner genügenden Begehung viel umfangreicher als die zum Weihnachtstfest. Das Weihnachtstfest hat neben seiner familiären und kirchlichen Bedeutung einen mehr kaufmännischen Charakter, das Pfingstfest hingegen greift viel tiefer in das Wirtschaftsleben ein; es zieht alle wirtschaftlich tätigen Kreise des Volkes in seinen Bann und macht sie tributpflichtig.

Wenn ich die Quintessenz der Antworten ziehe, die ich von Inhabern der verschiedensten Geschäfts- und Gewerbszweige erhalten habe, so ergibt das den Schluss, daß das diesjährige Pfingstgeschäft recht ungünstig war. In der letzten Woche vor dem Feste, also nach dem Monatsfeste, hob sich der Umsatz wohl in verschiedenen Geschäftszweigen, aber im allgemeinen ist die Kaufkraft des Publikums so gering, daß besondere Aufwendungen sich kaum verlohnten. Es herrscht eben im ganzen Volke ein Geldmangel, der sich nicht nur in den ärmeren Kreisen drückend bemerkbar macht, sondern der auch die bemittelten Gesellschaftsklassen zu einer vorsichtigeren Finanzgebarung und damit zur oft gewaltsamen Einschränkung der Kaufkraft zwingt. Verschiedene lokale Ursachen gesellen sich hinzu, um die Konsumtionsfähigkeit des Publikums zu unterbinden. Resultieren diese Ursachen am letzten Ende auch aus der allgemein herrschenden ungünstigen Konjunktur, so beeinflussen sie in ihren wirtschaftlichen Wirkungen doch das Wirtschaftsleben eines Platzes in mehr oder minder hohem Maße. Die mangelnde Bautätigkeit ist für Wiesbaden ein ganz besonderes Merkmal, das sich finanziell sehr scharf im Lebensbedarf unserer Arbeiterklasse ausprägt. Soweit das Kurleben in Betracht kommt, wird die Beobachtung gemacht, daß bei den Fremden der Geldbeutel lange nicht so locker sitzt als in früheren Jahren; die Kurgäste sparen, was natürlich recht unerfreuliche Nachwirkungen auf den geschäftlichen Umsatz hat. Am ehesten äußert sich diese — für Wiesbaden natürlich recht bedauerliche — Tatsache im Nachlassen der Pensionspreise, die oft um 20, meist um 10 Prozent niedriger sind als in früheren Jahren. Angesichts dieses Umstandes fragt man sich wohl vergebens, wie es möglich ist, bei so ungünstiger Lage fortgesetzt neue Pensionen zu gründen. Meist ist doch gar keine Aussicht auf Rentabilität vorhanden. In der Tat ist die Sucht, Pensionen zu gründen, ein gar böses Kapitel unseres lokalen Wirtschaftslebens, das wegen der schweren Schäden, die gewerbliche Kreise dabei erleiden, eine gesonderte Betrachtung verdient. Jetzt eben wieder ist eine Pension aufgelöst worden, bei der zahlreiche Kleinkaufleute und Handwerker ganz erhebliche Beiträge einbrachten, was keineswegs zu einer freudigen Feier des Pfingstfestes bei diesen Leuten beigetragen hat.

Die Gewohnheit, das Pfingstfest als offiziellen Einweihungstag neuer sommerlicher Gewandung zu bezeichnen, setzt Wochen und Monate vorher die ganze Bevölkerung in die Industrie in fieberhafte Tätigkeit. In den Geschäften, die mit Garderobe handeln — gleichviel, ob diese für den Kopf oder für die Füße bestimmt ist — kränkt sich in den Wochen vor dem Feste meist eine zahlreiche Menschenmenge. In diesem Jahr ließ der Ansturm nach Meinung der Geschäftsinhaber vieles zu wünschen übrig, und charakteristisch für das Mißtrauen, das man dem Wetter dieses Sommers entgegenbringt, ist, daß zuweilen wärmere Gewandung gegenüber den leichten Sommerstoffen erstanden wurde. In einem unserer größten Herrenkonfektionsgeschäfte sind in diesem Jahre so viele Sommerhervier verkauft worden wie nie zuvor. Von diesen vereinzelten Fällen abgesehen, blieb der Umsatz in der Konfektion und dementsprechend auch in der Hut-, Wäsche- und Schuhbranche ganz erheblich hinter dem Vorjahr zurück, was natürlich nicht ohne ablehnende Wirkung auf den Absatz aller Waren blieb, die mit der Bekleidungsfrage im allgemeinen und besonders zusammenhängen.

Ähnlich liegen die Verhältnisse im Papiergeschäft. Im Schreibwarenhandel erfreut sich das Pfingstfest keiner besonderen Beliebtheit. Mit Ausnahme von Gratulationskarten ist bei diesem Feste kein Bedarf an Buchartikeln, und das Pfingstfestgeschäft ist von jeher ein Angelegenheitsgeschäft gewesen. Der Absatz von Karten zum Pfingstfest bleibt stets erheblich hinter jenem gelegentlich der anderen hohen Feste zurück. Im allgemeinen hat der Umsatz in illustrierten Postkarten in den letzten Jahren überhaupt stark nachgelassen. Trotzdem ist der Papierhändler gezwungen, einen nicht unerheblichen Teil seiner Kapitalien in Karten festzusetzen, weil das Publikum eine große Auswahl verlangt und die Industrie in einem schier krankhaften Verstreuen, dem Absatz aufzuhelfen, fortgesetzt oft bizarre Neuheiten auf den Markt wirft. So liegt es auch bei den Pfingstkarten. Während früher lediglich illustrierte Postkarten genügt, bringt der Handel jetzt Karten in den verschiedensten Aufmachungen und Ausstattungen. Das Publikum verlangt diese Neuheiten wohl, erwartet aber, eine große Auswahl zu finden, und so wird der Detaillist gezwungen, sich in diesem Artikel einen Posten hinzulegen, der weit über den Bedarf hinausreicht und als Ladenhüter dann im nächsten Jahr zu Schleuderpreisen abgegeben wird, wenn es überhaupt gelingt, das veraltete Muster gegenüber dem neuen Dessin an den Mann zu bringen. Darum haben zahlreiche unserer nicht gerade auf Fremdenverkehr rechnenden oder allerersten Papiergeschäfte in diesem Jahre ganz davon Abstand genommen, außer

Postkarten irgendwelche Neuheiten zu bringen, und sie sind mit dieser Praxis insofern recht günstig abgeschnitten, als der Vorrat an Glückwunschkarten ziemlich geräumt wurde und jedenfalls nicht allzuviel der Verfallung ausgehakte Karten in das nächste Geschäftsjahr übernommen werden.

Nächst diesen beiden Geschäftszweigen haben zum Pfingstfest die größte Arbeit jene Industrien, die für das Leibes Nahrung und Nahrungsmittel und alles, was damit zusammenhängt, sorgen. Es ist erstaunlich, welche riesige Quantitäten an Speisen und Getränken zu Pfingsten vertilgt werden, und da der Mensch zuletzt erst seinen Magen darben läßt, war im allgemeinen das Geschäft in Lebensartikeln sehr gut. Kolonial- wie Delikatessenhandlungen, Spezerei- wie Gemüsegeschäfte, Bäckereien und Konditoreien, Brauereien und Weinhandlungen haben recht flott den Absatz gehabt. Das Restaurationsgeschäft blieb infolge des unruhigen Wetters allerdings hinter den Erwartungen zurück, zu denen der Anfang der Vormoche berechtigte. Aber zum Glück für die Lokalhaber setzte der Umschlag rechtzeitig genug ein, um eine übermäßige Versorgung von Küche und Keller zu verhüten und Lieferungsanträge, sofern solche bereits erteilt waren, zu widerrufen, was ja im Wirtschaftsleben vielfach gang und gäbe ist. In dieser Hinsicht war der Schaden allerdings nicht groß, aber da das Pfingstgeschäft oft der Herausreißer des ganzen Jahres für das Gaststättengewerbe ist, bedeutet ein Rückgang in der Besucherzahl oder deren Ausbleiben natürlich einen böse empfundenen Einnahmeverlust. Aus den Rheinorten werden auch vielfache Klagen laut über mangelnden Pfingstverkehr, was angesichts der vollen Dampfer zwar verwunderlich erscheint, seine Erklärung aber darin findet, daß die Gäste im allgemeinen weit weniger verzehrten als in den Vorjahren; eine Folge der schlechten Wirtschaftslage. Darüber klagen auch die Wirte der in der Nähe der Stadt gelegenen Restaurationsgärten. Viele Gäste, aber erheblich geringerer Umsatz und als Folge davon Einnahmerückgang.

So erscheint das Wirtschaftsleben des verflochtenen Pfingstfestes keineswegs rosig. Nur die Verkehrs-institute, allen voran unsere Straßenbahn, haben wieder ein vorzügliches Geschäft gemacht. Daß sie aber sich infolgedessen zu irgendwelchen Konzeptionen an die Wünsche des Publikums verpflichtet gefühlt hätte, davon war leider nichts zu spüren.

L. A.

Die Autokalamität.

Die nachstehende Zuschrift geht uns zur Veröffentlichung zu:

Mit der schönen Jahreszeit macht sich die Automobilplage leider in der unangenehmsten Weise fühlbar. Die bekannten Belästigungen und Gefahren, die der Automobilist mit sich bringt, nochmals zu erwähnen, ist nicht nötig. Aber es gibt zu eigentümlichen Betrachtungen Anlaß, wenn man sieht, wie auf den durch den Wald führenden Chaussees beim Erdbauen der sogenannten Duppel jedermann entsteht von der Landstraße über die Straßengräben in den anstehenden Wald flüchtet, um dem Automobil den Weg zu überlassen. Es kommt immer mehr dahin, daß die öffentlichen Straßen lediglich für den Automobilist da sind. Die allgemeine Enttäuschung in der Bevölkerung macht endlich eine Abhilfe nötig. Wenn man aber glaubt, daß das in Aussicht stehende Automobilgesetz eine solche bringen wird, so ist man sehr im Irrtum. Durch dieses Gesetz wird lediglich die Gefahr für Leib und Leben vermindert werden. Gegen die unerhörten Belästigungen aber, denen das Publikum durch den Automobilist ausgesetzt ist, in erster Linie die furchtbare Staub- und Kotentwässerung infolge zu schnellen Fahrens, sieht das Gesetz keinen Schutz vor. Vor der einzig wirksamen Schutzmaßregel, nur solche Automobile überhaupt zuzulassen, die die Geschwindigkeit eines guten Fuhrwerks nicht überschreiten können, scheint man an maßgebenden Stellen zurück. Das Automobil soll eben dem Schnellverkehr dienen, gehört aber als solches überhaupt nicht auf öffentliche Straßen, sondern nur auf besondere Automobilstraßen, die von den Automobilbesitzern zu bauen und zu unterhalten sind. Das Schlagwort, daß die Automobilindustrie dadurch geschädigt werden könnte, hat keinerlei Berechtigung. Die Industrie ist für das Publikum da, und nicht das Publikum für die Industrie. Eine Industrie, welche die Mehrheit des Publikums schädigt und belästigt, hat eben keine Berechtigung, es sei denn, daß diese Schädigungen und Belästigungen beseitigt würden, was nur möglich ist, wenn eine gewisse Schnelligkeit der Automobile nicht überschritten werden kann. Schon ist es dahin gekommen, daß bevorzugte Gegenden, wie die Riviera und das Siebengebirge am Rhein, von vielen der Automobile wegen gemieden werden. Der Umgebungs von Wiesbaden und Bommersheim steht das gleiche bevor. Eine Abhilfe ist dringend nötig. Das bevorstehende Gesetz ist eine Halbheit. Hoffen wir, daß in der Volksvertretung die Anschauung der weitläufig überwiegenden Mehrheit des Publikums zur Geltung gelangt.

— **Ortsverband Wiesbadener Gemeindebeamten.** Der am 8. Februar d. J. gegründete Ortsverband Wiesbadener Gemeindebeamten („Stadt. technischer Beamtenverein“ und „Stadt. Beamten-Vereinigung“) hielt am Donnerstag, den 4. I. M., im Hotel Union, Restaurant „Zauberflöte“, eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand insbesondere die Entsendung eines Vertreters zur Wahrnehmung der Interessen in der im Oktober d. J. in Altona stattfindenden Hauptversammlung des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens, sowie die hierfür zu stellenden Beamten-Ausschüsse, sowie die hierfür zu stellenden Beamten-Ausschüsse und eventuell auch gelegentliche Regelung seitens der Gemeindebeamten angestrebt wird. Die Beamten-Ausschüsse sollen bestimmt sein, das Mitglied zwischen Magistrat und Beamtenchaft zu bilden und zur Förderung des Pflichtbewusstseins, sowie zur Wahrung der Interessen der Beamten beizutragen. Die zahlreiche

Beteiligung beweist, daß reges Interesse an den Bestrebungen des Ortsverbandes genommen wird. Die Versammlung verlief in angenehmer Weise und zeigte ein einmütiges Zusammengehen in den Angelegenheiten der Beamten.

— **Der Mauritiusplatz.** Man schreibt uns: Permanente Klagen über unhaltbare Zustände auf diesem Platz lassen eine kurze Besprechung im allgemeinen und öffentlichen Interesse geboten erscheinen. Den zur Abstellung berufenen Behörden sind sie schon seit Jahren keine Neua mehr. Der im Herzen der Stadt belegene Mauritiusplatz läßt den Unbefangenen eher an einen Marktplatz als an die Großstadt Wiesbaden denken. In den Vormittagsstunden bildet sich auf dem Platz ein Wagenpark von 80 bis 100 Pferden. Der starke Ammoniakgehalt von deren Auswurfstoffen, die sich zu kleinen Pfützen in den Pflasterfugen ansammeln, verbreitet bei gegenwärtiger Sommertemperatur den bekannten Geruch. Difficile est satiram non scribere — ermangelt dieser große Platz auch nicht der Dekoration in Gestalt einer Trinkhalle, einer Bedürfnisanstalt daneben und endlich als dritte im Bunde einer Breiterbude mit Vorlageglocke mit der Aufschrift: „Eingang verboten; lebensgefährlich.“ Wir sind der Ansicht, daß angesichts der den Mauritiusplatz umfäumenden fünf Schaufforkonzeptionen und der weiteren 10 bis 15 in nächster Nähe diese verkehrshindernde Trinfbude zu verschwinden hat. Das Pissoir ist 6 Stufen tiefer unter das Straßenniveau zu verlegen, analog dem Vorbild weniger großer Städte als Wiesbaden, und ebenso wäre mit der „lebensgefährlichen Bude“ zu verfahren, welche als elektrischer Transformatorraum ihr Dasein fristet. Das Trottoir könnte dann verbreitert und der starke Verkehr mehr verteilt werden, zumal im Hinblick auf die hier freuzende „Elektrische“. Schon lange hat die doch sonst so fürsorgliche Stadtverwaltung ein Projekt zur Abstellung jener hallofen Wechelhände ausarbeiten lassen, allein wo bleibt die Ausführung? Sind nicht seither viel weniger wichtige Arbeiten erledigt worden? Warum? Auch der Obstand hier hätte als weiteres Verkehrshindernis zu weichen. Das schmale Trottoir in der Kirchgasse könnte am Mauritiusplatz so erweitert werden, daß von zeitweiliger lebensgefährlicher Gedränge nicht mehr die Rede sein würde. Jene Zustände involvieren aber nicht bloß eine Störung des öffentlichen Verkehrs, sondern sie schädigen auch die sehr zahlreichen Anwohner. Schon allein wegen der lästigen, oft unerträglichen Ausdünstungen, so daß kein Mensch dort wohnen will, der nicht muß. Frankfurt hat bereits das dritte unterirdische Pissoir zur Freude der interessierten Bevölkerung errichtet. — Im Sommer brennt die Sonne von 11 bis 6 Uhr auf den Mauritiusplatz. Demgegenüber ist das einmalige Besprühen desselben nur quasi ein Tropfen auf einen heißen Stein. Wann soll nun geholfen werden? fragen wir zum Schluß.

— **Erfah bei Eisenbahnunfällen.** Eine Streitsfrage, die die ganze Reisewelt interessiert, hat das Reichsgericht entschieden. Es handelte sich dabei um Erhah der Reisekosten und Effekten, den ein Reisender geltend machte. Infolge eines Eisenbahnunfalls war der Reisende nämlich nicht an das Endziel befristet, auch waren ihm Kleidungsstücke usw. ruiniert worden. Die Klage war aber erst nach Jahresfrist eingereicht worden; das Landgericht hatte sie deshalb abgewiesen; der Beförderungsvertrag sei dem Werkvertrag gleich zu achten, und Ansprüche aus diesem verjähren in sechs Monaten. Das Reichsgericht gelangte infolgedessen zu einer anderen Entscheidung: mit dem Beförderungsvertrag stehe allerdings der Anspruch auf Erhah der Reisekosten und des verlangten Beihilfes im Zusammenhang, er sei also verjährt; nicht so der Anspruch auf Erhah der beschädigten Kleidungsstücke. Weiter sei es ein Irrtum, wenn die Vorinstanz meine, der Kläger habe das Verschulden des Fiskus zu beweisen; im Gegenteil, mit dem Beförderungsvertrag habe der Unternehmer die Sorgfaltspflicht übernommen, den Reisenden und dessen Sachen unbeschädigt an das Reiseziel zu bringen. Gegebenenfalls habe also er zu beweisen, daß er frei von Verschulden ist, da er die erforderliche Sorgfalt bei Ausführung der Beförderung beobachtet habe.

— **Fremden-Verkehr.** Zahl der bis 31. Mai zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 29 329 Personen, zu längerem Aufenthalt: 31 376 Personen, Gesamtfrequenz: 60 705 Personen; Zugang in letzter Woche zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 1918 Personen, zu längerem Aufenthalt: 2418 Personen, Gesamtfrequenz 4336 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 31 247 Personen, zu längerem Aufenthalt: 33 794 Personen, Gesamtfrequenz: 65 041 Personen.

— **Wem gehört das Geld?** (Alle jene, welche Ansprüche erheben können, wollen sich an die jedem Artikel beigegebene Adresse wenden. Unbefugter Nachdruck dieser Artikel, auch im einzelnen, ist streng verboten.) 3000 M. hat eine ledige Näherin Hedwig A p s hinterlassen, die im Januar d. J. in Breslau gestorben ist. Sie ist 1841 geboren im Kreise Münsterberg als uneheliche Tochter einer Theresia Kaps. Erbberchtigte sind gänzlich unbekannt. (Königl. Amtsgericht in Münsterberg.) — Erben bis zur 3. Klasse des gesetzlichen Erbrechts werden gesucht für den Nachlass eines im März d. J. in Weida in Thüringen verstorbenen Kaufmanns F. W. Sch u b e r t. (Testamentsvollstrecker Otto Reichel oder Albrecht Dix in Weida i. Th.) — 3118 M. Anwartsverfügungserlös sollen verteilt werden. Empfangsberechtigt ist u. a. eine Pfandbesitzerin Ottilie, verheiratete Müller, geb. L o s t, die zuletzt in Dresden wohnte, deren jetziger Aufenthalt aber unbekannt ist. (Verichtsfreiber des Königl. Amtsgerichts, Abt. 1. in Dresden.) — In der Nachlassfrage der schon 1903 bei Seinfenken verstorbenen Witwe Karoline S t u r m, geb. Mandelberger, werden Erben gesucht, insbesondere die damaligen Erben eines im Jahre 1881 zu Gollubien verstorbenen Friedrich Sturm, der mit einer Luise, geb. Reikowski, verheiratet gewesen ist. (Königl. Amtsgericht, Abt. 1. in Gollub.) — Im November 1906 starb in Altdorf im Alter von 70 Jahren die Witwe Adam W i t t e m a n n, geb. Mayer. Nachkommen hat sie nicht gehabt, angeblich aber auch

keine Geschwister und Geschwisterkinder. Wer macht nun Anspruch auf die Hinterlassenschaft? Erbverächter sind unbekannt. (Großh. Amtsgericht in Bingen a. Rh.) — Im Juli 1907 ist in Bromberg der Gärtner Friedrich Radtke gestorben. Er war 78 Jahre alt, war Witwer und hat Angehörige nicht hinterlassen. Wer ist nun erbberechtigt? (Nachlasspfleger Fleischermeister Karl Reed jun. in Bromberg.) — Im November 1825 wurde in Groß-Umhadt in Hessen eine Eva Maria Haas geboren. Diese ist später verschollen und für tot erklärt worden. Es ist aber noch Geld für sie vorhanden, welches der Fiskus einkassieren will, wenn sich kein Erbe meldet. Wer kann Ansprüche erheben? (Großh. hessisches Amtsgericht in Groß-Umhadt in Hessen. Aktenzeichen F. 7-08.) — Erben werden gesucht für den Nachlass einer schon im September 1904 in Colmar i. Elsaß verstorbenen Ursula Weiss. (Kaiserl. Amtsgericht in Colmar i. Elsaß. Aktenzeichen IV. 103-06.) — Ein Sparbuch mit 632 M. Einlage hat ein Heinrich Sydow hinterlassen, der am 2. Januar 1908 in Klein-Schönbeck verstorben ist. Er wurde geboren am 17. Februar 1852 in Jasionna (Baldheim) in Polen als Sohn eines Christian Sydow und dessen Ehefrau Luise, geb. Borbrich. Erben sind ganz unbekannt. (Königl. Amtsgericht in Kallberge.)

— **Krüppelfürsorge.** Man schreibt uns: Im Anschluß an die Notizen, welche über die Krüppelfürsorge in der Provinz Hessen-Nassau in der letzten Zeit durch die Zeitungen gehen, möge zur Ergänzung folgendes dienen: Es besteht hier am Orte schon seit Jahren eine Krüppelfürsorge, zu welcher finanzielle Unterstützungen aus dem unter der Verwaltung des Herrn Vandeshauptmanns stehenden Zentralwaisenfonds gegeben werden. Mit dieser Unterstützung sind bereits in den letzten Jahren eine große Anzahl verkrüppelter Kinder sowohl im Krieger-Kranken-Hospital als auch auf der Kinderstation der Privatklinik des Herrn Dr. Guradze von diesem behandelt worden. Ebenso wurden die Kosten für die nötigen tragbaren Stuhlgänge aus diesem Fonds genehmigt. Die vom Zentralwaisenfonds für Krüppelfürsorge in Berlin veranlaßte Statistik, welche die Namen, Aufenthaltsort und Art der Verkrüppelung von 2767 Krüppeln in Hessen-Nassau enthält, ist von dieser Zentrale ebenfalls an Herrn Dr. Guradze überfandt worden. Es sind damit die Unterlagen für eine rationelle Krüppelfürsorge geschaffen und es fehlt nur noch daran, daß die tiefste Privatwohlthätigkeit durch Gründung eines Vereins für Krüppelfürsorge herangezogen wird, wie solche Vereine schon in allen anderen Provinzen Preußens und in den Bundesstaaten gegründet wurden. Die Gründung eines derartigen Vereins wurde in diesem Jahre bei dem 25jährigen Stiftungsfest des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins bereits in einem Vortrage über Krüppelfürsorge, gehalten von Herrn Dr. Guradze, angeregt. Daß nun von anderer Seite für dieses bisher leider noch zu wenig beachtete Gebiet sozialer Medizin sich auch Anregungen fühlbar machen, ist nur mit Freuden zu begrüßen, und wird hoffentlich zur Gründung eines allen Anforderungen entsprechenden Krüppelheims führen, in welchem neben der bisher nur gemachten ärztlichen Behandlung auch Schul- und Handwerkersunterricht erteilt wird und dauernd Verkrüppelte ein Asyl geboten werden kann.

— **Südwestafrikanische Turner beim Deutschen Turnfest.** Die Verbindungen wird auch in Deutsch-Südwestafrika gepflegt und die Turner haben sich, wie in der alten Heimat, zu Vereinen zusammengeschlossen. Der Swakopmunder Turnverein wird auf dem 11. Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. von 18. bis 23. Juli vertreten sein.

— **Zum Schutz der Bahnsteigschaffner** wurde neuerdings durch die Eisenbahndirektion die Bestimmung erlassen, daß überall da, wo in der Nähe der Stationen, oder im Stationsort selbst, größere Festlichkeiten stattfinden, die Zahl der Bahnsteigschaffner an den Festtagen vermehrt werden soll. Veranlassung dazu gab der kürzlich gemeldete Überfall auf den Schaffner der Haltestelle in Nied, der von betrunkenen Kirchweihbesuchern tödlich angegriffen und erbeutet verlegt wurde.

— **Gegen das Schließen des Gashauptkrahns.** Im „Journal für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung“ macht Direktor Kohler-Metz von neuem darauf aufmerksam, zu welchen bedenklichen Folgen das vielerorts noch übliche Schließen des Gashauptkrahns führen kann. Dadurch werden nämlich sämtliche Flammen ausgeblüht, auch diejenigen, die man im einzelnen abzudrehen verstanden hat. Wird dann am anderen Tag der Hauptkrahn wieder geöffnet, so strömt an den Stellen, wo die Einzelhähne verhältnismäßig offen geblieben sind, das Gas aus. Dieser Umstand hat schon wiederholt zu Leuchtgasvergiftungen, Leuchtgasexplosionen geführt. Die Übung des Schließens ist um so gefährlicher, je mehr Einzelampfen angelassen sind, durchaus verwerflich aber ist es, ganze Gebäude, oder wie es sogar Gasanstalten machen, ganze Gebäudekomplexe durch vorübergehende Schließung von Hauptkrahnen abzuschalten. Auch es durchaus geschehen, so darf der Hahn nicht eher wieder geöffnet werden, bis nicht durch ganz peinliche, genaue Untersuchungen festgestellt worden ist, daß auch an keiner Stelle mehr ein Einzelhahn offen steht.

— **Verstärkte Reklamation.** Am Samstagabend machte ein Mann in einem Geschäft am Sedanplatz verschiedene Einkäufe, die er mit einem größeren Geldstück bezahlte. Etwa eine Stunde nach seinem Fortgang kehrte er in den Laden zurück und erklärte dem Inhaber, er habe beim Herausgeben 5 M. zu wenig erhalten, die er nun ersetzt haben wolle. Natürlich ließ sich der Geschäftsinhaber auf eine solche Behauptung, deren Richtigkeit er ja nicht mehr kontrollieren konnte, nicht ein, was den Mann in maßlose Wut versetzte, der er in wüsten Ausfällen Luft machte. Es mußte ein Schutzmann herbeigeholt werden, um die aufgeregten Gemüter zu beruhigen und die angesammelte Menge Reuigerer zu zerstreuen.

— **Als Warnung vor einer argentinischen Mädchenhändlerbande** teilt die Kriminalpolizei ein Schreiben mit, das ihr von der „Societad Philantropica“ in Buenos Aires zugegangen ist. Danach ist von dort ein großer

Chef der dunklen Bande der Kisten, wie in Argentinien die Mädchenhändler genannt werden, mit 14 Personen des „infamsten Rufes“, die ihm als Helfershelfer zur Seite stehen, nach Deutschland abgereist, um unglückliche Mädchen nach Buenos Aires zu bringen. Der „Chef“ nennt sich Abraham oder Adolf Didenfaden oder Adolf Napoleon, ist 43 bis 45 Jahre alt, corpulent, hat schwarzes Haar und Schnurrbart und den Typus eines Persers. Alle deutschen Polizeibehörden sind benachrichtigt worden mit dem Ersuchen, auf die Verbrecher zu sahn und die Bevölkerung zu warnen.

— **Staats- und Gemeindesteuer.** Die Erhebung der 1. Rate der Staats- und Gemeindesteuer (April, Mai, Juni 1908) erfolgt im Rathaus Zimmer 17 (weiße Zettel für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben C und D am 10., 11. und 12. Juni, an der neuen Hebestelle Zimmer 16, (grüner Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben N am 10. und 11. Juni. Die auf dem Steuerzettel angegebene Strafe ist maßgebend.

— **Zur Stenographie-Systemfrage** schreibt uns noch der Stenographenverein Gabelberger Wiesbaden: „Zu dem in Nr. 25 Ihres geschätzten Blattes enthaltenen Artikel „Der Streit um die Stenographie-Systeme“ gestatten wir uns, Ihnen höflich zu bemerken, daß die Mitteilung, die in unserem Schreiben vom 23. Mai enthaltene Angabe sei, den Tatsachen nicht entsprechend“, was beim Lesen des erwähnten Artikels angenommen werden könnte, nicht zutreffend ist. Wir haben in unserem Schreiben vom 23. v. M. erwähnt, daß die Gabelbergerische Stenographie die einzige staatlich anerkannte Kurzschrift ist, die unter Ausschluß aller übrigen Systeme in 7 Staaten amtlich gelehrt wird. Das ist vollständig richtig und ebenso unumstößlich wie die Tatsache, daß die Gabelbergerische Stenographie auch die weitest verbreitete und in den Parlamenten am meisten angewandte Kurzschrift ist; sie wird im deutschen Reichstag durch acht Stenographen (Stolze-Schrey nur durch einen) und in 45 (Stolze-Schrey nur noch in 2) weiteren Parlamenten in den stenographischen Bureaus verwendet. — Daß in Baden und Württemberg — diese Staaten gehören nicht zu obigen sieben Staaten deutscher Sprache (auch in außerdeutschen Ländern wird unter System amtlich gelehrt) — neben Gabelberger auch Stolze-Schrey in den Schulen zugelassen ist, ist richtig, aber wir haben auch mit diesem Wort gesagt, daß dies nicht der Fall sei. Unser Herr Gegner greift aus dem Zusammenhang die Worte „einzige staatlich anerkannte Kurzschrift“ heraus und sagt, das Stolze-Schreysche System sei auch staatlich anerkannt, da es in einigen Staaten neben Gabelberger zugelassen sei und in der freien Stadt Lübeck allein gelehrt werde. Das ist auch richtig, wenn man die Worte so auffassen will, dann aber ist nicht nur noch das System Stolze-Schrey staatlich anerkannt, sondern „staatlich anerkannt“ ist dann auch das ganze Heer stenographischer Systeme und Systemen, solange deren Verbreitung nicht durch obrigkeitliches Verbot unmöglich gemacht ist. Die Gabelbergerische Stenographie ist aber das einzige System, welches von den verschiedenen staatlichen Landesämtern gelehrt wird und in ihnen staatliche Prüfungscommissionen hat: das Königl. Stenographische Landesamt in Dresden und das Königl. Stenographische Institut in München, ferner bestehen staatliche Prüfungscommissionen für das Lehramt der Stenographie (Gabelberger) in Wien, Graz, Innsbruck, Lemberg und Prag, sowie in Budapest, Agram und Sofia. Damit ist erwiesen, daß doch wohl im eigentlichen Sinne das Gabelbergerische System das einzige staatlich anerkannte — man würde ja vielleicht für anerkannt einen anderen Ausdruck haben finden können, wenn wir an solche Wortklauberei gedacht hätten — System ist, in dessen haben wir beim Niederschreiben dieser Worte nicht einmal das Hervorheben dieser Tatsache im Auge gehabt, sondern lediglich betonen wollen, daß unser System unter Ausschluß aller übrigen Systeme in vielen Staaten (darunter ganz Österreich) amtlich gelehrt wird. Es lag daher für den Herrn Entsender durchaus kein Grund vor, Ihre unserem Schreiben vom 23. v. M. entnommene Mitteilung anzugreifen, und es muß uns natürlich sehr unangenehm sein, daß bei den Lesern der Blätter etwas dergleichen hervorgebracht worden ist, was wir Ihnen nicht zugetraut hätten. Wir bitten Sie daher höflich, dieser Auffassung durch Aufnahme dieser Zeilen begegnen zu wollen.“

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Orgelkonzert in der Marktkirche.** Das Programm des letzten Mittwochkonzerts war wieder von einem einheitlichen Gedanken getragen, so kamen zu Gehör die Arie „Ruh dich der Erde“ von Bach, das Lied „Mein Bäumlein wächst auf Erden“ von Friedemann Bach, dem begabtesten Sohn des großen Sebastian, und das klassische Festspiel von Gluck. Die Gesänge wurden von Fräulein Fischer aus Frankfurt a. M. in trefflicher Weise zu Gehör gebracht und hatten durch den gelungenen Vortrag und die ansprechende Stimme der Künstlerin, die zum erstenmal in diesen Konzerten sang, eine tiefgehende Wirkung auf die Zuhörer. Herr Paul Gerstel, Musikalischer Leiter des Musikvereins, spielte mit bekannter Meisterhaftigkeit ein Abendlied von Rheinberger für Cello und ein Adagio von Juba Viesfeld, letzteres interessierte besonders, da die begabte Komponistin eine Wiesbadenerin ist. Herr Friedr. Petersen brachte zwei bisher noch nicht gehörte Sätze aus der Suite gothique für Orgel von Weismann zu Gehör. — Das Programm des heutigen Konzerts wird in seinem Inhalt auf das Pfingstfest Bezug nehmen. Frau Zimmer-Glückner, die hier als Konzertsängerin und als Gesangslehrerin vorzüglich bekannt ist, hat ihre Mitwirkung zugesagt. Außerdem wird das Konzert durch die erstmalige Mitwirkung des Kapellmeisters Herrn Lindner eine besondere Anziehungskraft ausüben. Der treffliche Violonist spielt u. a. ein besonders schönes Adagio für Violine und Orgel von Wolf, auf das wir besonders hinweisen. An Orgelformen kommen Bach und Guilman zu Worte. Die Konzerte, von denen nur noch drei in dieser Saison stattfinden, sind freis am Mittwoch um 6 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt.

Geschäftliche Mitteilungen.

— **Zwei Worte für Radfahrer** sind es, die jeden Krger durch das lästige Liegenbleiben auf der Landstraße, sowie Reifenschäden in Frage kommen, nahezu ausschließen. Diese Worte heißen: Continental-Pneumail. Jeder Radfahrer, der von seiner Maschine den vollen Genuß haben möchte, sollte nur ein einziges, elastisches und leichtlaufendes Reifenmodell verwenden. Der Continental-Pneumail steht seit 15 Jahren an der Spitze und ist zudem im Gebrauch — durch fast unbegrenzte Lebensdauer — der billigste.

— **Die Acker-Großhändler** Eduard Jüngers in Dallen in Rheinpreußen, die auch in hiesiger Stadt viele Kunden und Abnehmer hat, feierte dieser Tage ihr 50jähriges Bestehen unter der Teilnahme nicht nur der Behörden, sondern auch ihrer Kreise ihres Domizils, sondern auch zahlreicher, über ganz Deutschland verbreiteter Mitarbeiter und Geschäftsfreunde. In Hunderten von Telegrammen und Tausenden von Glückwunschkarten aus allen Weltteilen gingen die Glückwünsche zum Jubeltage ein.

— **Ein Jubiläumsturnus** (System Maurer-Berlin) wird am 11. Juni im „Westendhof“, Schwalbacher Straße 30, für Herren, Damen- und Mädchenkinder eröffnet von Direktor E. Polert. Der Kursus dauert 4 Wochen.

Raffaels Nachrichten.

— **Wieblich, 9. Juni.** Das Pfingstfest brachte uns einen ziemlich starken Verkehr, der allerdings noch beträchtlich lebhafter gewesen wäre, wenn die Un-

sicherheit des Wetters nicht so viele der geplanten Rhein-ausflüge vereitelt hätte. Das machte sich besonders am ersten Feiertag bemerkbar, während der zweite sich durch einen viel regeren Verkehr auszeichnete. Die Dampferstromauf und Stromab waren gut besetzt. Besonders bemerkenswert war die große Zahl von Vereinen und geschlossenen Gesellschaften, die am zweiten Feiertag Rhein-ausflüge machten, oft unter Begleitung von Musikkapellen. — Am ersten Feiertag, morgens, griff ein Schuttmachergefell aus Versehen statt nach einer Bierflasche nach einer Flasche, die ein etwas scharf brennendes Lederklebemittel enthielt. Der Durstige erlitt innere Verbrennungen, doch scheinen diese nicht besonders gefährlich zu sein, denn er soll noch in dieser Woche aus dem Krankenhaus entlassen werden, wohin er geschafft worden war, nachdem ihm Dr. Strauß den Magen ausgepumpt hatte.

— **Sonnenberg, 8. Juni.** In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurden folgende Angelegenheiten von allgemeinerem Interesse erledigt: Der Gemeindevorstand hatte seinerzeit beschlossen, am Eingange der Tennenbachstraße Kleinstrottoir herstellen zu lassen, doch hatten verschiedene Anlieger die Unzumutbarkeit eines solchen Trottoirs hervorgehoben, worauf der Gemeindevorstand die Angelegenheit der Gemeindevertretung vorlegte. Nach längerer eingehender Besprechung wurde die Herstellung eines Kleinstrottoirs beschlossen. — Der Mühlenbesitzer Bingel hatte Beschwerde geführt, daß ihm durch die Verstopfung des Brückendurchlasses bei dem Steinbruch das Wasser des Mühlbaches entzogen und ihm dadurch Schaden verursacht würde. Die Aufstichbehörde hatte einen Lokalisierm anberaumt, wobei festgestellt wurde, daß die Gemeinden Sonnenberg und Rambach zur Beseitigung der Verstopfung verpflichtet und daß am zweckmäßigsten, um dem Abfluß dauernd abzuhelfen, Abhren zu legen seien. Der Vorschlag, die Mittel zu dieser Inbetriebung zu bewilligen, wurde jedoch abgelehnt und beschlossen, zuerst einen Schacht herstellen zu lassen, um feststellen zu können, durch welche Ursache die Verstopfung entstanden ist.

— **Schlängenbad, 8. Juni.** Die beiden Pfingsttage brachten Schlängenbad, das sich auch als beliebter Ausflugsort einer steigenden Frequenz zu erfreuen hat, einen außergewöhnlich starken Verkehr. — Heute früh 7 Uhr ereignete sich bei einer sehr scharfen Kurve der Georgenborner Chaussee bei der Villa Waldfrieden, wo im vorigen Jahre ein größeres Autounfall nur dadurch verhindert wurde, daß das Auto gegen einen Baum an der hohen Straßeneinfassung rannte, ein bedauerlicher Unfall. Ein von Wiesbaden kommender Radfahrer rannte auch hier gegen einen Baum und zog sich durch den starken Anprall eine gefährliche Quetschung des Brustkorbes und andere Verletzungen zu. Als zur Ankunft der Wiesbadener Sanitätswache war der Verunglückte in dem nahen Hotel Hübel in Pflege. Wie wir hören, sollen die Verletzungen lebensgefährlich sein.

— **Schlängenbad, 8. Juni.** Am 11. d. M. sind 25 Jahre verflossen, daß Fräulein Magdalena Reichmann, geboren zu Eisenach, Kreis Ilmburg a. d. L., in den Königl. Kurhäusern hier tätig ist. Sie ist sich stets ihrer Pflichten bewußt gewesen, die ihre Stellung von ihr erforderten. Für ihre treue Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit wurde sie auf Veranlassung des derzeitigen Pächters, Herrn H. Berges, vom Internationalen Hotelbesitzerverein nach 25jähriger Dienzeit vor 5 Jahren mit Diplom und goldener Brosche ausgezeichnet. Das 25jährige Jubiläum wird in gebührender Weise gefeiert werden.

— **Elstville, 9. Juni.** Eine brave Tat vollbrachte der Fischer Johann Linz von hier dadurch, daß er mit eigener Lebensgefahr einen Knaben vom Tode des Ertrinkens rettete. Der 8 Jahre alte Sohn des Jakob Steiberg, der an der Landebrücke mit anderen Kindern spielte, fiel in den Rhein und wurde von den hochgehenden Fluten schnell mitfortgerissen. Herr Linz sprang, die Gefahr für das Kind erkennend, ohne sich weiter zu überlegen, in die stark treibenden Wogen des Rheins und rettete in der Nähe der Mariusgasse den bereits zweimal untergetauchten und schon ohnmächtigen Knaben. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

— **Höchst a. M., 9. Juni.** Die Zahl der Bewerbungen um die Kreisbaumeisterstelle ist auf 371 gestiegen. — Die Möbelfabrik J. Burkhard ging mit Maschinen und Werkzeugen durch Kauf für den Preis von 115 000 M. in den Besitz der Firma „Höchst Möbelindustrie“, G. m. b. H., über.

— **Niederzungenheim, 8. Juni.** Aus der Neuwahl des Bürgermeisters ging der Sohn des langjährigen Gemeinderatsherrn, Herr Jakob Hartmann, als gewählt hervor.

— **Vorchhausen a. Rh., 8. Juni.** Der hiesige „Junggesellenverein“, welcher im Jahre 1800 gegründet wurde, feiert im kommenden Jahre das 200-jährige Bestehen. — Das Herr Betriebsführer Anton Minola hier gebürtig, im Oberfelden belegene Wohnhaus ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Michael Hermann Jr hier über. Der Kaufpreis beträgt 2800 M.

— **Camp a. Rh., 8. Juni.** Die Kirchengemeinde wird in diesem Jahre trotz der großartigen Blüte eine ganz mittelmäßige sein. Die bis jetzt geernteten Kirchengeldern flauen, wässrigen Geschmack, werden aber trotzdem sehr begehrt. Die ersten diesjährigen Kirchengeldern dieser Tage nach Coblenz gebracht. Der Preis ist jedoch nicht bekannt geworden. An der Wage werden 40 bis 45 Pf. per Pfd. bezahlt.

— **Bener bei Munkel, 8. Juni.** Auf Veranlassung der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. lassen gegenwärtig die Landratsämter Weilburg, Limburg und Usingen durch die Bürgermeistereien im Bereiche der projektierten Eisenbahn Vaußesbach-Kirberg Erhebungen über gewerbliche Unternehmungen, Ein- und Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte und über Bergbau usw. anstellen. Hieraus schließt man, daß die

kürzlich wieder in Fluß gekommene Bahnangelegenheit einen guten Fortgang nimmt.

* **Montabaur, 8. Juni.** An Stelle des verstorbenen Seminarlehrers Briel wurde in der Stadtverordnetenversammlung vom 3. Juni Fabrikant Adolf Hülgel zum Magistratschöffen gewählt. Die Amtszeit läuft bis zum 20. Juni 1909. — Herr Seminarlehrer Schaefer dahier wurde zum Oberlehrer ernannt.

* **Kroppach, 8. Juni.** Während eines Gewitters schlug der Blitz in den Stall des Landmanns Lauterbach zu Burbach, Gemeinde Niedermörsbach, und tötete 2 Kühe und 1 Rind. Ein Ochs, welcher auch getroffen, erholte sich wieder. Die Ökonomiegebäude sind beschädigt.

* **Freilungen, 8. Juni.** Augenblicklich ist man in unserem Orte damit beschäftigt, die Straße östlich des Sannbaches zu kanalisieren, während die Straßen auf der anderen Seite schon vor einigen Jahren kanalisiert wurden. — Verfloßene Woche weilte der Kreisbaumeister hier und hat den Bauplatz für das Elektrizitätsgebäude, die Badeanstalt und die Wasserturbinen abgesteckt. Nach Pfingsten wird dann mit dem Bau der Anlagen begonnen werden. — In den Nachbarorten Linden und Vohum wird am Tage nach Pfingsten mit der Kanalisierung der Ortstraße begonnen werden.

* **Vangenanbach, 8. Juni.** Nächtlicherweise wurde in die Wirtschaft von Reich eingebrochen und 2000 M. aus der Kasse geraubt.

Aus der Umgegend.

rmk. Darmstadt, 8. Juni. Seit Eröffnung der Ausstellung sind jetzt nahezu 2000 Dauerkarten verkauft worden. Der tägliche Besuch nimmt stetig zu. Am ersten Pfingstfeiertag wurden über 4000 Tageskarten verkauft, am zweiten Feiertag war der Besuch ähnlich stark. Nach dem jetzt feststehenden Programm des 15. Delegiertenkongresses des Verbandes der deutschen Journalisten- und Schriftstellervereine und der Pensionskasse deutscher Journalisten und Schriftsteller, der in Worms vom 28. Juni bis 3. Juli stattfindet, ist für Freitag, den 3. Juli, auch ein Besuch der Darmstädter Ausstellung vorgesehen. Abends ist Festkonzert und Festbeleuchtung. Am Sonntag, Montag und Dienstag finden Begrüßungen und Verhandlungen statt, am Mittwoch ein Ausflug nach Oppenheim und der Landkrone, am Donnerstag ein solcher nach Neustadt a. d. Haardt.

1. **Weslar, 8. Juni.** Eine erhebende Erffeter veranstalteten gestern etwa 200 Berliner Sänger und Sängerinnen vom Erffischen Männergesangsverein und dem Erffischen gemischten Chor in unserer Vaterstadt. Vormittags versammelten sich die beiden Vereine, der Stadtvorstand und hiesige Vereine auf dem geschmückten Erffplatz vor dem Geburtshause des Weslärer Kantorenlehres Ludwig Erff, dem Schöpfer und Förderer des deutschen Volksliedes und Volksliedes. Nachmittags fand im Schlingengarten ein zahlreich besuchtes Konzert zum Besten eines neuen Goethedenkmals statt.

Ms. **Kirchhain (Main-Weiser-Bahn), 7. Juni.** Eine merkwürdige Bahn nahm ein Blitzschlag, welcher auf dem benachbarten Gute Radenhausen in den Minderkall schlug und von 20 Stück Milchkuh 14 erschlug.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Straßammer.

Verschleßenes.

Am Nachmittag des 9. März haben die Tücher Karl M. und Karl R. aus Dohheim eine Jagdhütte bei Reudorf erbrochen und nahezu vollständig ausgeplündert. Die gestohlenen Gegenstände: Teekannen, Tassen, Gläser, Becher, eine Säge usw., fanden sich mit einem Quantum Bleirohr später in der Nähe der Hütte versteckt vor. Von der Anklage, dieses Bleirohr kurz vorher in Schlagenbad gestohlen zu haben, erging ein Freispruch, wegen des Einbruchsdiebstahls dagegen erhielt M. 5, R. 6 Monate Gefängnis. — Über 40 Vorstrafen wegen Zuwiderhandeln gegen fast alle Paragraphen des Strafrechtsbuchs hat der Althändler Wilhelm S. von hier bereits auf dem Konto, und der Tagelöhner Wilhelm J. von hier gibt ihm ein Arminialität nicht allzuviel nach. S. hat neuerdings im November vorigen Jahres einen Gastwirt in Limburg mit 20 M. hereingelegt. Am 31. Dezember ferner erschwandelte er sich hier in Gemeinschaft mit 3. Wagen und Pferd eines Mineralwasserhändlers und bei einem Hospäther fünf Zentner Kartoffeln, letzteres, indem er durch die Kasse, die Kartoffeln zu einem bestimmten Preise einem Hotelier an der Wilhelmstraße verkauft zu haben, den Mann veranlaßte, ihm solche auf Kredit auszufolgen. S. wandert auf 1 Jahr 8 Monate ins Zuchthaus, J. auf 6 Monate ins Gefängnis.

Vermischtes.

* **Internationale Ballonfahrt.** Am Donnerstag, den 11. Juni, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Findex eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

* **Verzweiflungstat eines Kindes.** In Niederwartha an der Elbe waren die Bewohner der Willen an der Elbe davon Augenzeugen, wie ein 10-jähriges Mädchen in den Elbstrom sprang, mehrmals wieder auftauchte und schließlich in den Fluten verschwand. Bereits am Nachmittag wurde der kleine Leichnam in Meißan an den Strand gespült und in ihm die kleine Rander aus Weistroppe erkannt. Ihr Vater war vor einiger Zeit nach Afrika ausgewandert und hatte das Kind zu Verwandten in Weistroppe in Pflege gegeben. Wie nun verlautet, hat sich einer dieser Verwandten, ein Mensch, der vor längerer Zeit wegen Mordes zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, vor kurzem aber von dort voll begnadigt entlassen wurde, an dem Kinde fittlich vergangen und ist, nachdem das Verbrechen bekannt geworden, verhaftet worden. Deshalb sollen dem Kinde von den anderen Verwandten Vorwürfe gemacht worden sein, welche es bestimmten, dem jungen Leben in der Elbe ein Ende zu bereiten.

C. K. Die Hühnerstadt. Einige 80 Kilometer nördlich von San Francisco, anmutig eingebettet in die letzten Ausläufer der großen Berge, liegt ein kleines Städtchen von knapp 6000 Einwohnern, das sich rühmen kann, auf der Welt wohl schwerlich seinesgleichen zu haben, denn die 6000 Bewohner nennen nicht weniger als eine Million sorgsam gezüchteter Bruthühner ihr eigen und nicht weniger als 120 Millionen Eier nehmen alljährlich von der Hühnerstadt aus ihren Weg nach San Francisco und weiter fort bis nach dem Osten der Vereinigten Staaten. Mit Ausnahme weniger Handwerker und einiger Kleinfachhändler, deren Vorräte und Arbeit ausreichen, um die Ansprüche des täglichen Lebens zu befriedigen, gibt es nur ein Gewerbe, das in Petaluma sorgfältig angelegten Gärten Tausende, ja Zehntausende von Hühnern halten, gibt es keinen Hof und keinen Garten in Petaluma, aus dem einem nicht das eiserne Gitter der Hennen oder der Hähne, herausfordernde Schrei des Hahnes entgegenkommt. Natürlich haben die jahrelangen Erfahrungen und Versuche die Züchter von Petaluma zu hervorragenden Kennern ihres Faches gemacht, und sie haben es auch verstanden, ihr Gewerbe zu einem außerordentlich umbringenden zu machen. Einer der bekanntesten Züchter, der über die statistische Zahl von 7000 Legehühnern verfügt, erzielt im Jahre einen Reingewinn von über 24 000 M., und ein anderer, der bei Beginn seiner Tätigkeit nur über das kleine Kapital von 4900 M. verfügte, verdient im Jahre fast das Doppelte seines Kapitals, nahe an 9000 M. Das freilich sind besonders gewiegte Geschäftskleute, und sie erzielen durchschnittlich pro Hühner im Jahr 5,20 M. Im allgemeinen rechnen die Züchter mit einem Gewinn von 4 M. pro Hühner und Jahr. Der hochentwickelte Stand der Hühnerzucht von Petaluma hat sich nicht über Nacht entwickelt. Es sollte zu Anfang nicht an manchen bitteren Erfahrungen, an Enttäuschungen und schlechten Geschäftsjahren, aber in kurzer Zeit rangen einige Rasse sich durch und ihr Kapital an gewonnenen Erfahrungen und Kenntnissen kam der Mitbürgerschaft bald zugute. Heute besitzen fast alle Einwohner von Petaluma ihre Brutapparate und ihre geheizten Räume für die jungen Küken, und mit der Praxis des Landmannes vermischen sich die Grundsätze der Wissenschaft, um dem kleinen Städtchen in Kalifornien noch eine weitere Entwicklung zu eröffnen.

* **Eine Kirche, in der zugleich in sechs Sprachen gepredigt wird.** Die neueste architektonische Sensation, die sich New York gegenwärtig leistet, ist die Ausgestaltung der im Bau befindlichen Kathedrale St. John the Divine zu einer Sechssprachen-Kirche. Die Kosten des Baues belaufen sich auf mehr als 40 Millionen Mark. Der östliche Teil des Gebäudes bildet sechs, rund um die Hauptkapelle liegende kleinere Kapellen, in denen an Sonn- und Feiertagen gleichzeitig in sechs verschiedenen Sprachen Gottesdienst abgehalten wird.

Kleine Chronik.

Die Ermordung des Valers Steinhilf in Paris hat Anlaß zu allerlei Kombinationen und Vermutungen gegeben. So war das Gerücht verbreitet, daß Frau Steinhilf mit der Ermordung ihres Gatten in Zusammenhang stehe. Demgegenüber hat der Untersuchungsrichter Damand erklärt, daß alle Gerüchte, die Frau Steinhilf verdächtigen, etwas mit der Ermordung ihres Gatten und ihrer Mutter zu tun zu haben, auf Irrtum oder Bosheit beruhen.

929 340 M. in Kasse. Ein großes Autodase hat die Direktion der Rentenbank für die Provinz Brandenburg kürzlich in Berlin veranstaltet. Es wurden im Beisein eines Notars und zweier Deputierter des Provinzial-Landtags 144 Stück ausgeloster Rentenbriefe der Provinz Brandenburg, im Gesamtbetrag von 929 340 M. mit den dazu gehörigen 11 839 Zinscheinen und 944 Erneuerungsscheinen durch Feuer vernichtet. Die Rentenbriefe usw. waren, wie das „Vernehmlichkeitsprotokoll“ hervorhebt, gegen Verzählung zurückgegeben worden.

Felgendschwerer Zusammenstoß. Ein mit 8 Ausflügeln besetzter Wagen stieß bei einem Bahnübergang in der Nähe von Hofeort mit einem rangierenden Zuge zusammen. Fünf Personen sind tot und drei verwundet.

Familien drama. Wie die „Pfälzische Presse“ erzählt, erschloß der Winger Tod in Weinsheim seine Frau und dann sich selbst. Das Motiv der Tat ist ein Familienzwist.

Explosion. Im Lagerchuppen der Expeditionsfirma Queders und Stange am Hafen in Lübeck explodierte eine zum Versand bestimmte Kiste. Ein in der Nähe stehender Beamter wurde an die Wand geschleudert und verbrannte, da Großfeuer entstand. Die Ursache ist nicht aufgeklärt.

Ein neuer geheimnisvoller Mord in Paris setzt die Bevölkerung dort in Aufregung. Am Samstagabend wurde der Rentner Kemp nach einem Gastmahl in seiner Wohnung mit vier Stichwunden tot aufgefunden. Ein Schmutz im Werte von 25 000 Frank und eine Anzahl Goldmünzen fehlen. Der Täter ist bisher unbekannt.

Irrefühlig gewordenen Verbrecher. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: Der aus dem Nordprophet Bonmartini bekannte Tullio Murri ist im Gefängnis irrefühlig geworden.

Brandstiftungsversuch in einer Kirche. Ruchlose Hände haben die katholische Pauluskirche der Dominikaner, Oldenburger Straße 43 in Berlin-Moabit, vor-

gehern während des Gottesdienstes in Brand zu stecken versucht. Glücklicherweise wurde das an 10 Stellen angelegte Feuer rechtzeitig entdeckt, bevor es große Dimensionen annahm. Die Gemeinde konnte das Haus verlassen, ehe eine Panik ausbrach.

Bergwerksunglück. In einer Grube bei Müttich ist ein mit drei Bergleuten besetzter Förderkorb infolge Unachtsamkeit des Maschinisten in den Schachtfumpf geraten; alle drei Bergleute ertranken.

Mordtat. Der Rentner Ludwig Koch wurde in Stuttgart auf einem Spaziergang von einem Unbekannten ermordet, seiner wertvollen Schmuckstücke und seines Bargeldes beraubt und dann in den Neckar geworfen.

Eine Solquelle bei Wilhelmshöhe entdeckt. Bei einer bei Wilhelmshöhe schon seit längerer Zeit stattfindenden Bohrung stieß man auf eine Solquelle bei 1300 Meter Tiefe. Das Wasser hat 40 Grad Wärme und 20 Proz. Salzgehalt.

Beim Baden ertrunken. In der stark angeschwollenen Mosel sind bei Grevenmacher drei Knaben beim Baden ertrunken.

Selbstmord durch Erhängen verübte vorgestern der Oberhabsarzt Dr. Schunk vom Giesener Dragoner-Regiment. Die Familie des Unglücklichen war verheiratet.

In der Notwehr. Aus Jüsterburg wird gemeldet: Wie erst jetzt bekannt wird, hat der Gutbesitzer Lorenz seinen Stallhelfer erschossen, wie er angibt, in der Notwehr.

Fabrikbrand. Eine Pariser Möbelfabrik wurde durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört. 400 Arbeiter sind brotlos geworden.

Schwindel. Ein Diamant Händler aus Amsterdam hatte einem Antwerpener Zwischenhändler eine Anzahl Diamanten von großem Werte zum Verkauf anvertraut. Als der Händler nun in Antwerpen eintraf, um den Betrag zu erheben, fand er die Wohnung des Zwischenhändlers leer.

Eine Weltfahrt mit Aeroplanen. „Echo de Paris“ berichtet, der österreichische Kriegsminister werde für August oder September eine Weltfahrt mit Aeroplanen organisieren, an welcher sich alle bekannten Piloten, darunter de la Grange, Garman, Santos Dumont usw., beteiligen werden.

Sport.

sr. Victoria-Berlin gewinnt die deutsche Fußball-Meisterschaft gegen Kickers-Stuttgart. Auf dem Germania-Sportplatz in Tempelhof (Berlin) fanden sich am Pfingstsonntag im Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft Victoria-Berlin und die Stuttgarter Kickers im Beisein von etwa 2000 Zuschauern gegenüber. Beide Mannschaften leisteten ganz Vorzügliches, die Süddeutschen insbesondere im Zusammenstoß und Schnelligkeit, die Berliner durch ihre Entschlossenheit vor dem Tor, die ihnen auch nach einem bis 5 Minuten vor Schluß fast unentschiedenen Kampf endlich den Sieg brachte. Das erste Tor fällt nach 7 Minuten durch einen Eckball für Victoria. Die folgenden sehr gefährlichen Angriffe der Stuttgarter scheitern an den glänzend spielenden, seinem gegnerischen Kollegen weit überlegenen Berliner Torwächter Skranowitz. Mit 1 : 0 werden die Seiten gewechselt. Nach der Pause beschränkt sich Victoria zunächst auf eine allernachst vorzüglich arbeitende Verteidigung. Erst 20 Minuten vor Schluß verlegen die Berliner den Kampf auf die gegnerische Spielhälfte. Nun folgt Angriff auf Angriff, Eckball auf Eckball, der endlich 5 Minuten vor Schluß das zweite Tor und damit den sicheren Sieg für Victoria bringt. Nach kaum zwei Minuten wird der Ball bei einer Drängelei vor dem Tore zum drittenmal eingetaucht, so daß Victoria mit 3 : 0 unter dem stürmischen Jubel des Publikums als deutscher Meister das Kampffeld verlassen kann.

* Die Wiener Jubiläums-Sportfestlichkeiten wurden mit einem Fußballwettkampf von Deutschland gegen Österreich fortgesetzt, das nach lebhaftem Kampf mit 2 : 3 zugunsten der Österreicher endete.

* Im Österreichischen Derby (100 000 Kronen) wurde Karl Lugomirski (Ruhland) Intergant leicht mit vier Längen erster, Weinberg (Deutschland) Horizont zweiter, Baron Rothschilds Rottingbrunn dritter, Egmeres Karmentoe vierter.

sr. Der Fußball-Länderwettkampf Österreich-England, der am Samstag in der österreichischen Hauptstadt zwischen zwei repräsentativen Mannschaften dieser Landesverbände vor sich ging, endete, einem Privat-Telegramm zufolge, mit einem Siege der Engländer von 6 : 1.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. kommenden Donnerstag findet im Klublokal Gambinus, Marktstraße, die Vorbereitung zur 7. am 21. Juni auszuführenden Hauptwanderung statt. Der Vorschlag ist: über Limburg nach Badamar, Badenberg, Oberzeuzheim, Burg, Heidenhausen (Waldalber), Steinbach, Ober- und Nieder-Tiefenbach, Leimbachthal, Steiner Höhe, Dehren, Dietrichen, Limburg. Führer dieser etwa 3½-tägigen Wanderung sind die Herren Gustav Victor und Dr. Laupus.

C. K. Die Weltfahrt mit dem Blitz. Einer der aufregendsten Rennen hat eine junge waghalsige Amerikanerin, Miss Majorie Bourne, die Tochter des Commodore Frederick Bourne, des bekannten Millionärs, gewagt und in ihrer Begeisterung für den Automobilsport nicht davor gezögert, ihr eigenes Leben, das ihres Gastes und das von Hunderten von Eisenbahnpassagieren aufs Spiel zu setzen. Sie unternahm es, mit ihrem Automobil mit dem berühmten „Canon Ball“-Erbre um die Welt zu rasen. Der Zug saufte mit einer Schnelligkeit von 56 englischen Meilen in der Stunde dahin, als die Passagiere an den Fenstern gewahrten, wie auf der staubigen Landstraße ein junges Mädchen auf einem in wildem Tempo dahinjagenden Automobil ihren Chauffeur anfeuerte. Die Schnelligkeit des Zuges verdrängte sich von Augenblick zu Augenblick, aber trotz aller Anstrengungen des Automobilführers, dessen sportliche Instinkte erwachten, blieb das Automobil ständig im Vorrang, bis endlich nach vier Meilen die Lokomotive die Höhe des Automobils erreichte. Kurz darauf kreuzte die Landstraße den Schienenweg. Die junge Dame gab Vollkraft, gewann erneut einen kurzen Vorrang und rasste dann wenige Meter vor dem herbeibrauchenden den Zug über den Bahndamm. Eine Sekunde Verhinderung würde ihr Schicksal und wohl auch das des Zuges befeuert haben. Aber das Rennen war noch nicht zu Ende. Eine weite Kurve der Landstraße brachte die Automobilistin in Nachteil und die nächste Wagnitzug konnte sie erst un-

Schweizer Stickerei-Manufaktur.

W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 35, unterhalb dem Luisenplatz.
Grösste Auswahl in Stickereien und Spitzen in jedem Genre.

FORMAMINT

als wirksames Desinfizans der Mund- u. Rachen-
höhle vorzüglich bewährt u. ärztlich empfohlen.

Formamint macht die Krankheitskeime unschädlich,

deren Tummelplatz die Mund- und Rachenhöhle ist. Dazu gehören die Erreger verschiedener Hals- und Rachenentzündungen, der Mandelschwellungen, der Diphtherie und alle jene Keime, die von der Mundhöhle aus weiter in den Körper wandern (der Influenza, der Masern, des Scharlachs, Keuchhustens, Ziegenpeters usw.).

Besondere Vorzüge: Angenehmer Geschmack,
Leichte Anwendbarkeit, auch bei Kindern.

Erhältlich in den Apotheken in Originalflaschen à M. 1.75. Broschüre
kostenfrei durch BAUER & Cie., Berlin S.W. 48.

Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen edlen Farben, reine neue Schafwolle, ansehnlich, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoff-Verarbeiten zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich übertrifft. Aus über 1000 Sorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster portofrei ohne Kaufmann. Wilhelm Hootjes in Düren R. 52, bei Aachen. F114



Das Jucken der Kopfhaut
ist zumeist der Anfang des Haarausfalls. Man
gebrauche, ehe es zu spät ist,

**Dr. Dralle's
BIRKEN-HAARWASSER**

Das edelste und natürlichste Haarpflegemittel.
Seit Jahrzehnten bewährt.

St. Louis 1904 **Grand Prix.**
Mailand 1906

Verhütet den Haarausfall.
Stärkt den Haarwuchs.
Verhindert die Schuppenbildung.
Belebt die Nerven.

Achten Sie auf den Namen „Dr. Dralle“
und den unverletzten Verschluss-
streifen. F7

Zu haben überall.

Die vielen Nachahmungen beweisen nur, welcher
Beliebtheit sich dieses Fabrikat erfreut.

Klub-Gesell

Chesterfield - Sofas.
Reparaturen billig.

Konturrenzlose Ausföhrung.
Billigste Preise.

Grösste Auswahl.

Adolph Seipel,

Spezialist für englische
Saffianleder - Sitz-Möbel,
11 Reichstraße 11.
Telephon 2942.

Messer-Putzmaschinen,

beste Qualität. Reparaturen schnell und billig.

Ph. Krämer, 7716

Metzgergasse 27. — Telephon 2079.

Damen und Herren,

welche dem Monistenbund als Mitglied
beitreten wollen, werden gebeten, sich an
denselben „Hamburg 5“ zu wenden.

Wiesbaden, den 7. April 1908.

Spart Zeit. Arbeit. Geld!

Das **Waschmittel**
der
Zukunft!

Persil

Erzeugt
dauernd
blendend weiße
Wäsche!

Garantiert chlorfrei
und unschädlich.

Millionenfach
erprobt!

Ausschließliche Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Günstige Gelegenheit z. Einkauf v. bess. Möbeln.

Schöne Herren-Zimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, verschiedene
Umbauten mit Sofa, bessere Garnituren, Schreibtische, Büfets,
Bibliotheksschränke, Küchen-Einrichtungen billig zu verkaufen unter
weitgehender Garantie zu den günstigsten Zahlungsbedingungen. B7792

Anton Maurer, Schreinermeister,

Hauptgeschäft: Sedanplatz 7.

Alkoholfrei!

Jung's vergorene, alkoholfreie Rheinweine und Schaumwein

Ausserordentlich erfrischend. — Unübertroffen
an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit.

	einshl. Glas	bei 12 Flaschen
	1/4 FL.	1/2 FL.
Lorcher Tischwein . . .	Mk. 0.90	0.55
» Kapellenberger . . .	» 1.10	0.65
» Pfaffenwies . . .	» 1.20	0.75
» Bodenthaler . . .	» 1.50	0.90
» Rotwein . . .	» 1.20	0.75
» Jungbrunnen-Sekt . . .	» 3.20	1.50

Haupt-Niederlage: Emil Hees,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
Gr. Burgstr. 16. Wiesbaden, Fernsprecher
7 und 57.



Ansverkauf

fämtlicher Uhren und Goldwaren

wegen Umzug zu enorm billigen Preisen.

Nur bis 30. Juni.

Carl Perlewitz,

Hellmundstr. 49, a. d. Welltriftstraße.



Die Abholung von
FRACHT- UND EILGÜTERN
zur Bahn

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

**RETENMAYERS
ROLL- u. GEPÄCKWAGEN**

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)

(Frachtgut: binnen 5—6 Stunden)

(Eilgut: „ 3—4 „)

Bestellungen beim Bureau:

NIKOLASSTRASSE 3.

L. Rettenmayer
Königlicher Hofspediteur
Wiesbaden



40 Jahre bewährt sich nun
mehr Retter's
Haarwasser (München),
kauf. geprüft u. begutachtet.
3. h. um 40 Pf. u. Mk. 1.10 bei
Vdler-Drogerie, Bismarckring 1. F71

**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,**

vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K10

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Familien-Nachrichten

Statt Karten.

Helene Levy

Oscar Bacharach

Verlobte.

Wiesbaden Frankfurt a. M.
Pflingsten 1908.

Codes-Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden
verchied heute nacht mein treuer
Gatte, unser lieber Vater, Groß-
vater und Schwiegervater, Herr

Wilhelm Henmann.

Im Namen

der Hinterbliebenen:

Brau Kath. Henmann

nebst Kindern.

Wiesbaden, 9. Juni 1908.

Vorstr. 1.

Die Beerdigung findet
Donnerstag, den 11. Juni,
nachmittags 4 Uhr, in Mainz
statt. B8521

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beileids-
bezeugungen und Blumen-
spenden bei dem schmerzlichen
Verluste meiner lieben Frau
spreche ich hiermit meinen
innigsten Dank aus. B8514

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Emil Menzer.

Wiesbaden, 9. Juni 1908.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

Puro Fleischsaft.
Liebigs
Fleisch-Extrakt.
Liebigs
Fleisch-Pepton.
Maggis
Bouillonkapseln.
Maksuppen-Extrakt.
Dr. Michaelis Elebel-
Kakao.
Casseler Haferkakao.
Kakao Houten.
Guedtke.
lose ausgewogen
von Mk. 2.— an.

Somatose.
Haematogen.
Tropen, Maltropen.
Roborat.
Plasmon, Sanatogen.
Bioson.
Bioferin.
Lactagol.
Tutulin.
Pepsinwein.
Hartensteinsche
Leguminosen.
Maltzextrakt.
Dr. Theinhardt
Hygiama.
Sämtl. Mineralwässer.

Hafer-Nähr-Kakao,
vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei
Verdaunungsschwäche, chronischem Magen-
und Darmkatarrh, 1/2 Ko. Mk. 1.40.

Kinder-Nährmittel.

Nestles Kindermehl.
Kufokes do.
Muffers
Kindernahrung
Mellins do.
Theinhardt do.
Liebes-Kindernahrung
Knorrs Hafermehl.
Reismehl.
Gerstenmehl.
Opels
Nährzwieback.
Quaker oats.
Arrow root.

Kondensierte Milch.
Vegetabilische
Hygiama.
Ramon.
Soxhlet Milchzucker.
Soxhlet
Nährzucker.
Pegnin.
Maltzextrakt.
Medizinal.
Tokayer.
Medizinal.
Leberttrau.

Chem. reiner

Milchzucker

p. 1/2 Kilo Mk. 1.—.

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet-Apparate
u. sämtl. Zubehörsartikel.
Milchflaschen.
Milchflaschen-
Garnituren.
Gummisauger.
Spielschnuller.
Zahnringe.
Beißzungen.
Veilchenwurzeln.
Badeschwämme.
Kinderzahnbürsten.
Ohrenschwämmchen.
hyg. Mundservietten.

Wasserdichte Bettelagen.
Gumm-
Windelböden.
hyg. Windeltücher.
Bruchbänder
Milchspritzen
Nabelpflaster.
Hofpflaster.
Sämlische Badesalze.
Badethermometer.
Kinderpulver.
Lanoformstreupulver.
Kindercreme.
Byrolin Wundwatta.

Kinderseife,

garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden
Bestandteilen, hervorragend durch absolute
Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar
für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in der
Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist.

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Mittwoch — Donnerstag — Freitag — Samstag:

In der 1. Etage ausgelegt.

Sensationell billiger Verkauf in

In der 1. Etage ausgelegt.

Kinder-Kleidchen,

grau Leinen, weiss Batist, weiss
Pikee und Körper, teils mit schönen
Stickereien.

Serie I:
darunter solche
im Werte bis
Mk. 2.50,
jetzt nur **1⁴⁵** Mk.

Serie II:
darunter solche
im Werte bis
Mk. 3.50,
jetzt nur **1⁹⁵** Mk.

Serie III:
darunter solche
im Werte bis
Mk. 5.50,
jetzt nur **2⁹⁵** Mk.

Serie IV:
darunter solche
im Werte bis
Mk. 7.90,
jetzt nur **3⁹⁵** Mk.

S. Blumenthal & Co.

Adolfsbad,

Friedrichstrasse 46.

Einziges, vollkommenstes u. wirksamstes

Glücklichbad.

Bedeutende Vorzüge gegenüber den

gewöhnlichen.

Elektr. Lichtbäder Dtzd. 24 u. 30 M.

Dampfbäder „ 20 M.

Kohlensäure Bäder „ 20 „

Elektr. Wasserbäder „ 30 „

Man verlange Prospekt!



Schul- ranzen

Grösste Auswahl

Billigste Preise

offert als Spezialität

A. Letschert,

Paulbrunnenstr.

109. 561

Reparaturen.



300 Fantasie-Herren-

Waffen in allen nur denkbaren
Mustern, früherer Preis 8, 10,
12 und 15 Mk., jetzt 3, 4.50, 5.50
und 6 Mk. Daniel Birzweig,
Schwalbacherstr. 20, 1. u. 2. Etage.

Erfinder

Das Wort „Was muss noch erfunden
werden?“ wird gratis beantwortet.
E. Folkmar, Berlin, Wilhelmstr. 120.

Von besten Haaren!

Herstellung von Scheiteln, Perücken,
Pöfeln, Locken, Unterlagen.
Feinste Ausführung, Billigste Preise.
M. Gürth, Spiegelgasse 1.

Regulier-Sparherde

für Kohlen und Gas.
— Gas-Sparkocher —
Oefen, Kamine, Heizkörperverkleidungen, Metallgehänge,
— Zentralheizungen. —
Hermann Hohlwein
(früher J. Hohlwein),
Schwalbacherstrasse 41. **Telephon 2998.**
Gegründet 1861. 624

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.
Schönstes und grösstes Garten-Restaurant am Platze,
1200 Personen fassend.

Täglich Militär-Konzert,

ausgeführt von hiesigen und auswärtigen Kapellen.

Reichhaltige Speisekarte.

Diners von 12 bis 2^{1/2} Uhr nach Wahl
à Mk. 0.80 und Mk. 1.20, im Abonnement Mk. 1.—. 8124

Zur Haarpflege!

Sie gefälltigst noch einen Versuch mit
der Sie hochgradig befriedigen wird, denn es existiert kein Haarpflegemittel,
welches eine solche Beur-
teilung von erstklass. Fach-
männern aufzuweisen hat als

Wenn Sie alles probiert haben, ohne Erfolge

zu er-
zielen,
machen

Thyriotin

Gegen Haarausfall

rasch und sicher

wirkend.

Erhältlich bei: M. Jung, Wilhelmstrasse 8, Müller & Gollmar,
Hotel Viktoria, J. Wunderlich, Hof-Preneur, Wilhelmstr. 48, Willy
Kramer, Schwalbacherstrasse 45a, Franz Schröder, Luisa-
strasse 35a, Joh. Meuten, Blücherplatz 4. (F Ha 1030) F 124

Parkett- Böden

in allen Holzarten und Mustern, auch
14 mm und 11 mm stark, nach Patent
100175, als Ersatz für Linoleum, in
Asphalt, auf Beton oder Steinunterlage
verlegt nach Patent 156006 mit Nut
und Feder, Stahlböden und Parkett-
wachs bester Qualität liefert 640

W. Gail Wwe.,
Parkettfabrik und Sauschneiderei,
Sieblich a. Rh. **Telephon 13.**
Wiesbaden:

Sahnhofstrasse 4. **Telephon 84.**
Empfehle zu den billigsten Preisen
Zinkbadewannen, Kohlen- und
Gasbadeöfen sowie Gaskochherde
unter Garantie. **Friedr. Krieg.**
Kirchgasse 19, Hof links.

Strohhüte,
modernste Formen, f. Damen u. Mäner,
garniert u. ungar., zu mäss. Preis in
grösster Auswahl. B 8055
Bismarck-Ring 26, Parterre links.



Dauerhafte

Schul-Stiefel

für Knaben und Mädchen

von Mk. **4⁸⁵** an.

□ □
Sandalen.

□ □
Turn-Schuhe.

□ □
Spangen-Schuhe.

Neustadt's

Schuhwarenhaus,
Wiesbaden, Langgasse 9.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 672
Herm. St. ck-orn, Gr. Burgstr. 8.

Nur noch wenige Tage Ausverkauf

von Teppichen, Vorhängen, Portièren, Dekorationen, Tisch- und Diwandecken,
Steppdecken, Reisedecken u. s. w.

zu effektiven Schleuderpreisen

in unserem provisorisch gemieteten Lokal

gegenüber unserem
Manufakturwaren - Geschäft

Webergasse 9, gegenüber unserem
Manufakturwaren - Geschäft.

S. Guttman & Co.

K 90

Emil Hees,

vorm. C. Acker,
Hoflieferant Sr. Maj. d. Kais. u. Königs,
Wiesbaden,
Gr. Burgstrasse 16,

Diabetiker: Fabrikate von Radde-
mann, Gercke und
Günther, von welchen diverse und
Spuren von Kohlehydraten ent-
halten, also Diabetiker-Nahrungsmittel
in strengster Form sind.
Diabetiker-Brot, Zwiebacke, Miskula,
täglich frisch.
Junge Diabetiker-alkoholfreie Weine.
Berner Alpenrauh.

Magen- und Darmleidende:
Täglich frisch eintreffend: Graham-,
Simons-Brot und Friedrichs-Brot,
Zwieback, Breakfast Kakes, Plasmone-
Biskuits.

Rindfleisch ohne Gewürz, Rind-
fleischpräparat ohne Gewürz, auf
Brot gestrichen schmeckt und be-
kommt gut. Neuenahrer Rauch-
fleisch.

Raschod-Kakao, Franz. Gerstenmehl,
Alte Portweine, Berner Alpenrauh,
Blutarme: Hygieine von Dr. Thein-
togen, Dr. Franz Starks, Peptin-
Kissen, Schokolade, Glühwein, Biakits,
Hof's Malz-Extrakt, echte Rotweine,
Mezgers Blutwein.

Halsleidende: Fichte Bayr. Malz-
brennerei, Bonbons, fest ge-
rösteter reiner Blüten-Bienenhonig,
Diamant-Bonbons, 's Gravehager
Hopfen.

Nierenkranke: Fromms Neph-
ritis, Nierenleiden, unbegrenzt haltbar,
stets frisch blühend.

Nervenleidende: Coffeinfreier
frischer, Tee für Nerven, dem durch
besonderes Verfahren das Tein ent-
zogen, Grape Nuts, Wheat Berries,
Quaker-Kreis sind die besten Speisen
für Nerven, Sanatogen, Glidin-
Zwieback, Junge alkoholfreie Weine.

Rekonvaleszenten: Essenz of
Beef (Fleischessenz), Brands Essenz
of Chicken (Hühneressenz), Calfs foot
Jelly (Kalbsessenz), Pure Fleisch-
saft, Liebigs Fleischsaft, Somatose
in Pulver- und in flüssiger Form.

Rekonvaleszenten-Spagel in kl. Dosen.

Kinderernährung: Scotch
Oatmeal, Hohenlohe'sche Hafersuppe, Knorr's
Hafersuppe, Opels Kinderzwieback,
Klopfers Nährzucker, Nestles
Kindermilch, Nestles Kindermilch,
Dr. Theinhardt's Kinder-Nahrung,
Mellins Kinder-Nahrung, Loefflun's
Milchzucker, Kasser's Hafersuppe,
Hof's Biskuit (sehr gut für zahnende
Kinder).

Spezial-Abteilung
für Krankenernährung.
Telephon No. 7 u. 57.

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Mittwoch, den 10. Juni 1908,
abends 9 Uhr,

aus Anlass des Besuchs des Erk'schen Gesang-
vereins aus Berlin F 358

Familienabend

auf der Adolphshöhe (Restaurant Panly).



Was ist L'estomac?

L'estomac ist ein Präparat von Dr. med. Schrömbgens,
„aidenkirchen (Rheinland), in dem die
neuesten Lehren und Ansichten der Wissenschaft in der
Zusammenstellung verschiedener Ingredienzen zu einem in
seiner Wirkung neuen und vorzüglichen Genußmittel
(Magenbitter) in zweckmässiger und anerkanntester
Weise verwertet worden sind.

L'estomac

Ist daher nicht gleichzustellen mit den zahlreichen, in den Zeitungen
angepriesenen Heilmitteln und Geheimmitteln, die gegen Krank-
heiten aller Art empfohlen werden, sondern er ist ein wertvolles
diätetisches Genußmittel, welches dem Publikum einen Ersatz bieten
soll für zahllose, teils schädliche, teils indifferente Fabrikate, wie
man sie vielfach verbreitet findet.

Hauptniederlage bei

Herrn J. H. Frings, vorm. C. Wies,
Telephon 3027 — Wiesbaden — Rheinstr. 51.



Täglich geöffnet
von morgens 10 bis 10 Uhr abends.
Jede Woche 2 neue Reisen.
Beste Anschauungsunterricht in
Geographie für Schüler.
Woche vom 8. bis 14. Juni 1908:
Serie I: Reise durch den südlichen
Schwarzwald.
Serie II: Interessante Reise nach
Brasilien.
Montags geschlossen.

Von dem grösseren Teile des
konsumierenden Publikums wird
beim Einkauf von Toiletteseifen
nicht mit derjenigen Aufmerk-
samkeit und Sorgfalt verfahren,
welche diesem so wichtigen Haus-
bedarfartikel gewidmet werden
sollte. Die Folgen davon sind
Störungen in der Hauttätigkeit,
welche die nachteiligsten Ein-
wirkungen auf den Körper und
das Allgemeinbefinden ausüben
und dürfte die Ursache hiervon
fast ausschließlich auf den Ge-
brauch minderwertiger Seifen
zurückzuführen sein.

Als eine in sanitärer wie
in jeder anderen Hinsicht em-
pfehlenswerte Familienseife
hat sich meine

Nassovia Toilette-Seife

(Marke ges. geschützt)

bewährt.

Sie ist frei von scharfen Atzen-
den Bestandteilen, reinigt die
Haut, trägt zu ihrer Erfrischung
und Stärkung durch rasche Zer-
störung aller die Porenaus-
dünstung hindernden Stoffe bei,
verschönert und verbessert durch
ihren dichten milden Schaum
den Teint und erhält denselben
bei fortgesetztem Gebrauch in
frischem heilem Aussehen.

Angenehmes Parfüm,
handliche Form, spar-
samer Verbrauch, sowie
billiger Preis sind die
weiteren Vorzüge dieser
hervorragend. Toilette-
seife.

Vorrätig in Paketen
à 5 Stück in versch.
edenen Blumengerüchen
sortiert

à 75 Pf. u. 1 Mk.
pro Paket. K 192

Chr. Tauber,
Nassovia-Drogerie,
Kirchgasse 6. Tel. 117.

1 Los nur 1/2 M.

Ziehung 23. Juni 1908

Stettiner Pferde- Lotterie

4304 Gewinne, W. Mark:

136000

Hauptgewinne:
7 kompl. bespannte Equipagen,
110 Reit- und Wagenpferde, Wert Mark:

114000

4200 allg. Gewinne, W. M.:

22000

Lose à 50 Pf. 11 Lose sortiert aus
Porto und Liste 20 Pf. extra.

H. C. Kröger,

Berlin W. Friedrichstrasse 161,
und alle durch Postämter bekannten
Verkaufsstellen.

Grosser Räumungs-Verkauf.

20% Rabatt

auf

Uhren, Gold- und Silberwaren,

30% Rabatt

auf

Alfenidewaren u. versilb. Bestecke.

E. Bücking, Kranzplatz.

Vor 15 Jahren

schon

waren sich Radfahrer
und Fachleute einig über
die großen Vorzüge des
Continental Pneumatics.

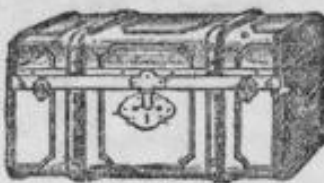
Seute zeigt sich noch
dasselbe Bild.

Continental

immer
noch an der Spitze.

Continental
Caoutchouc- u. Gutta-Percha Co.
Hannover

Moderne Reisegepäck!



Kaiser-, Schiffs- und Kupee-Koffer,
sowie echte Rohrplatten-Koffer
und alle möglichen Ledertaschen in
enormer Auswahl
— fabelhaft billig! —

Nur bei J. Sandel, Marktstraße 22.

Keine Auslieferung.

7878

Restaurant u. Café

Kaiser Wilhelm-Turm

Schlaferskopf bei Wiesbaden.

mittlen im schattigen Hochwald. Prachtvolle Ferasicht nach
dem Rhein- und Maintal. — Bequem zu erreichen von Station Eiserne Hand.
Neuerbaute Halle, zirka 100 Personen fassend. Telephon 932.

Das beste Waschmittel



Dr. Thompson's
SEIFENPULVER

1/2 P. Paket 15 Pfg.

„WOLO“

Fichtennadelölbäder
sind unübertroffen, in der Rekonvaleszenz unerlässlich.

„WOLO“

Inhalationspräparate
finden ihre Anwendung in

DAVOS.

General-Depot für Wiesbaden: Dr. Jo Mayer, Taunus-Apotheke.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herabheben einzelner Worte im Text durch feine Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Kleidermacherin gesucht. Adolfsstr. 10, Rth. Tücht. Schneiderin, f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag. Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Brav. Hausmädch. a. 15. b. 6. g. 2. gesucht. Rheinstraße 20, 1. 8176

Brav. Mädch. f. Küche u. Hausarb. gesucht. Kaiser-Friedrich-Str. 2, 2.

Ein sauberes fleiß. Mädchen zum 15. Juni zur Aushilfe gesucht. Blatterstraße 14, Part.

Tüchtiges Alleinmädchen wird gesucht. Rüdesheimerstraße 3, 3. G. sucht ein tücht. Hausmädchen. Friedrichstraße 19, 2.

Tüchtiges Alleinmädchen sofort gesucht. Mauerstraße 19, Laden. Alleinmädch. a. empf. f. H. Hausarb. gef. Weidenburgerstraße 8, 2. l. B 8471

Mädchen, das kochen kann u. Hausarbeit übernimmt, gesucht. Uhlandstraße 13, Hofhofen.

Gesucht ein fleiß. sauberes Mädchen. Guter Lohn. Lützenstraße 37.

Alleinmädchen, w. kochen kann, gesucht. Rörichstraße 51, 2.

Ordnentl. Dienstmädchen gegen guten Lohn sofort gesucht. Rheinstraße 24, Part.

Tücht. Alleinmädchen zum 15. gef. Köch. Scherfstraße 12, 3.

Ein tücht. Mädchen gesucht. Schwabacherstraße 47, 1.

Alleinmädchen gesucht. Adolfsallee 40, Kleber.

Einfaches Mädchen, welches alle Hausarbeit gründl. versteht, auch bürgerl. kochen kann, gegen guten Lohn auf gleich oder später gesucht. Adelsheimstraße 41, Part.

Mädchen, das bürgerl. kochen kann, bei gut. Lohn gesucht. Friedr. Exner, Reugasse 14.

Braves Alleinmädchen gesucht. Körnerstraße 2, 2. links.

Selbständiges Mädchen, b. bürgerl. kochen kann u. alle Hausarbeit versteht, f. gutem Lohn gegen Taunusstr. 20, Red. Firma G. Auer.

Sauberes Alleinmädchen gesucht. Kaiser-Friedrich-Str. 72, 3. Etage.

Ein sauberes Mädchen, welches etwas kochen kann, gesucht. Konditorei Taunusstraße 24.

Tüchtiges Mädchen per 15. Juni oder 1. Juli von H. A. gef. Bismarckstraße 17, 1. r. B 8486

Tücht. Mädchen f. Zimmer- u. Hausarbeit. Friedr. Exnerstraße 8.

Tüchtiges Mädchen gef. zu eins. Dame, nicht unter 28 J. Köchen nicht perf. Rüderstraße 22, 2.

Ausländisches sauberes Mädchen, w. gut koch. kochen kann u. etwas Hausarbeit überneh., wird von Gesch. Deuten ohne Anker gesucht. Adresse zu erf. im Tagbl.-Verlag. Kp

Ein tücht. Mädchen gesucht. Dohmerstraße 82, Part. B 8541

Tücht. Alleinmädch. a. 15. Juni gesucht. Bismarckstraße 41, 2. B 8512

Suche auf sofort tüchtiges älteres Hausmädchen mit guten Reuen, f. H. bef. Hausb., auf eintr. Wochen. Adelsheimstraße 33, 2.

Alleinmädchen für sof. gesucht. Rheinstraße 50, Blumenladen. 8232

Wir suchen der sofort: Zimmermädch., Hausmädch., 1. und 2. Kaffeeb., Weißb., f. 1. Hotel hier u. ausw., Buchhalterin, Portierfräul. Alles nur prima Stell. Genser Verband, Langgasse 1, Etage.

Suche b. Kind., Haus- u. Alleinm. für a. Stell. Maria Dohmer, Stellenvermittlerin, Dellmündstraße 44.

Ord. Mädchen für Hausarbeit gesucht. Frei-Str. 10, Konditorei.

T. Bäckerin f. sof. dauernde Besch. Emserstraße 60, Stb.

Sechs tüchtige Bäckerinnen, sowie 2 Laufmädchen sof. gef. Verl. Reupäckerlei Biel, Vertmanstraße 2.

Bäckerin, w. in Wäsch. tätig war, gesucht. Kerostraße 23, Stb. 1.

Bäckerin f. dauernde Besch. Kerostraße 23, Stb. 1.

Tüchtiges Hausmädchen gef. Hermannstraße 24, 1. B 8505

Ein tüchtiges Hausmädchen gef. R. K. f. 2. J. Wäscherei. Sauberes Mädchen taugl. f. Gr. Burgstraße 13, 2.

Ein junges Mädchen, 14-15 Jahre, aus achtbarer Familie, taugl. f. eine Bäckerei für den Laden gef. Köch. Adelsheimstr. 14.

Junges Mädchen, das zu Hause schlafen kann, für die Hausarbeit gef. Meißnerstraße 41, 1. r.

Junges Mädchen für leichte Hausarbeit u. Kindersorgen für nachm. gesucht. Grabenstraße 30, Pennig.

Sauberes Mädchen od. Frau sofort gesucht, vorm. 2 Stb. Uhlstraße 14, Part. r. B 8545

Saub. chrl. Monatsfr. v. 7-9 morg. gesucht. Stb. Al. Burgstraße 5.

Reinl. Monatsmädchen sofort gef. Lützenstraße 43, 8 rechts.

Sauberl. Monatsfr. od. Mädchen für morgens u. nachmittags gesucht. Schöne Aussicht 16.

Monatsmädchen gesucht von 10-13 Uhr Lützenstraße 43, 1. Hs.

Monatsmädchen f. einige Stunden p. sof. gef. Taunusstraße 29, 4.

Eine unabhängige Monatsfr. w. sof. gef. Rheinstr. 77, 2. B 8490

Monatsfr. von 8-11 morgens gef. Bismarckstr. 12, 2. r. B 8491

Reinl. Monatsmädchen für morg. gesucht. Gerichstraße 1, 8 links.

Monatsmädchen gef. Lohn 18 Mk. Körnerstraße 8, 1. Et. links. B 8472

Superf. Monatsfr. sofort gef. Meißnerstraße 14, Part.

Ordentliches Mädchen oder Frau b. 8-11 u. v. 1/2 bis 1/5 Uhr gef. Lohn 22 Mk. Mäurerstraße 58, 8226

Mädchen zum Mischtragen gesucht. Meißnerstraße 8, Stb. Part.

Laufmädchen bei gutem Lohn sucht Schulz, Marktstr. 6, Grabenstr.

Ein Laufmädchen für sof. gef. Rheinstraße 59, Blumenladen. 8238

Ordnentl. Laufmädchen sof. gesucht. Meißnerstr. 22, Bismarckstraße 11.

Lauf- und Lehrmädchen, anständig, sofort gesucht. Schönfelds Schuhwaren, Marktstraße 11.

Ein fräutliches Laufmädchen sofort gesucht. Meißnerstraße 13, 1.

Tücht. Bäckerei u. gut. Lohn per sofort gesucht. Bismarckstraße 7, 2.

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal. Tücht. Landreisende bei hoh. Grob. gesucht. Raff. Versandhaus Dohmer, Wiesbadenerstr. 41.

Freiwilliger gesucht. A. Busch, Meißnerstraße 41. B 8889

Junges Mann, mit List u. Centralheiz. vertraut, als Hausmeister gesucht. Vorzugl. 24 u. 8 u. 8 1/2 od. 4 u. 5 Taunusstr. 6, 1.

Junges Hausb. (Bastfaher) gesucht. Rheinstraße 58, Part.

Junges Hausb. (Bastfaher) gesucht. R. Trugman, Glöcknerstraße 18.

Junges Hausb. (Bastfaher) gef. Selenenstraße 25, Part.

Junges Hausb. (Bastfaher) gef. Selenenstraße 25, Part.

Ein kräftiger Hausb. (Bastfaher) gef. Selenenstraße 25, Part.

Saub. Stab. (Bastfaher), der fahren k., gef. Adolfsallee 40.

Tüchtiger Antiker sofort gef. Dohmerstraße 18.

S. sof. nuch. saub. Fuhrmann zu Karrenfuhrwerk für dauernd. Weidenstraße 13.

Aderknecht gesucht. Dohmerstraße 120. B 8497

Junge Kaffeearbeiterin gesucht. Bismarckstraße 19, 2. Stb.

Reinl. Monatsmädchen f. morg. gesucht. Gerichstraße 1, 8 links.

Monatsmädchen gef. Lohn 18 Mk. Körnerstraße 8, 1. Et. links. B 8472

Superf. Monatsfr. sofort gef. Meißnerstraße 14, Part.

Ordentliches Mädchen oder Frau b. 8-11 u. v. 1/2 bis 1/5 Uhr gef. Lohn 22 Mk. Mäurerstraße 58, 8226

Mädchen zum Mischtragen gesucht. Meißnerstraße 8, Stb. Part.

Laufmädchen bei gutem Lohn sucht Schulz, Marktstr. 6, Grabenstr.

Ein Laufmädchen für sof. gef. Rheinstraße 59, Blumenladen. 8238

Ordnentl. Laufmädchen sof. gesucht. Meißnerstr. 22, Bismarckstraße 11.

Lauf- und Lehrmädchen, anständig, sofort gesucht. Schönfelds Schuhwaren, Marktstraße 11.

Ein fräutliches Laufmädchen sofort gesucht. Meißnerstraße 13, 1.

Tücht. Bäckerei u. gut. Lohn per sofort gesucht. Bismarckstraße 7, 2.

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal. Tücht. Landreisende bei hoh. Grob. gesucht. Raff. Versandhaus Dohmer, Wiesbadenerstr. 41.

Gewerbliches Personal. Kling. Tapezierergeselle p. sof. gesucht. Friedrichstraße 34.

E. Schuhmacher auf Sohl. u. Fleck gesucht. Am Römertor 2, 3.

Tücht. Schneider gesucht. Noe. Stamm, Vorstraße 21.

Wochenheider sofort gesucht. Selenenstraße 11, Part.

Tücht. Schneider a. Woche f. b. gesucht. A. Schuler, Schanplatz 7, 1.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Angest. Verkäuferin f. fein. Gesch. gesucht. Off. mit Gehaltsanfrage und Zeugn. u. C. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Konfir. 21 R., 3 Z. u. S., a. b. Näh.
 Part. u. Wisnardsr. 32, Mod. B6067
 Lubesheimerstraße 32 (h. hochmod.
 3-Zim.-Wohnungen. Näh. Part. r.
 meiter o. N. Nordr. 43. P. r. 2040
 Lubesheimerstraße 34, R., eleg. 3- u.
 4-Z.-W. per sof. od. später. Näh.
 Part. od. Gollgariestr. 7. B 7335
 Lubesheimerstr. 36 eleg. 3-Z.-Wohn.
 d. Neuz. entfr., auch billig p. sof.
 od. sp. v. m. Näh. Vdh. P. r. B6606
 Lubesheimerstr. 38, G. f. ich. 3-Z.-W.
 Abchl., gl. ob. sp., 400. Bied. 1792
 Scharnhorststraße 4, 2. St., schöne
 Wohnung von 3 Zimmern per
 sofort zu verm. Näh. das. 2041
 Scharnhorststraße 17, 2. Etage, 3-Z.-
 Wohnung, mit 2 Balk., Bad usw.
 b. p. 1. Juli. Näh. 1 St. B 7336
 Scharnhorststraße 35, 3-Zimmer-
 Wohnung mit Zubehör megagut
 gleich od. später zu verm. B 7337
 Schiersteinerstr. 16, Mib., ger. 3-Z.-
 W. nebst B. p. Juli. Näh. B. 3.
 Schiersteinerstraße 18, Mib. u. Stb.,
 3 Z. u. Küche per sof. o. spät. 2044
 Schiersteinerstr. 30, Mib., Stb., 3 ger.
 3 u. 1 Küche, 1 Abchl., p. sofort zu
 v. N. das. o. Rietzingstr. 3, R. r. 2045
 Schwalbenstraße 39 im Mittelhaus
 eine 3-Zim.-Wohnung auf 1. Juni
 zu vermieten. 1881
 Sedanstraße 5, Stb., 3 Rim., Küche,
 Kam. u. Zub. per sof. u. v. 2016
 Sedanstraße 14, 1, 3 Rim. mit Kuch.,
 W., zu verm. Näh. Laden. B6290
 Seerobenstraße 5, W., 3-Zim.-W. mit
 u. ohne Badstl. per Okt. zu v. 2359
 Seerobenstraße 22, Gartenhaus, 3-
 Zimmerwohn. zu vermieten. 1748
 Verlängerter Sonnenbergerstr., Wies-
 badenerstraße 54, 3-Rim.-Wohnung,
 Artzb., in neuerb. Villa, zu verm.
 Walluferstraße 5, Stb., 3-Rim.-W.,
 per sofort bill. zu verm. Näheres
 S. Lens, Nordb. 3. 1786
 Walluferstraße 7, M., zwei 3-Rim.-
 Wohnungen. Näh. Vdh. P. 2047
 Walluferstraße 9, Stb., schöne große
 3-Z.-Wohn. preisw. per sof. o. spät.
 zu vm. Näh. Vdh. Part. 2048
 Walramstraße 8 3-Rim.-Wohn. der
 1. Juli zu v. Näh. Paderl. 2369
 Walramstraße 9 3- u. 2-Z.-Wohn.
 Walramstraße 10, 1, 3 Rim., Küche,
 Rubch. auf gleich od. 1. Juli
 zu verm. Näh. im Laden. B 7339
 Walramstraße 25, 1. gr. 3-Rim.-W.
 mit Rubch. auf gleich od. spät.
 zu vermieten. Näh. Part. B 7391
 Waterloostraße 5 schöne 3-Z.-Wohn.
 zu vermieten. 1800
 Webergasse 41, 2, 3 Rim. u. Küche,
 per 1. Juli zu vermieten. 2277
 Wehrstraße 1, Gartenh. P., 3 Rim.,
 Küche, Werkstatt u. 380 M. l. sofort
 zu vermieten. Näh. Vdh. 1. 2293
 Weidenstraße 3 (h. 3-Z.-W. m. Rub.
 sof. o. sp. N. Lad. h. Fuhr. B 7340
 Weidenstr. 26, 3. und per sof. o. spät.
 2 sch. 3-Z.-W. v. N. das. 2060
 Weidenstraße 26 3-Rim.-Wohn. zu
 verm. Näh. Nr. 19, 1 St. B 7525
 Weidenstraße 27, Vorderh., Neubau,
 3-Rim.-Wohnungen a. v. Näh. das.
 im Gartenh. 2. St. h. Grün. B 7342
 Weidenstraße 27, Gartenh., 3 Rim.,
 Küche, zu vermieten. Näh. daselbst
 im Gartenh. 2. St. h. Grün. B 7343
 Weidenstraße 32, Vdh. Part. u. 1, je
 3-Zim.-Wohn. mit Ball., Bad, Glas
 usw. per sofort zu vm., fow. Mib.
 doch. 3-Rim.-Wohn. v. sof. od. sp.
 zu verm. Näh. Vdh. Part. r. 1785
 Weid. Wielandstr. 10, 2. St. G. l. h.
 3-Z.-W. mit W.-R. 1. Juli. B 7407
 Weid. Wielandstr. 10, Artzb., (h. gr.
 3-Z.-W. mit Bad 1. Juli. B 7408
 Wielandstraße 21, Vdh. u. Mib., 3-Z.-
 Wohnungen mit Zubehör per sof.
 od. später. Näh. Partier. 1869
 Wilhelmienstraße 37 (Villa) ist die
 frbl. unterkellerte Tiefparl.-Wohn.,
 3 Zimmer u. Küche, an ruh. best.
 Leute per sof. oder später zu verm.
 Näh. das. Part. Fr. 400 M. 2052
 Wilhelmienstraße 12, Gartenhaus, ein
 Wohnungsanteil, 3 Rim., 1 Küche
 u. Rubch. (sehr geeignet für einen
 Zahnarzt, per sofort zu vermieten.
 Näheres im Laden. 2053
 Winklerstraße 2, Neubau, 3-Z.-W.,
 ohne Flurnachbarn, sof. bill. zu v.
 Yorkstraße 3, 1, 3 R. m. r. Vdh., Ball.,
 gr. Terrasse, per sof. od. später.
 Näh. Part. u. Weststr. 33, 1. 2055
 Yorkstr. 10, 2, 3-Z.-W. v. sof. B 7344
 Yorkstraße 14, 1, 3-Rim.-Wohnung
 mit allem Zubehör zu verm. 2301
 Yorkstraße 18 gr. 3-Z.-W. mit Bad zu
 verm. Näh. das. 1 St. lins. 8009
 Yorkstraße 21 3-Zimmer-Wohn. zu
 vermieten. Näh. 1. St. lins. B 7345
 Yorkstraße 27 3-Z.-Wohnung, 2. St.
 Nab. 3. Stod. r. oder Laden. 2056
 Yorkstraße 27, Sout., 3-Z.-W. sof. m.
 o. o. Gesch. R. R. r. od. Bad. 2057
 Yorkstraße 31 3 Rim. u. Küche bill. zu
 verm. Näh. Tiefendach, 3. St.
 Rietzing 6 schöne 3-Rim.-Wohn.
 mit Zubehör auf sofort oder spä-
 ter zu verm. Näh. im Laden. 2320
 Rietzing 7, im Hinterh., 3 Zimmer
 und Küche zu vermieten. 1784
 Rietzing 12, Vdh. 1, schöne fchl. 3-
 Z.-W. zu v. Erster, 2 Ball., Bad,
 reichliches Zubehör. Näheres bei
 Dietmar. Hochparterre. 2058
 Rietz. 12, M. 1, sch. 3-Z.-W., n. ren.
 b. a. verm. R. Dietmar, Vdh. 1864
 Schöne gr. 3-Rim.-Wohn. mit Ball.,
 in nächster Nähe des Bahnd., bill.
 zu vm. Näh. Yorkstraße 15, 3. 2399
 Von Herrich, Wohn., 3 Rim., erster
 Lage, find 3 Z., Küche, Zub. usw.
 an eine einzelne gebildete alt. D.
 preiswert abzugeben. Off. unter
 P. 377 an den Taubl.-Verlag.
 3-4-Rim.-Wohn. in Panth. m. sehr
 gr. Gart. Näh. im Taubl.-Verl. 18

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-Gelder

frei zu vergeben durch
Ludwig Isel, Weberstraße 16, 1.

D. Aberle senior

Hypotheken-Bank-Vertreter
An- u. Abgabe i. u. H. Hypotheken.
Wallstraße 2. Telefon 776.

Die Herzogl. Landestreditanstalt
zu Gotha gibt (Nr. 1290 W.) F 41

Hypotheken-Kapital

zur ersten Stelle auf prima Zinshäuser
durch ihren General-Vertreter

Julius Diehl, Frankfurt a. M.,
Mittelsstraße 10.

Telephon 8816. Telephon 8816.
Sprechst.: Vormittags 8^{1/2}—12 Uhr.

1. Hypotheken.

Für jetzt: 4^{1/2}% u. 1% Abschlag.
Jan.: 4^{1/2}% u. ohne
Angebote unter A. 32 post-
lagernd hier. 1123

Officiere für ausländische Ges-

ellschaften Kapital 1. Hypo-
theken-Kapital 4^{1/2}%—4^{3/4}% und
1% Provision auf vermiethete Renten-
häuser. Ankauf- und Verkauf. Offerten
baldigst erbeten. B 8477
B. Aberle sen., Wallstraße 2.
10—15,000 Mk. auf gute erste
oder zweite Hypothek auszuliehen.
Off. u. A. 34 postlagernd
Berliner Hof.

Kapitalien-Gesuche.

Gesucht per bald 2000 Mk. gegen
Sicherheit und hohe Zinsen. Rück-
zahlung nach Vereinbarung. Geht.
Offerten unter F. 386 an den
Tagbl.-Verlag.

6000 Mk. durchaus sichere
Kapitalanlage an
2. Stelle, gleich nach Kontostand, auf
besseres Landhaus, nahe Wiesb.,
gekauft. Beide Beträge bleiben noch
unter 1/2 der Tage. Geht. Angebote
unter A. 395 an den Tagbl.-Verlag.

12,000 Mk. auf Grundstücken
Wiesbaden
(Wert 32,000 Mk.) an erster Stelle
zu 4% per 1. Juli 1908 gesucht. Off.
unter B. 386 an den Tagbl.-Verlag.

12—15,000 Mk. werden auf
e. Grundstück in Wiesbaden
geg. hohe Verzins. aufzunehmen gei.
Off. u. A. 386 an Tagbl.-Verl.

20—24,000 Mk. gegen sehr gute
zweite Hypothek zu 5 bis 5^{1/2}% auf
ein prima Geschäfts- und Wohn-
haus in bester Lage Wiesbadens,
mit sehr guter Bäckerei darin,
von vermögendem Eigentümer
und promptem Zinszahler gesucht.
Offerten unter u. 340 post-
lagernd Berliner Hof.

23—25,000 Mk. 2. Hypothek
auf ein vorz. Geschäfts-Gebäude
in sehr ruhiger Lage, an Haupt-
straße, von sehr gut situiert. Eigen-
tümer gesucht. Offerten unter
W. 120 hauptpostlagernd.

30—35,000 Mk. 2. Hypothek
per 1. 7. oder spät. gesucht. Offerten
unter B. 169 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht auf 2. Hypoth.
werden 30—40,000 Mk. Schönes
hiesiges Haus. Offerten unter
N. 382 an den Tagbl.-Verl. erb.

50,000 Mk.
auf 1a Rentenhaus als 2. Hypothek für
sofort oder später gesucht. Offerten u.
J. 385 an den Tagbl.-Verlag.

100,000 Mark

pr. 2. Hypoth. für großes Geschäftshaus
in erster Lage d. 1. 10. 08 gesucht. Off.
unter N. 376 an den Tagbl.-Verlag.

In Verkauf!

zu verkaufen.
Julius Allstadt,
Immobilien, Hypotheken,
Schiersteinerstraße 13.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Villen und Etagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke

frei zu verkaufen durch
Wohnungsmittel-Bureau
Lion & Cie.,
Tel. 708. Friedrichstraße 11.

Herrschaftl. Villa,

freistehend, schön gelegen, Waldnähe,
im Rohbau fertiggestellt, preiswert
zu verkaufen. Eintheilung: 10 bis
11 Zimmer, reichl. Zubehör. Gelegen-
heit für Käufer, die Anwesen-
schaft nach eigenem Geschmack
zu gestalten. Näh. Rosenthaler 2 ob. bei
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.

Herrschaftl. Villa,

elegant, praktisch und solide gebaut,
freistehend, schöne Lage, i. d. Nähe d.
Waldes, enth. 10—11 Zimmer,
2 Bäder und reichl. Zubehör. Zentral-
heizung, preiswert zu verk. Näheres
Rosenthaler 2 ob. bei J. Chr. Glük-
lich, Wilhelmstraße 50.

Villa,

Höhenlage, 15 Min. vom Hochbrunnen,
mit großem Garten. Ist sehr billig
zu verkaufen u. am 1. Okt. zu beziehen. Näh.
bei J. C. Glücklich, Wilhelmstraße 50.

50 Villen

von 18-40, 75-, 120-250,000 Mk.
in guten Lagen mit Garten sofort, desgl.
Baupläne, Abbruchhäuser, Etagenh.,
Geschäftshäuser Langgasse, Althaus,
Leichstraße, Wolsbader, Wilhelmstraße, usw.
zu verkaufen. Bernhard Karl,
Agenturengeschäft, Schulgasse 7. Tel. 1085

Moderne neue Villa

mit 10 Räumen u. Zubeh., nahe
Dietrichstraße, 3 Min. von der elektr.
Bahn, gesunde, staubfreie Lage,
herrl. Aussicht, direkt bei den Aus-
anlagen, ist vom Erbauer zum
Selbstkostenpreis von 47,000 Mk.
sofort zu verk. u. beziehb. Ver-
mittlung verboten. Offerten unter
L. 385 an den Tagbl.-Verlag.

Meine Villa

mit gepflegtem Garten, Wein-
beraum, 4. ist weggelassen zu
verkaufen. Näheres daselbst.

Villa Walkmühlstr. 37,

8 große Zimmer, 21 Bunt groß, wegen
Lobesfall preiswert zu verkaufen.

Villa Kapellenstraße 29

ruhig gelegen, enth. 8 Zimmer u.
Stallung u. Remise, zu verk. oder p.
1. Oktober zu vermieten. Näh. Van-
bureau Bierhäuserstraße 6.

Villa Nerobergstraße 9

ist ertheilungshalber zu verkaufen.
Näheres durch den Maklerpächter Justiz-
rat Dr. Fleischer, Cranienstr. 18.

Villa in der Walkmühlstraße

ungefähr zur Lage sofort unter den
günst. Beding. zu verkaufen durch Chr.
Firmenich, Dellmündstraße 53.

Villa Dambachtal,

Freienaustr. 21a, zu verk. Näh. daselbst.

Zu verkaufen weggelass. Etagen-
haus (Höhenlage) unter günst. Beding.
Off. u. V. 14. 7 Berliner Hof erbeten.

Die beiden neuen

Herrschaftl. Villen

Uhlendorfer 4 u. Leffingstr. 5, erstere
mit gr. Diele, Stallung und Remise, zu
verkaufen. Näh. Leffingstraße d.

Villa

Ecke Magdeburger (verl. Neuborferstr.)
u. Kreis Kallenstraße, nächst dem Haupt-
bahnhof, herrschaftl. mit allen Be-
quemlichkeiten ausgestattet, zu verkaufen
oder zu vermieten. Näheres daselbst
oder nebenan im Bauverein, Dietrich-
straße 20, Sout.

Villa Niederbergstraße 1
(Emserstraße), 8—10 Zimmer, auch
für zwei Familien eingerichtet, mit
allem Komfort, billig zu verkaufen.
Näh. Nr. 3, Part.

Villa Gustav Freyhaufstr. 19,
9 Zimmer u. reichl. Zub.,
mit allen modernen Einrichtungen
versehen, sehr preiswert zu ver-
kaufen u. zu vermieten. Näh.
Lion & Co., Friedrichstraße 11.

Prachtvolle, massiv gebaute, hoch-
herrschaftliche

Villa,

in schönster gesunder Lage Wies-
badens, nahe beim Walde (Gaststätte
Elektrische Bahn), 10 Zimmer mit
vielen Balkons, reichlichen Neben-
räumen, sehr großer Küche, herrlich.
Verstellb. u. besonders schönem Garten.
Ist weggelassen preiswürdig sofort
zu verk. Anfragen unter G. 382 an
den Tagbl.-Verlag erbeten.

Moderne neue Villa!

feinste Lage,
mit Zentralh., Diele, Elektr., Gas,
Bad, Garten, zu verkaufen.
Julius Allstadt,
Immobilien - Hypotheken,
Schiersteinerstr. 13.

Gute Rente.

2-Familien-Villa (2-5 J.), Süd-
viertel, i. 66 Wille zu verk. Näh. Max
Liebergall, Gerolbenstraße 8, 1.

Villa Leffingstraße 10

mit großem Garten zu verkaufen oder
zu vermieten. Näheres daselbst oder
Jahnstraße 17, Partierre.

Kleine Villa

mit schönem Obstgarten für 32,000 Mk.
zu verkaufen Emserstraße 61.

Moderne Villa!

in seiner ruhigen Lage, mit Garten,
wegungshalber zu verkaufen.

Julius Allstadt,

Schiersteinerstr. 13.
Immobilien - Hypotheken.

Eine herrsch. Villa 3. Etage, mit
schön. großem Garten, Stall,
Remise u. Aufschervohn., in vor-
nehmer, gesunder u. staubfr. Lage, nahe
ber 1. Waldes u. schöner Anlagen, leichter
von einem pers. bbb. Offizier bewohnt,
Familienverb. h. sehr preisw. z. verk. Off.
u. „O. N. 150“ postl. Berliner Hof.

Wegen Veränderung ist eine

Villa zu verkaufen,

bestehend aus 9 Zimmern, 7 Bädern,
3 Balkons, Garten, ruhige, gesunde
Lage des Waldes. Zu erfragen im
Tagbl.-Verlag. KI

Hübliche Villa,

Eigenheim, Fortstr. 19, letztes Haus
rechts, Waldlage, 7 Zimmer, reichl.
Zubeh., große 21 Bunt, zu verkaufen.
Preis 34,000 Mk. Näh. im Laufe.
Haus Gerderstr. 21 m. 3. u. 4. J.
Wohn., gr. Verstellb., unter Selbst-
kostenpreis z. verk., ev. g. H. Obj. z. vert.

Kleine Villa

Abolfschöhe, Wiesbadener Allee 67,
reizend gelegen, mit schön. gr. Gart.,
7 Zimmern, 2 Kammern, Badestim.,
2 Toilett., Balkon, 2 Veranden (1 ver-
stellb., 1 offen), Zentralh., elektr. und
Gasbel., Gaststube im Erd., sofort
außerst preiswert zu verk. oder auf
längere Zeit zu verm. Besichtigung
ist täglich vorm. v. 11—1 u. nachm.
v. 4—6. Auskunft in Rebenwille,
Nr. 65, daselbst Schlüssel. 8221

Landhaus,

Abolfschöhe, geborgene Ausstattung,
8 Zimmer u. Zubehör., ist außerst
billig zu verkaufen. Offerten unter
D. 388 an den Tagbl.-Verlag.

Landhaus,

Keller nebst 1. u. 2. Garten u. Hühner-
hof, für den bill. Preis von 28,000 Mk.
zu verkaufen. Offerten unter B. 388
an den Tagbl.-Verlag.

Zu verkaufen

eine herrschaftliche möblierte
Schloßvilla, arrondiert, mit
altem Park, Tennisplatz am
Bodensee, Schweizer Seite,
20 Minuten von Konstanz,
Bahn- und Schiffsgelegenheit,
Wasserleitung, elektrisches Licht,
große Oelheizung, große
Wälder, Stallungen f. 5 Pferde,
3 Equipagen u. 20. Anfragen
unter G. v. S., Kl. Frankfurt-
straße 1, Wiesbaden. F 41

Abolfschöer Herrschaftshaus

zu verkaufen oder gegen
eine Villa in guter Lage zu ver-
kaufen. Offerten unter Z. 321
an den Tagbl.-Verlag.

Rentabl. neues Haus

mit Wirtschaft bei 20,000 Mk. Anzahl.
zu verk. Näheres Ettingstraße 19, 1.

Für Bäcker oder Konditor.

Prima Haus, Nähe Bahnhof, beste
Lage, mit schön. Konditorei und Café,
preiswert zu verkaufen. Rentierladen,
Ladenzimmer, Wohnung und Arbeits-
räume vollständig frei. Offerten erbeten
unter G. 377 a. d. Tagbl.-Verl.

Zu verk. Haus N. Schwalbacherstr. 8.

Ein Wohnhaus

mit Hinterhaus und Torfahrt,
Goethestraße, in der Nähe des
Bahnhofs und der Abolfschöer,
schöne Wohnlage, auch zu jedem
Geschäftsbetrieb geeignet, unter
günstigen Bedingungen aus
der Hand zu verkaufen. Off.
unter W. 372 an den
Tagbl.-Verlag.

Kleines Hotel-Restaurant,

in guter Lage Wiesbadens, ist mit
10,000 Mark Anzahlung zu ver-
kaufen. Offerten erbeten unter
L. 380 an den Wiesbadener Tag-
blatt-Verlag.

Haus m. Raden, Wallerstr. 40 u.
42 und Hofstr. 4, zu verkaufen.

Bei Offenbach a. M.

ist eine neugebaute Möbelfabrik (Wäsch.
von Krumborn u. Nag) nebst Wohnhaus
preisw. unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Eintritt. Off. u. L. 356
an den Tagbl.-Verlag.

Gelegenheit.

Fabrikanten mit komplettem Holz-
lagerwerk, Säge- und Zugsäge,
letzte brintet ca. 1000 Mk. pro Jahr
ein, ist Verhältnisse halber 20,000 unter
dem Wert bei geringer Anzahlung zu
verkaufen oder zu verk. durch Georg
Glücklich, Launestr. 31, Wiesbaden.

Villen-Baupläne

in seiner Lage,
Baupläne, Bauweise,
zu verkaufen.

Julius Allstadt.

Immobilien-Kaufgesuche.

Ich beschaffe

raschest und verschwiegen
für hiesige und auswärtige Detail-
Engros- und Fabrik-Geschäfte
aller Branchen, Gewerbe-
betriebe jeder Art, Zins-
Geschäfts-, Fabrik- Grund-
stücke, Villen, Güter etc. etc.

Käufer oder Teilhaber.

Durch auf meine Kosten in
900 der besten und Zeitungen
janzjährig erscheinende Reklame
stehe ich ständig mit ca. 2500
kapitalkräftigen Reklamentanten für
Objekte aller Art in Verbindung,
daher meine vielen, durch glänzende
Anerkennungen nachweisbaren,
oft innerhalb 8 Tagen erzielten
Erfolge. Meine Bedingungen
sind die denkbar besten, von
jedermann annehmbar. Verlangen Sie
kostenfreien Besuch zwecks
Besichtigung und Rücksprache. F 72

E. Kommen Nachs.

in a. Rh., Kreuzgasse 8, I.
Altes bestfundiertes Unter-
nehmen mit Bureau in Dresden,
Leipzig, Hannover, Köln
a. Rh., Karlsruhe i. B.

Villa mit Garten u. Stallung,

ca. 7 größeren Räumen, Zentralheizung,
Preisfrage 100—120,000 per bald zu
kaufen gesucht. Größ. Anzahlung sofort.
Off. u. B. 382 an den Tagbl.-Verlag.

Villa zum Umbau

gekauft in der Preisfrage von 50-
bis 60,000 Mark. Hypothek von
Mk. 50,000 (mit Garantie) wird
in Zahlung gegeben. Offerten
erbeten unter L. 386 an den
Tagbl.-Verlag.

Haus!

in besserer Lage, 5 und 6 Zimmer,
zu kaufen gesucht. Eine 11. Villa
oder Bauplan wird in Zahlung
gegeben, außerdem bare Anzahl.
Julius Allstadt,
Immobilien.

Haus

in besserer Wohnlage Wiesbadens gesucht,
wenn mein schuldenfreies Terrain, von
über 100 Jahren in Zahlung genommen
wird. Näheres Rheinstraße 43, 1, bei
Herman.

Schönes Etagenh. mit 6 od.
7 Zim., Wohn. zu kaufen ges., ev.
a. sch. Bauplan. Klein. Villa hier
wird mit in Zahl. ogeg. Off. Off.
a. O. Engel, Abolfsch. 8, 8186

Ich kaufe Haus in Wiesbaden geg.
erkl. Bauplan
in Mainz. Offerten unter S. 384 an
den Tagbl.-Verlag.

Altes größ. Haus

nur in besser Geschäftslage zum
Umbauen zu kaufen gesucht.

Julius Allstadt.

Kleineres Haus

zwecke in ge-
eigneter Lage zu kaufen gesucht. Off.
unter A. 396 an den Tagbl.-Verlag.

Haus-Tausch.

Suche Haus mit Torfahrt u. Werkstatt,
oder wo ich eine solche einrichten läßt,
gegen me'n Rentenhaus mit 11. Garten
reell zu tauschen u. zahle evtl. Geld heraus.
Off. u. B. 385 a. d. Tagbl.-Verl. erb.

Garten

in Nähe der Dietrichstraße, mit Obst-
und Zierbäumen, zu kaufen oder zu
pachten gesucht. Off. mit Preisangabe
unter W. 383 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in alphabetischer Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Gutgehendes Flaschenbiergeschäft
mit Sund und Wagen Verhältnisse
halber sofort billig zu verk. Off. u.
Z. 160 an den Tagbl.-Verlag. B 8431
Alten. Obst- u. Gemüse-Geschäft
zu verkaufen. Offerten unter B. 387
an den Tagbl.-Verlag.

Obst-, Gemüse-, Butter- u. Eier-
Geschäft für 350 Mk. mit Einrichtung
u. Waren sofort zu verkaufen. Off.
unter A. 386 an den Tagbl.-Verlag.

Droschken-Fuhrwerk m. Nummer
zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. B1

Ackerpferd sofort preiswert
zu verkaufen Schulberg 4.

Dobermannspischer, Weibchen,
1 Jahr alt, f. wach, zu verk. od. geg.
Rehpf. z. vert. Weichstr. 26, 8. 87690

Sch. Bernharbner Hund, tr. Tier,
zu verkaufen Jahnstr. 20. Bdd. 1 r.
Bernharbner
zu verkaufen Kretzel 78.

Zwergschpitzchen, 1 Jahr alt,
15 cm h., f. 10 Mk. Delenestr. 28. R.
Dobermannspischer, gr. Exemplar,
(Nähe) zu verk. Kretzelstr. 16, Part.

Stamm Hühner, Holl. Weißhühner,
u. Brüter, weisse Spanbotten, billig
zu verk. Walramstraße 22, Stg. 1.

Schöne junge Rattenpischer
zu verk. Neu. Dietrichstraße 13.

Hühner und Tauben
sehr billig zu verk. Adlerstraße 40, 1.
2 Kanarienvögel a 8, 2 Weibchen
a 2 Mk. zu verk. Helenestr. 28, 3.

Heberich, Rad u. Bestie, D. Mantel
bill. zu verk. Schwalbacherstr. 28, 1 r.
Sehr gut erh. getragene Kleider
sind zu verkaufen. Näheres im
Tagbl.-Verlag. Km

Gedreht. Robe, auch f. Künstlerin,
gold. u. silb. Velours-Eiderd., über
schwarz. Seide, f. ar. sch. fig., fern.
entz. d. blaues Palettenkleid. D. Diller
verbeten. Amelbergstraße 9, Villa.

Brillenfah. schwer. Seidenrod
m. Schleppe f. alt. D. 80 Mk., r. w.
Regenr. 3 Mk., rot. f. Bluse 3 Mk.,
emall. kompl. Wafel. 6 Mk., 2 x 8 m
Zinoleumläufer. Albrechtstraße 35, 1.

(Fortsetzung auf Seite 17.)

gewissenhaft und preiswert. Der Preis wird stets vorhergesagt.
Uhrm. Otto Bernstein,
40 Kirchg., Ecke Kl. Schwalbacherstr.

Abstriften

mit der Schreibmaschine, vervielfältigt. Adressen, sowie stenographische Arbeiten billig, schnell und fehlerfrei. 8093
Bernhard Karl, Schulg. 7, 1.
Telephon 2085.

Tätiger Damenschneider empfiehlt sich während der Übergangszeit der Saison zur Anfertigung v. engl. u. franz. Kostüms, Jacketts, Schwebelrocken zu ungewöhnlich billigen Preisen. Gest. Off. erb. m. u. S. 88 a. d. Tagbl. Haupt-Pl. Wilhelmstraße 6. 8927

Wiener Modes.

Güte u. eleg. sof. garniert, auch geteilt u. fassoniert. Garnierte Güte bill. Reichstraße 21, 2 rechts.

Erste Pariser

Neu-Wäscherei

mit elektr. Betrieb
von **W. Rund, Telephon 1841,**
Niedstr. 8 u. Römerberg 1 (Gaden).
Spez. Kragen, Mansch., Vor- und Oberhemden.

Fremdenwäsche schnell u. pünktlich. Feinste Ausführg.

(Neu!) **Italienische Massage,** russische usw. von gebildeter, energischer Dame
Reichstraße 21, 2 rechts.

Wäscherei J. Finnp.

Spezialgeschäft für Oberhemden, Kragen, Manschetten, sowie sämtliche Wäsche.
Aufmerksame Bed. — Billige Preise.

Massage u. Maniküre
empf. f. geb. junge Dame, Frankfurt a. M., Neue Landenstr. 11, 2.

Alle Massagen
(Wiener Maniküre)
von junger Dame 10-1 und 3-8.
Mauerstraße 19, 2. früh. Am Römerberg 2, 1.

Russ. Massage, sowie jede andere, von energischer Dame ausgeführt.
Reichstraße 61, 2. Et. 11-1 u. 9-7.

Alle Massagen, Wiener Maniküre
von junger Dame Reichstraße 19, Parterre. 10-1 u. 3-8. B 8510

Zwei Damen empf. sich in allen Massagen.
Maniküre.
Sprechst. 9-8 abds. Reichstraße 13, 1.

Salon de Maniküre
empf. distinguierte Dame.
Moritzstrasse 35, 2.
Sprechstunden von 10-6 Uhr.

Perfekte Maniküre
empfiehlt sich. Schwalbacherstr. 58, 3 L.

Maniküre

bei gebildeter Dame.
Römerberg 2, 1. Ecke Langgasse.

Gynäkologin
Schulstraße 7, 2 rechts,
früher Langgasse 5.

Chiromantie. Reichstraße 12, 1 L. 8193

Verfälschtes

Bar Geld verleiht an Jedermann, reelle, billige, u. schnellste Erledigung. Tausende Beding. Ratenszahlung. Provision v. Darlehen. Glänzende Dankf. **C. Gröndler,** Berlin W. 8. Friedrichstr. 196. F 77

Geld-Darlehen, Ratenszahlung. Selbstgebeten. Gattel. Berlin 90, Blücherstr. 29. Reich. F 77

Erbschaft, 10.000 Mk., 1.500 Mk. abgegeben. Offerten unter F. G. 88 Frankfurt a. M. postl.

Wir kaufen u. vermarkten Erfindungen und patentfähige Ideen. Angebote sofort erbeten. **Herbst & Mahnen,** Adin a. Rh., Delmenhorst 2a. B 8503

Schach. Welche seine Persönlichkeit würde mit gebild. Dame zwecks Unterhaltung Schach spielen? Offert. unt. B. 887 an den Tagbl.-Verlag.

Erkält. Naturheilverfahren verb. mit Massage. 8199
Sprechst. 9-12 u. 2-4. Reichstr. 12, 1.

Alten Frauen sende Prospekt „Verlebensförderung“. **C. Blecher, Leipzig.**

Tiefenbrunn

Musikerkrampf. Zitiert v. Prof. Kammer. Hrn. heilt Nussbaum, Bliroth etc. anerkt. Methode d. verstorbenen **Julius Wolff** seine von ihm selbst ausgebildete Tochter u. langjähr. einzige Assistentin Frau Thea Geier-Wolff, Wiesbaden, Elisabethenstr. 11. — Man verlange Prospekt.

Behandle alle rheumatis. Leiden m. Erfolg u. aber rasch Wirkung. **Fr. M. Schwarz, Wwe., ärztl. gepr. Massenge, Reichstraße 15.**

Bei Frauenleiden jeder Art wende man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erfahr. Heb. **Kudr. u. Erb. Offerten** unter A. 394 an den Tagbl.-Verlag.

Frauenleiden behandelt schnell u. diskret eine erfahrene Hebammen. Off. mit Rückporto u. Nr. unter A. 394 an den Tagbl.-Verlag.

Streng reell u. diskret. Ist d. Rat u. Auskunft in jegl. Damen-Angelegenheit. e. geb. erf. Dame in Nähe. Offert. u. A. 344 an Tagbl.-Verl.

Rat und Belehrung i. all. wichtig. Frauenangelegenheit. erf. a. best. Dam. diskret u. zuverlässig. wissensch. gebild. Person. Offerten unt. B. 287 an den Tagbl.-Verlag.

Detektiv- bureau u. Auskunfts-Confiance, Marktstr. 12, 1. Tel. 2537. On parle français. English spoken.

Damen finden freundl. und diskrete Aufnahme bei Frau Anna F. Frau. Gebamm, Mainz, Rongasse 24/a.

Detektiv- und Ankunfts-Bureau „Union“

Am Römerberg 3.
Telephon 3539.
Telegr.-Adr.: Bureau „Union“.

Ermittlungen, Beobachtungen Ankünfte 8087
an allen Plätzen des In- u. Auslandes.

Cher Vermittlung, (Nr. 1944 W.) F 42
Dora Gumbel, Schöneberg-Berlin, Reutigenstraße 84, 1.

Heiraten jeden Standes vermittelt reell und diskret
Kran. Weber, Römerberg 39, 1.
Heber 600 vermög. Damen wünscht baldige Heirat. Graste Meßst. m. a. ohne Verm. (Brande, Konf. gleichgültig) woll. sich melden bei **L. Schlesinger, Berlin 13.** F 102

Heirat wünscht Dame, 23 Jahre, vermögend, wirtschaftl. statf. Erscheinung, mit Herrn bis 40, in geistlicher Stellung. Anonym verdeten. Ermöglichte Offerten unter W. 388 an den Tagbl.-Verlag.

„Friedenstern.“

Amliche Anzeigen

Zwangsvorsteigerung.

Am 13. August 1908, vormittags 10 Uhr, wird an der Gerichtsstelle dahier, Zimmer Nr. 67, das den Eheleuten Grundbesitzunternehmer **Kornelius Schachler** und **Rosa, geb. Müller,** in Wiesbaden als Gesamtgut kraft Erbschaftsgemeinschaft zur Hälfte und den Eheleuten **Adolf Oberheim** und **Margaretha, geb. Dormann,** in Wiesbaden, je zu einem Viertel gehörigen Wohnhaus mit Hofraum, Hofeinfahrt, Sinterhaus, Werkstatte, Gebäude, Eisenbahnstraße 12, groß 6 ar 66 qm, mit 12450 Mk. Gebäudewertungswert, zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 30. Mai 1908.
Königl. Amtsgericht, Abt. Ia.

Zwangsvorsteigerung.

Am 18. August 1908, vormittags 10 Uhr, wird an der Gerichtsstelle dahier, Zimmer 67, das den Eheleuten Gastwirt **Jean Michelbach** und **Sybilja, geb. Vogel,** in Wiesbaden gehörige und daselbst belegene Wohnhaus mit Anbau und Hofraum, Grabenstraße 10, groß 59 qm, mit 1140 Mk. Gebäudewertungswert, zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft zwangsweise versteigert.
F 256
Wiesbaden, den 30. Mai 1908.
Königl. Amtsgericht, Abt. Ia.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 10. Juni c., vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Hause Mitteldeutsche 13 hier
60 Sed div. Terrazzoesteinchen, 1 Paß Terrazzo, 30 Stuck Terrazzo-Terrapentrie, ferner um 12 Uhr im Hause Gelenenstraße 5 hier
1 Spiegelschrank, 1 Waschtisch, 2 Schreibtische, 1 Parierstisch, 1 Schreibmaschine mit Gestell
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung.
Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 10. Juni 1908, nachmittags 4 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal Gelenenstraße 5:
2 Schreibtische, 1 Stuhl, 1 Bierkränzen, 100 St. Cognac, 15 St. Rum u. dergl. m. öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung.
Wiesb., 9. Juni 08. **Städt. Gerichtsvollz.**

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 10. Juni 1908, nachmittags 4 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal Gelenenstraße 5:
2 Schreibtische, 1 Stuhl, 1 Bierkränzen, 1 Vertico
öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.
Meyer, 1142
Gerichtsvollzieher.

Landtagswahl betreffend.
Zu den nachstehenden Wahlbezirken und Abteilungen sind engere Wahlen vorzunehmen, und zwar:

- In der 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 4.
- In der 1. und 2. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 7.
- In der 1. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 8.
- In der 2. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 9.
- In der 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 11.
- In der 2. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 13.
- In der 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 14.
- In der 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 15.
- In der 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 16.
- In der 2. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 17.
- In der 2. u. 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 19.
- In der 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 20.
- In der 1. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 22.
- In der 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 23.
- In der 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 24.
- In der 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 25.
- In der 1. und 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 27.
- In der 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 29.
- In der 2. und 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 30.
- In der 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 32.
- In der 2. und 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 34.
- In der 1. und 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 35.
- In der 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 36.
- In der 1., 2. und 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 37.
- In der 1., 2. und 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 38.
- In der 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 40.
- In der 2. und 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 42.
- In der 2. und 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 43.
- In der 2. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 45.
- In der 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 47.
- In der 2. und 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 48.
- In der 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 50.
- In der 2. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 51.
- In der 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 53.
- In der 1. und 2. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 55.
- In der 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 59.
- In der 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 61.
- In der 3. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 69.

Wir laden die Wähler der betr. Bezirke auf Mittwoch, den 10. Juni c., in die bei der Hauptwahl bestimmten Wahllokale ein.

Die 1. Abteilung wählt von 8 1/4 bis 4 Uhr.
Die 2. Abteilung wählt von 4 1/4 bis 5 Uhr.
Die 3. Abteilung wählt von 5 1/4 bis 7 Uhr.

Wiesbaden, den 8. Juni 1908.
Die Wahlversteher.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate — April bis einschließlich September — um 9 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 27. März 1908.
Städtisches Amt.

Nichtamtliche Anzeigen

Man sagt

und nicht mit Unrecht, daß man schöne, moderne, elegante Herren- und Knaben-Anzüge, Socken, Sommerhosen am billigsten **Neugasse 22, 1. Et.,** kauft. Wegen Erlaß der Ladenmiete und Sockenverkaufes billiger und besser als bei jeder Konkurrenz.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
44. verb. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig-Neumarkt 21, u. durch jede Buchhandlung.

Seltene Gelegenheit!

500 elegante Herren- u. Damen-Stiefel in schöner neufr. Fassung, in Berlin, mit amerikanischen, französischen und XV. Abzug, auch für Kinder, sollen bis Pfingsten zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft werden.
Nur Neugasse 22, 1. Etage.

Plan-weißen Gartenkies

liefern billigst waggons, karren u. fordwiese die Expeditionsfirma **W. Ruppert & Co.,** G. m. b. H., 712
Mauritiusstr. 3. Telephon 32.

Feinste Tafelbutter

in Rohform und Vakuumform, sowie echtes bayern., garantiert reines
Butterschmalz zu billigen Tagespreisen. (Ma 1166) F 7
Hans Lohmiller, Rempten (Magd.).

Fst. Salatöl

per Schoppen 50 Pf.
für Maiona 1/2 Lit. 60 u. 80 Pf.
Rheingauer Weineffig empfiehlt
Martin Beysiegel, 472
Ede. Friedrich- u. Schwalbacherstr.

Emaillier-Firmenschilder

liefert in jeder Größe, Farbe und Fassung
Wiesbadener Emaillierwerk Mattio Rossi, Reichergasse 3.

Eisschränke, Eismaschinen, Fliegenschränke in großer Auswahl.
M. Frorath Nachf., Wiesbaden, Kirchstraße 10. 713

Hotel-Restaurant.

In einem aufblühenden Industrieort (ca. 4000 Einwohner) ist besseres, neu-erbautes Hotel-Restaurant (maßvollig guter Umzug) mit tabellierten Restaurationen u. Räumen, vielen kompl. Fremdenzimmern und sonstigen neuesten Einrichtungen billig zu verkaufen. Anzahlung 25 Mk. Nur Selbstbesuchern wollen Offerte unter A. 398 an den Tagbl.-Verlag senden.

Das Wiesbadener Tagblatt

ist in **Dorheim**

zum Preise von 60 Pfg. monatlich direkt zu beziehen durch:

Jakob Kroth, Wilhelminenstraße 2,
Philipp Seelbach, Wiesbadenerstraße 54,
Heinrich Egert, Wiesbadenerstraße 40,
Anton Bohland, Wiesbadenerstraße 29,
Karl Kraft, Kölner Konsum, Wiesbadenerstraße 20,
Georg Clauss, Obergasse 10,
Adam Knapp, Römergasse 11,
Heinrich Ross, Viebrückerstraße 18,
Wilhelm Schnell, Wilhelmstraße 23,
Fritz Leber, Ede. Rheinstraße und Friedrichstraße 6,
Wilhelm Schuler, Schiersteinerstraße 5,
Heinrich Müller, Rühlstraße 38,
Wilhelm Köppen, Ede. Ober- u. Nachgasse,
August Wilhelm, Neugasse 24,
Hof Wucher, Tannstraße 5.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.

Nationalliberale Partei.

Hierdurch bitten wir unsere Mitglieder und Parteifreunde dringend, bei den

Wahlmänner-Stichwahlen, die Mittwoch, den 10. Juni, stattfinden, ausnahmslos zur Wahl zu erscheinen, und auch in den

für die Kandidaten der bürgerlichen Parteien abzugeben.

Der Vorstand der nationalliberalen Partei, IV 82

Zur Landtagswahl!

Die Stichwahlen finden am **Mittwoch, den 10. d. M.**, statt; Ort und Stelle werden noch besonders bekannt gegeben. Wir bitten unsere Wähler, für die Wahlmänner einzutreten, welche unserem Kandidaten Herrn Justizrat **Dr. Alberti-Wiesbaden** ihre Stimme geben.

Gleichzeitig fordern wir nochmals zur regen Beteiligung auf.

Der Wahlausschuß der freisinnigen Volkspartei.

F451

100 Burichen

Einlage (Belohnung) in allen Jahren für die von 12-20 Jahren, Schrittlänge bis 80 cm, werden von 12-20 Wt. wert. Ansehen gestattet.

Schwalbacherstr. 30, 1. Etage.

Heizung f. d. Einfamilienhaus

Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste ist d. verbess. Zentral-Luftbeiz. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekt gratis und franko durch Schwarzhaupt Spickard & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Zur prima Stoffe,

deutsche u. englische, für Damen-Kostüme, Ballets, Herren- u. Knaben-Anzüge, Seidenkleider, auch Futterstoffe, zum Selbstkaufpreis zu verkaufen. Schwalbacherstr. 12, 2. Et. 772

3a. 100 Kellner

Grad u. Gedr.-Einlage, einzelne Seiten u. Seiten werden billig verkauft. Schwalbacherstr. 30, 1. Et. (Hof). 3a. 1 Morgen Acker zu verkaufen. Näb. bei Henss, Allexandrastraße 1.

Fremden-Verzeichnis.

- Kuranstalt Dr. Abend.**
Parkstrasse 30.
Gomes Caseres, Jamaica.
- BelleVue.**
Wilhelmstrasse 26.
Hoven, Fregatten-Kapitän, m. Fam.,
Hag — Kriescher, Fr., Düsseldorf. —
Herkthal, Rent., Remscheid. — Boers,
West, m. Fr., Haag.
- Hotel Bender.**
Hafenstrasse 10.
Maurer, Fr., Lichtenhain. — David-
son, Fr., Lichtenhain. — Puchert,
Fr. Rent., Ruppertsgrün. — Gerecke,
Fr. Fabr., Apolda.
- Hotel Berg.**
Nikolastrasse 27.
Haas, Kfm., m. Tochter, Köln.
Kumasser, Fr., Berlin. — Hahn, Kfm.,
Berlin. — Ernst, Lehrer, Remscheid. —
Murtus, Lehrer, Remscheid. — Kraus,
stud. med., Marburg. — Kahn, Kfm.,
Frankfurt. — Heuschel, Kommerzien-
rat, Ruckbrunn. — Haupter, Kaufm.,
Eisenheim.
- Hotel Biemer.**
Sonnenbergerstrasse 11.
Robinson, Fr., London. — van Id-
singer, Fr. Rent., Holland. — Arno-
witsch, Fr. Rent., m. T., Stockholm. —
Mäsel, Stockholm.
- Schwarzer Bock.**
Kranzplatz 12.
Kintzels, Kfm., Luxemburg. — Plas,
Fr., m. T., Verdun. — Jacobsson,
Stockholm. — Heinrichs, Fr., Essen. —
Geismar-Baum, Kfm., Freiburg i. B. —
Gelbke, Musikdir., m. Fr., M.-Glad-
bach. — Krämer, Kfm., Düsseldorf. —
v. Lerber, Kunstmaler, Berlin. —
v. Rax, Exzell., Generalleut. z. D.,
Nosswitz.
- Hotel Borussia.**
Sonnenbergerstrasse 29.
Wüster, Fr., Rent., Zürich. —
Schulenburg, Amtsvorsteher a. D., m.
Nichte, Gr.-Apenburg.
- Hotel Burghof.**
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Kneip, Dir., Siegen. — Salomon,
Ref. Dr., Bonn. — Knapp, Kaufmann,
Königsborn. — Ellern, Kfm., New
York. — Andersson, Fr., Finnland. —
Evers, Fr. Rent., Berlin. — Evers,
Fr., Berlin.
- Central-Hotel.**
Nikolastrasse 33.
Hansen, Kfm., Augsburg. — Stange,
Erfurt. — Neumann, Ref. Dr., Nürn-
berg. — Wilmann, Fr., Berlin. —
Kölner, Kfm., m. Fr., Leipzig. —
Pätzold, Leipzig. — Stein, Kfm., mit
Fr., Hamburg. — Lermann, Kfm., m.
Fr., Hamburg. — Wilke, Ing., m. Fr.,
Pirmasens. — Drechsel, Fabr., Düren.
— Riecher, Kfm., Berlin. — Camnitzer,
Kfm., Landsberg.
- Hotel Christmann.**
Michelsberg 7.
Kaspar, Fr., München. — Grosch,
Fr., Mainz. — Martin, Fr., Oestrich-
Winkel.
- Hotel u. Badhaus Continental.**
Langgasse 33.
Hoffmann, Leuben.
- Hotel Deutscher Kaiser.**
Marktplatz 3.
Schultz, Fr., Essen. — Krüger, Ing.,
Koblenz.
- Kuranstalt Dr. Dornblüth.**
Gartenstrasse 15.
Gromoff, Rent., Moskau.
- Kuranstalt Dietrichmühle.**
Jacoby, Fr., Hamburg. — Wobring,
2 Fr., Naumburg.
- Hotel Elmhorn.**
Marktstrasse 32.
Frank, Ing., Bonn. — Möller, Kfm.,
Köln. — Wernke, Kfm., London. —
Freund, Kfm., Berlin.
- Englischer Hof.**
Kranzplatz 11.
Busse, Fr., Berlin. — Friedlaender,
Kfm., m. Fr., Berlin. — Ljunberg,
Göteborg.
- Hotel Epple.**
Körnerstrasse 7.
Baum, Kfm., Dresden. — Böttger,
Kfm., Leipzig. — Weissmann, Kaufm.,
Worms. — Börs, Arch., Wellinghausen.
— Rau, Königsberg. — Voegelin, Kfm.,
Oberkassel.
- Hotel Erbprinze.**
Mauritiusplatz 1.
Dorries, Kfm., Wangelstadt. —
Fienbeck, Kfm., Hamm. — Pierre,
Kfm., m. Fr., St. Avold.
- Hotel Fahr.**
Geisbergstrasse 3.
Fieseler, Gerichtsschre., m. Fr., Völk-
lingen. — Giebmann, Kfm., Lohlehen.
— Rollbrocher, Kfm., Lohlehen. —
Speckhof, Kfm., m. Fr., Barmen. —
Malbach, Kfm., m. 2 Söhne, Dillingen.
— Spögen, Kfm., Düren. — Roth,
Fr., Witten.
- Hotel Gumbert.**
Marktstrasse 20.
Mayer, Fr., Mainz.
- Europäischer Hof.**
Langgasse 32.
Rauter, Privatdozent, Dr., Jena. —
Hartkopf, Fabr., Solingen. — Kar-
meinsky, Kfm., Arnstadt. — Simon,
Santos. — Schöberg, Kfm., Hamburg.
— Beyer, Kfm., Pilsen.
- Grüner Wald.**
Marktstrasse 10.
Leifere, Kfm., London. — Harzen-
busch, Kfm., m. Fr., Köln. — Löwen-
heim, Dr., m. Fr., Berlin. — Ruppertz,
Kfm., m. Fr., Solingen. — Cuntz, Her-
born. — Cuntz, Fr., Herborn. —
Flock, Prof. Dr., Trier. — Hamm,
Kfm., m. Fr., Stuttgart. — Lemke,
Kfm., m. Fr., Berlin. — Firschna,
Kfm., Friedland. — Veenur, Kaufm.,
Hannover. — Sedlaczek, Dr., Striegau.
— Heugartner, Kfm., St. Gallen. —
Nordmann, Kfm., Gelnhausen. —
Groth, Fr., Hamburg. — Freitag,
Kfm., Gleiwitz. — Rickenbach, mit
Fam., Solingen. — Schmidt, m. Fam.,
Solingen. — Rübsamen, Kfm., m. Fr.,
Wetzlar.
- Hansa-Hotel.**
Rheinstrasse 18.
Graf von der Groeben, Fährich,
Metz. — Knepper, Kfm., m. Fr., Duis-
burg. — Hilbeck, Landtagsabgeordn.,
Dortmund. — Raffensbuch, Fabr., mit
Fr., Hückeswagen. — Esser, Dr., mit
Fr., Köln.
- Hotel Hoppel.**
Schillerplatz 4.
Fliegel, Kfm., Kassel. — Vogel,
Kfm., Bonn. — Schmidt, Inspektor,
Düsseldorf. — Keim, Arch., m. Frau,
Elberfeld.
- Hotel Prinz Heinrich.**
Bärenstrasse 5.
Kaufmann, Kfm., Geislingen. —
Blind, Oberlehrer, m. Fr., Köln.
- Hotel Holländischer Hof.**
Rheinbahnstrasse 5.
Schreiber, Gutes, Würzburg. —
v. Stenge, Oberst, Bruchsal. — Todsen,
Oberschulrat, m. Fr., Sonderburg.
— Schulz, Fr., Osterwick. — Schraube,
Rent., Halberstadt. — Rente, Kfm.,
Charlottenburg.
- Hotel Hohenzollern.**
Paulinenstrasse 10.
Yssel de Schepper, Landrichter Dr.,
Rotterdam. — Delbrück, Geh. Reg.-
Rat, Berlin. — Kirschners, Kfm., mit
Fr., Düren.
- Vier Jahreszeiten.**
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Laber, 2 Hrn., Köln. — Lebèque, m.
Tochter, Brüssel.
- Hotel Impérial.**
Sonnenbergerstrasse 18.
Bechem, Kfm., m. Fr., Düsseldorf.
— Assmann jr., Kfm., m. Fr., Lärnen.
— Koch, Kommerzienrat, m. Fr., Jena.
- Kaiserhof.**
Wilhelmstrasse 42.
Weidner, Fr. Rent., m. T., Gotha.
— Dahlheim, Stabsarzt Dr., m. Frau,
Stockholm. — Preiser, Kaufm. und
Handelsrichter, m. Fr., Leipzig.
- Kaiserhof.**
Frankfurterstrasse 17.
Caspar, Landger.-Dir. Dr., m. Fam.,
Köln. — Torley, Rent., Brüssel. —
Michaels, Fr., Brüssel. — v. Oerdingen,
m. Fr., Gelsenkirchen.
- Goldene Kette.**
Goldgasse 1.
Marxen, Fr., Hamburg. — Lipp,
Rent., m. Fr., Steglitz.
- Kölnischer Hof.**
Kl. Burgstrasse 6.
Gandil, Stadtrat, m. Fr., Dresden.
— Arnold, Grossenhandl. — Giese,
Rent., Reinbeck. — Günter, Fräulein,
Reinbeck. — Höchst, Dr. med., Düssel-
dorf. — Fleure, 2 Fr., Elberfeld. —
Jung, Fr., Bismarkhütte. — Ortward,
Fr., Remscheid.
- Goldenes Kreuz.**
Spiegelgasse 8/8.
Moritz, Kfm., Dortmund. — Rauch-
fuss, Fr., m. Tochter, Plauen. —
Siebert, Apotheker, Marburg.
- Weisse Lilien.**
Häfenstrasse 8.
Schmaler, Fr. Rent., Idar.
- Hotel Mehler.**
Mühlgasse 7.
Plesner, Hauptm., Wesel. —
Krüger, m. Fr., Wesel. — v. Hase,
Leut., Berlin.
- Metropole u. Monopol.**
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Neuroth, Frankfurt. — v. Ley, Köln.
— Levinger, Fabrikbes., m. Fr., Pforz-
heim. — Schreiber, Kfm., Ludwigs-
hafen. — Heitmann, Kfm., Hamburg.
— Marknebene, Rechtsanwalt, m. Fr.,
Altenburg. — van Endert, Neuss. —
Bühler, Ingen., Esslingen. — Heucken,
Fr., Aachen. — Spee, m. Fr., Brüssel.
— Vis, m. Fam., Rotterdam. —
Kaminski, Antwerpen. — Glaser,
Kfm., Breslau.
- Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.**
Kaiser-Friedrich-Platz und
Wilhelmstrasse.
Brinckmann, Leut., Bremen. —
Winkler, Rechtsanwalt Dr., Oppen-
heim. — Bischoff, Dr., Basel. — Blake-
ley, Fr., Worms. — Erekens, Komm.-
rat, m. Fam., Rheinland. — Streuli-
Häni, Fr., Zürich. — Blakeley, Worms.
— Franken, Fr., m. Fam., Antwerpen.
— Stünzi, Fr., Zürich. — Kramberg,
Ref., Saarbrücken. — Otto, Student,
Saarbrücken. — v. d. Heyde, Bank-
Dir., m. Fr., Gevelsberg. — Günther,
m. Fr., Hannover. — v. Pirsch, Frau,
Major, Felsztowa. — Quayle, Fräul.,
Isle of Wight. — Laue, Fr., m. T.,
Berlin. — Charlier, Kommerzienrat,
m. Fam. u. Autoführer, Rheinland. —
Föhr, Oberamtsrat Dr., Marbach. —
Platen, Graf u. Gräfin, mit Bedien.,
Berlin.
- Hotel National.**
Tannuistrasse 21.
Trappen, Baumeister, m. Fr., Biele-
feld. — Trappen, Leut., Koblenz.
- Luftkurort Neroberg.**
Manzique, Kfm., m. Fr., Würzburg.
— Pabst, Justizrat Dr., m. Frau, Hil-
versum.
- Hotel Nizza.**
Frankfurterstrasse 23.
v. Wallenberg, Fährich, Hannover.
- Nonnenhof.**
Kirchgasse 15.
Miehling, Kfm., Köln. — Kilbach,
Hauptm., Osterode. — v. Domarus,
Dr., Frankfurt. — Kuhlmann, Kfm.,
Marburg. — Gruben, Kfm., Koblenz.
— Bödel, Kfm., Schweinfurt. — Chor-
mann, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. —
Müller, Student, Darmstadt. —
Loewenwald, Kfm., Köln. — Jansen,
Kfm., m. Fr., Koblenz. — Witten,
Fr., Krefeld. — Witten, Kfm., m. Fr.,
Krefeld. — Waldschmidt, Leutnant,
Strassburg. — Blücher, Ing., Schwab-
Gmund.
- Palast-Hotel.**
Kranzplatz 5 und 6.
Rominger, m. Fr., Stuttgart. —
Pelmann, m. Sohn, Hamburg. —
Schiedges, Rechtsanwalt Dr., Düssel-
dorf. — Gassmann, Assessor Dr.,
Berlin. — Schoeller, Rent., m. Frau,
Düren. — Kerp, Kfm., Köln.
- Hotel du Parc u. Bristol.**
Wilhelmstrasse 28/30.
Henkels, Rent., m. Fr., Mödrath. —
Straus, Kfm., m. Fr., New York.
- Pariser Hof.**
Spiegelgasse 9.
Tormin, Frau Direktor, St. Johann.
— Barner, Amtsvorsteher, Böhne.
- Hotel Petersburg.**
Museumstrasse 3.
Scherff, Direktor, m. Fr., Romarch-
hütte. — Ostwald, Bankdirektor, mit
Frau, Remscheid. — Stehler, Lehrer,
Sebnitz. — Anders, Schuldir., Sebnitz.
— v. Ziegler-Klipphausen, Fährich,
Naumburg. — Acht, Kfm., mit Frau,
Trier.
- Pfälzer Hof.**
Grabenstrasse 5.
Kleiner, m. Fr., Kirchheimbolanden.
- Zur neuen Post.**
Bahnhofstrasse 11.
Assmann, Fährereis., Halle.
- Zur guten Quelle.**
Kirchgasse 3.
Lehmann, Fr. Schwester, Lützen.
— Metz, Kfm., Lasphe.
- Hotel Quisiana.**
Parkstrasse 5, 6, 7, 9, 11 u. 12.
Erathstrasse, Fr., Mülheim am Rhein. —
Gos, Dr., Bonn. — Elsas jr., Barmen.
— Elsas, Fabrikbes., m. Fr., Barmen.
- Hotel Reichshof.**
Bahnhofstrasse 10.
Engelmann, Architekt, Hanau. —
Boenisch, Kfm., Berlin. — Mosako
Jabo, Fr., Tokio. — Kosmon, Tokio.
— Masso, Fr., Tokio. — Hanako, Frau,
Tokio. — Goshikawa, Tokio. — Beres-
ford, London. — Pfaffenrose, Kfm.,
m. Fr., Ehingen. — Geiger, Fräulein,
Ebingen.
- Oldermann, Kfm., Oeynhausen. —**
Noots, Kfm., Bergen. — Scheid, Trier.
— Well, Kfm., Strassburg. — Goblet,
Apotheker, m. Fr., Köln-Ehrenfeld.
- Rheingauer Hof.**
Rheinstrasse 46.
Hoorns, stud. phil., Marburg. —
Feddersen, Hamburg. — Kaphengst,
stud. phil., Marburg. — Elm, m. Frau,
Düsseldorf. — Zeller, Kfm., mit Frau,
Worms.
- Residenz-Hotel.**
Wilhelmstrasse 3 u. 5.
Linden, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. —
Tilly, Kfm., m. Fr., Helsingborg.
- Hotel Ries.**
Kranzplatz.
Schwanitz, Frau Dir., Charlotten-
burg.
- Rhein-Hotel.**
Rheinstrasse 19.
Troost, Aachen. — Troost, Mel-
bourne. — Copnall, m. Fr., England.
— Roosneck, Kfm., m. Fr., Amster-
dam. — Williamson, London. —
Franklin, London. — Conradi, Ober-
lehrer Dr. phil., Hadamar. — Fress,
Architekt, m. Frau, Barmen. — von
Trotha, Landrat, Schwalbach. — May,
Fr., Bonn.
- Garthe, Oberforstmeister a. D., m.**
Begl., Arolsen. — Borne, Fabrikant,
Düsseldorf. — Schlegel, Frau Prof.,
New York. — Mills, Fr., England. —
Hunter, Fr., England. — de Reven,
Frau, mit Fam., Nymegen.
- Ritters Hotel u. Pension.**
Tannuistrasse 45.
Troitzsch, stud. jur., Göttingen. —
Sauer, m. Fam., Bunsau.
- Hotel Riviera.**
Bierstadtstrasse 5.
Hugemann, Leut., m. Fam. u. Bed.,
Metz. — Eichholz, Kfm., Berlin.
- Römerbad.**
Kochbrunnenplatz 3.
Langenbuckmann, Frau, mit Tocht.,
Wanne. — Stens, Fr., Houtrop. —
Zimmermann, Geh. Reg.-Rat, Blanken-
burg. — Linsemann, Fr., Fritslar. —
Loewenthal, Kfm., m. Fr., Breslau.
— Beckmann, Kfm., Hamburg. —
Richter, Kfm., Hamburg. — Dominik,
Erfurt.
- Hotel Rose.**
Kranzplatz 7, 8 und 9.
Eck, Fabrikant, m. Fr., Düsseldorf.
— Wilken, m. Fr., Brüssel. — Berry,
Frau, New York. — Ernst, 2 Herra,
Elberfeld. — Shaw, Fr., Bristol. —
Graham, Fr., Bristol. — Caspary, Fr.,
New York. — Bades-Block, m. Fr.,
Atlanta. — Keitt, Fr., Amerika. —
Keitt, Frau, Amerika. — Edge, mit
Fam., Hamburg. — Eger, Christiania.
— Collett, Fr., Christiania.
- v. Engelbrechten, Rittergutsbesitzer,**
Bückeburg. — Dürfel, Kommerzien-
rat, Chemnitz. — Siebel, W., Fabrik,
Düsseldorf. — Siebel, P., Fabrikant,
Düsseldorf. — Siebel, A., Fabrikant,
m. Frau, Düsseldorf. — Munro, Fr.,
New York. — Mc. Donnell, Fräul.,
New York. — Hansen, Fr., New York.
— Donnell, Fr., New York. — Betz-
ler, Frau, m. T., Köln. — Wulff, Reg.-
Rat, m. Fr., Karlsruhe. — Cross-Her-
bert, m. Fr., u. Bed., England. —
Armitage, Major, Lynton. — Quin-
nant, Fr., Brüssel. — Martiny, Frau,
mit Bed., Brüssel.
- Goldenes Ross.**
Goldgasse 7.
Trautmann, Sekretär, Erfurt.
- Weisses Ross.**
Kochbrunnenplatz 2.
Riegel, Kfm., Pärth. — Blanken-
burg, Rent., m. Fr., Berlin. — Krah-
mer, Kfm., Leipzig. — Bergmann,
Brauerbes., m. Fr., Bahne. — Eich-
mann, Berlin.
- Woske, Frau, Bodenheim.**
- Hotel Royal.**
Sonnenbergerstrasse 23.
Busse, Major, m. Frau, Trier. —
Busse, Fr., Trier.
- Semach, K. K. Reg.-Rat Dr., m. Fr.,**
Wien.
- Russischer Hof.**
Geisbergstrasse 4.
Daur, Fr., Stuttgart. — Gastpar,
Ludwigsburg. — Seeler, Fr., Rentier,
Rom. — Kämmerl, Fr., Rent., Rom.
— v. Sievort, Frau Wirkl. Staatsrat,
m. T., Petersburg.
- Hotel Saalburg.**
Saalgasse 30.
Kleemann, Fr., Schwester, Dresden.
— Hallmann, Fr., Dresden. — Bahne,
Fr., Lehrerin, Dresden. — Beer, Kfm.,
Worms. — Hatzfeld, Kfm., Dillen-
burg. — Masch, m. Fr., Rostock. —
Werner, Oberbürgermeister a. D.,
Magdeburg.
- Nebe, Fr., Halberstadt. — Weyell,**
Fr., Dextheim.
- Hotel Sächsischer Hof.**
Hochstätte 1, 3, 5.
Gasto, Kfm., m. Fr., Königsberg. —
Mass, m. Fr., Haiger.
- Savoy-Hotel.**
Bärenstrasse 3.
Rothschild, m. Fr., Springfield. —
Dreyfuss, Frau, mit Tochter, Merz-
bach. — Ruppert, Frau, Völklingen. —
Hoffmann, Fr., Offenbach. —
Lourie, Stud., Ekaterinow. —
Frank, Zahnarzt, m. Frau, Würzburg.
- Königl. Schloss.**
Koblenz, Berlin. — Schnack, Berlin.
- Schützenhof.**
Schützenhofstrasse 4.
Lehmann, Kfm., m. Fr., Rossla. —
Uihorn, Rent., Wilhelmshafen. —
Heddaus, Hauptlehrer, Biedenkopff.
- Sendig-Eden-Hotel.**
Sonnenbergerstrasse 8.
Hörn, Rent., m. Fr., Kopenhagen. —
Brennecke, Dr. med., m. Fr., Kopen-
hagen. — Witkowski, Kfm., Leipzig.
— v. Kleist, Baron, Berlin.
- Marx, Fr., Lima. — Frank, Frau**
Rent., Lima. — Schmidt, Fr., Leipzig.
— Gutme, Fr. Oberleut., Weissen-
burg. — Wolfsohn, Kfm., mit Frau,
Köln. — Frickinger, Dr. med.,
München.
- Privat-Hotel Silvana.**
Kapellenstrasse 4.
Overheidt, Frau, Boppard. —
Mühlenmeyer, Frau, m. Tochter, Ober-
hausen. — Hainrich, Gutes, m. Fr.,
Oberpinkheim. — Victor, Fabrikant,
Grünstadt.
- Klee, Köln. — Meitzinger, m. Frau,**
Würzburg. — Jakobson, Fr., Mark-
neukirch. — Mulch, Frau, mit Tocht.,
Frankfurt.
- Spiegel.**
Kranzplatz 10.
Sachere, m. Fr., Naumburg. — Dues-
berg, Dr., Anhalt.
- Grodensky, Wilna. — Sachse, mit**
Frau, Naumburg. — Czapek, Berlin. —
Grünblatt, Odessa. — Hedberg, Stock-
holm.
- Tannhäuser.**
Bahnhofstrasse 8.
Musaus, Fr., Schauspieler, Luzern.
— Thiel, Kfm., Detmold. — Walden-
feld, Landgerichtsrat, München. —
Weinhardt, Kfm., Neheim. — Bey-
reuther, Kfm., m. Fr., Zwickau. —
Werrmann, Techniker, Leipzig. —
Ebbinghaus, Kfm., Antwerpen.
- In Privathäusern.**
Gr. Burgstrasse 3:
Behr, Hauptm. u. Komp.-Chef, Celle.
Privathotel Colonia, Geisbergstr. 26:
Ducker, Fr. Rent., Rotterdam. —
Knapp, Fr. Rent., Stuttgart. — von
Rühl, Fr. Rent., Schöneberg.
Privathotel Cordan, Nikolastr. 15a:
Eberhard, Fr., Hamburg. — Koch,
Rent., Dortmund. — Markmann, Frau,
Witten.
- Pension Creds, Leberberg 1:**
Kuchenmeister, Fr., Neumünster. —
Huber, Oberleut., m. Fam., Neu-
münster.
- Dambachtal 2, 1:**
Hellermann, Fr. Rent., m. T., Köln.
— Bollenbeck, Fr., Köln.
- Dambachtal 8:**
Per, Kfm., Breslau.
- Villa Elissa, Röderstrasse 24:**
Brehner, Fr., m. T., Leipzig.
- Elisabethenstrasse 19:**
Häger, Fr. Ober-Reg.-Rat, Han-
nover.
- Geisbergstrasse 7:**
Lehmann, Nonnendamm bei Berna,
Geisbergstrasse 14:
Hesse, Fr., Rent., Berlin.
- Villa Glücksburg, Franz Abt-Str. 14:**
Bunkel, Kfm., Bütspadingen.
- Villa Helene, Sonnenbergerstrasse 9:**
von Prondzinsky, Generaldirektor, m.
Fr., Meran. — Madhorst, Fr. Dr.,
Hamburg.
- Pension Hella, Rheinstrasse 26:**
Camnitzer, Kfm., Landsberg.
- Christ. Hospiz I., Rosenstrasse 4:**
Neumann, Kfm., Forst.
- Christ. Hospiz II., Oranienstrasse 53:**
Kraatz, Kfm., m. T., Danzig. —
Wärschinger, Postsekretär, Metz.
- Villa Herta, Neubauerstrasse 3:**
Neumann, Kfm., m. Fr., Schweiz.
- Kapellenstrasse 12:**
Schäfer, Fabrikbes., Schwarzbach-
Rudolstadt. — Mühl, Frau Rent., mit
Bed., Berlin.
- Kapellenstrasse 40:**
Wittig, Frau, Magdeburg. — Wittig,
Fabrikant, Magdeburg.
- Leberberg 10:**
Kief, Musikdirektor, Reichenbach.
- Lehrstrasse 21:**
Abraham, Kfm., m. Fr., New York.
- Pension Margareta, Thelemannstr. 3:**
Havalaar, 2 Fr., Rent., Rotterdam.
- von Willeken, Frau Rent., Wölborg.**
— Jagenberg, Fr. Fabrikant, Solingen.
— von Willeken, Rent., Cronstadt.
- Villa Melitta, Elisabethenstrasse:**
Rée, Frau, Jorkshire. — Liebig,
Bankvorsteher, Lüneburg.
- Nerostrasse 8:**
Winkler, Kfm., m. Fr., Nürnberg. —
Staater, Frau, Nürnberg. — Aal, Fr.,
Nürnberg.
- Röderstrasse 32:**
Rullmann, Kfm., Osnabrück. —
Keitel, m. Fr., Braunschweig.
- Saalgasse 8:**
Issac, Rent., m. Fr., St. Johann.
- Saalgasse 38, 2:**
Blumsen, Fr. Rent., Hamburg.
- Pension Schupp, Rheinstrasse 29, 1:**
Kiesemaker, Fr. Rent., Nordhorn. —
Winkelmann, Frau Fabrikant, Münstes-
in Westf. — Allen, Rent., mit Frau,
Batavia.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Geldmarkt und Reichsbank.

Wiesbaden, 9. Juni.

Die Erleichterung, welche bereits kurz nach Beginn des Jahres am internationalen Geldmarkt eintrat, hat seitdem, von geringen Unterbrechungen abgesehen, wesentliche Fortschritte gemacht, so daß die unter dem Einflusse der vorjährigen Geldkrisis rasch emporgeschrittenen Diskonten mehr oder weniger beträchtlich reduziert werden konnten. Während jedoch Frankreich bereits im Februar wieder auf seinem früheren Satze von 3 Proz. anlangte und die Bank von England kürzlich sogar auf den minimalen Satz von nur 2½ Proz. herabzugehen vermochte, vollzieht sich bei uns der Abstieg von den hohen Stufen der Diskonten in einem ausgesprochenen Schnecken-tempo. Die jetzt mit Mühe und Not erreichten 4½ Proz. bedeuten gegen unsere westlichen Nachbarn immer noch eine große Spannung, und wie die Verhältnisse bei uns liegen, glauben wir uns nicht zu täuschen, wenn wir in diesen 4½ Proz. das Minimum des laufenden Jahres erblicken. Allzu leicht drängt sich einem die Frage auf: Liegen denn gerade bei uns gar so besondere Verhältnisse vor, welche die Rückleitung in normale Bahnen so außerordentlich erschweren, oder erscheint unsere Reichsbank ihren Aufgaben nicht genügend gewachsen? Wir wollen versuchen, diese Fragen aus den während des letzten wirtschaftlichen Aufschwunges über unser Geldwesen gesammelten Erfahrungen zu beantworten, wobei wir es als erste Aufgabe betrachten, die beobachteten Mängel zu beleuchten und die wünschenswerten Verbesserungen zu erörtern.

Mag auch die industrielle Unternehmungslust selbst bei uns schon frühzeitig eingesetzt haben, der gewaltige Aufschwung unserer Industrie jedoch hat sich speziell im letzten Jahrzehnt vollzogen. Die mächtige Entwicklung unserer Bergwerks- und Hüttenindustrie, der anhaltende Ausbau unseres Bankwesens, die starke Vermehrung unserer Handelsflotte, der glänzende Siegeslauf unserer Elektrizitätsindustrie, das alles, um nur einiges herauszugreifen, sind Produkte der letzten Jahre. Daß eine so rasche und gewaltige Ausdehnung naturgemäß auch einen ganz bedeutenden Bedarf an Kapital mit sich brachte, liegt auf der Hand. Aber — darin befinden wir uns gegen unsere westlichen Nachbarn im Nachteil — all das viele, viele Geld, dessen wir für unsere industrielle und kulturelle Entwicklung bedürfen, haben wir nicht vorrätig, sondern wir müssen es dem jährlichen Zuwachs von unserem Nationalvermögen entnehmen, müssen es erst verdienen und ersparen! Das ist eben bei uns der Fehler: auf der einen Seite anhaltender enormer Kapitalbedarf, dem jedoch auf der anderen Seite kein genügender Kapitalvorrat und auch keine ausreichende Kapitalneubildung gegenübersteht. Wir verfügen leider über keine große brachliegende Kapitalien, die in solchen Zeiten eines wirtschaftlichen Aufschwunges bereit gestellt werden können, wir haben keine großen, erblichen Reichtümer, wir sind vielleicht ein wohlhabendes, aber keineswegs ein reiches Land — ganz im Gegensatz zu Frankreich und namentlich dem alten Handelsvolk der Engländer, welche schon schwer verdienten und bedeutende Reichtümer aufstapelten, als man an unser jetziges Deutschland noch nicht dachte, als in den Gegenden, wo heute Hunderttausende von Menschen im Dienste einer aufstrebenden Industrie ihre Brot verdienen, der Bauer noch schwerfällig hinter seinem Pflug herschritt, nicht ahnend, welche kostbaren Schätze der Boden unter ihm barg. — Wo die vorhandenen eigenen Mittel nicht ausreichten — und das war bei den großen Dimensionen des allgemeinen Aufschwunges fast durchweg der Fall — wurden die fremde Gelder zur Benutzung herangezogen, wurde Kredit in Anspruch genommen. Das ist ja auch bei uns ein Fehler, daß, vom kleinen Handwerker angefangen bis herauf zum Großindustriellen, viel zu viel mit fremdem Geld, mit Kredit, gearbeitet wird. Ja, unser ganzes derartiges Wirtschaftsgebäude ist auf dem Kreditsystem aufgebaut! Schon das Publikum bezahlt — eine schon oft im „Wiesbadener Tagblatt“ gerügte Unsitte — seine Rechnungen erst später, es beansprucht also vom Kaufmann oder Handwerker Kredit, diese tun das Gleiche bei ihren Lieferanten, diese bei den Fabrikanten, diese bei den Banken und diese schließlich diskontieren oder lombardieren bei der letzten Hilfsquelle, der Reichsbank: eine lange Kette von fortgesetzter Kreditbeanspruchung und Kreditgewährung, daher auch bei uns die enorme Kreditspannung, wie sie u. a. aus den Bilanzen vieler Industriegesellschaften, aus den Liquiditätsziffern unserer Großbanken und namentlich aus dem ganz bedeutenden Wechselbestand unserer Reichsbank hervorgeht. Betrug dieser doch im Status vom 31. Mai noch fast 1 Milliarde Mark. So sehen wir, wie der industrielle Aufschwung eine starke Belastung unseres Geldmarktes mit sich brachte. Aber damit allein war es nicht getan. Es gesellen sich noch die anhaltend bedeutenden Anforderungen der Städte hinzu, und last not least, der Krebschaden, der fortgesetzt enorme Geldbedarf des Reiches und der Bundesstaaten. Wie sich diese drei Gruppen gegenüber den industriellen Ansprüchen stellen, geht aus folgender Zusammenstellung hervor, welche auf Grund der erfolgten Emissionen berechnet ist.

	in Millionen Mark		
	1905	1906	1907
Reichs- und Bundesstaaten-Anleihen .	455	639	541
Städte- und Provinzen-Anleihen . .	418	430	497
zusammen . .	873	1069	1038
Industrie-, Bank- u. Eisenbahn-Aktien und Obligationen dagegen	1037	1212	515

Im laufenden Jahre stellt sich das Verhältnis sogar noch ungünstiger, wenn wir die bis jetzt erfolgten Begebenheiten zusammenzählen, das sind: Reich 250 Millionen, Preußen 181 Millionen, 400 Millionen und 200 Millionen (zusammen also Preußen 781 Millionen), Baden 34 Millionen, Württemberg 30 Millionen, Hamburg 65 Millionen, Bayern 60 Millionen, Bremen 15 Millionen, das sind zusammen für Reich und Bundesstaaten vom 1. Januar 1908 bis jetzt nicht weniger als 1235 Millionen Mark und das in einer Zeit, in welcher der Geldmarkt noch dringend der größten Schonung bedürfte. Kein Wunder, wenn sich unter solchen Umständen, bei solchen Staatsbedürfnissen die so sehnstlich erwartete Besserung der Geldverhältnisse nur sehr schwerfällig vollzieht. Es ist unbedingt erforderlich, daß im Staatswesen viel mehr als bisher gespart wird, daß alle unnötigen Ausgaben — und deren wüßte man, wollte man mit dem Aufzählen beginnen, viele — unterbleiben und daß endlich für eine vernünftige Reichsfinanzreform Sorge gefragt wird. Aber auch die Städte sollten sich wesentliche Einschränkungen auferlegen und sich vor allem daran gewöhnen, etwas längerer Voranfragen und nur die not-

wendigsten Ansprüche zu stellen — und dies alles trotz der in der letzten Zeit auf dem Rentenmarkt eingetretenen Besserung. Es vergeht fast keine Woche, in welcher nicht einige Millionen neue Stadtanleihen an den Markt kommen. Die städtischen Verwaltungen sollten doch auch endlich einmal einsehen, daß sie damit die Gesundung unseres Geldmarktes immer wieder von neuem gefährden und damit der Allgemeinheit schaden. Die Ermahnungen zur Zurückhaltung und Einschränkung haben während der hinter uns liegenden Hochkonjunkturperiode schon frühzeitig eingesetzt, schon so frühzeitig, daß sie anfangs als tendenziös hingestellt wurden. In erster Linie waren es damals an unsere Industrie gerichtet. Beschäftigt jedoch wurden sie von dieser erst viel später, als sich die Geldknappheit bereits in eine ausgesprochene Geldnot verwandelt und der Diskont bereits eine bedenkliche Höhe erreicht hatte, und da auch erst der Not gehorchend, weil eben die immense Geldveruerung neue Geschäfte unlukrativ erscheinen ließ, der Unternehmungslust also gewaltsam einen Damm setzte. Ja, es ist auch ein sonderlich Ding mit dieser verlangten freiwilligen Einschränkung. Jeder sagt sich, warum gerade ich! Keiner will damit beginnen, jeder wälzt es auf den anderen. Daher trotz aller Ermahnungen die Geldanforderungen sich weiter fortsetzen, die Geldverknappung weiter zunimmt, bis die Veruerung schließlich diejenige Höhe erreicht, auf der sie jede weitere Unternehmungslust im voraus unterbindet, damit aber auch ist der Wendepunkt in der Konjunktur erreicht und das Wirtschaftsrad ist gewaltsam auf den abwärtsgehenden Weg gedrängt, alles Bilder, wie wir sie in den letzten Monaten häufig und auch wirksam genug vor Augen geführt erhielten. Die staatlichen und städtischen Finanzgrößen wissen wohl auch über die Geldveruerung und den hohen Diskont Bescheid, aber Zurückhaltung und Einschränkung, die bei ihnen doch mindestens ebenso sehr angebracht erscheint wie bei unserer Industrie, die auszuüben überlassen sie lieber den anderen, trotzdem doch gerade sie in dieser Hinsicht mit gutem Beispiel vorangehen könnten.

Alle diese Faktoren nun: der rasche und intensive wirtschaftliche Aufschwung, der damit verknüpfte enorme Kapitalbedarf, die fortgesetzten Geldbedürfnisse der Städte, die anhaltenden Forderungen des Reiches und der Bundesstaaten, dem aber auf der anderen Seite nur unzulänglicher Kapitalvorrat und nicht ausreichende Kapitalneubildung gegenüberstehen, diese Faktoren liegen in Frankreich und England nicht oder in nur bescheidenem Rahmen vor; sie konstruieren daher für uns jene besonderen Verhältnisse, welche bei Beurteilung unseres Geldmarktes in Betracht zu ziehen sind. Daher auch ein Vergleich unserer Geldmarktsverhältnisse und unserer Diskonten mit denjenigen unserer westlichen Nachbarn schon im voraus zu unseren Ungunsten ausfallen muß.

In engstem Zusammenhang mit unserem Geldmarkt steht bekanntlich unsere Reichsbank. Mit ihr und ihrer so oft angefeindeten Diskontpolitik wird sich ein zweiter Artikel befassen.

Die zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere.

Über die an den einzelnen deutschen Börsen im Laufe des Kalenderjahres zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere werden entsprechend einem Reichstagsbeschlusse vom 6. Juni 1896 alljährlich Verzeichnisse aufgestellt, die dem Kaiserlichen Statistischen Amte zur Veröffentlichung zugehen. Diese Verzeichnisse führen die Wertpapiere fortlaufend nach dem Tage der Zulassung bei den einzelnen Börsen auf und geben damit eine Statistik über die Tätigkeit der Zulassungsstellen. Das gleiche Papier kommt darin bei Zulassungen an verschiedenen Börsen wiederholt zur Nachweisung. Im „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich“ erscheinen alljährlich im Abschnitt VIII Aufstellungen, die die Angaben jener Verzeichnisse zusammenfassen. Sie geben nur die in den einzelnen Jahren neu zugelassenen Wertpapiere und scheiden die in demselben oder einem vorhergehenden Jahre bereits bei einer anderen Börse zugelassenen Papiere der gleichen Emission aus. Sie verzeichnen außerdem diese neu zugelassenen Wertpapiere nur in ihren Hauptarten.

Im oben erschienenen 2. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, Jahrgang 1908, ist für die so zusammengefaßten Papiere eine erweiterte Darstellung der Art der Papiere, insbesondere nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten, gegeben worden, und zwar bis zum Jahre 1907, dem Beginn der Zulassungsstatistik zurück.

Im Jahre 1907 sind neu zugelassen in Millionen Nennwerten: Inländische Staatspapiere 630,0, ausländische 6087,6; Anleihen von Provinzen, Städten usw. 501,4; Pfandbriefe aller Art 807,7; Bankaktien 105,0, ausländische 77,5; Verkehrsgesellschaften aller Art: Aktien 55,3, Obligationen 17,4; ausländische Eisenbahnaktien 85,2 und Eisenbahnobligationen 118,2. Die Zulassungen inländischer industrieller Unternehmungen u. a. beliefen sich auf 297,5 Aktien und 159,8 Obligationen. Für die folgenden Jahre werden diese erweiterten statistischen Nachweise fortgeführt und anschließend an die im 1. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs bekanntgegebenen Verzeichnisse der Börsen veröffentlicht werden.

Banken und Börse.

Zur Börsenlage. Ein Berliner Korrespondent der „F. Z.“ charakterisiert die durch die neugeschaffene Lage in der ersten Börsenwoche vorgekommenen Erscheinungen wie folgt: „Nach außen hin hat der neueste Wandel keinen günstigen Einfluß ausgeübt, weil es nur zu deutlich in die Erscheinung trat, daß die Bewegungen auf dem lokalen Markte rein spekulativer Natur waren und keinen ersten Hintergrund gehabt haben. Die kleine Spekulation und Hand in Hand mit ihr auch viele Privatleute, die seit Jahren vollständig zur Untätigkeit verurteilt waren, konnten wieder über große Summen disponieren und Geschäfte abschließen, die weder Geld erforderten noch die Besorgnis hervorriefen, daß ein Differenzschwindel gemacht werden könnte. Es ist aber wohl an der Zeit, schon jetzt den dringenden Rat zu erteilen, Vorsicht walten zu lassen, vor allen Dingen auch in der Kreditgewährung an der Börse. Man weiß doch sehr genau, daß gerade die kleine Spekulation seit Jahren ungemein geschwächt ist und über nur recht geringe Mittel verfügt, die allerdings große Verluste ausschließen dürften. Ein ganz ungewöhnliches Bild ist es aber, daß der Geldmarkt durch alle solche Geschäfte, wie sie in der letzten Woche abgeschlossen worden sind, in keiner Weise mehr in Anspruch genommen wird. Dies mag die günstige Seite der neuen Geschäftstätigkeit sein, die sich auch darin äußert, daß die Erleichterung des Geldmarktes weitere Fortschritte machen konnte.“

Anleihen.

Kieler Anleihe. 7 Millionen Mark 4proz. Kieler Stadtanleihe werden am Donnerstag bei der Dresdener Bank zum Kurse von 97,80 Proz. zur Zeichnung aufgelegt.

Aachener Anleihe. Der Stadt Aachen ist die Genehmigung zur Ausgabe einer 3½proz. oder 4proz. Anleihe zwecks Ankaufs von Aktien der Aachener Kleinbahn erteilt worden.

Eine neue japanische Anleihe. Aus London kommt die Meldung, daß eine 4½proz. japanische Anleihe von 300 Mill. Yen von einer New Yorker Gruppe unter Führung von Haridan, Schiff und Belmonts übernommen wurde. (Also deshalb in neuester Zeit die so günstige Schilderung der japanischen Finanzlage.)

Berg- und Hüttenwesen.

Zur Lage des Stahlmarktes. Durch das „W. T. B.“ wird eine Londoner Meldung verbreitet, daß eine in New York abgehaltene Konferenz der leitenden Stahlfabrikanten beschlossen habe, einen Verband zur Regulierung der Preise im In- und Ausland zu gründen. Vermutlich würden sämtliche britischen Firmen dem Verband beitreten.

Dönnerswarenhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke, Aktiengesellschaft. In der ordentlichen Generalversammlung wurde der Jahresabschluß sowie die Dividende von 14 Proz. einstimmig genehmigt. Auf Antrag des Aktionärs Franz Brodmann, der Bedenken sachlicher Natur gegen die beabsichtigte Ausgabe von Genußscheinen geltend machte, wurde einstimmig beschlossen, von der Ausgabe solcher Titres abzusehen. Zur Geschäftslage bemerkte der Generaldirektor, er glaube für die Zukunft und auch schon für das laufende Jahr eine höhere Dividende in Aussicht stellen zu können, falls nicht ganz besonders störende Ereignisse dazwischentreten, da nach dem nun beendigten Ausbau der Werke künftig geringere Abschreibungen erforderlich sein werden.

Industrie.

Kapitalerhöhung bei Siemens u. Halske, Aktiengesellschaft, Berlin. Es war schon seit einiger Zeit die Rede davon, daß bei dieser Gesellschaft eine Kapitalerhöhung beabsichtigt ist. Offiziell wird nun gemeldet, daß der Aufsichtsrat beschlossen hat, einer auf den 28. Juni einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 8½ Millionen Mark durch Ausgabe neuer Aktien mit Dividendenberechtigung vom 1. August d. J. zu beantragen. Die neuen Aktien sollen ausschließlich zum Austausch von Aktien der befreundeten Häuser in Petersburg, Wien usw. verwendet werden. Eine Beschaffung neuer Mittel kommt nicht in Betracht; in welchem Verhältnis er vor sich geht, darüber werden erst in der Generalversammlung selbst nähere Mitteilungen gemacht werden. Der Zweck der Transaktion ist jedenfalls darin zu suchen, daß die Verbindung zwischen dem Stammhause und den Tochtergesellschaften noch enger gestaltet werden soll. Die russische Siemens u. Halske-Gesellschaft hat nach der Reorganisation ein Kapital von 5,6 Mill. Rubel. Die österreichischen Siemens-Schuckert-Werke haben ein Aktienkapital von 18 Millionen Kronen; sie haben im vorigen Jahr auch 8 Millionen Kronen 4½proz. Obligationen aufgenommen. Der Geschäftsgang des österreichischen Unternehmens wird als gut bezeichnet. Bezüglich der Entwicklung des russischen Unternehmens sind die beteiligten Kreise nach dem „B. T.“ gleichfalls recht zuversichtlich gestimmt.

Süßer Maschinenfabrik, Süß bei Cöln. Auf der Tagesordnung der auf den 30. Juni einberufenen ordentlichen Generalversammlung steht neben den Regularien die Beschlußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals um 300 000 M. Im Falle der Ablehnung soll über die Auflösung der Gesellschaft Beschluß gefaßt werden.

Deutsche Thermophor-Aktiengesellschaft, Andernach. Auf der Tagesordnung der auf den 30. Juni einberufenen Generalversammlung stehen Anträge auf Herabsetzung des Grundkapitals zur Beseitigung der Unterbilanz und zu Abschreibungen, durch Zusammenlegung der Aktien und Gleichstellung beider Aktiengattungen, auf Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe von Vorzugsaktien und Überlassung der neuen Aktien an einen Gläubiger gegen seine Forderung.

Kleine Finanzchronik. Die Strumpfwarenfabrik von Friedr. Anton Köpcke u. Co. in Göppersdorf i. S. wurde in eine Aktiengesellschaft mit 1800 000 M. Aktienkapital umgewandelt. — Die Holzverkohlungs-Industrie; Aktiengesellschaft in Konstanz, schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr 8 gegen 6 Proz. Dividende vor.

Verkehrswesen.

Niederwaldbahn-Gesellschaft, Rüdesheim a. Rh. Einnahme pro Mai 1908 10 695 M., gegen 1907 7247 Minus, Gesamteinnahme bis Ende Mai 1908 15 218 M., gegen gleiche Periode des Vorjahres minus 7410 M.

Deutsche Levante-Linie. Die Generalversammlung der Deutschen Levante-Linie ist auf den 30. Juni einberufen. Hauptgegenstände der Tagesordnung sind die Vorlegung des Revisionsberichtes, sowie Beschluß über die Herabsetzung und Wiedererhöhung des Grundkapitals.

Handelsregister Wiesbaden.

Weinhandlung, Hotel und Badhaus Continental. In das Handelsregister Wiesbaden A. Nr. 949 wurde eingetragen, daß die Firma „Weinhandlung, Hotel und Badhaus Continental, Pension Continental, Restaurant Continental, Café Continental Willy Engel“ mit dem Sitz in Wiesbaden auf die Frau Hoteller Willy Engel, Margarete Luise, geb. Kömnen, von Wiesbaden, als alleinige Inhaberin übergegangen ist.

Marktberichte.

Hamburger Futtermittelmarkt vom 6. Juni. (Original-Wochenbericht von Gebr. Pfaffe, Hamburg.) Die Mais-Hausse macht weitere Fortschritte und zieht alle verwandten Artikel mit sich. Auch Ölkuchen sind fest, während leichte Artikel der Grünfütter-Vorräte wegen vorläufig still liegen. Läger der meisten Artikel bleiben aber knapp. Verändert sind Preise für Haussqualitäten von: Getreideschlempen 138 M., getr. Biertreber 121 M., Rüben-Melasse 81 M., Melasse-Mischungen 95 M., Blutmelassefütter ausverkauft, Mais-Protein-Schrot 154,50 M., Mais-Stärke-Schrot 154,50 M., Maiskraftfütter 147 M., Maisfütter (Hominy Feed) 145 M. Durchschnittsqualitäten entsprechend billiger. Alles per 1000 Kilo in Doppelwaggons Parität Kaibahn Hamburg.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	— 80
1 österr. fl. i. O.	2. —
1 fl. ö. Wrg.	1.30
1 österr.-ungar. Krone	— 85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wrg.
1 skand. Krone	1.125

Kursbericht vom 9. Juni 1903.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.30
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	— 4. —
1 Dollar	4.30
7 fl. süddeutsche Wrg.	12. —
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

St.	Deutsche.	In %
3 1/2	D. R. Schatz-Anw.	99.80
3 1/2	D. Reichs-Anleihe	99.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	99.80
3 1/2	Preuss. Consols	99.80
3 1/2	Bad. A. v. 1901 uk. 09	99.80
3 1/2	Anl. (abg.) s. fl.	99.80
3 1/2	Anl. v. 1880 abg.	99.80
3 1/2	Anl. v. 1892 u. 94	99.80
3 1/2	Anl. v. 1900 uk. 09	99.80
3 1/2	A. 1902 uk. 1910	99.80
3 1/2	Anl. v. 1904	99.80
3 1/2	Anl. v. 1896	99.80
3 1/2	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	99.80
3 1/2	E.-B.-Ank. b. 06	99.80
3 1/2	Anl. v. 1895	99.80
3 1/2	E.-B.-u. A. A.	99.80
3 1/2	E.-B.-Anleihe	99.80
3 1/2	Braunschweig. Anl. Thlr.	99.80
3 1/2	Brem. St.-A. v. 1888	99.80
3 1/2	Sächsische Rente	99.80
3 1/2	Elb.-Anl. v. 1896	99.80
3 1/2	Hamb. St.-A. 1900 u. 09	99.80
3 1/2	St.-Rente	99.80
3 1/2	St.-A. amrt. 1887	99.80
3 1/2	Anl. v. 1893, 99, 02	99.80
3 1/2	Anl. v. 1896	99.80
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	99.80
3 1/2	Anl. (v. 99)	99.80
3 1/2	Anl. (abg.)	99.80
3 1/2	Meckl.-Schw. C. 90/94	99.80
3 1/2	Sächsische Rente	99.80
3 1/2	Waldeck-Pyrm. Rente	99.80
3 1/2	Württemberg. v. 1907	99.80
3 1/2	Württemberg. v. 1875-80 abg.	99.80
3 1/2	Anl. v. 1881-83	99.80
3 1/2	Anl. v. 1885 u. 87	99.80
3 1/2	Anl. v. 1888 u. 1889	99.80
3 1/2	Anl. v. 1893	99.80
3 1/2	Anl. v. 1894	99.80
3 1/2	Anl. v. 1895	99.80
3 1/2	Anl. v. 1900	99.80
3 1/2	Anl. v. 1903	99.80
3 1/2	Anl. v. 1896	99.80

Ausländische.

I. Europäische.

3 1/2	Belgische Rente	99.80
3 1/2	Bern. St.-Anl. v. 1895	99.80
3 1/2	Bosn. u. Herzeg. 08 Kr.	99.80
3 1/2	u. Herzeg. 08 Kr.	99.80
3 1/2	u. Herzeg. 1913	99.80
3 1/2	u. Herzeg. 1913	99.80
3 1/2	Bulg. Tabak v. 1902	99.80
3 1/2	Frans. Rente	99.80
3 1/2	Galiz. Land.-A. str. Kr.	99.80
3 1/2	Propriation s. fl.	99.80
3 1/2	Griech. L.-B. str. 09	99.80
3 1/2	Mon.-Anl. v. 97	99.80
3 1/2	u. 97 25000	99.80
3 1/2	Holländ. Anl. v. 98 fl.	99.80
3 1/2	Kirchz. Obl. abg.	99.80
3 1/2	50000	99.80
3 1/2	Ital. Rente i. O. Le	99.80
3 1/2	u. 10-20000	99.80
3 1/2	u. 100-4000	99.80
3 1/2	str. i. O. Le	99.80
3 1/2	u. 1000	99.80
3 1/2	u. 3000	99.80
3 1/2	u. 5000	99.80
3 1/2	u. 10000	99.80
3 1/2	u. 20000	99.80
3 1/2	u. 30000	99.80
3 1/2	u. 40000	99.80
3 1/2	u. 50000	99.80
3 1/2	u. 60000	99.80
3 1/2	u. 70000	99.80
3 1/2	u. 80000	99.80
3 1/2	u. 90000	99.80
3 1/2	u. 100000	99.80
3 1/2	u. 110000	99.80
3 1/2	u. 120000	99.80
3 1/2	u. 130000	99.80
3 1/2	u. 140000	99.80
3 1/2	u. 150000	99.80
3 1/2	u. 160000	99.80
3 1/2	u. 170000	99.80
3 1/2	u. 180000	99.80
3 1/2	u. 190000	99.80
3 1/2	u. 200000	99.80
3 1/2	u. 210000	99.80
3 1/2	u. 220000	99.80
3 1/2	u. 230000	99.80
3 1/2	u. 240000	99.80
3 1/2	u. 250000	99.80
3 1/2	u. 260000	99.80
3 1/2	u. 270000	99.80
3 1/2	u. 280000	99.80
3 1/2	u. 290000	99.80
3 1/2	u. 300000	99.80
3 1/2	u. 310000	99.80
3 1/2	u. 320000	99.80
3 1/2	u. 330000	99.80
3 1/2	u. 340000	99.80
3 1/2	u. 350000	99.80
3 1/2	u. 360000	99.80
3 1/2	u. 370000	99.80
3 1/2	u. 380000	99.80
3 1/2	u. 390000	99.80
3 1/2	u. 400000	99.80
3 1/2	u. 410000	99.80
3 1/2	u. 420000	99.80
3 1/2	u. 430000	99.80
3 1/2	u. 440000	99.80
3 1/2	u. 450000	99.80
3 1/2	u. 460000	99.80
3 1/2	u. 470000	99.80
3 1/2	u. 480000	99.80
3 1/2	u. 490000	99.80
3 1/2	u. 500000	99.80
3 1/2	u. 510000	99.80
3 1/2	u. 520000	99.80
3 1/2	u. 530000	99.80
3 1/2	u. 540000	99.80
3 1/2	u. 550000	99.80
3 1/2	u. 560000	99.80
3 1/2	u. 570000	99.80
3 1/2	u. 580000	99.80
3 1/2	u. 590000	99.80
3 1/2	u. 600000	99.80
3 1/2	u. 610000	99.80
3 1/2	u. 620000	99.80
3 1/2	u. 630000	99.80
3 1/2	u. 640000	99.80
3 1/2	u. 650000	99.80
3 1/2	u. 660000	99.80
3 1/2	u. 670000	99.80
3 1/2	u. 680000	99.80
3 1/2	u. 690000	99.80
3 1/2	u. 700000	99.80
3 1/2	u. 710000	99.80
3 1/2	u. 720000	99.80
3 1/2	u. 730000	99.80
3 1/2	u. 740000	99.80
3 1/2	u. 750000	99.80
3 1/2	u. 760000	99.80
3 1/2	u. 770000	99.80
3 1/2	u. 780000	99.80
3 1/2	u. 790000	99.80
3 1/2	u. 800000	99.80
3 1/2	u. 810000	99.80
3 1/2	u. 820000	99.80
3 1/2	u. 830000	99.80
3 1/2	u. 840000	99.80
3 1/2	u. 850000	99.80
3 1/2	u. 860000	99.80
3 1/2	u. 870000	99.80
3 1/2	u. 880000	99.80
3 1/2	u. 890000	99.80
3 1/2	u. 900000	99.80
3 1/2	u. 910000	99.80
3 1/2	u. 920000	99.80
3 1/2	u. 930000	99.80
3 1/2	u. 940000	99.80
3 1/2	u. 950000	99.80
3 1/2	u. 960000	99.80
3 1/2	u. 970000	99.80
3 1/2	u. 980000	99.80
3 1/2	u. 990000	99.80
3 1/2	u. 1000000	99.80

II. Ausereuropäische.

3 1/2	Arg. L.G.-A. v. 1887 Pes	100.
3 1/2	u. 1890	100.
3 1/2	u. 1895	100.
3 1/2	u. 1900	100.
3 1/2	u. 1905	100.
3 1/2	u. 1910	100.
3 1/2	u. 1915	100.
3 1/2	u. 1920	100.
3 1/2	u. 1925	100.
3 1/2	u. 1930	100.
3 1/2	u. 1935	100.
3 1/2	u. 1940	100.
3 1/2	u. 1945	100.
3 1/2	u. 1950	100.
3 1/2	u. 1955	100.
3 1/2	u. 1960	100.
3 1/2	u. 1965	100.
3 1/2	u. 1970	100.
3 1/2	u. 1975	100.
3 1/2	u. 1980	100.
3 1/2	u. 1985	100.
3 1/2	u. 1990	100.
3 1/2	u. 1995	100.
3 1/2	u. 2000	100.
3 1/2	u. 2005	100.
3 1/2	u. 2010	100.
3 1/2	u. 2015	100.
3 1/2	u. 2020	100.
3 1/2	u. 2025	100.
3 1/2	u. 2030	100.
3 1/2	u. 2035	100.
3 1/2	u. 2040	100.
3 1/2	u. 2045	100.
3 1/2	u. 2050	100.
3 1/2	u. 2055	100.
3 1/2	u. 2060	100.
3 1/2	u. 2065	100.
3 1/2	u. 2070	100.
3 1/2	u. 2075	100.
3 1/2	u. 2080	100.
3 1/2	u. 2085	100.
3 1/2	u. 2090	100.
3 1/2	u. 2095	100.
3 1/2	u. 2100	100.
3 1/2	u. 2105	100.
3 1/2	u. 2110	100.
3 1/2	u. 2115	100.
3 1/2	u. 2120	100.
3 1/2	u. 2125	100.
3 1/2	u. 2130	100.
3 1/2	u. 2135	100.
3 1/2	u. 2140	100.
3 1/2	u. 2145	100.
3 1/2	u. 2150	100.
3 1/2	u. 2155	100.
3 1/2	u. 2160	100.
3 1/2	u. 2165	100.
3 1/2	u. 2170	100.
3 1/2	u. 2175	100.
3 1/2	u. 2180	100.
3 1/2	u. 2185	100.
3 1/2	u. 2190	100.
3 1/2	u. 2195	100.
3 1/2	u. 2200	100.
3 1/2	u. 2205	100.
3 1/2	u. 2210	100.
3 1/2	u. 2215	100.
3 1/2	u. 2220	100.
3 1/2	u. 2225	100.
3 1/2	u. 2230	100.
3 1/2	u. 2235	100.
3 1/2	u. 2240	100.
3 1/2	u. 2245	100.
3 1/2	u. 2250	100.
3 1/2	u. 2255	100.
3 1/2	u. 2260	100.
3 1/2	u. 2265	100.
3 1/2	u. 2270	100.
3 1/2	u. 2275	100.
3 1/2	u. 2280	100.
3 1/2	u. 2285	100.
3 1/2	u. 2290	100.
3 1/2	u. 2295	100.
3 1/2	u. 2300	100.
3 1/2	u. 2305	100.
3 1/2	u. 2310	100.
3 1/2	u. 2315	100.
3 1/2	u. 2320	100.
3 1/2	u. 2325	100.
3 1/2	u. 2330	100.
3 1/2	u. 2335	100.
3 1/2	u. 2340	100.
3 1/2	u. 2345	100.
3 1/2	u. 2350	100.
3 1/2	u. 2355	100.
3 1/2	u. 2360	100.
3 1/2	u. 2365	100.
3 1/2	u. 2370	100.
3 1/2	u. 2375	100.
3 1/2	u. 2380	100.
3 1/2	u. 2385	100.
3 1/2	u. 2390	100.
3 1/2	u. 2395	100.
3 1/2	u. 2400	100.
3 1/2	u. 2405	100.
3 1/2	u. 2410	100.
3 1/2	u. 2415	100.
3 1/2	u. 2420	100.
3 1/2	u. 2425	100.
3 1/2	u. 2430	100.
3 1/2	u. 2435	100.
3 1/2	u. 2440	100.
3 1/2	u. 2445	100.
3 1/2	u. 2450	100.
3 1/2	u. 2455	100.
3 1/2	u. 2460	100.
3 1/2	u. 2465	100.
3 1/2	u. 2470	100.
3 1/2	u. 2475	100.
3 1/2	u. 2480	100.
3 1/2	u. 2485	100.
3 1/2	u. 2490	100.
3 1/2	u. 2495	100.
3 1/2	u. 2500	100.
3 1/2	u. 2505	100.
3 1/2	u. 2510	100.
3 1/2	u. 2515	100.
3 1/2	u. 2520	100.
3 1/2	u. 2525	100.
3 1/2	u. 2530	100.
3 1/2	u. 2535	100.
3 1/2	u. 2540	100.
3 1/2	u. 2545	100.
3 1/2	u. 2550	100.
3 1/2	u. 2555	100.
3 1/2	u. 2560	100.
3 1/2	u. 2565	100.
3 1/2	u. 2570	100.
3 1/2	u. 2575	100.
3 1/2	u. 2580	100.
3 1/2	u. 2585	100.
3 1/2	u. 2590	100.
3 1/2	u. 2595	100.
3 1/2	u. 2600	100.
3 1/2	u. 2605	100.
3 1/2	u. 2610	100.
3 1/2	u. 2615	100.
3 1/2	u. 2620	100.
3 1/2	u. 2625	100.

Wirket, so lange es Tag ist.

Strom von 200 Millionen Zähler.

(Modell verfolgt.)

Ertesch Shavit.

Seit Nickenwalde Bahnanfschluß erhalten hatte, hatte Heinz Bollrath das liebe Weib, das seine Heimat war, nicht wieder gesehen. So bekannte er in Buchenwald, dort dem Ausgangspunkt der Seifendüchse, die außer Nickenwalde eine ganze Reihe von mächtigen Waldhöfchen den Eignungen des Gelpverfahrs erschließen sollte, das neue Stationsgebäude und die sehr viel weniger neuen Bagen des schon zur Abfahrt bereitstehenden Zuges mit einer Art liebevoller Bewundrung und löste sich schließlich zur Feter des Tages ein Willert greiter Kasse, obwohl er sich wohl bewußt war, daß ein verwegener Gipsprebiger immer die Sperrsamkeit als höchste Tugend üben muß — selbst dann wenn er fünf Jahre lang mit einem, seine bescheidenen Bedürfnisse übersteigenden Gehalt im Dienst der Auslandsmission tätig gewesen ist.

Als Betz durch die in der Querseite des Waggons befindliche Graufellentür das enge, mit graugrünem Plüsch ausgefällagene Coups betrat — er konnte seine ungewöhnlich hohe Gestalt gerade so hindurchziehen, ohne sich den Kopf an stoßen —, sah er, daß er Weitegellischkeit hatte: eine junge, aufstrebend hübsche Dame, deren mittelgroße, salzweiße Gestalt ein Stabmantel von hellgelber Seide umhüllte und deren hässliches, gleiches Antlitz eine widerwärtige Fülle tiefgelbwarner Locken umkränzte: — den Menbrandhut mit den großen Straußenfedern hielt eine hässliche, rinnelebrige, rinnelebrige Hand im Schoß.

Sein Vorkath, der zwei korpulente Koffer schleppte, konnte sich zum Gruß nur verneigen, stellte dann aber den einen der beiden Koffer auf die Bank und zog die kleinen Schluphül, worin die Dame mit laßigem, faum merklichem Reizen des schönen Sauples dankte. Während Geiz aber sein schweres Gepäck mit muskulösen Armen in das Geiz hob, sah er in dem kleinen, ovalen Spiegel, dessen blanke Scheibe zwischen Geiz und Holterleibne schimmerte, daß die dunklen, mandelförmigen Augen der Fremden sein Profil mit schließlicher Weniger auslieferten, und daß ihr auch die vielen bunten Zettel, mit denen refraktendste Goldiers in Gefing, Gongsong, Colombo, Cairo, Mexepel und Rom seine Koffer beklebt, Interesse abzumähten schienen. Offenbar dachte sie wohl: welches Schicksal verflücht einen so weitgereisten Mann in unseren einsamen märkischen Ort?

Reichs Bollrecht fühlte sich von der dunklen, warmen, stoff vollständig anmuthenden Schönheit seiner Compagnonin wie von einem Bauber umstrickt, einem so selbst am tiefen Bauber, wie er ihn, trotz seiner dreißig Jahre, noch nie in der Nähe eines Weibes empfunden hatte. Obgleich sein Gepäc längst wohlberthent lag, soß und rüßte er noch immer daran herum, um in dem Spiegel unter dem Hec die Züge der Fremden nur gar recht lange und gründlich betrachten zu können.

mehr als 80 Jahre an Erweichung ausgeübt worden. Dabei freilich kam es zu einer inconstanten Beobachtung: Die Zahl der Erweichungen, die über ihre Talente Aufschluß begeben, erwies sich ungleich höher als die der Kinder. Eine lange Reihe von Epilepsien, die im Lebenskampfe bittere Niederlagen erlitten, oder gar schwelerten, suchten hier Erklärung darüber, wozu ihr Charakter und ihr Denken sie eigentlich prädestinirt habe. Das New Yorker Bureau, das demnachst seine Thüren öffnen wird, steht unter der Leitung von Professor Robert L. Hill.

Auf das Uhrmachergewerbe als Frauenberuf weist Adèle Schreibers „Frauenzitz.“ hin. Gerade das Uhrmachergewerbe verlangt Eigenschaften, die die Frauen in hohem Maße besitzen, manuelle Geschicklichkeit, Genauigkeit, Bartheit. Es ist verwunderlich, daß bei uns in Deutschland noch keine Frauen als Uhrmacherinnen tätig sind, vielleicht würde sich durch den Eintritt der Frauen in das Gewerbe und durch die Heranbildung tüchtiger Meisterinnen die gesamte nationale Uhrenproduktion heben lassen; wird doch noch immer ein großer Teil aus der Schweiz bezogen, wo schon zahlreiche Frauen im Uhrmachergewerbe tätig sind.

== Büchertisch. ==

= „Bergmeister für den Opernbetrieb“.
Von Julius Krieger (Verlag „Sprechmaschine“, Berlin.)
Schöne Opern, die zum feinen Repertoirebestand jedes Theaters gehören, sind in diesem hübsch ausgestatteten Büchlein einer sachmännlichen Beschreibung unterzogen. Die biographischen Mittheilungen über jeden einzelnen Komponisten (nebst Porträt) folgen Ausführungen über Geschichte, Stil und Einwirkung jeder Oper, und dann eine interessant gehaltene Wiederverzählung des Inhalts. Nicht der Verfall in seinen musikalischen Erröfnungen macht die Opern klein, sondern jedem Autor und jedem Werk das Seine läßt, scheint mir ein Hauptvorzug dieses Opernführers, dem nur für künftige Auflagen noch kleine Vervollständigungen zu wünschen bleiben: „Schwarzer Domino“, von Goldmark, „Die Königin von Saba“ einzufügen. Der im übrigen so praktisch eingerichtete, sichere und zuverlässige „Bergmeister“ ist allen Opernbesitzern warm empfohlen.

* Preisgekrönte Balladen, komponiert für die „Woge“, unter diesem Titel erschien sieben Jahre neue (12). Sonderheft der „Woge“ im Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin (Preis 3 M.). Es enthält die ersten drei preisgekrönten und weitere zwölf ausgewählte Balladen aus 742 Wettträgen, die auf Grund eines Preiswettstreits der „Woge“ zum Selbstverz eingereicht wurden. Neben allgemein bekannten Namen: Hans Hermann (1. Preis), Gustav Sagarus (3. Preis), Robert Mann (1. Preis), Hugo Mann, Felix Monomelski, Artur Verbein, Philipp Huberger, Gustav Königen, finden sich auch Komponisten, die bisher in der Öffentlichkeit weniger bekannt waren, wie: Heinrich Edd in Lützenreuth, Benzen (2. Preis, 2000 M.). Dr. Martin Jacob, Walter Bohnen, Heinrich Pehlwald. Die Texte entnahmen ausschließlich dem feinsten mit so großem Beifall aufgenommenen Sonderheft der „Woge“: „Neuer deutscher Balladenklub“.

[illegible]

Aber nicht viel sagen, da eben der Mangel an letzter Zeit das ganze Treiben beherrscht hat. Als „Reinheit“ sieht man ja jetzt wieder sehr große Formen teils im Reinbrannt, teils im Vergäse-Genre, auch umgewandelte Gläser. Paris bringt dann wahre Monstrositäten heraus, die aber wohl kaum noch eine nennenswerte Rolle spielen werden. Die Toque-Mode ist ganz vorbei; sie hat nur ein verhältnismäßig lazes Polcin gehabt, das bei der Sportart-Mode weichen mußte. Auch die Capeline hat diesmal nicht die Bedeutung erlangt, die sie sonst hatte.

rk. Brauenwählrecht in Hinland und — Weithes-
fürung. Der kopenhagener Korrespondent der ange-
führten englischen metrischen Zeitschrift „The Sanvet“
veröffentlicht einen Artikel, der sich mit dem finnischen
Brauenwählrecht beschäftigt und einen merkwürdigen
Zusammenhang zwischen diesem und dem Phänomen,
dass in Hinland die Weithesfürungen ausbleiben, dar-
legt. „Ein finnländischer Arzt, Dr. Ouni Granholm,
hat es sich zur Aufgabe gemacht, dieser Frage nachzu-
gehen, und in einer kleinen Stadt systematische Nach-
forschungen angestellt. In Finnmark ist die Zahl der
Weithesbürger von Jahre 1900 ab im ständigen Wachsen;
während noch 1900 auf 11 883 Einwohner 29 Weithes-
gewerke entfielen, war das Verhältnis 6 Jahre später
bereits auf 57 gestiegen, zu 12 817 Einwohnern angewachsen.
Dabei können weder die politischen Verhältnisse, das
Wachstum des Sozialismus noch eine religiöse Epidemie
als Gründe angeführt werden, denn in dem abgelegenen
Gebirge findet die Postist kaum ein Echo. Dagegen
kann jedem Besucher die vorzüglichste Mittelstrecke der Idren
die Selbständigkeit der wirtlichen Bevölkerung auf.“

kz. Ein Bureau für Talentprüfung. In den schmerzhaftesten Fragen der Kinderzeichnung gehört es, aus der reichsten Zeit die Talente und die Anlagen des heranwachsenden Erwachsenen zu erkennen, seine Neigungen zu fördern und ihn zu jenem Berufe anzuführen, an dem er seinen Ruhm findet und an dem er die besten Fähigkeiten entwickeln hilft. Es sind nicht wenige, die erst im reifen Alter und oft wenn es zu spät ist, erkennen, welches Gebiet der beste Spielplatz für ihre Fähigkeiten gewesen wäre, und die Differenz des Wortes von dem Mann, der seinen eigentlichen Beruf verläßt hat, wird dann spät aber unabänderlich zur schmerzlichen Angelegenheit über zum Selbstvorwurf. Der praktische Sinn unserer Amerikaner hat in Boston bereits an einem interessanten Versuch gesiegt, der jetzt auch auf New York ausgedehnt werden soll und von dem Luigi Bartsch im „Corriere“ berichtet. Die Eigenschaften der experimentellen Psychologie sollen der Allgemeinheit praktisch gemacht werden, und so hat man in Boston unter der Leitung des bekannten Physiologen Dr. Grant Richards ein „Vocation-Bureau“, ein Bureau für die Prüfung der individuellen Fähigkeiten und TALENTEN, errichtet. Mit Hilfe der Wissenschaft soll hier von Fall zu Fall durch eine Reihe einfacher Experimente nachgeprüft werden, ob die Neigungen eines Individuums mit seinen Fähigkeiten korrespondieren, und damit Gelegenheit geschaffen werden, um irtümlich aufsteigende Liebesheiraten zu prüfen. Eine Reihe der bekanntesten Psychologen werden sich an den Versuchen beteiligen. Der Kandidat wird eine Woche lang genau beobachtet, psychologische Übungen mit ihm angestellt und die Art, wie er auf Fragen und Antworten reagiert, die Form, in der er aufzeichnet, sein Verhalten, seine Bewegungen, seine Gedanken, seine Bedürfnisse und Affektionen verfolgt, alles wird sorgfältig aufgezeichnet und Notizen gemacht. Nach Ablauf der Versuchszeit wird das Ergebnis für seine Fähigkeiten festgestellt und für — das Gegenteil. Nach Ablauf der Versuchszeit wird den Beobachtern ein Brief ausgegeben, in dem das Resultat steht. Wenn die Talente mit den Neigungen übereinstimmen, wird empfohlen, die Talente zu verfolgen; wenn sie nicht übereinstimmen, wird empfohlen, die Talente zu wechseln. Das Bureau bereitet seiner selbst viel Gutes, als schon

Wiesbadener Tagblatt.

599

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Erweiterung) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 60 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleg-
geld. 3 Mt. 1.80 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Beleggeld. —
Bezugs-Preise werden außerdem ausbezahlt in Wiesbaden die 3 Monatshefte, sowie die
141 Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 3 Monatshefte und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Teile.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in deutscher Sprache; 20 Pfg. in deutscher oder französischer Sprache, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 268.

Wiesbaden, Mittwoch, 10. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die angegebene Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

In Neval.

Die Zusammenkunft zwischen dem Zaren Nikolaus von Rußland und dem König Eduard von England in Neval ist mit einer kleinen Störung des Programms eingeleitet worden. Infolge des starken Sturmes in der Ostsee hat sich die Zarenfamilie nicht auf der kaiserlichen Yacht, sondern in einem Sonderzuge nach Neval begeben, und die umfassenden Maßnahmen, die auf der ganzen Strecke zum Schutze des Hofzuges getroffen wurden, haben zum neuen Gezeig, auf welchem unterminierter Boden das Zarenregiment in Rußland fußt. Zu derselben Zeit, wo die Zarenfamilie aus Petersburg nach Neval abdampfte, passierte das englische Königspaar auf der Yacht „Victoria and Albert“ den Kaiser-Wilhelm-Kanal, wo es vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen auf deutschem Boden begrüßt wurde.

Es gibt Schwarzseher unter den Politikern, welche meinen, daß König Eduard, während er an der Solte-nauer Schenke dem Prinzen Heinrich die biederer Rechte reicht, die linke Hand in der Tasche zur Faust geballt habe, und daß der englische König eigens deshalb nach Neval fahre, um dort mit dem Zaren gegen Deutschland zu konspirieren, das durch den Sturz Delcassés unterbrochene Werk der „Einkreisung Deutschlands“ wieder aufzunehmen. Die auf solchen Plänen aufgebaute politische Rechnung läßt einen Faktor außer acht, nämlich das englische Volk. Es ist nicht zu leugnen, daß König Eduard sich nicht, wie vorher seine Mutter, mit einer rein repräsentativen Rolle begnügt, sondern daß er wiederholt aktiv in die Politik eingegriffen hat.

Das ändert aber nichts daran, daß der Einfluß des englischen Königs auf die Gestaltung der auswärtigen Politik des Inselreiches wesentlich überschätzt wird. König Eduards diplomatische Taktik hat stets darin bestanden, daß er die politische Strömung in England zu erfassen und sich ihnen anzupassen suchte. Da er nicht die Macht hatte, zu schieben, so wurde er, um nicht

der Geschöbne zu sein, zum Mittläufer oder allenfalls zum Vorläufer. Als in Großbritannien die Sorge vor dem gewaltigen Wettbewerb des deutschen Handels überhand nahm und dazu noch die Gespenster-seherei trat, welche die deutschen Flottenverstärkungen als gegen England gerichtet ansah, stellte König Eduard sich an die Spitze dieser so herborgerufenen deutsch-feindlichen Strömung, und er befand sich damals auf der Höhe seiner Volkstümlichkeit, als er in Paris mit dem Minister des Auswärtigen Delcassé die abenteuerlichen Pläne erörterte, denen zufolge gleichzeitig mit einem Durchmarsch der Franzosen durch die Vogesen 100 000 Engländer im meeresumfingenen Schleswig-Solstein landen sollten, was ihnen wahr-scheinlich recht schlecht bekommen wäre.

Diese Pläne zerplatzten indessen wie eine Seifen-blafe. In Frankreich erkannte man, daß den Fran-zosen bei diesem Plan notwendig die Rolle der blamier-ten Mitteleuropäer zufallen müßte, und diese Erkennt-nis setzte sich in den urplötzlich erfolgten Sturz Delcassés um. Diese Wendung förderte auch im Inselreiche die nüchterne Erkenntnis der politischen Lage in Europa, und so bahnte sich jener Stimmungs-umschwung an, der zu einer planmäßigen deutsch-englischen Annäherung geführt hat, deren Ziel nicht etwa ein Bündnis, aber ein auf beiden Seiten des Kanals als die einzig vernünftige Politik erkanntes friedliches Miteinanderarbeiten ist.

Es liegt keinerlei Grund zu der Befürchtung vor, daß der Besuch König Eduards in Neval die Grund-lagen dieser Politik und der europäischen Politik über-haupt ändern könnte. Wir sagten vorher, daß König Eduards führende Rolle in England darauf beruht, daß er sich der herrschenden Strömung anzupassen weiß. Die jüngsten Verhandlungen im englischen Unterhause haben aber unzweifelhaft gezeigt, daß die Mehrheit des englischen Volkes, wenn es auch ver-nünftig genug ist, die nicht ohne Mühe herbeigeführte Entente mit Rußland gut zu heißen, doch von einem engeren Bündnis mit dem reaktionären Zarenreiche nichts wissen will. Die Äußerungen sowohl der offiziellen „Kossija“ wie der russischen Par-teiführer zeigen aber, daß man ebenso in Rußland weit davon entfernt ist, zusammen mit England oder mit Frankreich Pläne zu schmieden, welche darauf ausgehen oder nur die Wirkung haben könnten, in die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland störend einzugreifen.

Wie die französische Presse erst unlängst den Eng-ländern zu Gemüte geführt hat, daß sie ihren Rüstkun-gen zur See entsprechende Rüstkungen zu Lande an die Seite stellen müßten, wenn sie für Frankreich als begehrenswerter Bündnisfaktor in Frage kommen soll-ten, so hat gerade jetzt ein unlängst aus Rußland von einem dienstlichen Besuch zurückgekehrter namhafter englischer General betont, daß die russische Ar-mee noch auf lange Jahre hinaus nicht ak-tionsfähig sein werde. Und dieselben Gründe, welche seinerzeit den Plan einer französisch-englischen Militärkonvention scheitern ließen, verhindern es auch, daß die englisch-russische Annäherung über den Charak-ter einer Entente und über die Verständigung in

Einzelfragen hinausgehen wird, wie sie in bezug auf Asien erfolgt ist und betreffs der mazedonischen Frage vielleicht in Neval erfolgen dürfte. Damit zerfallen die immer wieder folportierten abenteuerlichen Gerüchte von einem angeblich geplanten englisch-französi-sch-russischen Dreibund von selbst in nichts. Rußland braucht zwei Dinge, nämlich Frieden und Geld. Das letztere würde es sicherlich gern von England nehmen, den ersteren sich aber von niemand nehmen lassen, und dies allein bürgt dafür, daß nach der Zusammenkunft von Neval nicht nur Europa, sondern die Welt über-haupt auf demselben Fleck stehen wird wie vorher!

wd. Neval, 9. Juni. Um 2 Uhr fand an Bord des „Polarstern“ ein Frühstück aller Fürstlichkeiten statt, an dem die Kaiserin infolge Ermüdung nicht teil-nahm. Nach dem Frühstück zeichnete König Eduard den Ministerpräsidenten Stolypin durch eine lange Unter-redung aus. Der russische Minister des Auswärtigen Pawlowitsch und der englische Unterstaatssekretär Hardinge hatten an Bord der „Almas“ eine einstündige Konferenz. Heute abend fand eine Serenade hiesiger Gefangenen statt, bei der Lieder in russischer, estnischer und deutscher Sprache vorgetragen wurden.

hd. Petersburg, 9. Juni. Die heutige Entrevue in Neval zwischen dem Zaren und dem König von England wird von der gesamten russischen Meßbenapresse freudig begrüßt, ohne die geringsten Ausfälle gegen Deutschland.

Ein anglikanischer Kirchenkongreß.

Unser Londoner n.-Korrespondent schreibt unterm 9. d. M.:

Am 16. Juni wird hier ein großer Pan-Anglikani-scher Kirchenkongreß beginnen, zu dem sich Geistliche aus allen Teilen des britischen Inselreiches einfinden werden. Es bietet sich auf diese Weise der englischen Staatskirche wieder einmal Gelegenheit, der Welt zu zeigen, wie weit verzweigt und sich bis in die entfern-tensten Erdenwinkel erstreckend ihr Einfluß ist. Sin-nig ist der Zahl ihrer Anhänger steht sie indes natür-lich hinter der römisch-katholischen Kirche gewaltig zu-rück, aber ihre Anhänger glauben, daß ihr allein die Zu-kunft gehöre. Vielleicht kommt das daher, daß der Brite die Anglikanierung der Welt überhaupt nur für eine Frage der Zeit hält. Ganz besonders stolz sind die englischen Kirchenfürsten auf das Vorhandensein großer anglikanischer Gemeinden selbst in Ländern, über die König Eduard nicht herrscht. Solche in den Vereinigten Staaten sollen z. B. nicht weniger als 1 Million Angehöriger zählen, die vornehmlich aus den besseren ameri-kanischen Gesellschaftskreisen stammen, und es heißt, es eröffne sich dort noch ein ungeheures Feld für die Tätigkeit der anglikanischen Geistlichkeit. In diesem Fall würde sie im Pankeeland Entschädigung für die Verluste finden, die sie fortwährend daheim erleidet. Solche hat sie in erster Linie ihrer Unduldsamkeit in bezug auf Kunst und Wissenschaft, sowie auf harmlose Vergnügungen an Sonntagen, und außerdem dem Einfluß zuzuschreiben, den Leute wie z. B. der nonkon-

Genilleton.

Anekdoten von Kaiser Franz Joseph.

In der im Verlage von Robert Lutz in Stuttgart erscheinenden Anekdoten-Bibliothek ist neben anderen Anekdotenbüchern auch ein Band Habsburger Anek-doten (Preis 2 M., geb. 3 M.) erschienen, der einen reichen anekdotischen Stoff aus dem Leben der Habs-burger von Rudolf I. (1218—1291) bis auf Franz Joseph und den Kronprinzen Rudolf in chronologischer Folge zusammenträgt. Folgende Episoden aus dem Leben Franz Josephs, die für die lebenswürdige Per-sönlichkeit und Herzengüte des sympathischen Herr-schers charakteristisch sind, dürften anlässlich des Regie-rungsjubiläums des greisen Kaisers besonderes In-teresse erregen und bei manchem Leser den Wunsch er-wecken, nach dem kurzweiligen Buche selbst zu greifen.

Als Franz Joseph I. nebst Gemahlin im Jahre 1885 in Gastein mit Kaiser Wilhelm I. zusammentraf, wollte dieser das österreichische Kaiserpaar durchaus be-gleiten. Franz Joseph hat seinen greisen Freund, sich zu schonen und zurückzubleiben, dieser aber wollte nicht nachgeben. Da rief der österreichische Kaiser lächelnd: „Dann befehle ich dir zu bleiben!“ Der deutsche Kaiser trug nämlich die österreichische Obersten-Uniform und mußte gehorchen; er richtete sich stramm auf, salutierte und nahm dann herzlichen Abschied von dem hohen Paar.

Am 30. August 1886 wurde zum Bau des Stabsge-bäudes der Franz Joseph-Kavalleriekaserne in Pest der

Schlufstein gelegt. Der Kaiser hatte bereits seinen Namen unter des Schlufstein-Dokument gesetzt; ihm folgten Erzherzog Joseph, die Minister und die übrigen Zivil- und Militär-Würdenträger. Als die Reihe an den Korpskommandanten Grafen Bejaewicz kam, stöberte derselbe in den Taschen und schien etwas zu suchen. Da reichte ihm der Kaiser verständnisvoll — den eigenen Zwider. Der Graf sekte ihn auf, unter-schrieb und trat zurück, vergaß aber aus Versehen, den Zwider zurückzugeben. Rächelnd verlangte der Kaiser sein Eigentum mit den Worten: „Herr Graf, scheuen möchte ich Ihnen meinen Zwider nicht!“

Es ist verbürgte Tatsache, daß dem Kaiser einst ein Urteil zur Unterschrift vorgelegt wurde, über welchem er lange in schweigendem Sinn gefassten. Endlich er-griff er die Feder, um das Papier zu unterzeichnen, doch schon nach dem ersten Federstrich entrollte seinem Auge eine Träne und verwischte den langamen Zug. Da faltete der Kaiser das Papier zusammen und gab's dem Sekretär mit den Worten zurück: „Tränen löschen jede Schuld aus; ich kann das Urteil nicht unter-schreiben. Da, sehen Sie, mein Name ist verwischt, — die Schrift hat keine Kraft, ich schenke dem Verurteilten das Leben.“

Eines Tages lustwandelte der Kaiser im Schloß-park von Gödöllö, als ihm ein Bauer entgegenkam und ihn in ungarischer Sprache anredete: „Mein erhabener Herr, ich flehe um Hilfe. Wir sind Haus und Hof niedergebrannt und ich habe nicht die Mittel, mir sie wieder aufzubauen. Ich bitte nicht um Geld, mein königlicher Herr, sondern nur um die Gnade, aus dem Gödöllöer Walde das zum Bau erforderliche Holz

nehmen zu dürfen.“ Der Kaiser hatte teilnehmend zu-gehört und antwortete freundlich: „Ja, mein Lieber, ich möchte dir ja gern helfen, aber siehst du, das geht nicht so ohne weiteres, wie du meinst. Wenn ich dir aus dem Gödöllöer Walde Holz geben soll, so muß ich erst mit meinem Minister sprechen; wenn der nichts dagegen hat, — ei ja, dann steht es dir zu Diensten. Ich glaube aber, dir sagen zu dürfen, daß meine Für-sprache wahrscheinlich etwas nützen wird.“ Der Bauer ging getrübt von dannen, und noch am selben Tage erhielt Minister Tisza ein Visétt des Königs, dem-zufolge dem Bauer das nötige Holz angewiesen wurde.

Auf einem Hofball bemerkte Franz Joseph eine ihm wohlbekannte Dame, deren kummervolle Miene in be-fremdendem Gegensatz zu der Fröhlichkeit des Festes stand. Sofort trat er auf die Dame zu und fragte teil-nehmend: „Sie scheinen die allgemeine Freude nicht zu teilen, Gräfin; haben Sie Sorge?“ — „Eine sehr schwere, Majestät“, lautete die Antwort, „kaum hatte ich diese Räume betreten, als mir die Erkrankung meines in Triest befindlichen Mannes mitgeteilt wurde. Um mich nicht zu ängstigen, hatte man mir diese Nach-richt bisher verheimlicht. Ich bin seit vier Tagen ohne Kunde von meinem Mann, — vier Tage, Majestät, — das ist unter solchen Umständen eine Ewigkeit!“ Der Kaiser sprach einige Trostesworte und entfernte sich rasch. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit trat er wieder zur Gräfin und überreichte ihr eine Depesche aus Triest, die die Meldung enthielt, daß ihr Mann außer Gefahr sei. Der Kaiser hatte die Zwischenzeit be-nützt, um sich telegraphisch nach dem Befinden des Grafen zu erkundigen.

formistische Pastor Campbell und der Philosoph Bernhard Shaw ausüben. Dieser wäre nicht so groß, dürften nicht heutzutage selbst religiöse Fragen öffentlich in einer Weise erörtert werden, die die betreffenden Kritiker noch vor zwanzig oder dreißig Jahren mit dem Gesetz in Konflikt gebracht hätte. So konnte es Bernhard Shaw vor kurzem auch wagen in öffentlicher Rede zu erklären, es gäbe keine Religion, die ein gebildeter und vernünftiger Mann glauben könnte. Sein Vortrag fand die weiteste Verbreitung durch die Presse, und von dem allgemeinen Interesse, das er erregte, legte die Korrespondenz bezeichnendes Zeugnis ab, die danach in den Spalten aller leitenden Blätter erschien. Zu dem Kongreß werden übrigens auch Konfessionen, bezw. Dissenter, zugelassen, und zwar mit besonderer Rücksicht auf die Kolonien, wo man wenig oder gar nichts von dem unchristlichen Gader zwischen der Staatskirche und den Sekten im Mutterlande weiß. Wie der Präsident des Kongreßausschusses, der Bischof von St. Albans, hob in einem offenen Brief in der Presse sagte, würden alle Vertreter der christlichen Kirche im britischen Reich willkommen sein. Es bildete eine bemerkenswerte Erscheinung, daß in Kolonien, nach denen der Zug der Auswanderer vornehmlich gerichtet ist, z. B. in Kanada, die Konfessionen in dem Wettkampf mit der englischen Staatskirche zusehends den Kürzeren ziehen. Dabei rekrutieren sich jene Auswanderer aber aus einer Volksklasse, die daheim ausschließlich den Konfessionen überlassen bleibt. Die letzteren stellen indes bei weitem die meisten Missionäre, die sich der Befehrung farbiger Rassen in- und außerhalb des britischen Reiches widmen. Daher kommt es auch, daß die große Ausstellung, welche die Londoner Missionärgesellschaft (London Missionary Society) gegenwärtig hier abhält, ausschließlich ein Unternehmen der Konfessionen bildet. Mr. Winston Churchill, der vorgestern in dieser Ausstellung vor einer Riesensammlung sprach, erörterte bei dieser Gelegenheit zwei Punkte, die oftmals von Gegnern des Missionswesens vorgebracht werden. Warum kann man die fremden Rassen nicht in Ruhe lassen, fragen jene, deren Religion und Sitten für sie wahrscheinlich besser geeignet sind als die Religionen und die Zivilisation des Westens? Die Antwort darauf gab, Mr. Churchill gemäß, einst der große Pitt, indem er darauf hinwies, daß wenn die Engländer nach jenem Prinzip behandelt worden wären, sie sich wahrscheinlich noch immer in der Wildheit und Roheit der alten Briten gefielen. Pitt hat freilich das heidnische moderne Japan nicht gekannt. Außerdem wirft man den Missionären oft vor, sie verläugerten ihre Pflicht daheim, indem sie in ferne Weltteile zögen. Nach Mr. Churchill denkt der echte Demokrat aber nicht an sich selbst zuerst, sondern an die Förderung des Gemeinwesens, das in diesem Sinn die ganze Welt umfaßt. Die Argumente unseres jüngsten Staatsmannes sind also im vorliegenden Fall solche der „reim dich oder ich frei“-Gattung!

Zur Landtagswahl.

Siegreiche Minoritäten.

Dem Münchener sozialdemokratischen Organ wird aus Berlin telegraphiert, daß die Parteileitung beabsichtige, in den Kreisen, wo Sozialdemokraten in ausgedehnter Stichwahl mit Konservativen stehen, ihre Kandidaturen zurückzuziehen und den Wahlmännern die Weisung zu geben, für Sozialliberale zu stimmen, in der Erwartung, daß die Freikümmigen ebenfalls für die Sozialliberalen stimmen und diesen so zur Mehrheit verhelfen würden. Der „Vorwärts“ hat sich bis jetzt an der Meldung nicht gehalten. Vielleicht ist sie nur ein Versuchsballon der revisionistischen „fränkischen Tagespost“. Aber dies schließt nicht aus, daß die Partei-

leitung dem erteilten Rate folgte, der gar nicht so abelzuerkennen ist. Die Wahlmänner würden ihr ja blind gehorchen. In diesem Falle müßten die Freikümmigen leidenschaftlos und in Verächtlichkeit nicht bloß der augenblicklichen, sondern auch möglicher zukünftiger Konstellation überlegen, ob sie lieber die rechte Seite verstärken, oder den Einzug einiger der Herren, die sich jüngst von der Freikümmigen Vereinigung getrennt haben, ins preussische Parlament ermöglichen wollen. Der Vorschlag zeigt, daß der indirekte Charakter der Wahl nicht unter allen Umständen gleichgültig ist, sondern Verhängungen von Partei zu Partei möglich macht, die bei einem direkten Wahlsystem ausgeschlossen sein würden. Ähnlich, wie es jetzt angeblich die Sozialdemokraten tun wollen, ist früher schon wiederholt das Zentrum verfahren, und will es, wie berichtet wird, auch diesmal den Wahlausgang in dem westfälischen Wahlkreise Tecklenburg-Einhorn bestimmen. Dort sind 103 Wahlmänner für den Zentrumskandidaten, 87 für den Freikonservativen und 21 für den konservativen Regierungspräsidenten Geisler gewählt worden. Da das Zentrum auf die zur Mehrheit notwendigen konservativen Stimmen nicht rechnen kann, so will es, wie verlautet, für Geisler stimmen, so daß das Mandat einer im Wahlkreise nur ganz schwach vertretenen Partei zufallen würde.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ministers des Innern, nach welcher die ersten Wahlen bei der Wahl der Wahlmänner für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten, soweit sie infolge Einführung der Frist- oder Gruppenwahl nicht am 4. und 5. Juni durchgeführt werden konnten, an dafür anderweit festgesetzten Wahltagen vorgenommen und spätestens am 12. Juni abgeschlossen werden.

Aus einem nassauischen Landbezirk wird uns geschrieben: „Das preussische Wahlrecht ist das schlechteste aller Wahlsysteme“, sagte bekanntlich Fürst Bismarck. Daß dem so ist und daß dies anders werden muß, zeigte uns die letzte Wahl der Wahlmänner zur Wahl eines Landtagsabgeordneten. Ich wähle in einem Wahlbezirk, der aus fünf Dörfern, zwei größeren und drei kleineren, besteht und in dem 191 Wähler sind. Von diesen gehören 12 zur 1., 27 zur 2. und der Rest zur 3. Klasse. Von diesen 191 Wählern erschienen zur Wahl außer dem Wahlvorstand, der aus 5 Mitgliedern bestand, noch 5 Wähler. Von diesen 10 Wählern wählten in der 1. Klasse 4, in der 2. 2 und in der 3. Klasse auch 4 Wähler. Diese 10 Wähler gaben also die politischen Ansichten von 191 Wählern ab. Das neue Wahlsystem muß vor allen Dingen die Bestimmung enthalten, daß jeder Wähler an seinem Wohnorte wählen kann.“

Ms. Cassel, 9. Juni. Das endgültige Ergebnis der Landtagswahl im Wahlkreise Cassel-Land-Wienhausen liegt auf Grund amtlicher Ermittlung nunmehr vor. Voraussetzungsweise wird das Mandat des Wahlkreises aus antisemitischem Besitz in nationalliberale Hand übergehen.

Stichwahlresultate.

Wb. Gelsenkirchen, 9. Juni. Wahlmännerergebnis aus Arnsberg 11: Nach den heute stattgehabten Stichwahlen erscheint die Wahl des Generalsekretärs Grünberg (Zentr.) mit 20 Stimmen Mehrheit gesichert.

Der Kaiser in Siegnitz.

Wb. Siegnitz, 9. Juni. Unter Glockengeläute traf der Kaiser hier um 9 Uhr 30 Min. mittels Sonderzugs ein. Der Kaiser trug die Uniform des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8, Frankfurt a. d. Oder, mit den Ab-

zeichen eines Generalfeldmarschalls. Mit dem Kaiser kam Prinz Oskar in der Uniform der Königs-Grenadiere. Der Kaiser und der Prinz begaben sich in Automobilen nach der Kirche, wo eine Gruppe Schulmädchen mit Kornblumenkränzen im Haar Spalier abschloß. Vor der Kirche waren versammelt, der Schwager des Kaisers, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, dessen Gemahlin sich in die Kirche begeben hatte, ferner u. a. Minister Holle, Oberpräsident Graf Seckler-Trübscher, die Geistlichkeit und eine größere Anzahl Ehrengäste. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenkompagnie vom Königs-Grenadier-Regiment ab und begrüßte die direkten Vorgesetzten. Oberbürgermeister Dietel hieß den Kaiser in bewegten Worten namens der Stadt Siegnitz willkommen. Geheimrat Dr. v. Heyer überreichte eine Plakette, die zur Erinnerung an den Tag geprägt ist. Hierauf erfolgte die Zeremonie der Schlüsselübergabe, nach der der Kaiser unter Vorantritt der Geistlichkeit das Gotteshaus betrat. In der Vorhalle der Kirche besichtigte der Kaiser die von ihm gestifteten Epitaphien für Kaiser Friedrich und ein Profil- und Brustbild in Bronze von Professor Vogel-Berlin, das in eine Wand eingelassen wird, von Blattpflanzen umgeben, die Inschrift lautet: „Zum Gedächtnis im 20. Jahre nach seinem Heimgang.“ Der Kaiser nahm dann in der Kirche, links vom Altar, Platz, worauf die kirchliche Einweihungsfeier stattfand.

Das Innere der Kirche zeichnet sich durch schöne Holzschnitzereien und Glasmalereien aus. Das Holzwerk ist buntfarbig gehalten, jedoch mit großer Dezentheit behandelt. Der Kaiser verließ eine größere Reihe von Auszeichnungen. Der Kaiser nahm dann den Parade-marsch der Ehrenkompagnie ab und begab sich mit dem Prinzen Oskar und dem Herzog Ernst Günther zum Frühstück in das Offizierskasino. — Der Kaiser nahm vor dem Frühstück im Kasernement den Vorbeimarsch der Königs-Grenadiere ab und begab sich 1 Uhr 30 Min. mit dem Prinzen Oskar und dem Herzog Ernst Günther mit Automobilen nach Gröddigberg zu dem Gefandten v. Dirksen zur Besichtigung der Wiederherstellungsbauten an der Burg.

Wb. Saynan (Schlesien), 9. Juni. Der Kaiser fuhr über Bandmannsdorf und Adelsdorf zur Gröddigburg und besichtigte diese, wobei Architekt Bodo Ehardt zugegen war. Der Monarch nahm sodann den Tee im Schloß des Gefandten v. Dirksen ein und fuhr im Automobil nach dem Bahnhof Saynan, von wo um 5 Uhr 20 Min. die Abfahrt im Sonderzug nach Wildpark erfolgte.

Wb. Wildpark, 9. Juni. Der Kaiser mit dem Prinzen Oskar ist heute abend 10 Uhr 45 Min. hier eingetroffen.

Zur Eulenburg-Affäre.

Dem Verteidiger des Fürsten Eulenburg Justizrat Bronker sind gestern die außerordentlich umfangreichen Akten der Staatsanwaltschaft über die Anklage zugegangen, die gegen den Fürsten Eulenburg wegen Meineids erhoben worden ist. Der Verteidiger des Fürsten kann erst nach Prüfung dieses Materials Anträge stellen. Von der Staatsanwaltschaft sind etwa 30 Zeugen zu der Hauptverhandlung gegen den Fürsten geladen worden. Abgesehen beginnt die Schwurgerichtsperiode, in der der Fall des Fürsten zur Verhandlung gelangt, am 22. Juni. Der Vorsitzende des Schwurgerichts ist noch nicht ernannt und der Verhandlungstermin dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach erst Anfang nächsten Monats bestimmt werden. Bemerkenswert ist, daß die Voruntersuchung gegen den Fürsten nur 45 Tage gedauert hat.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. Gestern abend konnten wir wieder einmal einen hier wohlbekannten und allzeit willkommenen Gast begrüßen: Elsa Laura von Wolzogen, die ausgezeichnete Interpretin des deutschen und fremden Volksliedes. Sie erschien freilich vorab in einer uns noch neuen Rolle, nämlich als Schauspielerin. Freilich, wenn man bedachte, mit welcher lebendiger Mimik sie ihre Lieder vorträgt, wie ansprechend ihre Wesen sind und wie außerordentlich ihre Begabung für Dialekte ist, konnte man wohl erwarten, daß sie die kleine Wiener Ballettense Kunitz in Schnitzlers köstlichem Einakter „Abschiedslied“ sehr zutreffend geben würde, wobei ihr noch ihre starke Intelligenz zu Hilfe kommen mußte. Wirklich überraschte sie denn auch durch die selbstverständliche Sicherheit, mit der sie diesen Prolog, dies lustig oberflächliche, verfreßene Wiener Mädel „hinlegte“ und es mit humoristischen Charakterzügen ausstattete. Ihre Kunitz erzielte lebhaften Beifall seitens des gut besetzten Hauses, aber den Höhepunkt ihres Erfolges fand sie doch wieder in ihren fremden und heimischen Volksliedern, von denen sie einen reizvollen Strauß, natürlich wieder bei Lautenbegleitung, darbot. Einige, wie z. B. das Westfälische „Bettelhorst“, das Nassauische „Zimmergesell“ und das Oberhessische „Liebesleid“ zündeten ganz besonders, und man lobte der charmanter Künstlerin mit lautem Bravo! Auch ein schönes Blumenarrangement wanderte auf die Bühne. Frau von Wolzogen wird hier immer ein zahlreiches und dankbares Publikum finden. Der Abend wurde vervollständigt durch Schnitzlers neu einstudierten Einakter „Literatur“, in dem Herr Peterbräse als der vornehme Häkel Clemens wieder ein Meisterstück scharfer Charakterzeichnung lieferte. In Frä. Roormann und Herrn Müller fand er ebenbürtige Mitspieler. Sch. v. B.

* Anna Haverland als Modell für das Niederwald-Denkmal. Der Tod der Schauspielerin Anna Haverland erinnert an eine interessante Tatsache. Wie wenige wissen heute noch, daß der Arm der Germania droben

auf dem Niederwald, jener stolze Arm, dessen Hand die Kaiserkrone trägt, dem Arme nachgebildet ist, der der nunmehr verstorbenen Anna Haverland gehörte. Die Künstlerin hatte nicht nur eine wundervolle imposante Gestalt, ein herrliches Organ und schöne sprechende Augen, sie hatte vor allem vollendet schöne Arme. Als Professor Schilling, der Erbauer des Niederwald-Denkmal, jenen hochgehobenen Arm für seine Germania suchte, war ihm lange Zeit das Glück abhold. Da sah Schilling im Hoftheater Anna Haverland als Thurneida. In einer wundervollen Pose hob sie just ihren herrlichen rechten Arm empor, — wenige Minuten später schon stand der Meister auf der Bühne: er hatte den Arm gefunden, den er so lange gesucht, und nun hat er Anna Haverland, ob er diesen als Modell für den Arm der Germania des Niederwald-Denkmal benützen dürfe. Die Künstlerin sagte zu, der Meister vollendete sein Werk, und so kommt es, daß, wer immer hoch oben am Rhein die Gestalt der Germania bewundert, auch einer Bühnenkünstlerin gedenken mußte, die einst zu den ersten an Kunst und Schönheit gehörte.

Theater und Literatur.

Am Pfingstsonntag wurde die Saison des Vergnügungstheater auf dem Dextanzplatz mit Festspielen eröffnet. „Der Liebestrauß“ und „Der Pfennig“, Schelmenstücke von Wolfgang Hercher, fanden bei guter Wiedergabe großen Erfolg.

Der französische Schauspieler de Maz, der Partner Sarah Bernhards, hat die französische Bühne verlassen und will fortan als englischer Schauspieler auf englischen Theatern auftreten. Er begründet seinen Entschluß mit einem sehr herben Urteil über das zeitgenössische französische Theater.

Das neue deutsche Theater für Petersburg ist nunmehr gesichert; es wird im Katharinen-Theater, einem der elegantesten Privattheater der russischen Hauptstadt, unterkünst finden, und man wird, am 15. September beginnend, von da an täglich deutsche Vorstellungen in Petersburg genießen können.

Die Interessen der französischen Kunst und Literatur werden auf der internationalen Lite-

rarischen Konferenz in Berlin von den Akademikern Victorien Sardou, Ernest Lavisse, Paul Hervieu, den Mitgliedern der Akademie der schönen Künste Maffei, Bonnat, dem Rechtsgelehrten Renault und Georges Reconnat, dem Präsidenten des Schriftstellerverbandes, vertreten.

Bildende Kunst und Musik.

Lambeaux, der größte Bildhauer Belgiens, ist gestorben. Er ist der Schöpfer der weitbekannten Gruppe „Die Nacht der Leidenschaft“, welche in den meisten Städten Europas ausgestellt gewesen ist. Lambeaux erweckte bereits als Neunzehnjähriger durch seine Gruppe „Der Krieg“ die allgemeine Aufmerksamkeit. Aber erst sein Werk „Der Auf“ stellte ihn in die Reihe der ersten belgischen Künstler.

Die Düsseldorf-Künstlergesellschaft Maffei ernannte Professor Eduard v. Gebhardt anlässlich seines 70. Geburtstages zu ihrem Ehrenmitglied.

Das Tonkünstlerfest in München fand einen grandiosen Abschluß mit den „Trojanern“ von Verlioz im Prinzregenten-Theater unter Motz's Leitung. Das erste klassische Werk im Wagner-Theater.

Wissenschaft und Technik.

Die Akademien der Wissenschaften zu Christiania und von Bologna ernannten Prof. Friedr. Deltisch zu ihrem Mitgliede.

In Frankfurt a. M. begann die Tagung der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft in Anwesenheit zahlreicher Teilnehmer aus Deutschland und dem Auslande. Den Hauptvortrag hielt Geh. Rat Ehrlich-Frankfurt a. M. über „Moderne Chemotherapie“.

Bei den Mondlichtmessungen der Amerikaner Stebbins und Brown ergab sich, daß das Licht des Vollmonds nur etwa 23 Proz. des Lichtes einer Normalkerze in 1 Meter Abstand entspricht, daß der Vollmond nicht nur doppelt so viel Licht ausstrahlt wie der Halbmond, sondern etwa neunmal so viel, und daß der Mond zwischen dem ersten Viertel und dem Vollmond wesentlich heller ist als zwischen dem Vollmond und dem letzten Viertel.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kronprinz reiste gestern nach Klein-Ellguth ab und trifft nach einwöchigem Aufenthalt in Nieder-Schönbrunn heute in Oels (Schlesien) ein. Die Abreise der Kronprinzessin erfolgte heute mittag.

Prinz Heinrich der Niederlande ist gestern abend aus dem Haag zur Teilnahme am Internationalen Kongress für Rettungswesen in Frankfurt a. M. eingetroffen und hat für einige Tage im „Carlton-Hotel“ Wohnung genommen.

Der langjährige bayerische Oberbergdirektor Geh. Rat Karl v. Döller ist im 84. Lebensjahr gestorben.

* Eine Begegnung des Kaisers mit dem Zaren? Der Spezialberichterstatter des „Matin“ in Reval will erfahren haben, Kaiser Wilhelm habe vorige Woche den Zaren wissen lassen, er würde sich freuen, bald mit ihm zusammenzutreffen. Die Begegnung zwischen Zar und Kaiser soll im Baltischen Meere noch vor der Entree des Zaren mit dem Präsidenten Pallières stattfinden. In Reval sind zum Schutz der Souveräne aber 2000 Polizeagenten eingetroffen.

* Die Stimmung im bayerischen Zentrum gegen die Lehrerbesserungen ist im Wachen begriffen. Es besteht sogar bei einem Teil des Zentrums die Absicht, die Regierungsvorlage abzulehnen. Hauptsächlich ist es Herr v. Frankenstein, der in dieser Richtung agitatorisch tätig ist. Diese Opposition wird vornehmlich durch die Haltung der „Neuen Freien Schulzeitung“ begründet. Andererseits glaubt man jedoch nicht, daß es dem Zentrum mit der Ablehnung der Vorlage ernst ist.

* Die Enquete des Reichsversicherungsamtes über den Alkoholmißbrauch in Versicherungsreisen hat nunmehr von sämtlichen Versicherungsträgern eingehende Beantwortung gefunden. Aus dem reichen Material geht übereinstimmend hervor, daß Maßregeln zur Einschränkung des Alkoholkonsums, der einen sehr erheblichen Prozentsatz der Unfälle hervorruft, für dringend erforderlich gehalten werden. Über die Art dieser Maßregeln gehen indes die Ansichten sehr auseinander.

* Zur europäischen Fahrplan-Konferenz. Seitens der badischen Regierung nimmt Ministerialpräsident Freiherr v. Marschall an der Europäischen Fahrplan-Konferenz teil, die am 11. und 12. Juni in Heidelberg stattfindet.

Heer und Flotte.

Der neue Zerstörer des Grafen Zeppelin soll nunmehr fertiggestellt sein. Die Vorbereitungen zur ersten diesjährigen Fahrt sind beendet, so daß der erste Ausflieg wahrscheinlich noch in dieser Woche erfolgen wird.

Unfall beim Exerzieren. Bei der Besichtigung der Kaiser-Mannan in München durch den kommandierenden General erhielt der Leutnant Freiherr Kurt v. Sedendorf während einer Parade durch einen Einjährig-Freiwilligen einen schweren Längenschnitt in den Oberschenkel.

Die Ereignisse in Marokko.

Deutsche und französische Presse.

Der „Temps“ wendet sich gegen diejenigen deutschen Blätter, welche für Muley Hafid eintreten, und schreibt u. a.: Nicht bloß die Achtung vor unseren eigenen Versprechungen, sondern auch die Achtung vor den Beschlüssen Europas verknüpft uns mit dem legitimen Sultan Abd ul Aziz, und die deutsche Presse verkehrt diese Verhältnisse, wenn sie mit solchem Eifer die Sache Muley Hafids vertritt. Offenbar hat Herr Pichon bereits gesagt, daß wir, indem wir auf Verlangen Deutschlands nach Algeciras gingen, uns, und Deutschland gleich uns, als durch die Generalakte gebunden ansehen. Europa allein kann Frankreich und Deutschland von dieser Verpflichtung erlösen. Man sah einst in der Konferenz von Algeciras eine Bürgschaft gegen Frankreich; in dieser nämlichen Konferenz hat Frankreich eine Bürgschaft gegen Deutschland gefunden. Und nach dem Ton der deutschen Zeitungen zu schließen, ist der Augenblick nahe, wo wir Anlaß haben, diese Bürgschaft anzurufen. — Bei uns denkt man darüber bekanntlich wesentlich anders.

Nach einer telegraphischen Meldung des Admirals Hilbert weigern sich die Cheradas in der Gegend von Fez, die von Muley Hafid verlangte Parke zu stellen.

Nachrichten aus dem Innern zufolge zog Muley Hafid am Samstag mit großem Pomp in Fez ein. hd. Tager, 10. Juni. Wie dem „Matin“ aus Tanger gemeldet wird, beabsichtigt Muley Hafid, nach einem längeren Aufenthalt in Fez mit einer großen Truppenmacht gegen Tanger vorzugehen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Zur Wahrmond-Affäre.

Laut einem Communiqué des juristischen Professorenkollegiums der Jungsbrüder Universität erklärte Professor Wahrmond, er füge sich der Anordnung des Unterrichtsministers, betreffend den Wegfall der Seminarübungen und der Vorlesungen über das Cherecht, halte jedoch prinzipiell an dem Standpunkt fest, daß er berechtigt sei, diese Vorlesungen zu halten. Die juristische Fakultät stimmte dieser Anschauung zu und richtete eine motivierte Vorlesung an das Unterrichtsministerium gegen dessen Entschcheidung.

Der Studentenstreik dauert in Innsbruck fort, so daß die Schließung der Universität sehr bald erfolgen dürfte.

hd. Wien, 10. Juni. Die Wahrmond-Affäre ist nunmehr vollständig beigelegt. Die Regierung wird, so wird gemeldet, das Sommersemester, ohne daß die Studenten darunter leiden, vorzeitig schließen. Das gerichtliche Verfahren gegen Professor Wahrmond wird

eingestellt. Dieser darf im Herbst ungehindert seine Lehrtätigkeit fortsetzen. In freirechtlichen Studentenkreisen beginnt sich bereits die Anschauung Bahn zu brechen, daß unter dem gegenwärtigen Stande der Verhältnisse eine Fortdauer des Streiks der Studenten nicht mehr aufrechterhalten werden kann.

Die für heute angelegte Rektorenkonferenz im Unterrichtsministerium in Wien ist auf den 13. d. M. verschoben worden. Die Meldung, daß der Konferenz der Vorschlag unterbreitet werden solle, das Sommersemester gleich nach Pfingsten zu schließen, ohne daß die Studenten dieses Semester verlieren würden, entspricht durchaus nicht den Tatsachen.

Man schreibt aus Wiener Hofkreisen: Anlässlich des letzten Besuchs des Kaisers Wilhelm in Wien, der mit der Huldigung der Bundesfürsten verbunden war, wurde es allgemein bemerkt, daß die Fürstin Sophie Hohenberg, die Gemahlin des Erzherzog-Thronfolgers der offiziellen Tafel nicht beizugewohnt. Obwohl sie bisher bei solchen Gelegenheiten niemals den Dinern beigewohnt war, und nur bei intimen Veranstaltungen des Kaiserhauses als Gast fungierte, hatte man ihre Einladung erwartet, da sich von einflussreicher Seite zahlreiche Bestrebungen in dieser Hinsicht bemerkbar gemacht hatten. Die Erörterung dieser Angelegenheit in der Presse hatte noch eine Erhöhung der Berührungen und eine Vergrößerung der Gegensätze zur Folge. Auf die in dieser Angelegenheit nachträglich unternommenen Schritte dürfte es zurückzuführen sein, daß die bestehenden Regeln nun durchbrochen wurden, und so konnte man bei der Parade, die vor wenigen Tagen stattfand, die Fürstin in einem Hofwagen im offiziellen Zug der Erzherzoginnen sehen. Inwieweit dieser Sonderfall auf die künftigen Hofveranstaltungen einwirken wird, ist gegenwärtig noch unbekannt.

Italien.

Der frühere Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis Prinetti, ist gestern an Lungenentzündung gestorben.

Rußland.

Nach einem Telegramm aus Petersburg ist vorgestern der Baurat Pruesmann, Dirigent der k. k. Kanalbauverwaltung zu Hannover, dort gestorben, wo er als Vertreter der deutschen Regierung dem internationalen Schiffsahrtkongress beizuwohnte.

Das Kriegsgericht in Warschau fällte wiederum sieben Todesurteile, das Lodger Kriegsgericht acht Todesurteile. Außerdem fanden Hinrichtungen von vier Personen, die schon vorher verurteilt waren, statt.

Frankreich.

Internationaler Bergarbeiterkongress.

Der internationale Bergarbeiterkongress nahm ein von den deutschen Delegierten vorgeschlagenes neues Statut an, nach welchem für die Bergarbeiterschaft eines jeden Landes nur eine Repräsentation anerkannt werden und verschiedene unabhängige Organisationen desselben Landes gezwungen werden sollen, gemeinsame Vertreter zum Kongress zu delegieren. Sodann wurde über Verkürzung der Arbeitszeit verhandelt. — Der Kongress beschloß dazu auf Antrag der belgischen, deutschen und französischen Delegierten einstimmig, für die geistliche Durchführung des Achtstundentags einzutreten und erörterte sodann den Mindestlohn.

Auf der deutschen Botschaft in Paris fand zu Ehren der Großfürstin Marie, Herzogin-Witwe von Koburg, und deren Tochter, Prinzessin Beatrice, ein Frühstück statt, welchem unter anderen beizuwohnten: der Minister des Auswärtigen Bichon, der russische Botschafter Welidow, der englische Botschafter Sir Vertie.

Der gestern im Ellysée zu Paris abgehaltene Ministerrat beschäftigte sich mit den Zwischenfällen an der indochinesischen Grenze und mit den wegen dieser Zwischenfälle an China zu stellenden Forderungen. — Der Handelsminister Cruppi wurde beauftragt, die französische Regierung bei der Eröffnung der französisch-spanischen Ausstellung in Saragozza zu vertreten.

England.

Zur mazedonischen Frage.

Wie „Reuter“ erzählt, ist die Antwort Russlands auf die letzte Note des Staatssekretärs Sir Edward Grey noch nicht eingegangen, doch nimmt man an, daß sie wahrscheinlich das Einverständnis der beiden Mächte in der mazedonischen Frage zeigen werde. Die nächste Maßnahme werde vermutlich eine Konferenz der Vertreter der Mächte in Konstantinopel sein, um eine wegen der mazedonischen Reformen an die Pforte zu richtende Note zu entwerfen.

Portugal.

Die Deputiertenkammer hat den Entwurf einer Antwort auf die Thronrede mit 101 gegen 17 Stimmen, und mit 98 gegen 17 Stimmen zwei Anträge angenommen, durch die der Regierung das volle Vertrauen ausgesprochen wird mit Bezug auf die Durchführung des in der Thronrede angekündigten politischen Programms.

Türkei.

Zur Lage auf Samos.

Brieflichen Meldungen aus Samos zufolge ist die Bevölkerung noch immer beunruhigt. Militär plünderte die Wohnung des Präsidenten der Nationalversammlung Sophoulis. Die Soldaten entwendeten alle wertvollen Gegenstände, und versuchten, den Geldschrank, der im Palast aufgestellt war und Regierungsgelder enthielt, zu sprengen; dies mißlang jedoch. Viele Verwaltungspapiere wurden verbrannt und die ganze Wohnung darauf demoliert. Das Museum der Nationalisten wurde gleichfalls zerstört. Die Zahl der türkischen Soldaten, die sich zurzeit auf der Insel befinden, wird auf 2000 geschätzt.

Die Russen haben ein Detachement von 20 Mann und einem Offizier von den aus Kreta zurückgezogenen Truppen auf Samos gelandet, angeblich zum Schutz ihres dortigen Konsulats.

Generalinspekteur Freiherr v. d. Goltz ist vom Sultan mit großen Ehren empfangen worden. Der Sultan verlieh ihm die Jstihormedaille in Brillanten.

Persien.

Der Schah beschied am Sonntag nach dem Garten außerhalb der Stadt, in dem er sich jetzt aufhält, eine Anzahl Prinzen und Würdenträger. Diese waren dort kaum eingetreten, als sie für gefangen erklärt wurden. Der Einspruch des Parlaments und der Geistlichkeit gegen die Verhaftungen waren fruchtlos. Der Stadtgouverneur ist abgesetzt und durch Hofbeamte ersetzt worden. Starke Kosakenpatrouillen durchziehen die Stadt. Auf dem Kanonenplatz beim Gelände des Parlaments steht eine abgeheftete Abteilung mit Gewehren in Bereitschaft. Ein Edikt des Schahs bedroht das Waffentragen mit Verhaftung. Die Aufregung unter dem Volk ist hochgradig.

Die persische Regierung hat in Russland eine Summe von 50 000 Rubel als Teilzahlung auf die von Russland geforderte Entschädigung wegen Grenzverletzung ausbezahlt.

Vereinigte Staaten.

Der Gouverneur von Dallas (Texas) ist ersucht worden, Militärruppen nach Long-Biem im Bezirk Gregg zu entsenden, wo Kämpfe zwischen Regnern und Weißen stattgefunden haben, und wo ein neuer Aufstand der Neger befürchtet wird.

Indochina.

Der französische Konsul in Yunnan hat wegen der Vorkommnisse an der indochinesischen Grenze die Entschuldigungen der chinesischen Regierung und die Mitteilung erhalten, daß bezüglich der Verhaftung der Schuldigen, die exemplarisch bestraft werden würden, strenge Weisungen ergangen seien.

Deutscher Lehrertag.

Dortmund, 9. Juni.

Der heutigen ersten Hauptversammlung des Deutschen Lehrervereins ging schon gestern eine Vertreterversammlung und ein Begräbnisabend voraus. Auf andere Begräbnisabende folgte eine mit großem Jubel aufgenommene Begräbnisrede des zweiten Vorsitzenden des Deutsch-Österreichischen Lehrerbundes, Jochen-Wien. Mit großem Jubel wurden auch die Vertreter der dänischen, belgischen, schwedischen und schweizerischen, sowie der deutschen Auslandslehrer empfangen.

Die Hauptversammlung selbst wurde vormittags 9 Uhr durch den ersten Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins, Lehrer Böhl-Berlin, eröffnet. Nach den Begräbnissen durch Vertreter des Staates und der Stadt nahm Professor Dr. Paul Ratorp-Marburg das Wort zu seinem Festvortrag:

Volk und Schule Preußens vor hundert Jahren und heute.

Er führte u. a. aus: „Nationalerziehung“ besagt nicht nur, daß ein Volk sich seine Schule schafft, sondern daß die Schule dazu mithilft, eine Nation zu schaffen. Die deutsche Schule hat die Einheit der deutschen Nation mit erschaffen helfen, Preußens Beruf war, ein Deutschland zu schaffen. Die Wiedergeburt Preußens vor hundert Jahren war der erste Schritt zum Wiederaufleben Deutschlands, als es fast untergegangen schien. Mit der Wiedergeburt Preußens aber ist eng verbunden die eigentliche Begründung der Schule Preußens, die den Reim der deutschen Nationalität enthält. Mit dem Kerngedanken der Pestalozzianischen Erziehungslehre, dem der selbsttätigen Entfaltung aller menschlichen Kräfte, stimmte der Zeitgedanke der Stein'schen Verwaltungsumgestaltung innerlich überein: der Gedanke, daß die Eigenkraft in jeder Schicht des Volkes und zuletzt in den Individuen zu sozialer Betätigung aufzurufen sei. Die Richtung zu diesem Ziel zeigte schon Steins früheres Wirken in den westlichen Provinzen Preußens. Die Ereignisse des Jahres 1806 aber riefen Stein auf einen größeren Posten. Bezeichnend für den Geist seines Wirkens ist, daß unter seinen großen Reformen die des Erziehungswesens den Hauptplatz einnahm. Redner zeigt die scharf kontrastierende Stellung der preussischen Regierung vor und nach 1806 zu Pestalozzi und schildert kurz die Einführung der Pestalozzianischen Grundsätze in die Schulen seit 1808. Die strenge Einheit der nationalen Schule auf der Grundlage der allgemeinen Volksschule war die leitende Idee. Leider hat die spätere preussische Schulgesetzgebung und Verwaltung an dieser großen Auffassung nicht festgehalten, und so zeigt die heutige preussische Schule in ihrer Gesamtorganisation einen dem gerade entgegengesetzten und sozialen Geist. Die Schulen sind nach gesellschaftlichen Klassen geschieden.

Damit kommt der Redner zu der Hauptfrage: Wie steht das Volk heute zu seiner Schule? Hat unsere Zeit das Testament jener Tage vollstreckt? Über der Sorge für die internationale wirtschaftliche und militärische Behauptung darf die andere nicht vergessen werden: Jedem Glied der Nation die Möglichkeit eines menschenwürdigen Daseins zu verschaffen. Sonst ist die unentrinnbare Folge der innere, soziale Krieg, der „Kampf der Stände unter sich“, dem durch eine einheitliche Organisation des nationalen Erziehungswesens entgegenzuarbeiten die großen Absichten Steins und der damaligen preussischen Unterrichtsverwaltung waren. Auf diese Grundidee ist unbedingt zurückzugehen.

Der Redner zeichnet nun in großen Strichen das Idealbild der zu fordernden Nationalerziehung. Den Grund bildet

die allgemeine Volksschule,

d. h. nicht nur die Beseitigung der Vorurteile, sondern die Gemeinsamkeit der ersten sechs Schul-

aller Bahnprojekte anlegt, oder sollen wir wieder mit unserer Bahn hinter alle anderen Projekte zurückgestellt werden? Dann soll man die Bevölkerung aber offen belehren, und nicht mit uneinlöslichen Versprechungen trösten.

— **Theosophischer Kongress.** Der gestrige Vortrag über „Das Problem der Entwicklung“ wurde von einem zahlreichen aufmerksamen Auditorium mit großem Beifall aufgenommen. Aus der Mitte der Versammlung lief der Antrag ein, die angelegte Diskussion erst am nächsten Abend stattfinden zu lassen. Man wollte den Eindruck des Vortrags unverwundet mit nach Hause nehmen. — Heute (Mittwoch), abends 8 Uhr, in der „Wartburg“ wird sich die Diskussion an die beiden Vorträge des Abends anschließen. Den 1. Vortrag hält Verhulst F. u. f. über „Profane und heilige Kunst“. Vor einigen Monaten kam ein Band „Gedichte“ von dem Redner heraus, die Stil und Kraft des echten Künstlers aufweisen. Den 2. Vortrag hält Ernst Gorsemann-Bremen über „Böcklin“. Diesen Vortrag erläutern Lichtbilder. Die Verehrer Böcklins seien hierauf besonders aufmerksam gemacht, da es sich um den Versuch handelt, den Ideengehalt der Meisterwerke dem Verständnis näherzubringen.

— **Preisgekrönt** lehrte gestern Abend der Gesangsverein „Gemütsfreude“ aus Erbenheim vom Gesangswettbewerb in Kreuznach zurück. Er hat bei starker Konkurrenz in der Landklasse den 5. Preis (einen silbernen Pokal) davongetragen. — Der Männergesangsverein „Fidelio“ in Biebrich errang ebenfalls unter harter Konkurrenz in Stadtklasse 2 mit 178 Punkten den 2. Preis (150 M. bar und silbervergoldete Medaille). Erster wurde „Männerquartett“ Düsseldorf, Zweiter „Thalia“-Mied a. M., Dritter „Fidelio“-Biebrich, Viertes „Brüderlichkeit“-Neuenhain, Fünftes „Aurora“-Cronenberg bei Elberfeld. Im Chörepreisungen blieb Biebrich trotz des nach allgemeinem Urteil glänzenden Vortrags von Segars „In den Alpen“ an dritter Stelle, beim Singen um den Kaiserpreis an sechster Stelle.

— **Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands** hielt seine diesjährige Generalversammlung in Bremen im Saale der „Union“ ab. Dabei hielt Syndikus Hermann P. L. Leipzig einen Vortrag über „Die sozialen Bestrebungen des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands“. Nach dem Geschäfts- und Rechnungsbuchbericht pro 1907 hatte der Verband am Ende des Jahres 11 778 Mitglieder. Der Vermögensbestand ist auf 2 581 007,88 M. gestiegen (2 115 128,36 M. Wirten- und Waisenfonds, 809 627,20 M. Altersversorgungsfonds, 440 430,85 M. allgemeiner Unterstützungsfonds, 33 278,21 M. Kriegsveteranenfond, 25 644,90 M. Reservefonds). Einen großen Erfolg hatten die sechs Verkehrskommissionen des Verbandes zu verzeichnen, indem etwa 50 Prozent ihrer zahlreichen Anträge von den Eisenbahnverwaltungen genehmigt wurden. Von dem 1907 erzielten Überschusse wurden 8000 M. dem Wirten- und Waisenfonds, 4205 M. dem Unterstützungsfonds und 1041,60 M. dem Rückstellungsfonds überwiesen. Die Feststellung des Haushaltsplanes pro 1909 ergab 69 750 M. Als nächster Ort der Generalversammlung wurde Frankfurt a. M. bestimmt. Außerdem wurde beschlossen, die Feste des 50jährigen Bestehens des Verbandes am 27. Dezember 1909 in Leipzig zu begehen.

— **Eine Fierde der Kuranlagen**, eine amerikanische Giche, ist eingegangen und wurde vorige Woche gefallt. Dieselbe stand rechts am Eingang von der Paulinenstraße. Schon im vorigen Jahre trieb der Baum nur noch spärlich Blätter. Es ist anzunehmen, daß während des Kurbaubaus eine Kallgrube sich in der Nähe des Baumes befand und er durch deren schädlichen Einwirkungen abgestorben ist.

— **Ein beklagenswertes Unglück**, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich vorgestern in einem hiesigen Mädchenpensionat ereignet. Die Pensionärin Maria Frings aus Düsseldorf war mit dem Anzünden eines Lichts oder dem Verschieben eines Briefes beschäftigt, wobei ihr weisses Knieleid Feuer fing und sie erhebliche Brandwunden davontrug. Die Armste wurde in das städtische Krankenhaus gebracht, wo sie in der gestrigen Nacht ihren Verletzungen erlag. Die Verunglückte hatte in einigen Tagen das 19. Lebensjahr vollendet; sie war die Tochter eines verstorbenen Banquiers; ihre Mutter lebt in Düsseldorf, wohin auch ihre Leiche gebracht wird.

— **Wiederum einen Unbestechlichen** erlaubte sich ein Unbekannter, indem er die Feuerwache durch falschen Alarm in Bewegung setzte. Die Meldung lief kurz vor 12 Uhr heute mittag von dem Feuermelder an der Kronenbrauerei (Sonnenberger Straße) bei der Wache ein, und diese rückte dann auch bald ab, um an Ort und Stelle zu erfahren, daß sie täuscht war. In der Nähe sind zahlreiche Arbeiter auf der Straße beschäftigt, aber merkwürdigerweise hat keiner derselben etwas bemerkt.

— **Der schwarze Mann.** Die „Bierstädter Ztg.“ meldet: In einem Orte der Umgegend wurde kürzlich ein spielendes dreijähriges Kind von einem größeren Schuttmädchen mit den Worten erschreckt: „Da kommt der schwarze Mann, der nimmt dich mit!“ Das Kind fiel in Starrkrampf, in dem es nach wenigen Stunden starb.

— **Einen guten Gang** machte am Pfingstmontag der Kriminalschuttmann Mumm in der Rheinstraße. In einem Passanten glaubte er einen schon lange fleckbriefflich gesuchten früheren Kellner vor sich zu haben. Während der Verdächtige im nächsten Haus verschwand, legte Herr Mumm sich auf die Fauer und nahm ihn beim Wiedererscheinen fest. Es handelt sich bei dem Verhafteten um einen Hotelmörder, der nun für einige Zeit unschädlich gemacht werden dürfte.

— **Pferdesturz.** Als gestern Dienstagnachmittag gegen 6 Uhr eine Einspännerdrohke die steile Röderstraße im Trab herabfuhr, führte das sonst kräftige, hübsche Pferd und mußte durch hilflose Hände wieder auf die Beine gebracht werden. Trotz der Schenkelführung

das arme Tier eine blutende Kopfwunde davon und beide Anie waren durchschlagen, die Spuren zeigten sich in der aufgerissenen Straßenbelagierung. Das Pferd aber dürfte dauernd entwertet sein.

— **Kurhaus.** Morgen Donnerstag wird den Kurhaus-Abonnenten nach dem abends 8½ Uhr stattfindenden Militärfest, ausgeführt von der Kapelle des Regiments von Gersdorff unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Gottschalk, wieder eine Reihe höchst interessanter kinematographischer Vorführungen im Kurgarten geboten.

— **Rufst St. Denis**, deren einmaliges Gastspiel im Kurhaus am Donnerstag, den 11. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saale stattfindet, wird eine Reihe hochinteressanter indischer Langtänze, so eine Weibchens-Beremonie, Cobra (die Schlangenbändigerin), The Rautia, Bogi, Madha (Hindu-Tempel-Tanz) zur Vorführung bringen, von welchen wohl die markanteste, die die Eigenart am schärfsten zeigt, „Cobra“ ist, die eine Szene aus dem indischen Strahlenleben, einen Schlangentanz darstellt. Die Tänzerin ahmt mit dem Körper, spielt die Arme, die graziösen und kraftvoll eleganten Bewegungen der Schlangen nach. Sie tritt auf: der Körper ist draun, ein braunrotes Tuch schlingt sich um die Hüften. Ein mattrotes Tuch umhüllt den Kopf wie ein Turban. Ihre Schlangen, mit sich tragend, zeigt sie dem Publikum und nachdem sie sich von den Schlangen umwinden läßt, reicht sie ihnen eine mit Milch gefüllte Schale. Dem Tänzer der Tänzerin willig gehorchend, schlingen sich die Schlangen um ihren Leib und winden sich an ihren Armen in die Höhe. Die Kurverwaltung hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um dieses hochinteressante Gastspiel, welches, wie wir besonders hervorheben, nur einmal stattfindet, aufwege zu bringen und so dürfte denn auch die Eintrittspreise, welche für Mittelklasse 1. und 2. Reihe 9 M., Logen 7 M., 1. Parterre 1. bis 20. Reihe und Seitenreihe 6 M., 1. Parterre 21. bis 26. Reihe, 2. Parterre und Seitenreihe 4 M., Ranggalerie 3 M., Ranggalerie 2. bis 250 M. betragen, geringe zu nennen sein, wenn man in Betracht zieht, daß die Künstlerin die Szenerie der Bühne mitgebracht und die Bühne selbst von der Kurverwaltung neu hergerichtet werden mußte.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiel.** In der morgen Donnerstag, den 11. d. M., stattfindenden Aufführung der Oper „Der fliegende Holländer“ mit Herrn Schüb in der Titelrolle singt Frau Denner zum erstenmal die Senia. In den übrigen Hauptrollen sind Fräulein Schwarz und die Herren Denke, Denke und Schwegler beschäftigt.

* **Kurhaus.** Den Besuchern des am Freitag dieser Woche abends 8 Uhr im großen Saale des Kurhauses stattfindenden großen Konzertes dürfte es nicht uninteressant sein, über den künstlerischen Werdegang der Solistin des Konzertes, der jugendlichen Violin-Virtuosin Fräulein Edith v. Voigtländer, einiges zu erfahren. Die Künstlerin, jetzt 16 Jahre alt, wurde zu Weimar geboren und zeigte schon in früherer Jugend ungewöhnliches Talent zur Musik. Den ersten Unterricht erhielt sie von ihrem Vater, bis sie der Altklassiker Professor Dr. Jos. Joachim in Weimar hörte; auf dessen Rat kam sie nach Berlin zu dem ausgezeichneten Meister Max Barnas. Hier machte sie sich unangenehme Fortschritte, daß sie schon nach einem halben Jahre vom Hofkapellmeister Professor W. Berger zu einem Konzert mit der Weimarer Hofkapelle engagiert wurde. Ihre Ausbildung war bereits nach zwei Jahren beendet und hat sie danach in Berlin, Köln unter Siemach, München, Weimar, Göttingen, Braunschweig unter Nibel u. a. konzertiert und überall das größte Aufsehen erregt. Im Mai und Juni 1907 war sie, ausgerüstet mit einem glänzenden Empfehlungsschreiben an Sir Edgar Speyer von Professor Joachim, der stets das warmste Interesse für sie hatte, zur „Season“ in London; dort rief sie durch ihr Spiel alles zu höchster Bewunderung hin und auch in Belgien, wohin ihr Ruf bald drang, feierte sie die größten Triumphe. Außer Fräulein v. Voigtländer wird, wie wir bereits mitteilten, der ausgezeichnete Baritonist Herr v. Brodmann, welchem ganz hervorragende Kritiken zur Seite stehen, in dem Konzert solistisch mitwirken. Herr v. Brodmann wird die Arie des Hans Delling aus der gleichnamigen Oper mit Orchester von Parischer und zwei Flöten mit Klavierbegleitung: „Alles-Feelen und Cécile“ von Richard Strauß vortragen.

* **Frankfurter Stadttheater.** (Spielplan.) Opernhaus. Mittwoch, den 10. Juni: In Ehren des 1. Internationalen Kongresses für Rettungswesen: „Rudame Butterfl.“. Donnerstag, den 11.: „Cerberus“. Freitag, den 12.: „Die Regimentstochter“, hierauf: „Fortunio und die Samstags“. Samstag, den 13.: „Rigoberto Vogt“. Sonntag, den 14.: „Hohengrimm“. Montag, den 15.: „Ein Walzertraum“. Dienstag, den 16.: „Diamant“, hierauf: „Feuersnot“. Mittwoch, den 17.: „Die lustige Witwe“. — Schauspielhaus. Mittwoch, den 10. Juni: „Die glückliche Waise“. Donnerstag, den 11.: „Wilhelm Tell“. Freitag, den 12.: „Die glückliche Waise“. Samstag, den 13.: „Rein Leopold“. Sonntag, den 14.: „Rein Leopold“. Montag, den 15.: „Hamlet“. Dienstag, den 16.: „Rein Leopold“. Mittwoch, den 17.: „Rein Leopold“.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Mainz.** Der langjährige Schöfferhof-Restaurateur Hermann Plan hat das bekannte Bier-Restaurant „Zum Rodehneimer“ in Mainz übernommen.

Aus der Umgegend.

Die offizielle „Bankunst“ in Mainz.

Die Stadtverwaltung in Mainz hält trotz aller unliebsamen Erfahrungen an dem Glauben fest, daß Herr Gellius befähigt sei, architektonische Kunstwerke zu schaffen. Es ist etwas Schönes um das Vertrauen, das die städtische Leitung in den Mann setzt. Und wenn guter Willen und Fleiß in der Kunst etwas vermöchten, so müßte man unbedingt der Stadtverwaltung beipflichten. Aber leider besitzen jene Tugenden in der Kunst nur dann Wert, wenn sie mit Talent gepaart sind. Dabei greifen die Fehler auf dem Gebiet der Bankunst ganz gewaltig in das Vermögen der Bevölkerung. Wenn Maler und Bildhauer unbedenklich ihre Meier betreiben, so schädigen sie in der Regel nur ihre eigenen Lebensbedingungen und erhalten sie von Urteilslosen trotz ihrer Talentlosigkeit Aufträge, dann ist die Sache auch nicht schlimm. Ein schlecht angefallenes Bild, eine mißratene Statue kann jede Gemeinde verschmerzen. Ganz anders liegt die Sache bei Werken der Architektur! Sie sind für lange Zeiträume vorzulegen, die Werke werden von Generationen benutzt und wirken, ganz abgesehen von dem hinausgeworfenen Geld, geschmacklos vererbend. Man kann von einer Stadt wie Mainz nicht verlangen, daß ihr Baumeister ein Genie sei. Ist er ein praktischer Mann, der sein Handwerk versteht, dann genügt das vollst. Sind einmal die Zeiten gekommen, daß genügend Geld im Stadtsäckel ist, um auch Kunstbauten ausführen zu können, dann folge man dem Beispiele anderer Städte und suche durch Preisausschreiben Entwürfe zu erlangen. Aber zu warten, bis der erforderliche finanzielle Überfluß vorhanden, das dauerte den Vätern von Mainz zu lange. Und zu was die Konkurrenz von auswärtig durch ein Preisausschreiben

anlocken? Das machen wir viel einfacher: wir erklären den Leiter unseres Hochbauamtes für ein Genie — und die Kritik ist fertig! Wer nicht glaubt, daß Herr Gellius befähigt sei, ein Kunstwerk der Architektur herzustellen, der versteht nichts! Daß unter diesen Umständen der einst so bescheidene Mann später in der Stadtverwaltung neuen-Versammlung erklärte, was ich hier baue, gibt eine „Sehenswürdigkeit“ (!) wird man unter solchen Umständen menschlich und verzeihlich finden. Die Leiter der städtischen Geschäfte hätten, nachdem die ersten Fehler geheißen waren, ruhig eingestehen können, wir haben uns geirrt, Herr Gellius ist ein tüchtiger, gewissenhafter Beamter, doch zur Herstellung von Monumentalbauten gehört noch eine Kleinigkeit mehr. Und der erste faux pas wäre längst verziehen und vergessen, wenn nicht die Stadtverwaltung ihn fort und fort mit neuen Aufgaben betraut hätte. — Als bei Vollendung des Domes von Siena der Werkmeister in dem gotisch gehaltenen Bau dorische Säulen aufstellen ließ, verordnete der Rat: „non habbi d'andare per diverse architettura“ (man soll nicht durch verschiedene Architekturen wandeln). Das war Anno 1540. Wie notwendig wäre ein solcher Erlaß für Mainz im Jahre 1908! Was wurde nicht über die Stilvermengungen an den höheren Schulbauten geschrieben! Doch alle Warnungen waren vergebens! Man hatte an den byzantinischen, romanischen und sonstigen Schnörkeln Spaß, baute drauf los, als gälte es, Mainz in ein abschreckendes Beispiel zu verwandeln, wie man eine moderne Stadt nicht maschieren sollte. Die letzte Großtat war der Anbau an die Stadthalle, der jetzt nahezu vollendet ist. Wie gering die Stilempfindung des Herrn Gellius ist, zeigt sich hier wieder schlagend. Daß slavisch war er bemüht, das Biebricher Schloß zu kopieren. Daß er dabei trotz der Vorzüglichkeit des Modells die Verhältnisse vergrößerte, sei nur nebenbei erwähnt. Viel schlimmer ist, daß Umgebung und Hintergrund nicht in Betracht gezogen wurden. Das zierliche, im Jesuitenstil gehaltene Schloß ist von einem Park umrahmt, im Hintergrund ziehen die sanften Hügel des Taunus dahin. Von welcher Seite man auch kommen mag, behagliche Vornehmheit winkt dem Betrachter. Und nun hat man die annähernd selbe Konstruktion an die gradlinige Stadthalle geklebt. Im Hintergrund erheben sich Mauern, Dächer, Schornsteine. Ein Königskind ist in eine Welt gestochen, in der es sich nicht wohl fühlt, in die es nicht gehört. Eine größere Geschmacksverirrung wird in der Geschichte der modernen Architektur zum zweitenmal kaum zu finden sein! Wer geht mit dem Rheindampfer rheinabwärts fährt, beide Bauten vergleicht, der wird erst recht erkennen, welche Perle Biebrich in seinem Schloß besitzt. Doch Herr Gellius mag bauen, wie er will, die Stadtverwaltung glaubt an sein Genie. Wird der Millionenbau des Stadttheaters nächsten Mittwoch bewilligt, dann ist seiner „Kunst“ wieder ein neues Feld eröffnet. An die gestreckte „Stadthalle“ hat er einen Rundbau geklebt, die edlen Linien des Theaterondells wird er (nach den Plänen) mit einem Portikus und kastenförmigen Seitenbauten „verschönern“. Es ist verdammt schwer, über die offizielle Bankunst im modernen Mainz keine Satire zu schreiben.

h. **Frankfurt a. M., 10. Juni.** Der bei der Expeditionsfirma Th. Taubner in Diensten stehende 42jährige Arbeiter Jäger aus Riedelheim verunglückte in der vergangenen Nacht schwer beim Übersteigen des verschlossenen Tores; er stieg sich förmlich auf. Jäger starb bald nach seiner Einlieferung ins Hospital an innerer Verblutung. Auch die Eltern und zwei Geschwister Jägers sind auf tragische Weise ums Leben gekommen. — Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich heute vormittag auf dem Mittleren Hofenpfad. Die Pferde eines Postwagens wurden schon. Der Postillon namens Van führte vom Hof und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ms. **Cassel, 9. Juni.** Unter gräßlichen Umständen ging hier ein junges, ordentliches Mädchen freiwillig in den Tod. Frä. Bertha Geller, welche in der Schützenstraße 11, draußen vor dem Befestigung, nach Volkseinger zu wohnte, lief am hellen Mittag aus der elterlichen Wohnung fort und rannte wie besessen durch die ganze Stadt hindurch bis ans gegenseitige Ende — mindestens 3 Kilometer — nach Wehlheiden, lief die 4 Treppen im neuen Hause Nr. 188 hinauf und führte sich aus dem Blumenfenster herab auf den Hof — eine erschütterte Leiche. Als Motiv des Selbstmordes wird angegeben, daß das Mädchen, welches erst 18 Jahre alt und Verkäuferin in einem hiesigen Geschäft war, an einem Nasenleiden erkrankt war (Nasopharynx) und aus Furcht vor einer Operation in den Tod ging.

* **Kaiserleutnant**, 10. Juni. Der 39jährige Antzickermeister G. r. h., welcher verheiratet und Vater von 4 Kindern ist, erschoß gestern Abend gegen 10 Uhr eine Kellnerin, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt. Die Kellnerin war sofort tot. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich schwer am Hals.

* **Mainz, 10. Juni.** Rheinpegel: 2 m 8 cm gegen 2 m 7 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

wb. **Berlin, 9. Juni.** In dem Prozeß gegen den aus Regent in Frankreich gebürtigen Ingenieur Henri Boinville wegen Mordverbrechens wurde kurz vor 12 Uhr nach fast 15tägiger Verhandlung das Urteil gesprochen. Es lautet auf vier Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter polizeiliche Aufsicht. Der Angeklagte erklärte, Revision einlegen zu wollen.

h. **Madrid, 9. Juni.** Der Pfarrer des Dorfes Turillas in der Provinz Navarra schändete, um einen größeren Eindruck auf die Pfarrkinder zu erzielen, ein Grab, indem er einer Frauenscheide den Kopf abschnitt und ihn während einer neuntägigen Andacht auf den Hochaltar stellte. Das Gericht hat ihn zu 62 Tagen Kerkerhaft und zur Entrichtung von hundert Mark Geldstrafe verurteilt.

Sport.

Die Prinz-Heinrich-Tourenfahrt.

wb. **Stettin, 9. Juni.** Von den 137 Wagen, die heute früh in Berlin den Start verließen — 16 von ihnen führen außer Konkurrenz — langten 135, meist erheblich vor der angelegten Schluszeit, in Stettin an. Der

VACUUM-REINIGER-

ANLAGEN

in Wirkung unerreicht!

Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland!

687

APPARATE, Alfred Flack, Rheinstraße 26. Telefon 747 (alte Nummer.)

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder.

C. B.

Aufruf!

Um auch in diesem Jahre den armen, erholungsbedürftigen Schulkindern Wiesbadens die Wohlthat eines Ferien-Aufenthalts in guter Luft und den leidenden Kindern

eine Soolbadkur gewähren zu können, richtet der unterzeichnete Vorstand und Ausschuss an alle edlen Menschenfreunde die eindringliche Bitte, die Bestrebungen des Vereins durch Geldbeiträge gütigst unterstützen zu wollen. Im vorigen Jahre wurden 480 Kinder ausgesandt und die von Ärzten und Lehrern festgestellten überaus günstigen Resultate auf die körperliche und geistige Entwicklung der Pflegenden rechtfertigen den Wunsch, auch in diesem Jahre der großen Anzahl von Gesunden gerecht werden zu können.

Das Ferienheim bei Oberseelbach, durch welches der Verein die Vorteile des Sandbades und der Soolbadkur zu vereinigen sucht, gibt dem Vorstand die Möglichkeit, die Kinder mehr noch als bisher unter seine persönliche Obhut zu nehmen, sodass sich die Kur noch wirkungsvoller gestalten lässt. Aber auch die finanziellen Anforderungen sind durch die neue Gründung bedeutend gestiegen und die wertvolle Hilfe edler Wohltäter ist doppelt notwendig.

Wir hoffen keine Fehlbildung zu tun, gilt es doch eine der wichtigsten sozialen Aufgaben zu erfüllen: die heranwachsende Jugend durch Kräftigung der Gesundheit für das Leben und seine Pflichten zu stärken und zu brauchbaren Menschen zu erziehen.

Gütige Beiträge wolle man an die Zentral-Sammelstelle Bankkommandite D. Radner & Co., Kaiser-Friedrich-Platz 2, richten. Außerdem sind alle Nachstehenden, sowie die Redaktion d. Bl. gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand und engere Ausschuss:

Krefel, Landeshaupmann, 1. Vorst., Agathe Mertens, 2. Vorst., Anna Neben, 1. Schriftf., Dr. Bigener, 2. Schriftf., Oscar Radner, Schatzm., Elisabeth Prell, Mich. Kabeisch, Dr. W. Koch, G. Sutorius.

Der weitere Ausschuss:

Frau Professor Borgmann, Frau Deneke, Frau Dr. Dreher, Hl. v. Dungen, Frau Weh-Mat Prebenius, Hl. Gallus, Hl. Großmann, Frau Gardt, Frau Simon Geh, Frau Landger-Mat Dr. Homann, Frau Prof. Kalle, Frau Baronin Lubow, v. Knapp, Frau L. v. Köppen, Frau Gräfin Matuschka-Greifenthan, Frau Mayer-Windscheid, Frau Reg.-Rätin v. Reiter, Frau General-Mertens, Hl. Luise Neube, Frau Oberst v. Borembach, Hl. Pauline Scholz, Hl. Seeligen, Frau Sanitätsrat Seubert, Frau Strauß-Bogler, Herr Stadtrat Arns, Herr Kommerzienrat Bartling, Herr Dr. med. D. Bidel, Herr Dr. jur. H. Bidel, Herr Reg.-Rat v. Gonta, Herr Justizrat v. Gd., Herr Kaufm. W. Esfel, Herr Dr. Geisler, Herr Pfarrer Gruber, Herr Dr. Gurbasse, Herr Landrat v. Heimbach, Herr Dr. Hirsch, Herr Prof. Kalle, Herr Rektor Köppler, Herr Dr. Eugenbühl, Herr Eduard Ködel, Herr Stadtschulrat Müller, Herr Dr. Brühlmann, Herr Bankrat Reusch, Herr Dr. Schellenberg, Herr Polizeipräsident v. Schend, Herr Rektor Schöffer, Herr Dr. Schöne-Heffen, Herr Sanitätsrat Dr. Strider, Herr Pfarrer Seefenmeier, Herr Rent. W. Borwerf, Herr Dr. Baitscher, Herr Prof. Dr. Weintraud, Herr Dr. Weirauch. F 214

Rhein-Hotel

und Restaurant Deutscher Keller.

Erlaube mir, meine Terrassen an der Rheinstraße u. Rheinbahnstraße in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Diners von 12 Uhr an zu Mk. 1.50 und Mk. 2.—

Table d'hôte 1 Uhr zu Mk. 3.—

Biere vom Fass!

Offene Weine!

W. Wüst.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 2 Mark.

Einladung zum Abonnement auf die

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 2 Mark.

Casseler Allgemeine Zeitung.

Durchaus patriotische, aber allem Parteigetriebe fernstehende Haltung. Der Bezugspreis in Cassel, sowie durch die Post beträgt

nur 2 Mark.

Schnellste drahtliche Berichterstattung aus dem In- und Auslande, politische Betrachtungen, aussergewöhnliche Korrespondenzartikel aus Stadt und Land, ausführliche Reichs- und Landtagsberichte.

Ausgewählte Romane und Novellen, interessante Feuilleton-Artikel, Sonntags-Gaudereien, Theaterbesprechungen, Witterungsberichte (direkt von der Deutschen Seewarte), Börsennachrichten (Geld- und Produktens-Börse) etc. Die Sonntagsbeilage der „Casseler Allgemeinen Zeitung“:

Haus-Freund

enthält kleinere Erzählungen namhafter Autoren, populär-wissenschaftliche Aufsätze von allen Gebieten, historische aus unserer engeren Heimat, Kunstangelegenheiten, poetisch wertvolle Gedichte, humoristische Rätsel etc. Außerdem erhalten die Abonnenten unentgeltlich geliefert: je einen Sommer- und Winter-Jahresplan in Mappeformat, ferner ein vollständiges Eisenbahn-Kursbuch in Taschenformat am 1. Okt. und 1. Mai und die Leser auf dem Lande eine von den besten Fachschriftenlern bediente

Landwirtschaftliche Beilage.

Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich frühmorgens und wird mit den ersten Eisenbahnzügen verschickt. Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ ist das Publikationsorgan sämtlicher Behörden des Regierungsbezirks.

Anzeigen, die gespartene Kleinzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, finden bei der starken Auflage der „Casseler Allgemeinen Zeitung“ weiteste Verbreitung.

Zum Abonnement auf das folgende Vierteljahr laden ergebenst ein Verlag und Schriftleitung der „Casseler Allgemeinen Zeitung“.

Neroberg!

Freitag, den 12. Juni 1908

großes historisches Armeemarsch-Konzert

zum Besten des „Invalidentag“, Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit und Unterstützung deutscher Invaliden, sowie deren Hinterbliebenen, ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Rgt. von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn C. Gottschalk.

Eintritt 50 Pf. Anfang 4 Uhr.

L. Rettenmayer
Königlicher Hofspediteur
Wiesbaden

übernimmt auch

Verpackungen

einzelner Frachtgüter

und deren Abholung u. Expedition unter Versicherung, sowie große Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren, Lüstres, Kunstgegenstände, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Tiere etc.). 462

Leihkästen

für Pianos, Hunde u. Fahrräder.

Bureau:

Nikolasstr. 3.

00000000000000000000

Haar-Schneidemaschine
unter Garantie, 4, 5, 6, 50 MM. u. höher, in drei Schnittlängen, sowie sämtliche Stahlwaren empfiehlt
Paul Ullrich
Nachf. aus Solingen, Wiesbaden, 34 Kirchstraße 34.
Schleifen u. Reparaturen gut u. billig.

Brennholz

3 Ztr. 1.30 Mk.

Kaminholz, 3 Ztr. 2.20 Mk.

frei ins Haus. 711

Ottmar Kissling,

Kapellenstr. 5/7. Teleph. 488.

Fleisch-Verkauf.

Prima Rindf. 60 Pf., sowie in Hausm. Wurstwaren Herberstr. 28.

Reichshallen-Theater.

Einziges Variété am Platze. Angenehmer kühler Aufenthalt.

Täglich abends 8 1/2 Uhr:

Grosse Spezialitäten - Vorstellung.

Auffreten nur erstklassiger Künstler.

Sonn- und Feiertags nachmittags 4 Uhr Extra-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Koche auf Vorrat.

Die Alleinverkaufsstelle unserer Original-Fabrikate für Wiesbaden hat die Firma

L. D. Jung.

J. Weck, G. m. b. H., Oeflingen, Amt Sickingen (Baden).

Koche auf Vorrat



mit Original-Weck

Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

Vorstehende Anzeige der Firma J. Weck, G. m. b. H., Oeflingen, gibt mir willkommene Gelegenheit, um Irrtümer zu vermeiden, mich als

alleinige offizielle Verkaufsstelle der

Weck'schen Original-Fabrikate in empfehlende Erinnerung zu bringen. K198

Telephon 213. L. D. Jung, Kirchgasse 47.

Spezial-Magazin für Haus- u. Küchengeräte.

Balkon- und Vorgarten-Wettbewerb

Wiesbadener Gartenbauvereins.

Anmeldungen beim 1. Vorsitzenden, Herrn L. Schenk, Lessingstraße 1, bis zum 1. Juli. F 888

Der Vorstand.



Gartenmöbel,
Balkonmöbel
Rollschutzwände

von Mk. 14.50 an

zu konkurrenzlos billigen Preisen in großer Auswahl.

7979

Süd-Kaufhaus, Moritzstraße 15.

Bier-Restaurant „Zum Rodensteiner“.

2 Minuten vom Bahnhof. Mainz, Kaiserstraße 16.

Vorzügliche Küche. Diners u. Soupers.

Reichhaltige Frühstück- u. Abendkarte. Tägl. Spezialgericht bei mäßigen Preisen.

H. Altmüller-Bier. (No. 8860) F 42

Hermann Plan, langjährig. Schöfferhof-Restaurateur.

Nebulor-Inhalatorium

Tannusstraße 52, gegenüber der Rüderstraße (8-1, 3-6). Beste Heilerfolge bei akuten und chronischen Katarrhen der Atmungsorgane. — Prospekte kostenfrei. Fragen Sie Ihren Arzt! 773

Perser Teppiche

Engros-Preise Groß-Import

Ludwig Ganz,

Telephon 921.

Constantinopel.

Mainz, Ludwigstraße.

Transitlager.

Smyrna.

Zur Zeit größtes Lager Deutschlands.

Man achte genau auf die Adresse.

F 88

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 8 bis
mittags 2 Uhr ununter-
brochen geöffnet.

nach unseren

so starke, dass wir nicht umhin konnten, trotz der enormen Spesen, die eine solche Reklame verursacht,

Die Nachfrage Gratisbildern

ist eine

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 8 bis
mittags 2 Uhr ununter-
brochen geöffnet.

Jedem, der sich in der Zeit vom 21. Mai bis inkl. 15. Juni,
ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt,

Als Geschenk

Fahrstuhl.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,

Fahrstuhl.

30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton, zu verabfolgen.

Für die Haltbarkeit der Bilder
wird garantiert.

12

1.90

12

4.90

Visites

Kabinetts

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10.

Trotz der billigen Preise
künstlerische Ausführung.

12

1.90

12

2.50

Postkarten

Visites
für Kinder

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 11. Juni 1908, abends 8 Uhr, im großen Konzertsaal:

Einmaliges Gastspiel

Ruth St. Denis

in ihren indischen Tanz-Szenen.

Eine Weihrauch-Zeremonie.

Die Indier legen dem Weihrauchopfer eine ganz besondere Bedeutung bei. Erwarten sie den Besuch vornehmer Personen, so pflegen sie alle ihre Empfangsräume mit Weihrauchdüften zu erfüllen.

Diese Zeremonie stellt sich somit als eine, dem Publikum gebrachte Aufmerksamkeit dar.

Legende Hindoue François Simon.

Cobra (Die Schlangenbändigerin).

Der Vorgang spielt in der Strasse einer indischen Stadt. Die Zauberin tritt, ihre Schlangen mit sich tragend, ein. Sie zeigt sie dem Publikum, und nachdem sie sich von den Schlangen umwinden lässt, reicht sie ihnen eine mit Milch gefüllte Schale. Dem Zauber der Tänzerin willig gehorchend, schlingen sich die Schlangen um ihren Leib und winden sich an ihren Armen in die Höhe, worauf die Zauberin mit ihnen abgeht.

Intermezzo (mit Benutzung einer indischen Melodie) Walter Meyrowitz.

The „Nautch“.

Das dem Hindostanischen entlehnte Wort „Nautch“ bedeutet eine Musik- und Tanzaufführung, die ein Rajah oder eine hochstehende Persönlichkeit zu Ehren seiner Gäste veranstaltet. Ein „Nautch girl“ ist ein Mädchen, das bei derartigen Gelegenheiten die Tänze ausführt. An den Höfen d. indisch. Rajahs dauern solche Tanzvorführungen gewöhnlich den ganzen Abend, und jeder Rajah hat seine eigene „Nautch-Tänzerin“.

Yogi.

Musik von Walter Meyrowitz.

Ein Yogi ist ein Mann, der durch religiöse Übungen den Standpunkt höchster Vollkommenheit erreicht hat: „Das Aufgehen der eigenen Seele in den Geist des Weltalls“. (Abhedananda.)

The Desert Caravan Jacques Desky.

Radha (Hindu-Tempel-Tanz).

Radha, das Weib Krishnas, ist eine der höchsten Göttinnen der Hindu-Religion.

Der Vorgang spielt in ihrem Tempel. Die denselben betretenden Priester beten zu der auf dem Altare sitzenden Radha und flehen sie an, ihnen den Weg zur Befreiung aus dem Banne der Sinne zu weisen. Während die Priester in ekstatischer Anbetung zu ihren Füßen liegen, beginnt das Götzenbild, vor dem sie knien, vom Geiste der Radha beseelt, zum Leben zu erwachen. Radha steigt von ihrem Altar herab, um den Priestern durch mystische Tänze die göttliche Botschaft zu verkünden.

Die erste Tanzfigur stellt die fünf Sinne dar:

das Gesicht: Edelsteine, | den Geruch: Blumen,
das Gehör: Glocken, | den Geschmack: die Schale,
das Gefühl: der Kuss.

Die zweite Figur malt alle Phasen der Verzichtleistung auf die Sinne aus: den Entschluss, sich von ihrer Herrschaft zu befreien, und den endlichen Sieg.

Dann verlässt Radhas Geist das wieder auf dem Altar seine ursprüngliche Haltung einnehmende Götzenbild.

Mittellogo 1. u. 2. Reihe: 9 Mk. Logensitze: 7 Mk. 1. Parkett 1. bis 20. Reihe und Seitensitze: 6 Mk. 1. Parkett 21.-28. Reihe, 2. Parkett und Seitensitze: 4 Mk. Rangalerie 3 Mk. Rangalerie Rückseite: 2.50 Mk.

Die Damen werden ergebenst ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung. F254

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 12. Juni,

abends 8 Uhr im grossen Saale: **Grosses Konzert.**

Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kapellmeister.

Solisten: Fräulein Edith von Voigtlaender (Violine), Herr von Raatz-Brockmann (Bariton).

Programm: 1. Ouvertüre „Benvenuto Cellini“, Hector Berlioz.
2. Arie des Hans Heiling aus der Oper „Hans Heiling“ mit Orchester, Heinrich Marschner. (Herr von Raatz-Brockmann.) 3. Konzert für Violine in D-dur in einem Satze, Paganini-Wilhelmj. (Fräulein von Voigtlaender.) 4. Francesca da Rimini, Ouvertüre-Phantasie, Peter Tschaikowsky. — Pause. — 5. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Allerseelen, b) Cécilia, Richard Strauss. (Herr von Raatz-Brockmann.) 6. Violin-Vorträge: a) Nocturne in Des-dur, op. 27 Nr. 11, Chopin-Wilhelmj., b) Zigeunerweisen, Pablo de Sarasate. (Fräulein von Voigtlaender.) 7. Saltarello, Symphonischer Tanz für großes Orchester, Ugo Afferni.

Ende gegen 10 Uhr. — Ermässigte Preise. — Die Damen werden ergebenst ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen. F254

Städtische Kurverwaltung.

Wegen Aufgabe n. abwärts in anderer
Strasse gelegenen sehr großen zweiten
Lagerzimmers **groß**

Ausverkauf Piano- Orchester

Orchestrions für elektr. Betrieb u. mit
Gewichtsantrieb, Musik-, Bilder-, Schau-,
Reflexor-, Wieg-Automaten,
Kaiserpanorama, Kinematograph,
Automat-Büfett, 20. 150 Apparate für
Gärten, Cafés, Säle, Bierwirtschaften,
Hotels

zu spottbilligen Preisen.

Günstige Gelegenheit für
Wirte und Händler.

Befichtigung nur durch vorherige An-
meldung erwünscht und notwendig, zu
melden nach Hauptverkaufsstellen
Möbelstraße 32, nächst Hauptbahnhof.

Herzliche Neuheiten

in Piano-Orchestern u. elektr. Klavieren
mit allen möglichen Licht- und Klang-
effekten mit u. ohne Revolvermechanik;
schmale (kleine) und große Notenrollen
staunend billig.

Frankfurter Musikwerke

Friedrich Seip.

Frankfurt a. M., Möbelstraße 32.

Automaten-Seip.

NB. Piano-Orchester zu vermieten.

Gelegenheitskauf

3 Büfett, 1 kompl. Saloneinrichtung,
2 Salongarnituren, 2 Divans, einige
Faut. und eine Partie sonstige Sitz-
möbel, Stühle, Gardeln u. verfa.
Salon- und Wohnungs-Säbränke zu
jedem annehmbaren Preis zu verkaufen.

B. Schmitt,

Möbel u. Innendekoration,
Friedrichstraße 34. 734

Solidor!

Solidefter Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.95

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz * Langgasse

= 20 =

K 113

Restaurant „Adolfshöhe“.

Morgen Donnerstag abend bei gutem Wetter:

Großes

Militär-Konzert.

Anfang 8 Uhr.

Ende 11 Uhr.

Eintritt 15 Pf.

Es laden höflichst ein

Johann Pauly.

Deutscher Hof,

Goldgasse 2. Wiesbaden, Goldgasse 2.

Feinstes Konzert-Etablissement
am Platze.

Grosser Garten. ff. Küche. Grosser Garten.

Täglich Konzert

des Elite-Herrn-Orchesters Carl Kässgen.



Haiermesser von 1.- bis 10.

Schneiden gut und billig. 7719

Philipp Krämer,

Mehargasse 27. Telefon 2079.

„Rex-“ Apparate und Gläser



haben sich grossartig bewährt!
und empfehlen sich von selbst weiter.

Alleinverkauf:

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse, Ecke Häuergasse.

K 144

Waschstoffe u. Wollmusselines.

Grosse Auswahl
reizender Neuheiten!

J. Hertz
Langgasse 20.
K114

Kurhaus zu Wiesbaden.

Einmaliges Gastspiel

Ruth St. Denis

morgen Donnerstag,
abends 8 Uhr.

Bahn-Atelier.



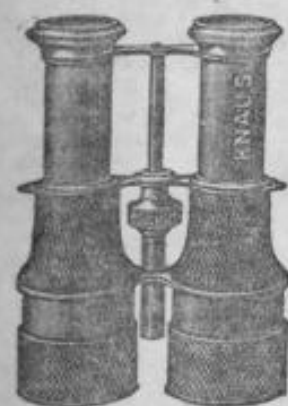
Alfred Schöner, Schmiedestraße 20.
Ersch. von 9-7, Sonntags von 9-12.

E. Knaus & Cie.,

Inhaber: Hermann Kubasch,

Teleph. 3579. Langgasse 16, Gegr. 1824

empfehlen zu realen Preisen sein



Spezial-Institut

für Augengläser,

Prismenfeldstecher

von Zeiss, Götz, Busch etc.,

Opern- u. Ferngläser,

Barometer, Thermometer

Lupen.

Optische Glasschleiferei.

Reparatur-Werkstätte

für optische Instrumente.

Bitte lesen!

Alle diejenigen, die sich mit dem Studium der französischen Sprache beschäftigen — und dies tut in Deutschland jede gebildete Familie — sowie Hötels, Lesezirkel u. a. w., sollten es nicht verschmähen, bei der Post ein Abonnement auf die in weiten Kreisen bestens eingeführte, wöchentlich 6 mal in französischer Sprache erscheinende politische Tageszeitung

LA GAZETTE DE LORRAINE

(JOURNAL DE METZ)

zu bestellen.

Der Abonnementspreis beträgt für das Vierteljahr nur Mk. 2.50 einschließlich der wöchentlich beigegebenen Pariser Unterhaltungsbeilage „L'Actualité“, deren halbjährlicher Bezugspreis Frs. 6 beträgt, die jedoch den Abonnenten der „Gazette de Lorraine“ völlig kostenfrei

zugestellt wird.

In seiner Broschüre „Lebendige Grammatik, Schulmethode für die lebenden Sprachen“ (Separat-Abdruck aus der Zeitschrift „Der Unterricht“), Potsdam 1902, A. Stein, S. 30, äussert sich Professor Dr. H. H. Müller-Mannheim folgendermaßen:

„Wirksamste aktuelle Sprache giebt auch die Zeitung Französische Zeitungen, die in Deutschland erscheinen, wie z. B. die „Gazette de Lorraine“ (Journal de Metz) eignen sich nach unserer Erfahrung ganz besonders hierzu, sie sind aktueller als französische Zeitungen aus Frankreich, und zwar weil sie deutsche Dinge französisch besprechen.“

Zur vorherigen Einsichtnahme stehen Probennummern auf Wunsch gern unentgeltlich zur Verfügung. Man verlange solche von der Geschäftsstelle der Gazette de Lorraine (Journal de Metz) in Metz.

Der Frauenbart

wird entfernt durch

Apotheker Blum's

Enthaarungsmittel.

Echt à Flacon 1 Mk. in der

Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.

Glanzfärbung Pfd. 40 Pfg.

off. Carl Ziss, Grabenstr. 20.

Abstriften

mit der Schreibmaschine, Servicefähig. Abstriften, sowie stenographische Arbeiten billigt, schnell und fehlerfrei.

Bernhard Karl, Schulg. 7, 1.

Telephon 2085.

Gut erb. geb. Klavier

gen. Vierteljahr. Abzahl. u. 30 Mk. zu

laufen gef. Off. G. E. Hauptpostlag.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jacken etc., sowie Aufertigung sämtlicher Wäsche nach Maß und Muster und der Aufertigung und Fertigstellung aller Strick- und Handarbeiten. Nachmittags von 1 bis 2 1/2 Uhr ist der Laden geschlossen.

Suppen-Anstalt des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, für Mittagessen von 11 1/2 Uhr bis 1 Uhr. F208

Strausfiedern-Manufaktur

* Blanck

Friedrichstraße 20, 2. St.

Strausfiedern und Waa.

Pariser Neuheiten.

Detail zu Engrospreisen.

Büchlinge

ohne Nacht, mit Doppelschloß, von 28 Bfg. an. Socken von 5 Bfg. an. Strümpfe von 15 Bfg. an. Musterhüte, garniert, von 95 Bfg. an. Formen von 10 Bfg. an. Versere Musterhüte und Handschuhe spottbillig. Starke Muster-Sortimente von 95 Bfg. an. Große Auswahl in allen mögl. Handarbeiten von 3 Bfg. an. Nur Goldgasse 2.

Zahnbürsten

mit Garantie für Haltbarkeit.

In jeder Größe, Ausstattung u. Preislage vorrätig.

Die Borsten sämtlicher von mir in den Handel gebrachten Zahnbürsten sind aus ausgesuchtem bestem Material, nach einem besonderen rationalen Verfahren desinfiziert und gereinigt, wodurch in hygienisch-sanitärer Beziehung jede Garantie geboten wird. K 192

Nassovia-Drogerie

Chr. Tauber,

Kirchgasse 6, Telephon 717.

30 Pf. Limb. Käse, la 35 Pf.

10 Pf. Matjesheringe, la 15 Pf.

15 Pf. Teilschinken-Sauerbraten off.

Wittstadt-Konsum,

31 Negeberg, 31.

fast neue, wenig gebrauchte

1 Pianola,

Anschaffungspr. 1200 Mk.,

jetzt für 650 Mk.

16 Unig. Bismarckring 16.

gespielte, sehr gut erhaltene

3 Pianos

billig, auch Teilzahlung.

Witte! B 8585

König, Bismarckring 16.

Muzüge

Aufbügeln nur 1.40 Mk.,

Ausbeß, Umändern und Neuansfertigen

Langgasse 24, S. 1.

Ren, eleganter Reisemantel,

hell, geist. Fadenfäden, grau. Seiden-

flecht im Auftrag billig abgegeben

Seitenerstraße 9, r.

Meer, 2. Hdr., 1. Wora, Weinreb

zu verl. Wohlbedr. 11, Gb. 1. Preis

35 Ruten ewiger Meer zu verkaufen

Schwalbacherstraße 3, Gb. 2 St.

Hamburgischer Correspondent

und
Neue Hamburgische Börsen-Salle.

Bedeutendste Zeitung Nordwestdeutschlands

für

Politik, Handel, Finanzwesen und Schifffahrt.

Bezugspreis:

Ausgabe A (mit großer Schiffszeitung) M. 12. —

Ausgabe B (ohne große Schiffszeitung) M. 7. —

bei jedem deutschen Postamt.

Erfolgreiches Insertions-Organ.

Probenummern kostenfrei durch

Die Expedition

Hamburg, Alterwall 7.

10-20 Mille

zur 2. Stelle n. d. Landesbank v. pers. mda. Geschäftsm. per sofort geg. gute Binsen gesucht. Offerten unt. M. 101 an den Tagbl.-Verlag. B 8572

Neßkau,

85,000 Mk. zu 5% auf prima Geschäfts- haus, unter Garantie mit Nachschuß abzutreten. Off. u. M. 288 Tagbl.-Verlag.

Mädchen u. Frauen kann. mittags Beisegensnäh. u. Ansb. erf. Moosstr. 22, Gb. 1; das. w. Frischwäsche angen. B 8516

Bei Frauenleiden

jeder Art wende man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erfah. Person. Off. unter M. 287 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. reichlichem Zubehör. Poststraße 8, 3. mit 50 Mk. Mietzinsnachschuß für das erste Vierteljahr Juli bis Oktober. Näheres Poststraße 8, 3. oder Kerostraße 38 bei Weygandt.

Auf 4-6 Wochen

eventl. länger, sucht amerikan. Dame mit drei Kindern und Mädchen

2 möbl. Zimmer

mit voller Pension und Bedienung, am liebsten in privatem Hause. Offerten erbeten an Reisebureau J. Schottenfels & Co., Theater-Kolonnade 29/31.

Laden

mit 3 Schaufenstern oder auch geteilt (passend für jede Branche) Schier-Heimerstraße 4. 1754

Gesucht

zum 1. Oktober von ruhiger Familie (3 Personen) eine fremdbliche, der Neuzeit entsprechende

3- u. 4-Zimmer-Wohnung,

1. o. 2. Stock, möglichst mit elektrischer Lichtanlage. Offerten mit Angabe des Zubehörs und Preises erbeten unter M. 388 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

v. 1.-15. Aug. von einer Herrschaft (4 Personen) 5-6 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde u. d. äbr. hübschen Zubehör, Balkon, 1. ob. 2. Etage. M. 3-400. Umgebung Rathaus oder Kothbrunnen bevorzugt. Off. unt. G. 388 an den Tagbl.-Verlag.

Wett. gebild. Dame sucht a. sofort bezw. 1. Oktober zwei möbl. o. unmöbl. Zimmer von einz. gebild. Dame oder Familie fürs ganze Jahr abzumieten, event. Wohnung zu teilen. Offerten mit Preis an M. 44. Villa u. d. Oyde, Sonnenbergerstraße 26.

Ordentl. Kaufmädchen (sof. gesucht) Wilhelmstr. 22, Sigarrengeschäft.

Die Geschäftsführer-Stelle

des Kaiser-Automaten-Restaurant Wiesbaden ist vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu besetzen. Tüchtige, verheiratete und kautionsfähige Bewerber werden gebeten, ihre Offerten unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und Befähigung von Zeugnissen bis zum 15. d. Mts. unter Chiffre M. A. 88 Hauptpostlag. Wiesbaden niederzulegen.

Stellung erhalten

2 Masseure von sofort. Ausbildung

Mas. instr. u. B 8531

Massage-Institut Wiesbaden.

Schwarzes Portemonnaie m. Inh.

verl., bar. Trans. geg. A. W. 81/3.

07. G. 5 Mk. W. abh. Viktorstr. 47, S.

Verloren eine gold. Perlenkette

am Montag. Abzug. gegen Belohn.

Kaiser-Friedrich-Ring 61, Part.

Gold. Medaillon

(Herzform) verloren. Gegen So-

lohnung abzugeben

Mitter's Hotel.

Verloren am 2. Pfingsttag an den

„Stern-Garten“ ein

Zwider (Mittelst.) m. Futteral. Abzug.

gegen Belohn. Kirchstraße 56, Gb. 11.

Verloren

kleine schmale Brosche

(Rubin u. Diamanten)

von Leberberg, Sonnenbergerstraße 3

Sturhaus. Gegen gute Belohnung ab-

zugeben Leberberg 3, 1.

Eine lila Brosche,

eingefasst mit kleinen weißen Perlen, am

2. Pfingsttag verloren. Der ehrliche

Finder erhält eine angemessene Belohn.

Villa Roma, Gartenstraße 1.

Belzboa verloren

Samstagabend im Sturhaus. Abzug.

gegen gute Belohn. in der Tagbl.-

Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 8255

Belohnung. Bergold. Armband

mit Amethyst von

Wiesbaden bis zur Platte Pfingstmontag

verloren. Nachricht erb. Moritzstraße 7,

Fuggeschäft.

Verloren

am 2. Feiertage von Adolfshöhe bis

Adolfsallee ein Korallen-Sackband.

Gegen Belohnung abzugeben Markt-

platz 11, 1 links.

Uhrkette, 3 Abhäng. verloren

Dokheimer, Wörth, Schierheimerstr.

Kaiser-Friedrich-Ring. Geg. Belohn.

abzugeben Laden Gebr. Bollweber,

Langgasse, Ecke Varenstraße.

Gefunden am 1. Feiertag

ein sch. Damen-Regenschirm. Abzug.

geg. Ans. Geb. Herrngartenstr. 18, 3.

Beibl. schottischer Schäferhund

ausgelaufen. Vierhaderstraße 5.

Eheschliessung in England.

Auskunft hierüber erteilt:

Detektiv- und Auskunftsbureau

„Union“.

Am Römertor 3. 8808

Sanitätsrats-Tochter E. K.

Brief abholen und gleich antworten.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Nassau und Hotel Cecilie, Kaiser-Friedrich-Platz.

Se. Königliche Hoheit Grossherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz mit Gefolge: Herr Oberstleutnant von Einem, pers. Adjutant Sr. Königlichen Hoheit — und Dienerschaften — Neu-Strelitz.

- Hotel Adler Badhaus.**
Langgasse 42, 44 und 46.
Finger, Fr., Höchst.
- * Hotel — neuen Adler.**
Goethestrasse 10.
Bastian, Kfm., Duisburg. — Kappes, Kfm., m. Fr., San Pedro. — Wagenbach, Stuttgart. — Fischer, 2 Herren, Stuttgart. — Achenbach, 2 Herren, Frankfurt. — Borchers, Gärtner, Wüzburg. — Heyn, Kfm., m. Fam., Hannover. — Stiller, Diez. — Ochs, Baumeister, m. Fr., Horst-Emschede. — Lipmann, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Boud, Kfm., m. Fr., Kamin. — Sachs, Kfm., Köln. — Gramann, Techn., Erfurt. — Servetius, Kfm., m. Frau, Cochem. — Wagemann, Sekr., m. Frau, Cornelmünster. — Kopp, m. Fr., Weiburg. — Homburg, Fabr., Lüttrichshausen. — Theobald, Assessor, Borkum. — Wirth, Kfm., Berlin. — Döring, Kfm., Wanfried. — Hauschner, Fabr., Berlin. — Müller, Kfm., Lennep. — Markworth, Ing., Magdeburg. — Eckstein, Kfm., Sonneberg i. Th. — Badsthaler, Rent., m. Fr., Kaufbeuren. — Apel, Chem., m. Fr., Leopoldshall. — Keller, Sekr., Amorbach. — Steger, Ass., Amorbach. — Ostertag, Assist., Amorbach. — Mildner, Rent., m. Frau, Steubenville. — Spieker, m. Frau, Schleibach.
- Hotel Schwarzer Adler.**
Badingenstrasse 4.
Jores, Koblenz.
- Hotel Aegir.**
Thelemannstrasse 5.
Günther, Rheinbrühl. — Mandel, Bergassessor, Breslau.
- Alteanal.**
Tannustrasse 3.
Schulz, Fr., Rent., Duisburg. — Bartich, Fr., Rent., Hamburg. — Sternbender, Kfm., m. Fam., Frankfurt. — Jakobsohn, Kfm., Berlin. — Kuetgens, Kfm., Aachen. — Hoyer, Gutbesitzer, Mecklenburg. — Corts, Kfm., Mülheim. — Liefkes, Fabr., m. Fr., Rheydt. — Philippson, Dr., Strassburg. — Gärtners, Kfm., Mülheim. — Meyer, Kfm., mit Fr., Koblenz. — Lemke, Kfm., Paris.
- Havrischer Hof.**
Delapstrasse 4.
Materna, Fabr., m. Fr., Hörde. — Küster, Stud., Giessen. — Fütterer, Dortmund. — Libon, Stud., Giessen. — Fischer, Stud., Wüzburg. — Dodillet, Stud., Bonn. — Winter, 2 Hrn., Kfite, Darmstadt. — Kallheim, Kfm., Bremerhaven. — Fleuder, Baumeister, m. Fr., Mannheim. — Arens, m. Fr., Völklingen. — Wannemacher, m. Fr., Markt-Burbach. — Klein, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Penschuck, Apotheker, Frankfurt.
- Belgischer Hof.**
Spiegelgasse 3.
Bräuninger, Dr. med., Mannheim. — Schlundt, Kunsthändler, Köln.
- Bellevue.**
Wilhelmstrasse 29.
Sauer, Oberlehrer, m. Fr., Hörde. — Heilmann, Landzer-Rat, Essen. — v. Racknitz, Freifrau, Laubach. — Schwarzkopf, Landzer-Obersek., Duisburg. — Fock, Fr., Amsterdam. — Homberger, Fabr., m. Fr., Pforzheim. — Schwarzkopf, Fr., Duisburg. — Barmin-Schulze, Geb. Med.-Rat, Dr., Stettin. — Gärtner, Arch., Strassburg. — Plebbe, Kfm., Braunschweig. — Pirr, Rent., m. Fr., Giessen. — Selbing, Kfm., Nürnberg. — Troost, Fabr., mit Fr., Neuweid. — Stern, Kfm., m. Frau, Koblenz. — Klein, Arch., m. Frau, Mannheim. — Knott, Köln. — Rummler, Dir., Köln. — Keller, Dr., mit Fr., Speyer.
- Hotel Bender.**
Häfnerstrasse 10.
Blind, Prof., Dr., m. Fr., Köln. — Scholz, Fr., Schweidnitz.
- Hotel Berg.**
Nikolastrasse 27.
Hägele, Fabr., Geislingen. — Bernig-haus, Ing., Ulm. — Schneider, Stud., Heidelberg. — Schneeburger, Paris. — Lefmoth, Kfm., m. Fr., Aachen. — van Rül, Kfm., m. Fr., Indien. — Backer, Rechtsanw., Soest. — Grosse-mann, Dr. jur., Zürich. — Wettstein, Dr. jur., Zürich. — Heidecke, Weiburg. — Nichols, Fel., Köln. — Becker, Leut., Metz. — Bähitz, Tierarzt, mit Fr., Willstätt. — Raschke, Kairo. — Niehues, Dr. med., Koblenz. — Zill-mann, Arch., Berlin. — Lindson, Finn-land. — Rehant, Krefeld. — Haberl, Schwei. — Mayer, m. Fr., Zweibrücken. — Piper, Buenos-Aires. — Schurf, Kfm., Solingen.
- Hotel Bingel.**
Nerostrasse 7.
Brückner, Bad Nauheim. — Grote, Bad Nauheim. — Mason, Bad Nauheim. — Aehus, m. Sohn, Bad Nauheim. — Michel, m. Fr., Charlottenburg.
- Schwarzer Bock.**
Kranzplatz 12.
Reinicke, Reg.-Baumeister, Karlsruhe. — Krettinger, Fr., m. S., Baku. — Tannert, Kfm., New York. — Drevermann, Fabr., m. Fr., Vogelsang. — Graf, Fr., Karlsruhe. — Bauer, Mühlenbes., Helsingfors. — Brunner, m. Tochter, Helsingfors. — Oster, mit Fam., Kreuznach. — Forstmann, Gand. — Me. Eschenon, Philadelphia. — Pikard, m. Fr., Philadelphia. — Cross, m. Fr., Philadelphia.
- Zwei Böcke.**
Häfnerstrasse 12.
Hartmann, Fr., Eschwege. — Renke, Fr., Rent., Eschwege. — Sammler, Fr., Plauen. — Seeding, Fr., Rent., Gevelsberg. — Stauffer, Kgl. Bezirks-Technik., m. Fr., Kronach.
- Kuranstalt Dr. Dorabidh.**
Gartenstrasse 15.
Fischer, Kfm., Neustadt a. d. H.
- Hotel Braubach.**
Dambachtal 6.
Kohl, m. Fr., Ruhrort. — Simon, Kfm., m. Fr., Essen. — Göbel, Bau-Unternehmer, m. Fr., Ruhrort. — Palm, Fr., Berlin.
- Goldener Brannen.**
Goldgasse 8/10.
Rump, Fr., Bocholt. — Klein, Fräul., Frankfurt. — Meimberg, Fr., Münster i. W. — Rump, Fr., Bocholt. — Do-herr, Rittergutsbes., Herwigsdorf. — Brunzel, Fr., Herwigsdorf. — Felten, Fabrikbes., m. Tocht., Köln. — Kurtz, Fr., Berlin. — Samel, Kgl. Landmess., m. Fr., Bonn. — Vogt, 2 Hrn., Bau-meister, Berlin. — Behre, Elberfeld. — van Ghemen, Justizrat, Andernach. — Felber, Kfm., Wetzlar. — Bloch, Kfm., m. Fam., Köln. — Lammert, Fräulein, Homburg.
- Hotel Burghof.**
Langgasse 21/23 u. Meizergasse 30/32.
Becker, Fr., Rent., Iserlohn. — La Forest Divonne, m. Fr., Douai. — Felsch, Fr., Rent., Köln. — Neusch, Fr., Herboltzheim. — Denis, 2 Hrn., Zolloffiziere, Lüttich. — Dültgen, Kfm., Solingen. — Roth, Student, Köln. — Hauptmann, Neunkirchen. — Simon, Neunkirchen. — Holzel, Fr., Frank-furt. — Lobenstein, Fabr., m. Sohn, Gotha. — Hammes, Rittergutsbesitzer, Oberhamsdorf. — Peters, Krefeld. — Döcher, Apotheker, Köln. — Helmich, m. Sohn, Wanne. — Blochwitz, mit Fr., Solingen. — Oppermann, m. Frau, Krefeld. — Meinhardt, Ing., Frankfurt. — Robertz, Kfm., m. Fr., Krefeld. — Hilgers, Ing., m. Fr., Köln. — Rühl, Kfm., Frankfurt. — Bergmann, Apoth., Kattowitz. — Wilhelm, Fr., Fabrikbes., Hanau. — Raabe, 2 Hrn., Ingenieure, Dresden. — Wormser, Kfm., Frank-furt. — Dorpe, m. Fr., Eisenach. — Fritz, Arch., Köln. — Geilenkirchen, Kfm., m. Fr., Aachen. — Schmiedebach, Ing., m. Tochter, Ars. — Robitschek, Kfm., m. Fr., Prag. — Neuhäus, Kfm., m. Fr., Mülheim (Ruhr). — Rathjen, Fr., Lehe. — Ritter, m. Sohn, Stutt-gart. — Lehmann, Fr., Elberfeld. — Henke, Fr., Mülheim (Ruhr). — de Vivie, Kfm., Barmen. — Lenzmann, Kfm., Godesberg. — Dietmar, Forst-meister, m. Fam., Cleeve.
- Hotel Christmann.**
Michelsberg 7.
Lupp, Kfm., Braubach. — Schnoch, Aachen. — Seibert, Neunkirchen.
- Hotel u. Badhaus Continental.**
Langgasse 32.
Hertzsch, Kammerger.-Rat, Berlin. — Meyer, 2 Fr., Köln. — Steinhart, Kfm., London. — Wietbolz, Rent., m. Frau, Bern.
- Hotel Dahlheim.**
Tannustrasse 15.
Merkt, m. Fr., Karlsruhe. — Striep-ling, Danzig. — Biermann, Kfm., Köln. — Nollen, Kfm., m. Fr., Alf. — Luth, Oberpostassistent, Berlin.
- Armstädter Hof.**
Adelheidstrasse 30.
Beilstein, Ing., St. Wendel. — Balzer, m. Fam., Marburg. — Nickel, Marburg. — Schnoor, Bauunter., m. Fr., Fried-richsdorf bei Kiel. — Conrad, m. Frau, Kiel. — Krull, Rent., Kiel. — Krauss, Kfm., Bonn. — Stettler, Fr., Ulm. — Jattirt, Mannheim. — Menke, Kfm., Mannheim. — Rötchen, Kfm., Frank-furt. — Köster, Kfm., m. Fr., Frank-furt. — Schneider, Kfm., m. Fr., Koblenz. — Joekenhöfer, Kfm., m. Frau, Essen. — Joekenhöfer, 2 Hrn., Kfite, Essen. — Barinel, Stud., Lüttich. — Brosa, Gerichtsvollzieher, m. Frau, Offenbach. — Oberle, Fr., Offenbach. — Bryk, Dr., Wien. — Wilhelm, Kfm., m. Fr., Köln.
- Hotel Deutscher Kaiser.**
Marktplatz 3.
v. Breuning, Fr. Oberstleut., Wesel. — Ruckstuhl, Dr. chem., Rheinau. — Göbel, m. Fr., Höhr. — Dittler, Kfm., Pforzheim. — Kollmar, Kfm., Pforzheim. — Rittinghaus, Buchdruckerlei-Besitzer, Remscheid. — Düringer, Gut-Besitzer, m. Fr., Lampertheim. — Rayhrer, Kfm., Frankfurt. — Ullmann, Kfm., Westerbach. — Ortwein, Kfm., m. Fr., Ludwigschafen. — Neumann, m. Fam., Königsberg. — Grimm, Prokur., m. Fr., Pirmasens. — Grimm, Fr., mit Tochter, Ludwigschafen. — Graefe, Krefeld. — Knoll, Duisburg. — Stahl, Arch., Bonn. — Schneider, m. Fr., Düsseldorf. — Schneider, Kunstbünd., m. Fr., Düsseldorf. — Kuchler, Frank-furt. — Assmann, Kfm., Frankfurt. — Maurer, Mühlenbesitzer, m. Fr., Gere-heim. — Jansen, Kfm., mit Frau, Weissensturm.
- Kuranstalt Dietsmühle.**
Parkstrasse 44.
Peus, Berlin. — Kann, Giessen. — Müller, Kadett, Oranienstein. — Quissen, Frau, Aachen.
- Hotel Einhorn.**
Markstrasse 32.
Ehret, Rent., New York. — von der Heide, Fabrikbes., Schmalkalden. — Effelberger, Lehrer, Kamberg. — Straub, Kfm., Neustadt a. d. H. — Fuhrmann, Bürgermeister, mit Frau, Goslar. — Schwollmann, Kfm., Soest. — Kleeblatt, Oberg., Düsseldorf. — Mann, Kfm., m. Frau, Kaiserslautern. — Kreiser, Ing., Erkelenz. — Alkan, Kfm., Leipzig. — Allner, Dr. med., Ot-tweiler. — Ronsdorf, Kfm., Elberfeld. — Weinberg, Kfm., Frankfurt. — Salo-mann, Kfm., Frankfurt. — Fraund, Kfm., Berlin. — Kreis, Kfm., Nürn-berg. — Trüfner, Kfm., Berlin. — Rupperecht, Ing., Saarbrücken. — Ruffelmacher, Kfm., Strassburg. — Grünert, Rent., m. Fr., Petersburg. — Langner, Architekt, m. Frau, Swine-münde. — Berger, Kfm., m. Fr., Bre-holdt. — Zahn, Kfm., m. Fr., Aplerbeck.
- Eisenbahn-Hotel.**
Rheinstrasse 17.
Düffels, Apotheker, m. Fr., Brüssel. — Greutz, Eschheim. — Wurm, Kfm., Bensheim. — Springer, Strassburg. — Henz, Ing., Breslau. — Ohlendorf, Kfm., m. Fr., Bremen. — Metten, Ing., Dresden. — Fluhr, Kfm., m. Fr., Ludwigshafen. — Steger, Kfm., Bingen. — Kern, Dr. med., Heilbronn. — Hermes, Bonn. — Herberz, Kfm., Bonn. — Kämpel, Student, Bonn. — Hamacher, Kfm., Düsseldorf. — Nebisch, Rent., mit Fam., London. — Dushan, Rent., m. Frau, London. — Maier, Kfm., Mannheim. — Hammer, Rotterdam. — Alhenhorst, Kfm., Düsseldorf. — Jenseur, Ing., Polding. — Krause, Kfm., Chemnitz. — Hofmann, Bankbeamter, Chemnitz.
- Englischer Hof.**
Kranzplatz 11.
Clausius, Oberinspektor, Berlin. — Engel, Kfm., Stuttgart. — Huber, Frau Rent., m. T., Berlin. — Brasseum, Fr., Vallendar. — Schnackenburg, Oberst-leut., m. Fr., Berlin. — Züllacrus, Fr., Helsingfors. — Schweitzer, Kfm., mit Fr., Breslau. — Hoffmann, Fabrikant, m. Fr., Schöffingen. — Dambert, Kfm., Strassburg. — Engel, Fr., Frank-furt. — Essinger, Kfm., m. Fr., Kann-statt. — Morgenstern, Kfm., Nürn-berg. — Dreyfus, Fabrikant, mit Frau, Mainz. — Feldstein, Fr., Kassel. — Feldstein, Kfm., Kassel.
- Hotel Erbrinn.**
Manutiusplatz 1.
Heiss, 2 Kfite, Mannheim. — Braun, Kfm., Mannheim. — Fey, Lehrer, mit Frau, Linnheim. — Franz, Kfm., mit Fr., Mannheim. — Kolig, Kfm., Lim-burg. — Ouzinger-Kling, Kfm., Lim-burg. — Wessel, Kfm., Herford. — Hochhöfer, Kfm., m. Tochter, Watten-heim. — Brunner, 2 Hrn., Kfite, Hell-nitzheim. — Stallmann, Kfm., Oe-p-hausen. — Weber, Kfm., Heideberg. — Holbracht, Fr., Koblenz. — Haifer, Kfm., Mannheim. — Wipfler, Kfm., Mannheim. — Klein, Kfm., Mannheim. — Drackinski, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Dörger, Kfm., Magdeburg. — Ein-häuser, Kfm., m. Fr., Wuppel. — Fr., Düsseldorf. — Sallinger, Kfm., Mün-chen. — Lindenhager, Dr., Nieder-strigies. — Singemann, Kfm., Olpe. — Bauer, Fr., Berlin. — Gehauer, Rech-nungsrat, m. Fr., Berlin. — Straus, Kfm., Berlin. — Schneider, Kfm., Olpe. — Schell, Kfm., Olpe. — Hütte, Kfm., Olpe. — Will, Kfm., St. Louis. — Bach, Fr., Frankfurt. — Klein, Kfm., Mannheim. — Hauptmann, Kfm., Neu-kirchen. — Stoll, Kfm., Mannheim. — Münch, Kfm., Mannheim. — Roland, Kfm., m. Fr., Saarbrücken. — Neis, Kfm., Mannheim. — Prev, Lehrer, Immesheim. — Dehlener, Kfm., Mann-heim. — Wurster, Fr., Albersheim. — Scheuer, Düsseldorf. — Hecht, Kfm., Saar-louis. — Müller, Kfm., Saar-louis. — Chanio, Kfm., Saar-louis. — Kreutzer, Kfm., Saar-louis. — Schäfer, Kfm., Saar-louis. — Frankner, Saar-louis. — Drobinke, Kfm., m. Fr., Frank-furt. — Mertens, 2 Hrn., Kauf., Kassel. — Schwarz, Kfm., mit Frau, Offenbach. — Bachhöfer, Kfm., Barmen. — Brikus, Kfm., Bldstock. — Harach, Kfm., m. Fr., Oberstadt. — Vreugdenst, Kfm., m. Fr., Amster-dam. — Schaffing, Saar-louis. — Opel, Kfm., Elberfeld. — Balders, 2 Hrn., Kauf., Eschweiler. — Abta, Kfm., Odenkirchen. — Holmer, Kfm., Oden-kirchen.
- Europäischer Hof.**
Langgasse 32.
Müller, Frau, Eisleben. — Reichert, Frau, m. Tochter, Koblenz. — Horen-czyk, Kattowitz. — Jacobsohn, Frau, Berlin. — Goschalk, Fr., Brüssel. — Goschalk, Fr., Brüssel. — Stephany, m. Fr., Kaiserslautern. — Schinkel, Direktor, m. Fr., Oberschmitteln. — Deutschmann, Fr., Bonn. — Daniel, Kfm., m. Fr., Posen. — Keller, Frau, Hamburg. — Christmann, Fr., Kaisers-lautern. — Schmidt, Kfm., mit Frau, Bochum. — Natorf, Berlin. — Burr, Stadtbaustat, Prenzlau. — Jacob, Kgl. Gefängnisdirektor, Kaiserslautern. — Rauther, Privatdozent Dr., Jena. — Borg, Fr., Danzig. — Greiser, Ingen., Erkelenz. — Mumme, Apotheker, mit Frau, Berlin.
- Hotel Falstaff.**
Moritzstrasse 16.
Dorn, Fr., München. — Ziemer, Pfr., m. Fr., Friedrichshagen. — Serocks, Kfm., Essen. — Kahn, Kfm., Freiburg. — Meyer, Rechnungs-rat, Münster. — Thiele, Solingen. — Ehle-brecht jun., Düsseldorf. — Arnold, Kfm., Dortmund. — Lippert, Kfm., Dienheim. — Landmann, Kfm., m. Fr., Barmen.
- Frankfurter Hof.**
Webergasse 37.
Lucan, Elberfeld. — Stahl, Fräul., Strassburg. — Kahle, Dr., Strassburg. — Haut, Offizier, Landau. — Deutsch-mann, Kfm., Dresden. — Gräfenberg, Göttingen. — Heymann, Kfm., m. Fr., Krefeld. — Kappus, Fr., Frankfurt. — Corstens, Kfm., Köln. — Rentling, Amtsrichter, Wittlich. — Egg, Kfm., München. — Vornborn, Baumeister, Wittlich. — Gutenkunst, Fr., Pforz-heim. — Henneke, Köln. — Dietrich, Bonn. — Mengelkoch, Notar, Grumbach. — Mengelkoch, Postmeister a. D., mit Fr., Koblenz. — Schnitz, Dr. med., Düsseldorf. — Bubenheim, Bonn.
- Hotel Fuhr.**
Geisbergstrasse 2.
Dressler, Rechtsanwalt, Kumbach. — Guldenmeister, Kfm., M.-Gladbach. — Daunhoff, Kfm., m. Fam., Dortmund. — Moos, Baumeister, m. Fam., Speyer. — Müller, m. Fr., München. — Walde, Zeitungsverleger, m. Fr., Gummersbach.
- Friedrichshof.**
Friedrichstrasse 33.
Harttung, Kfm., Köln. — Schneeg, Lehrer, m. Fr., Steinen. — Heinrich, Fr., Rent., Lössau. — Fersels, Post-beamter, m. Fr., Dresden. — Dönes, Kfm., Pforzheim. — Seidel, Kfm., Pforzheim. — Iserloh, Fr., Rentner, Münden (Hannover). — Loos, Fräul., Köln. — Thomy, Ing., m. Fr., Godes-berg. — Schaffy, Erfurt.
- Hotel Gambinus.**
Marktstrasse 29.
Heimatsberg, Assistent, Duisburg. — Brummer, Kfm., Worms. — Klepper, Mainz. — Müsiggang, Student, Saar-louis. — Tachne, m. Fr., Berlin. — Allendörfer, Kfm., mit Fr., Wetzlar. — Knopf, Fr., Erfurt. — Vogel, m. Fr., Köln. — Thomy, Ing., m. Fr., Godes-berg. — Schaffy, Erfurt.
- Grüner Wald.**
Marktstrasse 10.
Meyer, Sanitätsrat Dr., m. Söhnen, Bistberg. — Koch, Assessor, Luxem-burg. — Lazarus, Kfm., Berlin. — Freund jun., Kfm., Köln. — Roth-schild, Kfm., m. Fam., Berlin. — Haas, Kfm., Mülhausen (Els.). — Linden-hayn, Dr., Niederstrigies. — Haber, Frau, mit Tochter, Berlin. — Dolken, E., Kfm., m. Fr., Herdecke. — Dolken, Kfm., m. Fr., Herdecke. — Witt-stamm, Frau, mit Kind, Bottrop. — Müller, Architekt, Bottrop. — Schrader, Kfm., m. Fr., London. — Ragenberg, Kfm., m. Fr., Leipzig. — Schubert, Kfm., Berlin. — Loewenberg, Kfm., Berlin. — Ohl, Kfm., Hanau. — Nordmann, Kfm., Düsseldorf. — Balick, Kfm., Aachen. — Landerdorf, Kfm., m. Fr., Berlin. — Salender, Kfm., Berlin. — Steinmann, Regierungsrat, Münster. — Gollwetti, Kfm., Berlin. — Hahn, Kfm., m. Fr., Köln. — Unold, Kfm., Stuttgart. — Leibfried, Kfm., Rotheringen. — Albrecht, Rechtsanwalt, Marbach. — Geis, Lehrer, mit Frau, Niederselters. — Jensen, m. Mutter, Frankfurt. — Klingelhöfer, Dr., mit Fr., Düsseldorf. — Hangelhoff, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Brunner, Kfm., Nürnberg. — Müller, Kfm., Duisburg. — Jensen, Kfm., m. Fr., Berlin. — Kundel, Kfm., Saalbach. — Osek, Kfm., Wurselen. — Pontane, Kfm., Nineve. — Langershausen. — Sonders-hausen. — Meyer, Kfm., m. Fr., Bochum.
- Grüner Wald.**
Kroppler, Dr., Berlin. — Fischer, Kfm., Berlin. — Frank, Kfm., Berlin. — Braus, Fabrikant, m. Fam., Mann-heim. — Lapp, Kfm., m. Fr., Pforz-heim. — Kremer, Kfm., Eschweiler. — Kuhn, Kfm., Hannover. — Schaum, Kfm., Berlin. — Mühlman, Kfm., Chemnitz. — Gietta, Hauptm., Dieuze. — Kuhn, Kfm., Freiburg. — tom Möhlen, Düsseldorf. — Spelten, zwei Kauf., Düsseldorf. — Müller, Profess., Dr., m. Fr., Bonn. — van der Ven, Rotterdam. — Wahl, Dr., Koblenz. — Mallner, Kfm., Koblenz. — Geppert, 2 Kauf., Berlin. — Schulz, Kfm., Ber-lin. — Müller, Architekt, Berlin. — Meynke, Kfm., Berlin. — Reiff, Kfm., m. Frau, Mayen. — Rohr, Kfm., Berg-neustadt. — Timmerbiel, Kfm., m. Fr., Bergneustadt. — Krawinkel, Fabrikant, m. Fr., Vollmershausen. — Wasser-mann, Kfm., München. — Müller, Ing., Köln. — Glaser, Kfm., m. Frau, Bel-heim. — Oppenheimer, Kfm., Frank-furt. — König, Kfm., mit Fr., Wetzlar. — Bauer, Dr., m. Frau, Köln. — Gadke, Kfm., m. Fr., Hirschberg.
- Hamburger Hof.**
Tannustrasse 11.
Berg, Dr. med., Frankfurt. — Schreder, 2 Stud., Mayen. — Schreder, Kfm., m. 2 Söhnen, Saar-louis. — Schiff, Kfm., m. Fam., Aachen. — Hahn, Kfm., m. Fr., Oberstein. — Gottlieb, Fabrikant, m. Fr., Oberstein.
- Hotel Hohenzollern.**
Paulinenstrasse 19.
Morse, m. Fr., London. — Favoritt, Frau, Chicago. — Berger, Berlin. — Herbst, Kfm., Aachen. — de Graaf, Oberst, m. Fr., Strassburg. — Cords, Kfm., Barmen. — Cords, Kfm., Kre-feld.
- Tannus-Hotel.**
Rheinstrasse 19.
v. Wuthenau, Hauptm., Saarbrücken. — Wolfen, Justizrat, Bromberg. — Priefert, Kfm., m. Fr., Breslau. — Cohn, Kfm., Memel. — Bauer, Kfm., Breslau. — Rosenthal, Kaufmann, Hechingen. — Geiger, Hauptm., Würz-burg. — Weick, Rentner, Hersfeld. — Levy, Kfm., m. Fr., Berlin. — Eck-stein, Kfm., Stuttgart. — Neumann, Rent., m. Sohn, Aachen. — Tepawien, Kfm., Dortmund. — Scharling, Prof., m. Fam., Kopenhagen.
- Hotel Union.**
Neugasse 7.
Leupolt, Kfm., Plauen. — Mayer, Fr., Frankfurt. — Brösch, Techniker, Sondersnach. — Müller, Brandmeister, Leipzig. — Werner, Fabrikant, Metz. — Huhniger, Fr., Metz.
- Viktoria-Hotel u. Badhaus.**
Wilhelmstrasse 1.
Friedetky, Frau Oberst, Köln. — Kaancke, m. Fr., Tilsit. — Reyners, Fr., Holland. — Beckmann, m. Fr., Bocholt. — Schwartz, Amsterdam. — Paterson, Aachen. — Schlütter, Kfm., m. Fr., Bielefeld. — Ollesheinz, New York. — Eckert, Barmen. — Dicke, Barmen. — Paterson, London.
- Hotel Vogel.**
Rheinstrasse 27.
Kersten, Kfm., Köln. — Schütte, Kfm., Hamburg. — Gehrhardt, Kfm., Gnesen. — Martiny, m. Frau, Nizza. — Lombart, m. Fr., Nizza. — Teopla, Hamania. — Petronels, Hamania.
- Hotel Wilhelm.**
Sonnenbergerstrasse 1.
Landsberger, Fabrikant, mit Frau, Luckenwalde.
- Hotel Weina.**
Bahnhofstrasse 7.
Scherer, Oberlehrer, Friedrichsthal. — Corard, m. Fr., Brüssel. — Corsenn, Prof., Köln.
- Westfälischer Hof.**
Schützenhofstrasse 3.
Heines, Dr. med., Mülheim (Rhein). — Levet, Justizrat, Köln. — Knapp, Kfm., Unna.
- In Privathäusern.**
Adelheidstrasse 31.
Hirschfeld, Fr. Prof. Dr., Königs-berg. — Villa Bertha, Elisabethenstrasse 17: Kühne, Landgerichtsrat, m. Frau u. Bed., Frankfurt. — Brüsseler Hof, Geisbergstrasse 8: Ohl, Fr., Deumia. — Bing, Rent., m. Fr., Nürnberg. — Villa Carolus, Nerostrasse 5: Rick, Dr. med., Hamburg. — Dauth, Heidelberg. — Dambachtal 17: Loeschke, Tierarzt, m. Fr., Kolberg. — Pension Favorit, Wilhelmstrasse 12: Hecht, Frau Stedienrat, Oranienstein. — Nathan, Kfm., Mainz. — Leven, Kfm., Frankfurt. — Pension Fortuna, Paulinenstrasse 7: Lurie, Zürich. — de Bas, Fr., Haag. — van den Hoy, Fr., Haag. — Jolles, Fr., Haag. — v. Olaszewski, Fr., Ber-lin. — v. Brunnbehrs, Fr., Berlin. — Villa Frank, Leberberg 8: Matthes, Fr., Breslau. — Stohmann, Fr., Lehrerin, Leipzig. — Hoyer, Fabrikbes., m. Fr., Delmenhorst. — Matthes, Fr., Medizinalrat, Breslau. — Frankfurterstrasse 18: Johst, Eisenach. — Friedrichstrasse 18: Lindecke, Kfm., Dornburg. — Geisbergstrasse 14: Richter, m. Fr., Dresden. — Arndt, stud. chem., München. — Häfnerstrasse 5: Sommer, Fr., Saarbrücken. — Schmidt, Saarbrücken. — Villa Helena, Sonnenbergerstrasse 9: Buddrus, Fr., Königsberg. — Arndt, Rent., Königsberg. — Carse, St. Louis. — Glasgow, Fr., St. Louis. — Blanch, Fr., St. Louis. — Frodien, Fr., Wilmerdorf. — Herrgartenstrasse 17, 2: Lohde, Fr., Friedenau. — Villa v. d. Hayde, Sonnenbergerstrasse: Gerster, Fabrikant, m. Fr., Mainz. — Kapellenstrasse 12, 1: Igersheimer, Kfm., m. Fr., Frank-furt. — Kollerstrasse 13: Bohlen, Mayen. — Pens. v. Lengerke, Sonnenbergerstr.: v. Lengerke, Oberleut., mit Sohn, Hofzeimar. — Lütke, Baurat, m. Bed., Charlottenburg. — Pens. Marga, Kl. Wilhelmstrasse 2: Nauen, Fr., Rent., Düsseldorf. — Pens. Mon-Renos, Frankfurterstr. 6: Salmann, Kfm., Mannheim. — Dittmer, Fr., Magdeburg. — Salonschnei, Notar, Ufa. — Dukelski, Privatdozent, Kiew. — Pension Mozart, Mozartstrasse 2: Mertens, Ziv.-Ing., m. Fr., Hamburg. — Nerobergstrasse 7: Graf von Rhoden, Offizier, Berlin. — Nerostrasse 11: Kessler, m. Fr., Unterneubrunn. — Nerostrasse 77: Beyer, m. Fam., Lübeck. — Saalgrasse 38, 2: Mengeler, Düsseldorf. — Saalgrasse 38, 1: Brandt, Fr., Rent., Friedenau. — Spiegelgasse 2: Gloske, Kfm., Gotha. — Villa Stefanie, Paulinenstrasse 1a: Günter, Fr., Rent., Hamburg. — Günter, Fr., Rent., Hamburg. — Stiffrasse 12, 2: Weberstedt, Geh. Postrat, mit Frau, Grunewald. — Stiffrasse 23: Becker, Frau Justizrat, Torgau. — Pratie, Fr., Hannover. — Pension Teresia, Wilhelmstrasse 2a: Freudenberg, Frau, mit 2 Kindern u. Bedien., Lode. — Webergasse 3: Reinhold, Stadtpfarrer, Neustrelitz. — Drunkhorst, Fr., Rent., Wonne. — Bronner, Fr., Rent., Gelsenkirchen. — Brockhoff, Fr., Gelsenkirchen. — Pension Windsor, Leberberg 4: Brunst, Fr., Rent., Petersburg. — Balandin, Fr., Rent., Petersburg. — Villa Stefanie, Paulinenstrasse 1a: Cramann, Brüssel. — Dürwald, Frau, m. T., Braunschweig. — Leoni, Frau, Rotterdam. — Villa Stillefried, Hainerweg 3: von Stierenberg, Hauptmann a. D., Kassel. — Stiffrasse 6: Kerner, Fabrikant, Suhl. — Tannustrasse 40: Sambach, Kfm., Berlin. — Harma, m. Fr., Hamburg. — Tranow, Fr., m. Gesellschafterin, Hamburg. — Tannustrasse 40: Geisler, Fr., Rent., Prenzlau. — Stern, Fr., Rent., m. Bed., Halle. — Hohrath, Rent., Paderborn. — Weln-garten, Fabrikant, Hannover. — Kl. Webergasse 7: Harnisch, Architekt, Berlin. — Pension Winter, Sonnenbergerstr. 14: Heinrich, Geh. Hofrat, Berlin. — Heyden, Jurist Dr., Berlin. — Birken-stock-Schwarzer, Hauptmann, Metz. — Aussenheide, Elisabethenstrasse 6: Müller, Maria. — Beitzesthof: Obenauer, Fr., Mülheim. — Ausinger, Fr., Ems. — Maching, Mutter mit Kind, Eppstein. — Braun, Nieder-weiler. — Rentowski, Regina, Dotz-heim. — Miedrich, Rothenhausen. — Heun, Berta, m. Degl., Nieder-badamar. — Schäfer, Gonsenheim. — Decker, Bubenheim.

Am tliche Anzeigen



des
Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Gauß“.

Erstausgabe: Sonntag von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Verlag (Expedition) 2553, Redaktion 52,

Druckerei 2266.

Abendzeitung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Nr. 46.

Mittwoch, den 10. Juni.

1908.

Bekanntmachung.

Ich nehme wiederholt Veranlassung, die Herren Gewerbetreibenden auf § 138 der Gewerbe-Ordnung ausdrücklich hinzuweisen, nach dem der Arbeitgeber für den Fall, daß Arbeiterinnen oder jugendliche Arbeiter in Fabriken beschäftigt werden sollen, vor dem Beginn der Beschäftigung der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige zu machen hat, in welcher:

a) die Fabrik, die Wochentage, an welchen die Beschäftigung stattfinden soll, Beginn und Ende der Arbeitszeit und der Vorkauf, sowie die Art der Beschäftigung angegeben ist und aus welcher

b) ersichtlich ist, ob in dem Betriebe Kinder unter 14 Jahren, junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren und Arbeiterinnen über 16 Jahre, oder welche dieser drei Arbeiterklassen beschäftigt werden sollen.

Zusammenfassungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu acht Tagen bestraft.

Als den Fabriken gleichstehende Anlagen sind anzusehen:

1. Güterwerke, Zimmerplätze und andere Bauhöfe, Werften und solche Biegeleien, über Tage betriebene Brüche und Gruben, welche nicht bloß vorübergehend oder in geringem Umfange betrieben werden, Bergwerke, Salinen, Aufbereitungs-Anlagen, unterirdisch betriebene Brüche und Gruben.

2. nach Maßgabe der Verordnung vom 19. Juli 1900 und der Bekanntmachung vom 13. Juli 1900 (R.-G.-Bl. S. 565 ff.) Werstätten, in denen durch elementare Kraft bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Verwendung kommen, und in denen der Arbeitgeber nicht ausschließlich zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt.

3. nach Maßgabe der Verordnungen vom 31. Mai 1897 (R.-G.-Bl. S. 459) und vom 17. Februar 1904 (R.-G.-Bl. S. 62) Werstätten.

a) in denen die Anfertigung oder Bearbeitung von Mägen und Ankerketten (Rollen, Seilen, Ketten, Ketten und dergl.) im großen erfolgt.

b) in denen Frauen- und Kinderkleidung (Mäntel, Kleider, Umhänge u. dergl.) im großen oder auf Bestellung nach Maß für den persönlichen Bedarf der Arbeiter angefertigt oder bearbeitet wird.

c) in denen Frauen- und Kinderkleidung (Mäntel, Kleider, Umhänge u. dergl.) im großen oder auf Bestellung nach Maß für den persönlichen Bedarf der Arbeiter angefertigt oder bearbeitet wird.

d) in denen die Anfertigung oder Bearbeitung von weichen und harten Wägen im großen erfolgt.

Für die unter Ziffer 2 und 3 aufgeführten Werstätten sind folgende Vorschriften hinsichtlich der Anzeige anzuwenden:

1. Werstätten unter Ziffer 2:

a) Von der Anzeigepflicht sind befreit:

1. die Motorwerstätten der Bäcker und Konditoren;

2. die nicht als Fabriken anzusehenden Getreidemüllereien mit Motorbetrieb, mit Ausnahme derjenigen, in welchen ausschließlich oder vorwiegend Dampf verwendet wird;

b) von der Anzeigepflicht hinsichtlich der männlichen jugendlichen Arbeiter sind befreit die funktionierenden Motorwerstätten, in denen in der Regel weniger als zehn Arbeiter beschäftigt werden, sofern sie zum Sandwerk gehören;

c) eine vereinfachte Anzeige (Angabe der Lage der Werstätte und der Art des Betriebes) ist zugelassen für:

1. die Motorwerstätten mit Motorbetrieb, mit Ausnahme der Schleifen- und Polierwerstätten der Glas-, Stein- und Metallbearbeitung, und zwar ohne Rücksicht auf die Zahl der Arbeiter;

2. die übrigen Motorwerstätten, in denen in der Regel weniger als zehn Arbeiter beschäftigt werden;

II. Werstätten unter Ziffer 3:

Für die hier aufgeführten Werstätten, einschließlich der Motorwerstätten dieser Art, ist eine vereinfachte Anzeige (Angabe der Werstätte) zugelassen.

Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß in sämtlichen Anzeigen ohne Ausnahme die unter b eingangs erwähnten Angaben enthalten sein müssen.

Wiesbaden, den 2. Mai 1908.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 29. April 1908.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Das Preussische Gesetz vom 28. August 1905, betr. die Befähigung übertragbarer Krankheiten, bestimmt in § 1, daß jede Erkrankung und jeder Todesfall an Diphtherie, Genickstarre, Kindbettfieber, Scharlach, Typhus, Milzbrand, Cholera, Pocken, Lepra, Syphilis, Tuberkulose, Malaria, Leishmaniose, sowie jeder Todesfall an Lungen- oder Keuchhusten innerhalb 24 Stunden der Erkrankung anzuzeigen ist, und die Ausführendenbestimmungen vom 15. September 1906 erklären ausdrücklich, daß der Todesfall auch dann angezeigt werden muß, wenn die Erkrankung des Verstorbenen bereits angezeigt war. Trotz dieser klaren und eindeutigen Gesetzesvorschriften sind Todesfälle an übertragbaren Krankheiten bisher nur ausnahmsweise von den behandelnden Ärzten zur Anzeige gebracht worden.

Andem ich auf diese Angelegenheit ausdrücklich hinweise, mache ich gleichzeitig darauf aufmerksam, daß die Unterlassung der Anzeige im § 35, Ziffer 1, des angeführten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haftstrafe bedroht ist.

Wiesbaden, den 2. Mai 1908.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Beauftragung der Entschädigung für das zur Ausbesserung der öffentlichen Erbschaften der Erbschaften seitens der Stadtgemeinde Wiesbaden im Enteignungsverfahren zu erwerbende Grundeigentum:

1. der Eheleute Karl Scherzinger, Kartenblatt 70, Barzelle Nr. 295/7;

2. des Rentners Friedrich Bräuer, Kartenblatt 70, Barzelle Nr. 294/8;

3. der Eheleute Wilhelm Freund, Kartenblatt 70, Barzelle Nr. 293/9;

4. der Eheleute Heinrich Wernsdorf, Kartenblatt 70, Barzelle Nr. 292/5;

5. des Eheleuten Theodor Kienemann, Kartenblatt 70, Barzelle Nr. 291/4;

6. des Schlossers Wilhelm Treumann, Kartenblatt 70, Barzelle Nr. 290/3;

7. der Eheleute Theodor Fehr, Kartenblatt 70, Barzelle Nr. 289/3;

8. der Eheleute Friedrich Schenck, Kartenblatt 70, Barzelle Nr. 288/3;

9. der Kinder des Kaufmanns Emil Hufel, Kartenblatt 70, Barzelle Nr. 287/2 und 271/2.

Ich habe ich, als Kommissar des Herrn Regierungspräsidenten, Termin zur mündlichen Verhandlung auf Dienstag, den 16. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, im 2. Stock des Polizeidirektionsgebäudes, Friedr.straße 17, anberaumt.

Zu diesem Termine werden alle Beteiligten mit der Aufforderung, ihre Rechte wahrzunehmen und unter der Voraussetzung hiermit vorzubekommen, daß bei ihrem Ausbleiben, ohne ihr Zutun die Entscheidung festgesetzt und wegen Auszahlung oder Dinterlegung derselben verfügt werden wird.

Wiesbaden, den 21. Mai 1908.

Der Kommissar

für das Enteignungs-Verfahren.

Wels, königlicher Polizeirat.

Schiedsverfahren bei den städt. Kassen.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei der Stadtkasse, der Steuerkasse und den Kassen der städtischen Zweig-Verwaltungen Zahlungen auch durch Schieds auf hiesige Bauhöfe, welche den Bestimmungen des Reichsschieds-Gesetzes vom 11. März 1908 entsprechen, geleistet werden können. Die Quittung erfolgt in diesem Falle mit dem Zusatz „durch Schied“.

Diese Zahlungsart ist jedoch nur zulässig bei den städtischen Kassen selbst oder solchen, an deren Adresse der Post unter Befugung desjenigen Quittungsbeamten, für den die Zahlung geleistet wird, und eines frankierten Briefumschlages zur Rücksendung der Quittung, nicht zulässig ist die Verwendung des Schieds zu Zahlungen an den Landeskassen der Kassen, sowie zu Zahlungen außerhalb der Kassen, also an Vollstreckungsbeamte, Gelderheber der städtischen Wasser- und Lichtwerke und dergleichen.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß die hiesigen Pensionäre gerne bereit sind, für ihre Kunden, bezw. Mitglieder auf Wunsch die Zahlung der Steuern an die Stadt regelmäßig zu übernehmen. Die weitere Ausbreitung dieses schon seit längerem geübten Verfahrens liegt sowohl im Interesse des Publikums als der städtischen Steuerkasse.

Wiesbaden, 27. Mai 1908.

Der Stadtkassier: Dr. Scholz.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 13. März 1908 wird die Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer von der Erlangung der Erlaubnis zum handlichen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Wein und Spirituosen in der Stadt Wiesbaden vom 27. November 1907 geändert, wie folgt:

Der Absatz 1 des § 2 erhält folgende Fassung:

„Die Steuer beträgt für die Erlangung der Erlaubnis zur Eröffnung einer neuen Wirtschaft, wenn der Gewerbetreibende

a. wegen geringen Ertrages und Kapitals von der Gemeindesteuer frei ist, 600 Mk.;

b. in der 4. Gewerbesteuerklasse veranlagt ist, 1200 Mk.;

c. in der 5. Gewerbesteuerklasse veranlagt ist, 2400 Mk.;

d. in der 6. Gewerbesteuerklasse veranlagt ist, 4800 Mk.;

e. in der 7. Gewerbesteuerklasse veranlagt ist, 9600 Mk.“

Der § 4 erhält nachstehende Fassung:

„Die Erlaubnis zur Eröffnung eines der in § 1 bezeichneten Betriebe ist mit einem Viertel der nach § 2 zu berechnenden Sätze zu versteuern.“

Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, 16. März 1908.

(2. S.) Der Magistrat.

v. H. Dr. Scholz.

W. H. 209/08.

Genehmigt.

Wiesbaden, 11. Mai 1908.

(2. S.) Der Magistrat.

Die Zustimmung wird für die Dauer der zur Genehmigung der Steuerordnung vom 27. November 1907 erteilten Zustimmung erteilt.

Gaffel, den 25. Mai 1908.

Nr. 5177. Der Oberpräsident.

Pengstberg.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 6. Juni 1908.

Der Magistrat.

Staats- und Gemeindesteuer.

Die Steuerzettel für das Rechnungsjahr 1908 werden soeben ausgeteilt.

Die Erhebung der 1. Rate (April, Mai, Juni) erfolgt vom 1. Juni ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Behebungsplan und zwar:

An der bisherigen Behebungsstelle, Zimmer 17 (weiße Zettel), für die Strahlen mit den Anfangsbuchstaben:

C, D am 10., 11. und 12. Juni,

E am 13., 14. und 15. Juni,

F am 17., 18. und 19. Juni,

G am 22., 23. und 24. Juni,

H am 26., 27. und 28. Juni.

Außerdem werden in Zimmer 17 erhoben: die Rußgassteuer, die Betriebssteuer, Grundsteuer etc.

An der neuen Behebungsstelle, Zimmer Nr. 16 (grüner Zettel), für die Strahlen mit den Anfangsbuchstaben:

A, B am 1. und 2. Juni,

C am 3., 4. und 5. Juni,

D am 6. und 7. Juni,

E am 10. und 11. Juni,

F am 12. und 13. Juni,

G am 15. und 16. Juni,

H am 17., 18. und 19. Juni,

I am 22., 23. und 24. Juni,

J, K am 26. Juni,

L am 27. und 28. Juni,

M, N am 29. und 30. Juni.

(Die auf dem Steuerzettel angegebene Strafe ist maßgebend.)

An dem diesjährigen Behebungsplan sind die drei letzten Werttage des Monats Juni als Behebungs- und Zahlungs-Tagen in der Regel angegeben. In den Fällen, in denen die Erhebung auch an anderen Tagen stattfinden soll, wird dies am Schlusse des Monats Juni die Erhebung abgeschlossen ist.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Behebungs- und Zahlungs-Tagen, nur dann ist rasche Befriedigung möglich. Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzugeben, damit Nachschuß an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 27. Mai 1908.

Städtische Steuerkasse.

Amte der Verkaufsstellen für Postwertzeichen befinden sich bei folgenden Privatpersonen:

Im Orte:

1. bei Herrn. Böhlen, Rheinstr. 70.

2. „Bormann, Kirchstr. 45.

3. „Anton Christ, Roßstr. 12.

4. „Georg Geiser, Schornhorststr. 12.

5. „C. Hofmann, Plattenstr. 130.

6. „Otto Krügel, Paulbrunnenstr. 13.

7. „Johann Lohm, Mauergr. 7.

8. „Karl Loh, Mauergr. 7.

9. „Lehr, Mai, Mauergr. 7.

10. „H. Richter, Luxemburgerstr. 8.

11. „H. Rombel, Römerberg 2/4.

12. „C. Rombel, Emmerstr. 48.

13. „C. Schider, Goethestr. 22.

14. „C. Schindling, Neugasse 1.

15. „Arth. Schmidt, Adolphstr. 3.

16. „Frau Johanna Schwick, Rheingauerstr. 14.

17. „C. Hufelbach, Schwalbacherstr. 71.

18. „Arth. Henn, Kranzplatz 2.

19. „Chr. Wernschauer, Kassierer, Schloßhaus.

Am Land: girt:

1. bei Frau. Zeeger, Vierstädterhöhe 8.

2. „Glemens Asl, Waldstr. 63.

3. „Conrad Schneider, Wiesstr. 6.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Forderung für hiesige Angehörige entziehen, wird ersucht:

des Tagelöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar,

des Tagelöhners Johann Piderl, geb. am 17. 3. 1866 zu Schilt,

der ledigen Dienstmagd Karoline Wod, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.

des Schneidergesellen Peter Buhz, geb. am 8. 8. 1862 zu Weiler,

der geschiedenen Ehefrau Alb. Conrad, geb. am 11. 12. 1862 zu Wehen,

des Tagelöhners Wilhelm Feiz, geb. 17. 2. 1864 zu Wörsdorf,

des Buchhalters Albert Berger, geb. am 25. 2. 1872 zu Feuerbach,

des Mühlenbauers Wilhelm Rehm, geb. am 9. 1. 1868 zu Oberoffleiden,

des Tagelöhners Eduard Brand, geb. am 20. 4. 1879 zu Böhr,

der ledigen Maria Bergen, geb. am 7. 9. 1880 zu Roden,

des Fuhrmanns Wilhelm Gruber, geb. 27. 5. 1864 zu Eschenbühl,

der Ehefrau Theobald Hellmeister, geb. am 7. 6. 1872 zu Algen,

des Pflanzers Bernhard Gendel, geb. am 4. 6. 1872 zu Kitzheim,

des Tagelöhners Georg Christ, geb. am 3. 12. 1862 zu Kessel,

der ledigen Anna Klein, geb. am 25. 2. 1892 zu Ludwigshafen,

der Ehefrau des Kleinhändlers Ludwig Krang, geb. am 22. 9. 1870 zu Frankfurt a. M.,

des Tapezierers Wilhelm Rahn, geb. am 27. 3. 1874 zu Wiesbaden,

des Tagelöhners Abraham Rauheimer, geb. am 28. 8. 1874 zu Binsfel,

des Tapezierers Karl Rehm, geb. am 7. 11. 1867 zu Wiesbaden,

des Kleinhändlers Wilh. Reichardt, geb. am 20. 7. 1853 zu Wiesbaden,

der led. Dienstmagd Anna Rothgerber, geb. am 2. 9. 1863 zu Oberstein,

des Schlossers Jakob Weder, geb. am 8. 1. 1880 zu Wiesbaden, und dessen Ehefrau Christine, geb. am 10. 5. 1884 zu Mörschenheim,

des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am 14. 7. 1868 zu Rosbach,

des Installateurs Heinrich Schmieber, geb. am 17. 3. 1872 zu Kroyingen,

des Kaufmanns Hermann Schödel, geb. am 27. 5. 1882 zu Weimar,

des Steinbauers Karl Schneider, geb. am 24. 8. 1872 zu Ruedorf,

der ledigen Dienstmagd Karoline Schöffer, geb. am 20. 3. 1879 zu Weilmünster,

des Aufsehers Max Schönbaum, geb. am 29. 5. 1877 zu Oberdollenborn,

des Tagelöhners Georg Weiler, geb. am 22. 8. 1849 zu Wehrheim,

der ledigen Maria Rehm, geb. am 23. 4. 1880 zu Kura,

der ledigen Margaretha Schnort, geb. 23. 2. 1874 zu Seibelsberg,

der led. Pina Simons, geb. am 10. 2. 1871 zu Gaiers,

des Maurers Wilhelm Urban, geb. am 8. 12. 1872 zu Bürges,

des Kaufmanns Josef, geb. am 9. 9. 1868 zu Weidenberg,

des Tagelöhners Friedrich Wille, geb. am 9. 8. 1862 zu Neunkirchen,

der Ehefrau des Fuhrmanns Jakob Huser, geb. am 12. 1872 zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 5. Juni 1908.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Die auf dem alten Friedhof befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf geheizt; die häusliche und sonstige Ausstattung der Kapelle dagegen wird hinfällig nicht beigesteuert, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller. Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtlich bei dem zuständigen Friedhofsausschuss anzufragen, welcher dann dafür sorgt, daß diese zur bestimmten Zeit für den Trauerakt frei ist.

Die Friedhof-Deputation.

Monats-Übersichten der meteorologischen Beobachtungsstation zu Wiesbaden

vom Monat Mai 1908. (Mitgeteilt von dem Stationsvorstand Ed. Lampe.)

Luftdruck					Lufttemperatur									Absolute Feuchtigkeit				Relative Feuchtigkeit				
Mittel mm	Maximum mm	Datum	Minimum mm	Datum	7m C°	2a C°	9a C°	Mittel C°	Min. C°	Max. C°	Abol. C°	Datum	Min. C°	Datum	7m mm	2a mm	9a mm	Mittel mm	7m Proz.	2a Proz.	9a Proz.	Mittel Proz.
758,2	761,6	18	742,8	6	18,0	17,9	14,0	14,7	19,0	10,6	23,3	21	6,2	8	9,4	10,1	10,0	9,8	84,4	66,2	83,4	78,0

Bewölkung				Niederschlag		Zahl der Tage mit										Zahl der						Zahl der Wind-Beobachtungen mit																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
7m	2a	9a	Mittel	Summa mm	Max. in 24 Stunden mm	Datum	Niederschlag mm	Schnee mm	Regen mm	Donner mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm mm	Sturm

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle, geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher:
Verlag (Druckerei) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Bt. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausserhalb des Reichsgebietes.
—
Bezugs-Preise in allen Teilen des Reichs: in Wiesbaden die 5 Hauptstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs, in Wiesbaden die 5 Hauptstellen und in den
benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einzelner Spalte; 20 Pf. für Anzeigen in der ersten Spalte, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 267.

Wiesbaden, Mittwoch, 10. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Konfessionelle Engherzigkeiten.

Disraeli, der geniale britische Staatsmann, hat einst das Wort von den zwei Nationen geprägt, die in jedem Kulturvolke nebeneinander bestanden, nebeneinander und im Kampfe gegeneinander: von den zwei Nationen der Besitzenden und der Besitzlosen. Das Wort hat auch heute noch mehr als in den Tagen des Karls of Beaconsfield seine Geltung; selbst in Deutschland, dem klassischen Lande der Sozialpolitik, der Verschönerung der sozialen Gegensätze, beweist die numerische Stärke der sozialdemokratischen Partei das Vorhandensein dieser Zweiteilung des Volkes. Noch bedenklicher aber, als diese nie ganz zu beseitigende Zweiteilung ist eine andere, die nur in unserem Volke sich zeigt: die konfessionelle. Die konfessionelle Spaltung des deutschen Volkes ist ein Fluch, der auf uns lastet, sie lähmt unsere Entwicklung nach innen wie nach außen, und sie kann uns eines Tages noch verhängnisvoll werden. Dann nämlich, aber auch nur dann, wenn die für die Verwaltung der Volksgeschäfte Verantwortlichen weiterhin keinen Finger rühren, diese täglich sich vertiefende und verbreiternde konfessionelle Kluft zuzuschütten. Laisses faire, laissez aller gegenüber dem Treiben engherziger Hierarchen ist eine verhängnisvolle, verderbliche Maxime; es läuft, von der Staatsgewalt getrieben, am letzten Ende auf eine Unterdrückung der Bestrebungen der konfessionellen Heber hinaus. Qui tacet, consentit: Sieht die weltliche Obrigkeit dem Treiben der geistlichen und gescheiterten Intoleranz mit verschränkten Armen zu, so heisst das für sie sich mitschuldig an diesem volksfeindlichen Treiben machen, so heisst das pflichtwidrig handeln. Und der Tag der Vergeltung würde nicht ausbleiben.

Erst kürzlich machte eine Notiz die Runde durch die Blätter, die von einem neuen Fall geschäftiger Unduldsamkeit in Elberfeld berichten. Ein Seitenstück zu dem berühmten Gameder Friedhofsskandal: Der katholische Pfarrer einer Gemeinde, die nur einen katholischen Friedhof besitzt, ordnete an, daß die Leiche eines protestantischen Ortsangehörigen nur durch eine zur Selbstmörderrede führende Seiteneinfahrt und ohne alles Zeremoniell auf den Friedhof gebracht werde, und daß die Beisetzung nur in der Selbstmörderrede erfolgen dürfe. Auch die Teilnehmer an dem Begräbnis sollten den Friedhof nicht auf dem sonst üblichen Wege, sondern nur durch eine Pforte betreten, und sich über die Selbstmörderrede nicht hinausbegeben dürfen. Ganz so geschah's nun freilich nicht. Die weltliche Obrigkeit mischte sich, von den Leidtragenden angerufen, ein; die Leiche durfte auf dem Hauptfriedhofsweg durch die Eingangsporte zum Grabe getragen werden. Aber bei der Verbanung des Reherleins in die Selbstmörderrede blieb es. Dieweil nämlich noch aus der Zeit der Franzosenherrschaft im Reichslande ein Gesetz besteht, das der Geistlichkeit das Recht gewährt, die Beerdigung Andersgläubiger nur in der Gele der Selbstmörder zu gestatten! Obgleich ist es ein Hohn auf alles menschliche Empfin-

den, ein Hohn auf die Religion Christi selbst, wenn ein Unglücklicher noch im Tode von den Herren, die sich die Stellvertreter Gottes auf Erden zu nennen wagen, geächtet und geschändet wird. Noch größeres Argernis aber muß es erregen, wenn zelotische Pfaffen Christen eines anderen Bekenntnisses nur um dieser Glaubensverschiedenheit willen auf dem kirchlichen Schindanger zur letzten Ruhe gebettet wissen wollen. Wie kommt das Deutsche Reich dazu, diese französische Vorschrift auf deutschem Boden weiter gelten zu lassen? Schon der Gameder Fall brachte des Beschämenden für die deutschen amtlichen Stellen mehr als genug. Herr v. Köller, der eigentliche Verweiser der Reichslande, ist doch sonst nicht zaghaft, wenn es gilt, das nationale Interesse zu verteidigen. Der Mann, der als preussischer Minister den Dismarck'schen Hottens Wort mahnend zurief: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist“, der Mann, der eine Polenpolitik trieb, über die dem alten Bismarck das Herz im Leibe lachte, der Mann, der als Nordmarkwart in seiner Dänenpolitik den Grundriss befestigte, den er als Zeitgedanken für die Polenpolitik aufstellte: „Gedenke, niemals schwankend, zielbewußt deutsch“, der Mann, der aus dem ewig ungedeckten Lande abgerufen wurde, um in der Westmark des Reiches gleichen Sinn und gleiche Kraft zu bewahren: Will er diese soßile, in ihren Wirkungen staatsfeindliche Vorschrift aus der Franzosenzeit wirklich nicht aus der Welt tilgen? Will er's nicht, er, der als Schleswiger Oberpräsident freudig auch in das an Rang und Würden geringere Amt des reichsständischen Unterstaatssekretärs übertrat, weil ihn dort lohnende Arbeit für das Interesse der Nation erwartete? Will er's nicht? Oder kann er's nicht?

Man muß leider besorgen: Er kann's nicht. Er kann es nicht, weil man ihm in Berlin widerstrebt. Der Reichskanzler will sich nicht mit dem preussischen Ministerpräsidenten in Widerspruch setzen, er will als Kanzler nicht gegen Zustände Front machen, die er als preussischer Ministerpräsident toleriert, also begünstigt. Ist doch die ganze preussische Kirchen- und Schulgesetzgebung zwar nicht dem Buchstaben nach, wohl aber ihrem Geiste nach auf die Erhaltung der konfessionellen Spaltung im Volke zugeschnitten! Das pfeifen die Spähen von den Dächern, und jeder Tag bringt neue Beweise dafür.

Hier der neueste: In der Dismark, im Posenen, liegt ein kleines Städtchen, berühmt durch ein musterhaft geleitetes Pädagogium, Jülich. Da wird jetzt ein neues Gemeindefulhaus gebaut. Die Gemeinde ist, wie alle ostpreussischen Gemeinden, bitter arm. Man mußte also erwarten, daß sie alle erlaubte Sparsamkeit bei diesem Bau beobachten werde. Sie hätte es gewiß auch getan. Aber in der Stadtverwaltung sitzen ein paar konfessionelle Beloten. Und ihrem heiligen Eifer gelang ein verwerfliches Attentat auf den Steuerfiskus der Stadt. In dem Gemeindefulhaus sollten evangelische, katholische und jüdische Kinder unterrichtet werden. Da war die Errichtung einer Simultanschule, die ja auch aus nationalen Gründen für die Dismark eine Notwendigkeit ist, das Gegebene. Aber die Stadtverwaltung beschloß es anders: Es sollte zwar nur ein Schulgebäude errichtet werden, aber in diesem Gebäude sollten zwei

getrennte Schulen, eine katholische und eine evangelische, untergebracht werden, und zwar derart, daß die katholischen Schüler von den evangelischen hermetisch abgeschlossen blieben. Zu diesem Ende erhält das neue Haus nicht nur die doppelte Zahl Klassenräume, sondern auch zwei von einander völlig getrennte Eingänge, zwei völlig getrennte Treppenhäuser, Kulan usw. Damit indes ist's noch nicht getan: Damit nur ja die katholischen Schüler nicht mit den Kindern der Reher in verderbliche Berührung kommen, wird der Schulhof durch eine übermannshohe Mauer getrennt in einen katholischen und einen Reher'schulhof. Diese chinesische Mauer soll namentlich auch verhindern, daß etwa ein Reherkind einmal den katholischen Abort zu benutzen sich erdreiste. Auch eine Betätigung des preussischen „Jedem das Seine“!

Müssen wir noch erst zahlenmäßig nachweisen, daß dieser Bau mit der doppelten Anzahl Schulzimmer, mit doppeltem Treppenhause, mit doppeltem Abort und der übermannshohen chinesischen Mauer erheblich umfangreicher ist, erheblich mehr kostet als ein Gebäude für eine Simultanschule? Ja, selbst wenn man an dem im Osten, wie gesagt, schädlichen Konfessionschulsystem festhalten wollte: Hätte man nicht auf den kostspieligen doppelten Eingang, den doppelten Abort und die Sperrmauer verzichten können? Man tat's nicht, man hielt es für notwendig, die Kinder, die in derselben Straße, in demselben Hause wohnen, die das Leben außerhalb der Schule täglich miteinander in Berührung bringt, an dem Orte von einander zu scheiden, wo sie fürs Leben erzogen werden sollen, wo sie lernen sollen, sich als Angehörige einer großen Nation zu fühlen, wo sie zu Bildung und Gesittung, also auch zur Duldung Andersdenkender geführt werden sollen! Man will sie künstlich auf die Glaubensgegensätze zwischen ihnen und ihren Mitbürgern hinweisen, man erzieht sie zur konfessionellen Unduldsamkeit, zum Konfessionshaß! Sie sollen vor der Erkenntnis geschützt werden, daß auch der Andersgläubige ein Mensch ist, mit dem sich leben läßt, daß er ein gleichberechtigter Volksgenosse ist. Schon in die jungen Seelen soll die Anschauung gepflanzt werden, daß Katholiken und Protestanten geschworene Feinde sind, jene Anschauung, die im späteren Leben der also Irregeleiteten jenes unselige politische und soziale Verhältnis zwischen Katholiken und Protestanten im Gefolge hat, jene Zweiteilung des deutschen Volkes in „zwei Nationen“, die einander haßen und befeinden, weil sie sich nicht kennen.

So will es die Stadt Jülich, die anscheinend auch kein Gewicht darauf legt, daß sie die deutschen Katholiken durch ihre Schulbauprozesse mit den katholischen Polen für Leben zusammenschweißt gegen die deutschen Protestanten. Ja, was hat aber, so hören wir fragen, die preussische Regierung mit diesem Schildebürgerkrieg der Jülicher zu schaffen? Was kann der Ministerpräsident für die Haltung der Organe der Selbstverwaltung?

Nur gemacht! Der preussische Ministerpräsident ist der Hauptschuldige, denn er hat die Macht, den Jülicher Abderitenkrieg zu hindern, und er gebraucht sie nicht. Die Regierung kann jeder Stadt, die mehr als 100 Prozent der Staatssteuern an Kommunalabgaben erhebt, in den Etat hineinreden. Sie kann städtische Projekte, die ihr zu kostspielig oder aus anderen Gründen bedenklich erscheinen, beanstanden. Sie tut das auch

Fenilleton.

(Wiedruckt verboten.)

Schutz und Hilfe bei Blitzschlag.

Von Dr. J. M. Pohl.

Die zahlreichsten Blitzunfälle ereignen sich ohne Zweifel in den Alpenländern. Nach Professor Kratter in Innsbruck stellt namentlich Tirol durch seine hohen Gebirge und tief eingeschnittenen Täler, und nicht zum mindesten durch das in den Dörfern noch immer vielfach übliche „Wetterläuten“ einen großen Prozentsatz, denn der Blitz fährt namentlich häufig in die Glocken, die geläutet werden, was auch schon in einzelnen Orten zum Verbot des Wetterläutens Veranlassung gegeben hat. Anziehend auf den Blitz wirken auch die Telegraphen- und Telephondrähte, weshalb bei einem schweren Gewitter die Telefonverbindungen geschlossen werden. Eine keineswegs seltene Erscheinung ist der Blitzschlag in größere Ansammlungen von Menschen, wie in Kirchen und Schulen. Dieser Umstand, sowie die Anwesenheit zahlreicher gut leitender Gegenstände (Waffen) scheint die Ursache des häufigen Einschlagens des Blitzes in militärische Lager zu sein. Der größte Unglücksfall dieser Art traf 1864 ein nordamerikanisches Regiment, welches sich auf einem die Ebene beherrschenden Hügel gelagert hatte. Eine ungeheure Feuerkugel fuhr auf diesen Hügel herab, zerstreute das Lager, warf sämtliche Mannschaften zu Boden und tötete fast alle Pferde. Man fand 18 Mann tot und beinahe alle anderen mehr oder weniger verletzt. Bei zwei Gewehrpyramiden entluden sich die Räufe, und die Ge-

schosse töteten drei Soldaten in einem anstößenden Lager. Der letzte derartige Fall ereignete sich am 9. Juni 1893 auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin. Wo eine ganze Kompanie des Alexander-Grenadier-Regiments vom Blitzschlag zu Boden geworfen wurde. Jedoch erholten sich fast alle bald wieder, nur ein Hornist hatte am Kopf eine schwere Wunde erhalten.

Die Ruhezufriedenheit strebt stets nach Ausgleichung mit der Erdelektrizität. Kommt die mit Elektrizität geladene Gewitterwolke auf sonst freiem Terrain an einen einzelnen hervorragenden Gegenstand, so findet der Ausgleich plötzlich unter Witz und Schlag statt. Daher ist es sehr gefährlich, sich während des Gewitters auf freiem Felde oder einem fahlen Berge aufzuhalten, weil man dort der höchste Gegenstand ist. Kann man sich nicht in einen Wald oder eine Vertiefung flüchten, so lege man sich lang auf den Boden. Auf keinen Fall stelle man sich unter einen einzelnen stehenden Baum. Mehrere Personen dürfen nicht beisammen bleiben, sondern müssen sich an verschiedene Stellen verteilen.

Ragen viele ungefähr gleich hohe Gegenstände in die Gewitterwolke (Bäume des Waldes, Häuser der Stadt), so findet meist ein allmählicher Ausgleich der beiden Elektrizitäten ohne Witz und Schlag statt; wie selten schlägt es trotz der großen Anzahl von Gewittern, welche sich während des ganzen Sommers über eine Stadt entladen, mal in ein Haus! Ebenso im Walde. Hier sind zunächst am gefährlichsten solche Bäume, welche viel höher als die anderen sind, oder einen trockenen Gipfel oder sonst einen trockenen, aufwärts strebenden Ast haben. Auch die Konstruktion der Baumart trägt viel zur Erhöhung der Blitzgefahr bei. Eine Statistik im Lippefeld auf einer größeren Versuchsfeld, auf

welcher jedes Jahr Aufzeichnungen dieser Art vorgenommen werden, ergab folgendes Resultat: 36 Blitzschläge an Eichen, 24 an Tannen und Fichten, dagegen kein Blitzschlag an Buchen, obgleich $\frac{1}{10}$ des ganzen Waldbestandes Buchen waren. Buchen werden also auf fallend weniger vom Blitze getroffen als andere Bäume, z. B. Eichen, Tannen und Fichten, und zwar deshalb, weil letztere nackte Blätter haben, die Buchen aber behaarte, indem die Ränder ihrer Blätter reich bewimpert, an Stielen und Nerven mit Seidenhaaren besetzt sind. Diese unzähligen Spitzen der Buchenhaare bilden ebenso viel kleine Blitzaufleiter, welche fortwährend einen allmählichen Ausgleich der Luft- und Erdelektrizität ohne Schlag bewerkstelligen. Das ist ja auch die erste Aufgabe des Blitzaufleiters: er soll zunächst nach und nach die in der Luft enthaltene Elektrizität neutralisieren, damit keine starke plötzliche Entladung stattfindet; erst in zweiter Linie soll er eine etwa dennoch stattfindende Entladung auffangen, in die Erde leiten und somit unschädlich machen. Im Walde stelle man sich also während des Gewitters nicht unter hohe Eichen, Fichten, Tannen, Kiefern, Lärchen, Linden, Pappeln und dergleichen, sondern unter nicht zu hohe Buchen. Ein altes Sprichwort sagt:

Vor den Eichen sollst du weichen,
Vor den Fichten sollst du flüchten,
Doch die Buchen sollst du suchen.

Wenn irgend möglich, wähle man jüngere Baumwuchs, der einige Fuß niedriger ist als die anderen Bäume.

In seiner Behausung schließe man während des Gewitters die Fenster auf der Seite, wo Regen und Sturm anschlagen; auf der anderen Seite kann man

ausgiebig gerade auf dem Gebiet der Schule: Siehe den Bremerlaß! Fische erhebt, wie alle ostdeutschen Städte mit einer Ausnahme, weit über 100 Prozent kommunaler Staatssteuereinzugsfläche. Aber man hat nicht das Mindeste davon gehört, daß die Aufsichtsbehörde den Pächtern wegen ihrer unglaublichen Geldverschwendung auf Dach gestiegen wäre. Gegen den Beschluß der Stadt, keine Simultanfische, sondern dafür zwei Konfessionsschulen einzurichten, kann die Regierung ja nichts machen. Wohl aber gegen den zur Durchführung dieses Beschlusses unnötig aufgetriebenen kostspieligen Apparat.

Wie kommt es, daß die Regierung Augen und Ohren vor solchem Treiben verschließt? Muß man's noch erst sagen, daß sie unter der Vormachtigkeit der Orthodoxie beider christlichen Konfessionen steht, jener Orthodoxie, die der schlimmste Feind einer gefunden politischen und sozialen Entwicklung unseres Volkes ist? Sie glaubt dies noch nicht abschütteln zu können, einfach deshalb, weil sie nicht die Kraft dazu hat. Da liegt's. Und es wird nicht eher anders werden, ehe nicht das Volk selbst dieser fossilen Orthodoxie unabweislich den Laufpaß gibt. „Alles fürs Volk, nichts durch das Volk“ ist die politische Maxime des aufgeklärten Absolutismus, — „Alles fürs Volk, alles mit dem Volk“ der Grundsatz der Konstitutionellen, — „Alles fürs Volk, alles durch das Volk“ die Forderung der Demokratie. Und es scheint, als ob sie, wenigstens auf dem Gebiet des Kirchen- und Schulwesens, die einzige ist, die den Ausweg aus der feststehenden Kirchen- und Schulmisere, aus den Marenmen konfessioneller Verheerung weist. Aber es ist höchste Zeit, daß unser Volk sich bald regt, wenn künftige Geschichtsschreiber nicht als Denkmal des religiösen Gehaltes unserer Zeit bezeichnen sollen: die Fische der Schinkenmanier und das — konfessionelle Schulkloß.

Politische Übersicht.

Die Krise in Spanien.

d. Madrid, 5. Juni.

Wie vorausgesehen war, hat die förmliche Begnerschaft, welche das Terroristengesetz im Lande fand, ihren Eindruck auf die Kammer nicht verfehlt. Die mit der Vorberatung betraute Kommission hatte bekanntlich zunächst Zeit zu gewinnen versucht, indem sie eine Art Enquete veranstaltete, von der sie im stillen gehofft haben mag, es werde nichts dabei herauskommen. Als dann aber die Opposition im Lande immer heftiger wurde, verlangsamten sich auch ihre Beratungen mehr und mehr und vor wenigen Tagen — vertagte sie sich. Das hätte ja an sich noch wenig zu sagen gehabt, wenn es die Kommission nicht merkwürdigerweise unterlassen hätte, einen Termin für die Wiederaufnahme der Beratungen festzusetzen. Es ist sicher, daß auf diesen Entschluß, der einer Vertagung der Weiterberatung auf den Sanft-Kimmermerstag verzweifelt ähnlich sieht, die Volksbewegung den größten Einfluß gehabt hat; außerdem haben — besonders in Barcelona — seit Monaten keine Ruhestörungen von Belang mehr stattgefunden, was ja auch zur Aufhebung des Kriegszustandes geführt hat, der dort seit langer Zeit herrschte. Die Kommission hat sich nun auf den sehr vernünftigen Standpunkt gestellt, zu erklären: Wenn die Ruhe so weit wiederhergestellt ist, daß Belagerungszustand und dergleichen sogar der Regierung überflüssig erscheinen, dann ist das Gesetz gegen den Terrorismus auch vollkommen überflüssig; sollten sich aber Anzeichen bemerkbar machen, daß die Terroristen ihre alte Rolle mit der früheren Heftigkeit weiter zu spielen gedenken, dann kann der Bericht in aller Kürze fertig gestellt und der Kammer das Gesetz so, wie es aus dem Senat gekommen ist, als dringlich zur Beschlußfassung unterbreitet werden; sollten aber nur belanglose terroristische Attentate

sich ereignen, dann würde die Kommission zunächst mit der genauen Prüfung des Gesetzesentwurfes weiter fortfahren, das ja dann in der Kammer noch in aller Ruhe beraten werden könne. Im Lande hat dieser salomonische Beschluß der Kommission natürlich den größten Beifall gefunden, dagegen scheint das Kabinett anderer Ansicht zu sein. Demgegenüber erwiederte Maura heute auf eine Interpellation: „Ich habe der Kommission der Kammer (die das Terroristengesetz zu beraten hatte) weder den Rat gegeben, sich zu äußern, noch den, dies nicht zu tun. Ich kann nur wiederholen, daß kein Entwurf in der Beratung jenem über die Lokalverwaltung vorgehen soll; ist dessen Beratung aber beendet, dann wird das Gesetz gegen den Terrorismus zur Beschlußfassung gestellt werden. Sollten nicht außerordentliche Umstände eintreten, so wird das Projekt aufrecht erhalten; und Ausnahmefälle kann weder die jetzige noch eine andere Regierung voraussehen.“ Diese Erklärung hat natürlich allerwärts wieder verstimmt, wenn man auch zu ihrem Verständnis sich vor Augen halten muß, daß in Betracht der Umstände, welche seinerzeit die Annahme des Entwurfes im Senat begleiteten, das Ministerium gewissermaßen eine gebundene Marschroute vor sich sieht. Trotzdem aber stellen sich die oppositionellen Kreise, denen das Gesetz über die Lokalverwaltung auch sonst nicht gerade sympathisch war, auf den Standpunkt, daß man jetzt dessen Beratung erst recht obstruieren müsse, um das mit ihm verknüpfte Terroristengesetz endgültig zum Scheitern zu bringen.

„Weshalb kommt König Eduard nicht nach Berlin?“

Zu der Frage erhält die „Germania“ von „geschätzter Seite“ eine recht interessante Zuschrift. Der Gewährsmann der „Germania“ findet es begreiflich, daß König Eduard Berlin meidet, und schreibt: „König Eduard ist seiner ganzen Veranlagung nach ein Freund bequemen Verkehrs und Gegner aller geschnittenen Höflichkeiten, er liebt es nicht, gleich einem „weißen Elefanten von Siam“ durch das Brandenburger Tor einzuziehen und vom Oberbürgermeister, Bürgermeister, den städtischen Vertretern, vielen Hundert von Ehrenjungfrauen und Tausenden von Schulkindern begrüßt zu werden. Ebenjenermaßen gefällt ihm das militärische Aufgebot und sonstige Gepränge, welches ihm zu Ehren unerlässlich wäre, wenn er einen offiziellen Besuch in Berlin machen wollte. Auf ihn, als gereiften Mann und Regenten, der seinem Lande eine politische Stellung, wie es sie vielleicht noch nie zuvor begeben hat, durch seine kluge Diplomatie ohne jeden Lärm und zu schaffen mußte, machen die pompösen Außerlichkeiten einen unangenehmen Eindruck, er weiß seine Zeit besser zu benutzen, als sich solchen ihm unerwünschten Ehrenbezeugungen auszuliefern. Man würde deshalb wohl fehlgehen, wenn man König Eduards Verbleiben von Berlin als einen unfreundlichen Akt gegen Deutschland ansehen wollte. Viele andere, die derartige „Feierlichkeiten“ aktiv oder passiv mitzumachen genötigt sind, würden vielleicht am liebsten seinem Beispiel folgen, wenn sie nicht glaubten, sich ihnen unterziehen zu müssen. In manchen anderen europäischen Staaten hat man für derartige geräuschvolle prunkhafte Ehrenbezeugungen, die für den Gefeierten des Tages mehr eine Last als eine Annehmlichkeit bilden, kein richtiges Verständnis mehr; selbst im Orient, wo doch die Wiege des Byzantinismus gestanden hat, kommt man allmählich davon ab. Vielleicht kommt auch für das Deutsche Reich einmal die Zeit, wo Monarchen sich ihre Besuche in einer Form abtaten, bei denen die Außerlichkeiten sich einfacher, dafür aber die inneren Sympathien sich um so aufrichtiger und herzlicher gestalten.“ — Ähnliche Vermutungen sind schon wiederholt geäußert worden, und sie haben in der Tat viel für sich. Bekanntlich be-

fanden sich in der letzten Woche deutsche Geistliche der verschiedenen Konfessionen in England. Anscheinend stammt die Mitteilung der „Germania“ von dieser Seite, und die Information über die Abneigung König Eduards, nach Berlin zu kommen, könnte dann als ziemlich authentisch gelten. Und man wird noch nicht einmal bestreiten können, daß diese Abneigung von minderwertigem Geschmack diktiert sei. Auch im deutschen Volke gibt es sehr zahlreiche Staatsbürger, die für solche prunkhaften Ehrenbezeugungen kein richtiges Verständnis mehr haben. Vielleicht wird Berlin unter den Fürsten dieser Erde populärer, wenn es sich etwas mehr von dem byzantinischen Vorbilde entfernt.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser trifft am 20. Juni in Hamburg ein und wohnt am 21. d. M. dem Horner Rennen und an den folgenden Tagen der Unterbreitung bei Brunshütten. Der Monarch wird auch an dem Festdiner des Norddeutschen Regattaverbands am Bord der Lustjacht „Oceana“ am 22. Juni teilnehmen.

* **Flottenverein und Vereinsgesetz.** Die Landräte der Fürstentümer Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt verfügen im Hinblick auf die Bestimmungen des neuen Vereinsgesetzes, weil der Flottenverein ein politischer Verein ist, den Austritt sämtlicher Schüler.

* **Eine freundliche Redeblüte der Toleranz** wird der „Post. Ztg.“ vom Niederrhein gemeldet: „In einer Wählerversammlung zu Vieren führte Professor Hise, der bekannte Sozialpolitiker des Zentrums, aus: „Ein kleines Vorpostengefecht im Kampfe um die Weltanschauung ist das Bemühen der Liberalen, die Erlaubnis der Feuerbestattung in Preußen zu erreichen. Das Zentrum wird sich lange dagegen wehren und für die Aufhebung der katholischen Kirche kämpfen, daß der Tote nur in geweihter Erde bestattet werden darf. Wenn die Liberalen sich verbrennen lassen wollen, haben wir nichts dagegen und wollen nur hoffen, daß das recht bald geschieht, und daß sie recht in prosperia werden.“ Um diese Offenbarung christlicher Liebe in das richtige Licht zu rücken, bemerkt das Blatt, daß Professor Hise ein Weiskörper ist.“

* **Vom Zionistentag.** Der von über 100 Abgeordneten aus allen Landesteilen Deutschlands besuchte Delegiertentag der deutschen Zionisten lehnte in Breslau einstimmig mittels Resolution, ohne die Stellungnahme der einzelnen beizubehalten zu wollen, für sich als Organisation jedes Eingreifen in die innerpolitischen Kämpfe Deutschlands und daher jede Unterstützung einzelner politischer Parteien ab.

* **Student und Alkoholfreie.** Der augenblicklich in Sondershausen versammelte Kartelltag des Sondershäuser Verbandes deutscher Studentengangsvereine hat zur Alkoholfreie folgende Entschließung gefaßt: „Der in Sondershausen zu Pfingsten tagende Kartelltag des Sondershäuser Verbandes deutscher Studentengangsvereine spricht sich dahin aus, daß die akademischen Trinksitten energisch zu bekämpfen seien und der Aufnahme von Antialkoholikern Bedenken nicht entgegenstehen.“

Heer und Flotte.

Prinz Ernst August von Cumberland, über dessen bevorstehenden Eintritt in die bayerische Armee wir berichteten, vollendet am 17. November d. J. sein 21. Lebensjahr. Sein älterer fränkischer Bruder ist der 28jährige Prinz Georg Wilhelm, der fast die Hälfte des Jahres in Ägypten verbringen muß; er ist Hauptmann im 42. sächsischen Infanterie-Regiment, dessen Inhaber der Herzog von Cumberland, sein Vater, ist. Dem Hause Wittelsbach und der bayerischen Armee fällt

sie ruhig offen halten. Vorsichtiger muß man in einzelnen gelegenen Häusern, zumal auf einem Berge sein. Gerade in der Gewitterjahreszeit kommt man als Sommerfrischler oder Tourist leicht in die Lage, in ein einzelnes Bauern- oder Wirtshaus flüchten zu müssen. Dort schließe man alle Fenster, lege sich in die Mitte des Zimmers und nicht an die Wand, weil der Blitz oft an derselben entlang fährt. Befinden sich viele Personen in dem Zimmer, so werden zum Ausgleich der Luft am besten die Türen zu allen anderen Räumen und zum Flur geöffnet.

Wenn jemand vom Blitz getroffen ist, schide man sofort zum nächsten Arzt. Bis zur Ankunft desselben ergreife man folgende Maßregeln: Alle beengenden Kleidungsstücke werden geöffnet. Vorsicht bei Brandwunden! Stirn, Schläfe, Brust und Rücken werden kalt übergoßen und leicht gerieben (frottiert). Im Notfall leiste man künstliche Atmung ein.

Aus Kunst und Leben.

* **Ein Jubiläum der Lithographie.** In diesem Monat werden es hundert Jahre, daß die Lithographie als Gewerbe in die Öffentlichkeit trat. Zu dieser Zeit richtete nämlich der Graf Lascaris in Paris die erste lithographische Anstalt ein, der dann rasch nacheinander mehrere folgten. Zwar ist die Erfindung bereits einige Zeit früher erfolgt, denn nach einigen Versuchen des Hoflaplans Simon Schmidt im Jahre 1788 trat Aloys Senefelder 1796 mit den ersten gelungenen lithographischen Abzügen vor die Öffentlichkeit. Ohne daß die Kunst in der ersten Zeit Allgemeingut wurde, arbeitete der Münchener Erfinder an seiner Sache ruhig weiter, bis Graf Lascaris auf diese Erfindung hin im Jahre 1808 den Mut fand, die erste praktische Werkstätte in Paris zu erbauen.

* **Wie Farman fliegen lernte.** Trotz der Konkurrenz Delagranges und der Gebrüder Wright markiert, oder besser gesagt, liegt an der Spitze der Luftschiffer noch immer Henri Farman. Seine letzten Erfolge gaben einer englischen Zeitschrift Veranlassung, ihn um eine Selbstbiographie zu bitten. Darin erzählt er, daß seine aller-

ersten Flugversuche aus früherer Kindheit datieren. Es war sein Hauptvergnügen, Drachen in die Luft steigen zu lassen, die als Puppen beschwert waren. Meist pflegten dann die Puppen ohne die Drachen wieder herunter zu kommen. Besonders schön gefallten sich die Experimente, wenn er, wie alljährlich, sechs Monate in Boulogne war. Dann wurden statt der Puppen brennende Raketen in die Höhe geschickt, und wenn sie auch den Kanal nicht in Brand setzten, so hatte er sich doch andauernd mit der Polizei auseinanderzusetzen. Von früh auf hatte er eine überaus große Vorliebe für die frische Luft, und zu Arbeiten, die im Hause verrichtet werden mußten, mußte man ihn förmlich zwingen. Eine Schule hat er nicht besucht, sondern nur Privatunterricht genommen, wobei er sich in Latein, Griechisch und Literatur recht weit auszeichnete. Dagegen gewann er schon mit acht Jahren einen Preis im Wettrennen und später wurde er ein überaus tüchtiger Radfahrer. Allein und als Tandemfahrer mit seinem Bruder gewann er in den 90er Jahren ungezählte Preise. Eine Zeitlang verfolgte er die Idee, Maler zu werden; aber der Umstand, daß er durch seine Studien aus Haus gefesselt wurde, brachte ihn hiervon wieder ab. Mit möglichem Glück versuchte er sich dann eine Zeitlang auf dem Automobil. Und als Santos Dumont seinen ersten Flug bei Bagatelle im Jahre 1906 ausführte, stand es für ihn fest, daß er bald eine brauchbare Flugmaschine zur Verfügung haben würde.

Theater und Literatur.

In Dieckhofen am Rhein, Canton Thurgau, soll Goethes „Götter“ im Freien aufgeführt werden. Bemerkenswert daran ist, daß sich die kriegerischen Szenen vor einer dreiteiligen unter mächtigen Linden errichteten Bühne abspielen, so daß die Szenen Schlag auf Schlag folgen können und die Aktion eines wirklichen Gefechtes erreicht wird. Die Aufführungen sind Dieckhofener Bürger. Den Aufführungen liegt der Originaltext von 1773 zu Grunde. Die Bühnenaussstattung besorgt kommunaler Mühe.

Donald Wedekind, ein jüngerer Bruder Frank Wedekinds, hat sich, wie aus Wien gemeldet wird, dort erschossen. Er war gänzlich mittellos vor

einigen Tagen aus Zürich angelangt. Im Prater hat er dann Selbstmord verübt. Donald Wedekind stand im 37. Lebensjahr. Er wurde in Hannover, der Heimat der Familie, geboren. Zur Zeit der Begründung des „Simplissimus“ wurden kleine erotische Skizzen, die er darin veröffentlichte, viel gelesen. Sie sind unter dem Titel „Bébé Rose“ vereinigt.

Zur Gewinnung authentischer Materials für eine Biographie des jüngst verstorbenen Chefredakteurs der „Straßburger Post“ Paul David werden alle Besitzer von Briefen Davids gebeten, die Originale dem Schriftsteller Martin Berger in Baden-Baden, Kaiser-Wilhelm-Straße 27, zur Abschrift zur Verfügung zu stellen.

Bildende Kunst und Musik.

Saint-Saëns begibt sich nach London, um gelegentlich der Feste, welche in der franko-englischen Ausstellung gegeben werden, einige Konzerte zu dirigieren.

In der Großen Berliner Kunstaussstellung 1908 wurde das soeben vollendete Gemälde „Die Enthüllung des Richard-Wagner-Denkmal“ im Berliner Tiergarten am 1. Oktober 1908 von Anton v. Werner aufgestellt. Das Bild ist im Auftrag des Stifters des Denkmal, Kommerzienrat Leichter, gemalt.

Hamburgs neue Musikhalle, die sogenannte Pacisz-Halle, eine Stiftung des bekannten Großkaufmanns Karl Heinrich Pacisz, ist mit einem Konzert vor geladener Zuhörerschaft ihrer Bestimmung übergeben worden.

Wissenschaft und Technik.

Der Fachzeitschrift „Eisen und Eisenbeton“ entnehmen wir, daß Amerika den Ehrgeiz hat, die größte Brücke der Welt zu haben. Es ist nämlich eine Eisenbahnbrücke projektiert, deren Hauptgewölbe bei einer Gesamtlänge von 865 Meter die gewaltige Spannung von 216 Meter erhalten soll.

Die Londoner Geographische Gesellschaft hat dem Fürsten von Monaco ihre Patronats-Medaille für seine ozeanographischen Arbeiten verliehen.

somit ein Teil der Aufgabe zu, die Aufgaben der kommenden Generation mit den bestehenden territorialen Verhältnissen des Deutschen Reiches in die Wege zu leiten. (Vergleiche letzte Nachrichten.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Juni.

Wie war das Pfingstgeschäft?

Die allgemeine Klage über die Ungunst der Wirtschaftslage hat auch den finanziellen Ertrag des Pfingstfestes beherrscht. Im allgemeinen sind die Vorbeurteilungen zu seiner genügenden Begehung viel umfangreicher als die zum Weihnachtstfest. Das Weihnachtstfest hat neben seiner familiären und kirchlichen Bedeutung einen mehr kaufmännischen Charakter, das Pfingstfest hingegen greift viel tiefer in das Wirtschaftsleben ein; es zieht alle wirtschaftlich tätigen Kreise des Volkes in seinen Bann und macht sie tributpflichtig.

Wenn ich die Quintessenz der Antworten ziele, die ich von Inhabern der verschiedensten Geschäftszweige erhalten habe, so ergibt das den Schluss, daß das diesjährige Pfingstgeschäft recht ungünstig war. In der letzten Woche vor dem Feste, also nach dem Monatsersten, hob sich der Umsatz wohl in verschiedenen Geschäftszweigen, aber im allgemeinen ist die Kaufkraft des Publikums so gering, daß besondere Aufwendungen sich kaum verlohnen. Es herrscht eben im ganzen Volke ein Geldmangel, der sich nicht nur in den ärmeren Kreisen drückend bemerkbar macht, sondern der auch die bemittelten Gesellschaftsklassen zu einer vorsichtigeren Finanzgebarung und damit zur oft gewaltsamen Einschränkung der Kaufkraft zwingt. Verschiedene lokale Ursachen gesellen sich hinzu, um die Konsumtionsfähigkeit des Publikums zu unterbinden. Reflektieren diese Anlässe am letzten Ende auch aus der allgemein herrschenden ungünstigen Konjunktur, so beeinflussen sie in ihren wirtschaftlichen Wirkungen doch das Geschäftsleben eines Platzes in mehr oder minder starkem Maße. Die mangelnde Bautätigkeit ist für Wiesbaden ein ganz besonderes Merkmal, das sich finanziell sehr scharf im Lebensbedarf unserer Arbeiterschaft ausprägt. Soweit das Ausleben in Betracht kommt, wird die Beobachtung gemacht, daß bei den Fremden der Geldbeutel lange nicht so locker sitzt als in früheren Jahren; die Kursgäste sparen, was natürlich recht unerfreuliche Nachwirkungen auf den geschäftlichen Umsatz hat. Am ehesten äußert sich diese — für Wiesbaden natürlich recht bedauerliche — Tatsache im Nachlassen der Pensionspreise, die oft um 20, meist um 10 Prozent niedriger sind als in früheren Jahren. Angesichts dieses Umstandes fragt man sich wohl vergebens, wie es möglich ist, bei so ungünstiger Lage fortgesetzt neue Pensionen zu gründen. Meist ist doch gar keine Aussicht auf Rentabilität vorhanden. In der Tat ist die Sucht, Pensionen zu gründen, ein gar böses Kapitel unseres lokalen Wirtschaftslebens, das wegen der schweren Schäden, die gewerbliche Kreise dabei erleiden, eine gesonderte Betrachtung verdient. Jetzt eben wieder ist eine Pension aufgelöst worden, bei der zahlreiche Kleinkaufleute und Handwerker ganz erhebliche Beiträge einbrachten, was keineswegs zu einer fröhlichen Feier des Pfingstfestes bei diesen Leuten beigetragen hat.

Die Gewohnheit, das Pfingstfest als offiziellen Einweihungstag neuer sommerlicher Gewandungen zu bezeichnen, setzt Wochen und Monate vorher die ganze Bevölkerung in die industrielle in feierhafte Tätigkeit. In den Geschäften, die mit Garderobe handeln — gleichviel, ob diese für den Kopf oder für die Füße bestimmt ist — prangt sich in den Wochen vor dem Fest meist eine zahllose Menschenmenge. In diesem Jahr ließ der Aufsturm nach Meinung der Geschäftsinhaber vieles zu wünschen übrig, und charakteristisch für das Misstrauen, das man dem Wetter dieses Sommers entgegenbringt, ist, daß zu meist wärmere Gewandungen gegenüber den leichteren Sommerstoffen erstanden wurde. In einem unserer größten Herrenkonfektionsgeschäfte sind in diesem Jahre so viele Sommerhosen verkauft worden wie nie zuvor. Von diesen vereinzelt Fällen abgesehen, blieb der Umsatz in der Konfektion und dementsprechend auch in der Hut-, Wäsche- und Schuhbranche ganz erheblich hinter dem Vorjahr zurück, was natürlich nicht ohne üble Einwirkung auf den Absatz all jener Waren blieb, die mit der Bekleidungsfrage im allgemeinen und besonders zusammenhängen.

Ähnlich liegen die Verhältnisse im Papiergeschäft. Im Schreibwarenhandel erfreut sich das Pfingstfest keiner besonderen Beliebtheit. Mit Ausnahme von Gratulationskarten ist bei diesem Fest kein Bedarf an Papiergebüden, und das Pfingstkartengeschäft ist von jeher ein Angelegenheitsgeschäft gewesen. Der Absatz von Karten zum Pfingstfest bleibt stets erheblich hinter jenem gelegentlich der anderen hohen Feste zurück. Im allgemeinen hat der Umsatz in illustrierten Postkarten in den letzten Jahren überhaupt stark nachgelassen. Trotzdem ist der Papierhändler gezwungen, einen nicht unerheblichen Teil seiner Kapitalien in Karten festzulegen, weil das Publikum eine große Auswahl verlangt und die Industrie in einem steten fruchtlosen Bestreben, dem Absatz auszuweichen, fortgesetzt oft bizarre Neuheiten auf den Markt wirft. So liegt es auch bei den Pfingstpostkarten. Während früher lediglich illustrierte Postkarten genügten, bringt der Handel jetzt Karten in den verschiedensten Aufmachungen und Ausstattungen. Das Publikum verlangt diese Neuheiten wohl, erwartet aber, eine große Auswahl zu finden, und so wird der Detaillist gezwungen, sich in diesem Artikel einen Posten hinzulegen, der weit über den Bedarf hinausreicht und als Ladenhüter dann im nächsten Jahr zu Schmelzpreisen abgegeben wird, wenn es überhaupt gelingt, das veraltete Muster gegenüber dem neuen Dessin an den Mann zu bringen. Darum haben zahlreiche unserer nicht gerade auf Fremdenverkehr rechnenden oder allerersten Papiergeschäfte in diesem Jahre ganz davon Abstand genommen, außer

Postkarten irgendwelche Neuheiten zu bringen, und sie sind mit dieser Praxis insofern recht günstig abgekommen, als der Vorrat an Glückwunschkarten ziemlich geräumt wurde und jedenfalls nicht allzuviel der Veraltung ausgelegte Karten in das nächste Geschäftsjahr übernommen werden.

Nächst diesen beiden Geschäftszweigen haben zum Pfingstfest die größte Arbeit jene Industrien, die für das Leibes Nahrung und Notdurft und alles, was damit zusammenhängt, sorgen. Es ist erstaunlich, welche riesige Quantitäten an Speisen und Getränken zu Pfingsten vertilgt werden, und da der Mensch zuletzt erst seinen Magen darben läßt, war im allgemeinen das Geschäft in Lebensartikeln sehr gut. Kolonial- wie Delikatessenhandlungen, Spezerei- wie Gemüsegeschäfte, Bäckereien und Konditoreien, Brauereien und Weinhandlungen haben recht flotten Absatz gehabt. Das Restaurationsgeschäft blieb infolge des unsicheren Wetters allerdings hinter den Erwartungen zurück, zu denen der Anfang der Vormoderen berechnete. Aber zum Glück für die Lokalindustrie fehlte der Umschlag rechtzeitig genug ein, um eine übermäßige Versorgung von Küche und Keller zu verhindern und Lieferungsaufräge, sofern solche bereits erteilt waren, zu widerrufen, was ja im Wirtschaftsleben vielfach gang und gäbe ist. In dieser Hinsicht war der Schaden allerdings nicht groß, aber das Pfingstgeschäft oft der Herausreißer des ganzen Jahres für das Gastenlokalgewerbe ist, bedeutet ein Rückgang in der Besucherzahl oder deren Ausbleiben natürlich einen böse empfundenen Einnahmeausfall. Aus den Rheinorten werden auch vielfache Klagen laut über mangelnden Pfingstverkehr, was angesichts der vollen Dampfer zwar verwunderlich erscheint, seine Erklärung aber darin findet, daß die Gäste im allgemeinen weit weniger verzehrt als in den Vorjahren: eine Folge der schlechten Wirtschaftslage. Darüber klagen auch die Wirte der in der Nähe der Stadt gelegenen Restaurationsgärten. Viele Gäste, aber erheblich geringerer Umsatz und als Folge davon Einnahmerückgang.

So erscheint das Wirtschaftsbild des verflochtenen Pfingstfestes keineswegs rosig. Nur die Verkehrs-institute, allen voran unsere Straßenbahn, haben wieder ein vorzügliches Geschäft gemacht. Daß sie aber sich infolgedessen zu irgendwelchen Konzessionen an die Wünsche des Publikums verpflichtet gefühlt hätte, davon war leider nichts zu spüren.

Die Autokalamität.

Die nachstehende Zuschrift geht uns zur Veröffentlichung zu:

Mit der schönen Jahreszeit macht sich die Automobilplage leider in der unangenehmsten Weise fühlbar. Die bekannten Belästigungen und Gefahren, die der Automobilist mit sich bringt, nochmals zu erwähnen, ist nicht nötig. Aber es gibt zu eigentümlichen Betrachtungen Anlaß, wenn man sieht, wie aus den durch den Wald führenden Chaussees beim Ertrinken der sogenannten Gruppe jedermann entsetzt von der Landstraße über die Straßengraben in den anstehenden Wald flüchtet, um dem Automobil den Weg zu überlassen. Es kommt immer mehr dahin, daß die öffentlichen Straßen lediglich für den Automobilist da sind. Die allgemeine Enttäuschung in der Bevölkerung macht endlich eine Abhilfe nötig. Wenn man aber glaubt, daß das in Aussicht stehende Automobilgesetz eine solche bringen wird, so ist man sehr im Irrtum. Durch dieses Gesetz wird lediglich die Gefahr für Leib und Leben vermindert werden. Wegen der unerhörten Belästigungen und Gefahren, denen das Publikum durch den Automobilist ausgesetzt ist, in erster Linie die furchtbare Staub- und Kotentwicklung infolge zu schnellenfahrens, steht das Gesetz seinen Schutz vor. Vor der einzig wirksamen Schutzmaßregel, nur solche Automobile überhaupt zuzulassen, die die Geschwindigkeit eines guten Fuhrwerks nicht überschreiten können, scheut man an maßgebenden Stellen zurück. Das Automobil soll eben dem Schnelligkeits-sport dienen, gehört aber als solches überhaupt nicht auf öffentliche Straßen, sondern nur auf besondere Automobilstraßen, die von den Automobilbesitzern zu bauen und zu unterhalten sind. Das Schlagwort, daß die Automobilindustrie dadurch geschädigt werden könnte, hat keinerlei Berechtigung. Die Industrie ist für das Publikum da, und nicht das Publikum für die Industrie. Eine Industrie, welche die Mehrheit des Publikums schädigt und belästigt, hat eben keine Berechtigung, es sei denn, daß diese Schädigungen und Belästigungen beseitigt werden, was nur möglich ist, wenn eine gewisse Schnelligkeit der Automobile nicht überschritten werden kann. Schon ist es dahin gekommen, daß bevorzugte Gegenden, wie die Riviera und das Siebengebirge am Rhein, von vielen der Automobile wegen gemieden werden. Der Umgehung von Wiesbaden und Homburg steht das gleiche bevor. Eine Abhilfe ist dringend nötig. Das bevorstehende Gesetz ist eine Halbheit. Hoffen wir, daß in der Volkswirtschaft die Anschauung der weitaus überwiegenden Mehrheit des Publikums zur Geltung gelangt.

— Ortsverband Wiesbadener Gemeindebeamten. Der am 6. Februar d. J. gegründete Ortsverband Wiesbadener Gemeindebeamten („Stadt. technischer Beamtenverein“ und „Stadt. Beamten-Vereinigung“) hielt am Donnerstag, den 4. I. M., im Hotel Union, Restaurant „Jauberslör“, eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand insbesondere die Entsendung eines Vertreters zur Wahrnehmung der Interessen in der im August d. J. in Altona stattfindenden Hauptversammlung des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens, sowie die hierfür zu stellenden Anträge. Von den Anträgen ist besonders die Bildung von Beamten-Ausschüssen hervorzuheben, da hierfür behördliche und eventuell auch gesetzliche Regelung seitens der Gemeindebeamten angestrebt wird. Die Beamten-Ausschüsse sollen bestimmt sein, das Bündnis zwischen Magistrat und Beamenschaft zu bilden und zur Förderung des Pflichtbewusstseins, sowie zur Wahrung der Interessen der Beamten beizutragen. Die zahlreiche

Beteiligung beweist, daß reges Interesse an den Bestrebungen des Ortsverbandes genommen wird. Die Versammlung verlief in angeregter Weise und zeigte ein einmütiges Zusammengehen in den Angelegenheiten der Beamten.

— Der Mauritiusplatz. Man schreibt uns: Permanente Klagen über unhaltbare Zustände auf diesem Platz lassen eine kurze Besprechung im allgemeinen und öffentlichen Interesse geboten erscheinen. Den zur Abheilung berufenen Behörden sind sie schon seit Jahren keine Nova mehr. Der im Herzen der Stadt belegene Mauritiusplatz läßt den Unbefangenen eher an einen Marktplatz als an die Großstadt Wiesbaden denken. In den Vormittagsstunden bildet sich daselbst ein Wagenpark von 80 bis 100 Pferden. Der starke Ammoniakgehalt von deren Auswurfstoffen, die sich zu kleinen Pfützen in den Pflasterfugen ansammeln, verbreitet bei gegenwärtiger Sommertemperatur den bekannten Geruch. Difficile est satiram non scribere — ermangelt dieser große Platz auch nicht der Dekoration in Gestalt einer Trinkhalle, einer Bedürfnisanstalt daneben und endlich als dritte einer Breiterbude mit Vorlagefließ mit der Aufschrift: „Eingang verboten; lebensgefährlich.“ Wir sind der Ansicht, daß angesichts der den Mauritiusplatz umarmenden fünf Schauffkonzessionen und der weiteren 10 bis 15 in nächster Nähe diese verkehrshindernde Trinkbude zu verschwinden hat. Das Pflaster ist 6 Stufen tiefer unter das Straßenniveau zu verlegen, analog dem Vorbild weniger großer Städte als Wiesbaden, und ebenso wäre mit der „lebensgefährlichen Bude“ zu verfahren, welche als elektrischer Transformatorraum ihr Dasein fristet. Das Trottoir könnte dann verbreitert und der starke Verkehr mehr verteilt werden, zumal im Hinblick auf die hier kreuzende „Elektrische“. Schon lange hat die doch sonst so fürsorgliche Stadtverwaltung ein Projekt zur Abstellung jener halbtönen Unstände ausarbeiten lassen, allein wo bleibt die Ausführung? Sind nicht seither viel weniger wichtige Arbeiten erledigt worden? Warum? Auch der Obstand hier hätte als weiteres Verkehrshindernis zu weichen. Das schmale Trottoir in der Kirchgasse könnte am Mauritiusplatz so erweitert werden, daß von zeitweiliger lebensgefährlicher Gedränge nicht mehr die Rede sein würde. Jene Zustände involvieren aber nicht bloß eine Störung des öffentlichen Verkehrs, sondern sie schädigen auch die sehr zahlreichen Anwohner. Schon allein wegen der lästigen, oft unerträglichen Ausdünstungen, so daß kein Mensch dort wohnen will, der nicht muß. Frankfurt hat bereits das dritte unterirdische Pflaster zur Freude der interessierten Bevölkerung errichtet. — Im Sommer brennt die Sonne von 11 bis 6 Uhr auf den Mauritiusplatz. Demgegenüber ist das einmalige Bespielen desselben nur quasi ein Tropfen auf einen heißen Stein. Wann soll nun geholfen werden? fragen wir zum Schluß.

— Ersatz bei Eisenbahnunfällen. Eine Streitfrage, die die ganze Reisewelt interessiert, hat das Reichsgericht entschieden. Es handelte sich dabei um Ersatz der Reisekosten und Effekten, den ein Reisender geltend machte. Infolge eines Eisenbahnunfalls war der Reisende nämlich nicht an das Endziel befördert, auch waren ihm Kleidungsstücke usw. ruiniert worden. Die Klage war aber erst nach Jahresfrist eingereicht worden; das Landgericht hatte sie deshalb abgewiesen: der Beförderungsvertrag sei dem Verfallvertrag gleich zu achten, und Ansprüche aus diesem verjähren in sechs Monaten. Das Reichsgericht gelangte indessen zu einer anderen Entscheidung: mit dem Beförderungsvertrag stehe allerdings der Anspruch auf Ersatz der Reisekosten und des verlangten Jehtgeldes im Zusammenhang, er sei also verjährt; nicht so der Anspruch auf Ersatz der beschädigten Kleidungsstücke. Weiter sei es ein Irrtum, wenn die Vorinstanz meine, der Kläger habe das Verschulden des Fiskus zu beweisen; im Gegenteil, mit dem Beförderungsvertrag habe der Unternehmer die Sorgfaltspflicht übernommen, den Reisenden und dessen Sachen unbeschädigt an das Reiseziel zu bringen. Gegebenenfalls habe also er zu beweisen, daß er frei von Verschulden ist, da er die erforderliche Sorgfalt bei Ausführung der Beförderung beobachtet habe.

— Fremden-Verkehr. Zahl der bis 31. Mai zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 29329 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 21376 Personen, Gesamtsumme: 50705 Personen; Zugang in letzter Woche zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 1018 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 2418 Personen, Gesamtsumme: 3436 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 21247 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 33794 Personen, Gesamtsumme: 55041 Personen.

— Wem gehört das Geld? (Alle jene, welche Ansprüche erheben können, wollen sich an die jedem Artikel beigelegte Adresse wenden. Unbefangener Nachdruck dieser Artikel, auch im einzelnen, ist streng verboten.) 3000 M. hat eine ledige Näherin Hedwig Kaps hinterlassen, die im Januar d. J. in Breslau gestorben ist. Sie ist 1841 geboren im Kreise Münsterberg als uneheliche Tochter einer Theresia Kaps. Erbberechtigte sind gänzlich unbekannt. (Königl. Amtsgericht in Münsterberg.) — Erben bis zur 3. Klasse des gesetzlichen Erbrechts werden gesucht für den Nachlaß eines im März d. J. in Weida in Thüringen verstorbenen Kaufmanns J. W. Schuberl. (Testamentsvollstrecker Otto Reisch oder Albrecht Dix in Weida i. Th.) — 2118 M. Erbschaftssteuerungsgeld sollen verteilt werden. Empfangsberechtigt ist u. a. eine Pfandgläubigerin Ottilie, verheiratete Müller, geb. Thöft, die zuletzt in Dresden wohnte, deren jetziger Aufenthalt aber unbekannt ist. (Verichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts, Abt. 1, in Dresden.) — In der Nachlasssache der schon 1903 bei Entschlafen verstorbenen Witwe Karoline Stürm, geb. Mandelberger, werden Erben gesucht, insbesondere die damaligen Erben eines im Jahre 1881 zu Gollubien verstorbenen Friedrich Stürm, der mit einer Ottilie, geb. Reikowski, verheiratet gewesen ist. (Königl. Amtsgericht, Abt. 1, in Gollubien.) — Im November 1906 starb in Müdesheim im Alter von 70 Jahren die Witwe Adam Wittmann, geb. Mayer. Nachkommen hat sie nicht gehabt, angeblich aber auch

feine Geschwister und Geschwisterkinder. Wer macht nun Anspruch auf die Hinterlassenschaft? Erbberichtigte sind unbekannt. (Großh. Amtsgericht in Wingen a. Rh.) — Im Juli 1907 ist in Bromberg der Gärtner Friedrich Radtke gestorben. Er war 76 Jahre alt, war Witwer und hat Angehörige nicht hinterlassen. Wer ist nun erbberichtig? (Nachlasspfleger Fleischermeister Karl Reed jun. in Bromberg.) — Im November 1825 wurde in Groß-Ulmstadt in Hessen eine Eva Maria S a a s geboren. Diese ist später verstorben und für tot erklärt worden. Es ist aber noch Geld für sie vorhanden, welches der Fiskus einreichen will, wenn sich kein Erbe meldet. Wer kann Ansprüche erheben? (Großh. hessisches Amtsgericht in Groß-Ulmstadt in Hessen. Aktenzeichen F. 7-08.) — Erben werden gesucht für den Nachlass einer schon im September 1904 in Colmar i. Elsass verstorbenen Ursula W e i ß. (Kaiserl. Amtsgericht in Colmar i. Elsass. Aktenzeichen IV. 103-06.) — Ein Sparbuch mit 32 M. Einlage hat ein Heinrich S y d o w hinterlassen, der am 2. Januar 1908 in Klein-Schoenebeck verstorben ist. Er wurde geboren am 17. Februar 1852 in Jassonna (Waldheim) in Posen als Sohn eines Christian Sydow und dessen Ehefrau Luise, geb. Horbich. Erben sind ganz unbekannt. (Königl. Amtsgericht in Ralsberge.)

— **Krappelsfürsorge.** Man schreibt uns: Im Anschluß an die Notizen, welche über die Krappelsfürsorge in der Provinz Hessen-Nassau in der letzten Zeit durch die Zeitungen gehen, möge zur Ergänzung folgendes dienen: Es besteht hier am Orte schon seit Jahren eine Krappelsfürsorge, zu welcher finanzielle Unterstützungen aus dem unter der Verwaltung des Herrn Landeshauptmanns stehenden Zentralwaisenfonds gegeben werden. Mit dieser Unterstützung sind bereits in den letzten Jahren eine große Anzahl verkrüppelter Kinder sowohl im Notenkreuz-Hospital als auch auf der Kinderstation der Privatklinik des Herrn Dr. Guradze von diesem behandelt worden. Ebenso wurden die Kosten für die nötigen tragbaren Stützapparate aus diesem Fonds genehmigt. Die vom Zentralkomitee für Krappelsfürsorge in Berlin veranstaltete Statistik, welche die Namen, Aufenthaltsort und Art der Verkrüppelung von 2767 Krappeln in Hessen-Nassau enthält, ist von dieser Zentrale ebenfalls an Herrn Dr. Guradze überandt worden. Es sind damit die Unterlagen für eine rationelle Krappelsfürsorge geschaffen und es fehlt nur noch daran, daß die hiesige Privatwohlthätigkeit durch Gründung eines Vereins für Krappelsfürsorge herangezogen wird, wie solche Vereine schon in allen anderen Provinzen Preußens und in den Bundesstaaten gegründet wurden. Die Gründung eines derartigen Vereins wurde in diesem Jahre bei dem 25jährigen Stiftungsfest des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins bereits in einem Vortrage über Krappelsfürsorge, gehalten von Herrn Dr. Guradze, angeregt. Daß nun von anderer Seite für dieses bisher leider noch zu wenig beachtete Gebiet sozialer Medizin sich auch Anregungen fühlbar machen, ist nur mit Freuden zu begrüßen, und wird hoffentlich zur Gründung eines allen Anforderungen entsprechenden Krappelheims führen, in welchem neben der bisher nur gewährten ärztlichen Behandlung auch Schul- und Handwerksunterricht erteilt wird und dauernd Verkrüppelten ein Asyl geboten werden kann.

— **Südwestafrikanische Turner beim Deutschen Turnfest.** Die Reisebesuchung wird auch in Deutsch-Südwestafrika gepflegt und die Turner haben sich, wie in der alten Heimat, zu Vereinen zusammengeschlossen. Der Sotschomunder Turnverein wird auf dem 11. Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. von 18. bis 23. Juli vertreten sein.

— **Zum Schutz der Bahnsteigshäuser.** wurde neuerdings durch die Eisenbahndirektion die Bestimmung erlassen, daß überall da, wo in der Nähe der Stationen, oder im Stationsort selbst, größere Heilichkeiten stattfinden, die Zahl der Bahnsteigshäuser an den Festtagen vermehrt werden soll. Veranlassung dazu gab der kürzlich gemeldete Überfall auf den Schaffner der Haltestelle in Nied, der von betrunkenen Kirchweihbesuchern tödlich angegriffen und erdolcht verlorbte wurde.

— **Gegen das Schließen des Gashauptbahns.** Im „Journal für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung“ macht Direktor A o l l e r-Mey von neuem darauf aufmerksam, zu welchen bedenklichen Folgen das vielerorts noch übliche Schließen des Gashauptbahns führen kann. Dadurch werden nämlich sämtliche Flammen ausgelöscht, auch diejenigen, die man im einzelnen abzudrehen verstanden hat. Wird dann am anderen Tag der Hauptbahn wieder geöffnet, so strömt an den Stellen, wo die Einzelhähne verriegelt offen geblieben sind, das Gas aus. Dieser Umstand hat schon wiederholt zu Leuchtgasvergiftungen, Leuchtgasexplosionen geführt. Die Übung des Schließens ist um so gefährlicher, je mehr Einzelampfen angeschlossen sind, durchaus verwerflich aber ist es, ganze Gebäude, oder wie es sogar Gasanstalten machen, ganze Gebäudelomplexe durch vorübergehende Schließung von Hauptbahnen abzuschalten. Muß es durchaus geschehen, so darf der Hahn nicht eher wieder geöffnet werden, bis nicht durch ganz peinliche, genaue Untersuchungen festgestellt worden ist, daß auch an keiner Stelle mehr ein Einzelhahn offen steht.

— **Verpöbte Neklamation.** Am Samstagabend machte ein Mann in einem Geschäft am Sedanplatz verschiedene Einkäufe, die er mit einem größeren Geldbündel bezahlte. Eine Stunde nach seinem Fortgang kehrte er in den Laden zurück und erklärte dem Inhaber, er habe beim Herausgehen 5 M. zu wenig erhalten, die er nun erhalten haben wolle. Natürlich ließ sich der Geschäftsinhaber auf eine solche Behauptung, deren Wichtigkeit er ja nicht mehr kontrollieren konnte, nicht ein, was den Mann in maßlose Wut versetzte, der er in wüsten Ausfällen Luft machte. Es mußte ein Schutzmann herbeigeholt werden, um die aufgeregten Gemüter zu beruhigen und die angesammelte Menge Neugieriger zu zerstreuen.

— **Als Warnung vor einer argentinischen Mädchenhändlerbande** teilt die Kriminalpolizei ein Schreiben mit, das ihr von der „Societad Philantropica“ in Buenos Aires zugegangen ist. Danach ist von dort „ein großer

Chef der dunklen Bande der Kasten“, wie in Argentinien die Mädchenhändler genannt werden, mit 14 Personen des „infamsten Rufes“, die ihm als Helfershelfer zur Seite stehen, nach Deutschland abgereist, um unglückliche Mädchen nach Buenos Aires zu bringen. Der „Chef“ nennt sich Abraham oder Adolf Dickensaden oder Adolf Napoleon, ist 43 bis 45 Jahre alt, corpulent, hat schwarzes Haar und Schnurrbart und den Typus eines Persers. Alle deutschen Polizeibehörden sind benachrichtigt worden mit dem Ersuchen, auf die Verbrecher zu fahnden und die Bevölkerung zu warnen.

— **Staats- und Gemeindesteuern.** Die Erhebung der 1. Rate der Staats- und Gemeindesteuer (April, Mai, Juni 1908) erfolgt im Rathaus Zimmer 17 (welche Zettel für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben C und D am 10., 11. und 12. Juni, an der neuen Hebestelle Zimmer 16, (grüner Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben N am 10. und 11. Juni. Die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend.

— **Zur Stenographie-Systemfrage** schreibt uns noch der Stenographenverein Gabelberger Wiesbaden: Zu dem in Nr. 258 Ihres geschätzten Blattes enthaltenen Artikel „Der Streit um die Stenographie-Systeme“ gestatten wir uns, Ihnen höflich zu bemerken, daß die Mitteilung, die in unserem Schreiben vom 23. Mai enthaltene Angabe sei „den Tatsachen nicht entsprechend“, was beim Lesen des erwähnten Artikels angenommen werden könnte, nicht zutreffend ist. Wir haben in unserem Schreiben vom 23. v. M. erwähnt, daß die Gabelbergerische Stenographie die einzige staatlich anerkannte Kurzschrift ist, die unter Ausschluß aller übrigen Systeme in 7 Staaten amtlich gelehrt wird. Das ist vollständig richtig und ebenso unüberlegbar wie die Tatsache, daß die Gabelbergerische Stenographie auch die weitest verbreitete und in den Parlamenten am meisten angewandte Kurzschrift ist; sie wird im deutschen Reichstag durch acht Stenographen (Stolze-Schrey nur durch einen) und in 45 (Stolze-Schrey nur noch in 2) weiteren Parlamenten in den Stenographischen Büros verwendet. — Daß in Baden und Württemberg — diese Staaten gehören nicht zu obigen sieben Staaten deutscher Sprache (auch in außerdeutschen Ländern wird unter Stenogramm amtlich gelehrt) — neben Gabelberger auch Stolze-Schrey in den Schulen zugelassen ist, ist richtig, aber wir haben auch mit keinem Wort gesagt, daß dies nicht der Fall sei. Unser Herr Gegner greift aus dem Zusammenhang die Worte „einzige staatlich anerkannte Kurzschrift“ heraus und sagt, das Stolze-Schreysche System sei auch staatlich anerkannt, da es in einigen Staaten neben Gabelberger zugelassen sei und in der freien Stadt Lübeck allein gelehrt werde. Das ist auch richtig, wenn man die Worte so aufzufassen will, dann aber ist nicht nur noch das System Stolze-Schrey staatlich anerkannt, sondern „staatlich anerkannt“ ist dann auch das ganze Meer stenographischer Systeme und Systeme, solange deren Verbreitung nicht durch zwingendes Verbot unmöglich gemacht ist. Die Gabelbergerische Stenographie ist aber das einzige System, welches von besonderen staatlichen Landesämtern gepflegt wird und in ihnen staatliche Prüfungskommissionen hat: das königliche stenographische Landesamt in Dresden und das königliche stenographische Institut in München, ferner bestehen staatliche Prüfungsanstalten für das Lehramt der Stenographie (Gabelberger) in Wien, Graz, Innsbruck, Lemberg und Prag, sowie in Budapest, Agram und Sofia. Damit ist erwiesen, daß doch wohl im eigentlichen Sinne das Gabelbergerische System das einzige staatlich anerkannte — man würde ja vielleicht für anerkannt einen anderen Ausdruck haben finden können, wenn wir an solche Wortlaute geachtet hätten — System ist, in dessen haben wir beim Niederschreiben dieser Worte nicht einmal das Hervorheben dieser Tatsache im Auge gehabt, sondern lediglich betonen wollen, daß unter Systemen unter Ausschluß aller übrigen Systeme in vielen Staaten (darunter ganz Österreich) amtlich gelehrt wird. Es lag daher für den Herrn Einsender durchaus kein Grund vor, Ihre unsern Schreiben vom 23. v. M. entnommene Mitteilung anzugreifen, und es muß uns naturgemäß sehr unangenehm sein, daß bei den Lesern der Glaube erweckt wird, wir hätten Ihnen gegenüber unwahre Angaben gemacht. Wir bitten Sie daher höflich, dieser Auffassung durch Aufnahme dieser Zeilen beizugehen zu wollen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Orchesterkonzert in der Marktkirche.** Das Programm des letzten Mittwochsconcerts war wieder von einem einheitlichen Gedanken getragen, so kamen zu Gehör die Arie „Nun heut die Flur“ von Bach, das Lied „Mein Dalmatiner wächst auf Erden“ von Reichmann, Bach, dem begabtesten Sohn des großen Sebastian, und das kluggezeichnete „Jesu Christ, dich allein“ von Bach. Die Gesänge wurden von Fräulein Fischer aus Frankfurt a. M. in trefflicher Weise zu Gehör gebracht und hatten durch den gelungenen Vortrag und die ansprechende Stimme der Künstlerin, die zum erstenmal in diesen Konzerten sang, eine herrliche Wirkung auf die Zuhörer. Herr Paul Hertel, Mitälter unseres hiesigen Anordnerkreises, spielte mit bekannter Meisterschaft ein Abendspiel von Rheinberger für Cello und ein Adagio von Rjaba Wielefeld, letzteres interessierte besonders, da die begabte Komponistin eine Wiesbadenerin ist. Herr Friedr. Peterken brachte zwei bisher noch nicht gehörte Lieder aus der Suite gothique für Orgel von Voellmann zu Gehör. — Das Programm des heutigen Konzerts wird in seinem Inhalt auf das Pfingstfest Bezug nehmen. Frau Zimmer-Glöhner, die hier als Konzertsängerin und als Gesangslehrerin vorzüglich bekannt ist, hat ihre Mitwirkung zugesagt. Außerdem wird das Konzert durch die erstmalige Mitwirkung des Angl. Kammermusikers Herrn Lindner eine besondere Anziehungskraft ausüben. Der treffliche Violoncellist spielt u. a. ein besonders schönes Adagio für Violine und Orgel von Wolf, auf das wir besonders hinweisen. An Orgelkomponisten kommen Bach und Guldman zu Worte. Die Konzerte, von denen nur noch drei in dieser Saison stattfinden, sind stets am Mittwoch um 6 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Zwei Worte für Radfahrer** sind es, die jeden Arger durch das lästige Liegenbleiben auf der Landstraße, sowie Reisenschäden in Frage kommen, nahezu ausschließen. Diese Worte heißen: „Continental-Pneumati“. Jeder Radfahrer, der von seiner Maschine den vollen Genuß haben möchte, sollte nur ein einziges, elastisches und leichtlaufendes Reifenprodukt verwenden. Der Continental-Pneumatik steht seit 15 Jahren an der Spitze und ist zudem im Gebrauch — durch fast unbegrenzte Lebensdauer — der billigste.

* **Die Kaffee-Großhandlung** Eduard Fuchser in Dülken in Rheinpreußen, die auch in hiesiger Stadt viele Kunden und Abnehmer hat, feierte dieser Tage ihr 50jähriges Bestehen unter der Teilnahme nicht nur der Behörden und weiter Kreise ihres Domizils, sondern auch zahlreicher, über ganz Deutschland verbreiteter Mitarbeiter und Geschäftsfreunde. In Hunderten von Telegrammen und Tausenden von Glückwünschkreisen aus allen Weltteilen gingen die Glückwünsche zum Jubelorte ein.

* **Ein Aufschreibebüro** (System Maurer-Berlin) wird am 11. Juni im „Westendhof“, Schwalbacher Straße 30, für Herren, Damen- und Wäschehandlung eröffnet von Direktor C. Follert. Der Kursus dauert 4 Wochen.

Rassianische Nachrichten.

* **Biebrich, 9. Juni.** Das Pfingstfest brachte uns einen ziemlich starken Verkehr, der allerdings noch beträchtlich lebhafter gewesen wäre, wenn die Un-

sicherheit des Wetters nicht so viele der geplanten Rheinausflüge vereitelt hätte. Das machte sich besonders am ersten Feiertag bemerkbar, während der zweite sich durch einen viel regeren Verkehr auszeichnete. Die Dampferstromauf- und Stromab waren gut besetzt. Besonders bemerkenswert war die große Zahl von Vereinen und geschlossenen Gesellschaften, die am zweiten Feiertag Rheinausflüge machten, oft unter Begleitung von Musikkapellen. — Am ersten Feiertag, morgens, griff ein Schu h m a c h e r g e s e l l e aus Versehen statt nach einer Bierstube nach einer Platte, die ein etwas scharf brennendes Federkissenmittel enthielt. Der Durschte erlitt innere Verbrennungen, doch scheinen diese nicht besonders gefährlich zu sein, denn er soll noch in dieser Woche aus dem Krankenhaus entlassen werden, wohin er geschafft worden war, nachdem ihm Dr. Strauß den Magen ausgepumpt hatte.

* **Sonnenberg, 8. Juni.** In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurden folgende Angelegenheiten von allgemeinerem Interesse erledigt: Der Gemeindevorstand hatte seinerzeit beschlossen, am Eingange der Tennenbachstraße Kleinstrottoir herstellen zu lassen, doch hatten verschiedene Anlieger die Unzumutbarkeit eines solchen Trottoirs hervorgehoben, worauf der Gemeindevorstand die Angelegenheit der Gemeindevertretung vorlegte. Nach längerer eingehender Besprechung wurde die Herstellung eines Kleinstrottoirs beschlossen. — Der Mühlenbesitzer Wengel hatte Beschwerde geführt, daß ihm durch die Verstopfung des Brückendurchlasses bei dem Steinbruch das Wasser des Mühlbaches entzogen und ihm dadurch Schaden verursacht würde. Die Aufsichtsbehörde hatte einen Vorkassierern anderaumt, wobei festgestellt wurde, daß die Gemeinden Sonnenberg und Rambach zur Beseitigung der Verstopfung verpflichtet und daß am zweckmäßigsten, um dem selbstständigen dauernd abzuwehren, Föhren zu legen seien. Der Vorschlag, die Mittel zu dieser Inzuchtlegung zu bewilligen, wurde jedoch abgelehnt und beschlossen, zuerst einen Schacht herstellen zu lassen, um feststellen zu können, durch welche Ursache die Verstopfung entstanden ist.

* **Schlungenbad, 8. Juni.** Die beiden Pfingsttage brachten Schlungenbad, das sich auch als beliebter Ausflugsort einer steigenden Frequenz zu erfreuen hat, einen außergewöhnlich starken Verkehr. — Heute früh 7 Uhr ereignete sich bei einer sehr scharfen Kurve der Georgenborner Chaussee bei der Villa Waldfrieden, wo im vorigen Jahre ein größeres Autounfall nur dadurch verhütet wurde, daß das Auto gegen einen Baum an der hohen Straßeneinfahrt rannte, ein bedauerlicher Unfall. Ein von Wiesbaden kommender Radfahrer rannte auch hier gegen einen Baum und zog sich durch den starken Anprall eine gefährliche Quetschung des Brustkorbes und andere Verletzungen zu. Bis zur Ankunft der Wiesbadener Sanitätswache war der Verunglückte in dem nahen Hotel Ostel in Pflege. Die wir hören, sollen die Verletzungen lebensgefährlich sein.

* **Schlungenbad, 8. Juni.** Am 11. d. M. sind 25 Jahre verflossen, daß Fräulein Magdalena Reichmann, geboren zu Eisenbach, Kreis Limburg a. d. L., in den Königl. Kurhäusern hier tätig ist. Sie ist sich stets ihrer Pflichten bewußt gewesen, die ihre Stellung von ihr forderten. Für ihre treue Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit wurde sie auf Veranlassung des derzeitigen Pächters, Herrn H. v. Berges, vom Internationalen Hotelbesitzerverein nach 20jähriger Dienstzeit vor 5 Jahren mit Diplom und goldener Brosche ausgezeichnet. Das 25jährige Jubiläum wird in gebührender Weise gefeiert werden.

* **Elville, 9. Juni.** Eine brave Tat vollbrachte der Fischer Johann Linz von hier dadurch, daß er mit eigener Lebensgefahr einen Knaben vom Tode des Ertrinkens rettete. Der 8 Jahre alte Sohn des Jakob Steiberger, der an der Landebrücke mit anderen Kindern spielte, fiel in den Rhein und wurde von den hochgehenden Fluten schnell mitfortgerissen. Herr Linz sprang, die Gefahr für das Kind erkennend, ohne sich weiter zu entkleiden, in die stark treibenden Wogen des Rheins und rettete in der Nähe der Martinsgasse den bereits zweimal untergetauchten und schon ohnmächtigen Knaben. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

* **Schiff a. M., 9. Juni.** Die Zahl der Bewerbungen um die Kreishausmeisterstelle ist auf 371 gestiegen. — Die Möbelfabrik J. Burkhard ging mit Maschinen und Werkzeugen durch Kauf für den Preis von 115 000 M. in den Besitz der Firma „Höchstler Möbelindustrie“, G. m. b. H., über.

* **Niederzungenheim, 8. Juni.** Aus der Neuwahl des Bürgermeisters ging der Sohn des langjährigen Gemeinderats, Herr Jakob Hartmann, als gewählt hervor.

* **Vorchheim a. Rh., 8. Juni.** Der hiesige „Junggesellenverein“, welcher im Jahre 1860 gegründet wurde, feiert im kommenden Jahre das Fest seines 50. jährigen Bestehens. — Das Herrn Betriebsführer Anton M i n o l a hier gebürtig, im Obersteden belegene Wohnhaus ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Michael Hermann 3r hier über. Der Kaufpreis beträgt 3800 M.

* **Camp a. Rh., 8. Juni.** Die Kirchenernte wird in diesem Jahre trotz der großartigen Wäute etne ganz mittelmäßige sein. Die bis jetzt geernteten Kirichen haben einen flauen, wässerigen Geschmack, werden aber trotzdem sehr begehrt. Die ersten diesjährigen Kirichen wurden dieser Tage nach Coblenz gebracht. Der Preis ist jedoch nicht bekannt geworden. An der Wage werden 40 bis 45 Pf. per Pfd. bezahlt.

* **Wener bei Muffel, 8. Juni.** Auf Veranlassung der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. lassen gegenwärtig die Landratsämter Weilsburg, Limburg und Uffingen durch die Bürgermeistereien im Bereiche der projektierten Eisenbahn L a n b u s e s b a c h - K i r b e r g Erhebungen über gewerbliche Unternehmungen, Ein- und Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte und über Bergbau usw. anstellen. Hieraus schließt man, daß die

kürzlich wieder in Fluss gekommene Bahnangelegenheit einen guten Fortgang nimmt.

* **Montabaur, 8. Juni.** An Stelle des verstorbenen Seminarlehrers Briel wurde in der Stadtverordnetenversammlung vom 3. Juni Gabriel Adolf Klügel zum Magistratschöffen gewählt. Die Amtszeit läuft bis zum 20. Juni 1909. — Herr Seminarlehrer Schaefer dahier wurde zum Oberlehrer ernannt.

* **Kroppach, 8. Juni.** Während eines Gewitters schlug der Blitz in den Stall des Landmanns Lauterbach zu Bursbach, Gemeinde Niedermörsbach, und tötete 2 Kühe und 1 Kind. Ein Ochse, welcher auch getroffen, erholte sich wieder. Die Stomomegebäude sind beschädigt.

* **Freilungen, 8. Juni.** Augenblicklich ist man in unserem Orte damit beschäftigt, die Straße östlich des Saynbaches zu kanalisieren, während die Straßen auf der anderen Seite schon vor einigen Jahren kanalisiert wurden. — Verfloßene Woche weilte der Kreisbauinspektor hier und hat den Bauplatz für das Elektrizitätsgebäude, die Badeanstalt und die Wäschhütte abgesteckt. Nach Pfingsten wird dann mit dem Bau der Anlagen begonnen werden. — In den Nachbarorten Linden und Lothum wird am Tage nach Pfingsten mit der Kanalisierung der Ortsstraße begonnen werden.

* **Langenbach, 8. Juni.** Nächtlicherweise wurde in die Wirtschaft von Mey eingebrochen und 2000 M. aus der Kasse geraubt.

Aus der Umgebung.

* **rmk. Darmstadt, 8. Juni.** Seit Eröffnung der Ausstellung sind jetzt nahezu 2000 Dauerkarten verkauft worden. Der tägliche Besuch nimmt stetig zu. Am ersten Pfingstfesttag wurden über 4000 Tageskarten verkauft, am zweiten Feiertag war der Besuch ähnlich stark. Nach dem jetzt feststehenden Programm des 15. Delegierten-tages des Verbandes der deutschen Journalisten- und Schriftstellervereine und der Pensionatskassen deutscher Journalisten und Schriftsteller, der in Worms vom 28. Juni bis 3. Juli stattfindet, ist für Freitag, den 3. Juli, auch ein Besuch der Darmstädter Ausstellung vorgesehen. Abends ist Festkonzert und Festbeleuchtung. Am Sonntag, Montag und Dienstag finden Begräbnisse und Verhandlungen statt, am Mittwoch ein Ausflug nach Döpenheim und der Landkrone, am Donnerstag ein solcher nach Neustadt a. d. Haardt.

* **L. Wehlar, 8. Juni.** Eine erhebende Erbfeyer veranstalteten gestern etwa 200 Berliner Sänger und Sängerinnen vom Ersten Männergesangsverein und dem Ersten gemischten Chor in unserer Landstadt. Vormittags versammelten sich die beiden Vereine, der Stadtvorstand und hiesige Vereine auf dem geschmückten Erplatz vor dem Geburtshause des Wehlarer Kantorensohnes Ludwig Erk, dem Schöpfer und Förderer des deutschen Volksliedes und Volksliedes. Nachmittags fand im Schützengarten ein zahlreich besuchtes Konzert zum Besten eines neuen Goethedenkmals statt.

* **Ms. Kirchhain (Main-Weiler-Bahn), 7. Juni.** Eine merkwürdige Bahn nahm ein Blitzschlag, welcher auf dem benachbarten Nuth Radenhausen in der Rinderstall schlug und von 20 Stück Milchkuh 14 erschlug.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Straßammer.

Verchiedenes.

Am Nachmittag des 9. März haben die Töchter Karl N. und Karl R. aus Döpsheim eine Jagdhütte bei Mendorf erbrochen und nahezu vollständig ausgeplündert. Die gestohlenen Gegenstände: Teefannen, Tassen, Gläser, Becher, eine Säge usw. usw., fanden sich mit samt einem Quantum Bleirohr später in der Nähe der Hütte versteckt vor. Von der Anklage, dieses Bleirohr kurz vorher in Schlagenbad gestohlen zu haben, erging ein Freispruch, wegen des Einbruchdiebstahls dagegen erhielt N. 5, R. 6 Monate Gefängnis. — Über 40 Vorstrafen wegen Juwelierhandels gegen fast alle Paragraphen des Strafgesetzbuches hat der Althändler Wilhelm S. von hier bereits auf dem Konto, und der Tagelöhner Wilhelm B. von hier gibt ihm an Armutlichkeit nicht allzuviel nach. S. hat neuerdings im November vorigen Jahres einen Gastwirt in Limburg mit 20 M. hereingelegt. Am 31. Dezember ferner erschwandelte er sich hier in Gemeinschaft mit R. Wagen und Pferd eines Mineralwasserhändlers und bei einem Hospäters fünf Zentner Kartoffeln, letzteres, indem er durch die Angabe, die Kartoffeln zu einem bestimmten Preise einem Hotelier an der Wilhelmstraße verkauft zu haben, den Mann veranlaßte, ihm solche auf Kredit auszuliefern. S. wandert auf 1 Jahr 8 Monate ins Zuchthaus, B. auf 9 Monate ins Gefängnis.

Vermischtes.

* **Internationale Ballonfahrt.** Am Donnerstag, den 11. Juni, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fieber eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Bescheinigung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

* **Vergewissungstakt eines Kindes.** In Niederwartha an der Elbe waren die Bewohner der Villen an der Elbe davon Augenzeugen, wie ein 10jähriges Mädchen in den Elbstrom sprang, mehrmals wieder auftauchte und schließlich in den Fluten verschwand. Bereits am Nachmittag wurde der kleine Leichnam in Weissen an den Strand gespült und in ihm die kleine Kandler aus Weistroppe erkannt. Ihr Vater war vor einiger Zeit nach Afrika ausgewandert und hatte das Kind zu Verwandten in Weis-

trop in Pflege gegeben. Wie nun verlautet, hat sich einer dieser Verwandten, ein Mensch, der vor längerer Zeit wegen Mordes zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, vor kurzem aber von dort voll begnadigt entlassen wurde, an dem Kinde sittlich vergangen und ist, nachdem das Verbrechen bekannt geworden, verhaftet worden. Deshalb sollen dem Kinde von den anderen Verwandten Vorwürfe gemacht worden sein, welche es bestimmten, dem jungen Leben in der Elbe ein Ende zu bereiten.

* **C. K. Die Hühnerstadt.** Einige 80 Kilometer nördlich von San Francisco, anmutig eingebettet in die letzten Ausläufer der großen Berge, liegt ein kleines Städtchen von knapp 6000 Einwohnern, das sich rühmen kann, auf der Welt wohl schwerlich seinesgleichen zu haben, denn die 6000 Bewohner nennen nicht weniger als eine Million sorgsam gezüchteter Bruthühner ihr eigen und nicht weniger als 120 Millionen Eier nehmen alljährlich von der Hühnerstadt aus ihren Weg nach San Francisco und weiter fort bis nach dem Oken der Vereinigten Staaten. Mit Ausnahme weniger Handwerker und einiger Kleinfachleute, deren Vorräte und Arbeit ausreichen, um die Ansprüche des täglichen Lebens zu befriedigen, gibt es nur ein Gewerbe, das in Petaluma ausgeübt wird, nur einen Beruf, dem ein jeder anhängt: die Hühnerzucht. Von dem kleinen Besitzer, in dessen Garten sich kaum einige Dutzend Hühner tummeln, bis hinauf zu den großen Züchtern, die in ihren sorglich angelegten Gärten Tausende, ja Zehntausende von Hühnern halten, gibt es keinen Hof und keinen Garten in Petaluma, aus dem einem nicht das eiserne Gader der Hennen oder der stolze, herausfordernde Schrei des Hahnes entgegenklingt. Natürlich haben die jahrelangen Erfahrungen und Versuche die Züchter von Petaluma zu hervorragenden Kennern ihres Faches gemacht, und sie haben es auch verstanden, ihr Gewerbe zu einem außerordentlich nutzbringenden zu machen. Einer der bekannteren Züchter, der über die städtische Zahl von 7000 Legehühnern verfügt, erzielt im Jahre einen Reingewinn von über 24 000 M., und ein anderer, der bei Beginn seiner Tätigkeit nur über das kleine Kapital von 4800 M. verfügte, verdient im Jahre fast das Doppelte seines Kapitals, nahe an 9000 M. Das freilich sind besonders gewiegte Geschäftsleute, und sie erzielen durchschnittlich pro Henne im Jahr 5,20 M. Im allgemeinen rechnen die Züchter mit einem Gewinn von 4 M. pro Henne und Jahr. Der hochentwickelte Stand der Hühnerzucht von Petaluma hat sich nicht über Nacht entwickelt. Es fehlte zu Anfang nicht an manchen bitteren Erfahrungen, an Enttäuschungen und schlechten Geschäftsjahren, aber in kurzer Zeit rangen einige Bäche sich durch und ihr Kapital an gewonnenen Erfahrungen und Kenntnissen kam der Mitbürgerschaft bald zugute. Heute besitzen fast alle Einwohner von Petaluma ihre Brutapparate und ihre geheizten Räume für die jungen Küken, und mit der Praxis des Landmannes vermählen sich die Errungenschaften der Wissenschaft, um dem kleinen Städtchen in Kalifornien noch eine weitere Entwicklung zu eröffnen.

* **Eine Kirche, in der zugleich in sechs Sprachen gepredigt wird.** Die neueste architektonische Sensation, die sich New York gegenwärtig leistet, ist die Ausgestaltung der im Bau befindlichen Kathedrale St. John the Divine zu einer Sechssprachen-Kirche. Die Kosten des Baues belaufen sich auf mehr als 40 Millionen Mark. Den östlichen Teil des Gebäudes bilden sechs, rund um die Hauptkapelle liegende kleinere Kapellen, in denen an Sonn- und Feiertagen gleichzeitig in sechs verschiedenen Sprachen Gottesdienst abgehalten wird.

Kleine Chronik.

Die Ermordung des Malers Steinhilf in Paris hat Anlaß zu allerlei Kombinationen und Vermutungen gegeben. So war das Gerücht verbreitet, daß Frau Steinhilf mit der Ermordung ihres Gatten in Zusammenhang stehe. Demgegenüber hat der Untersuchungsrichter Hamand erklärt, daß alle Gerüchte, die Frau Steinhilf verdächtigen, etwas mit der Ermordung ihres Gatten und ihrer Mutter zu tun zu haben, auf Irrtum oder Bosheit beruhen.

* **929 340 M. in Höhe.** Ein großes Autodase hat die Direktion der Rentenbank für die Provinz Brandenburg kürzlich in Berlin veranstaltet. Es wurden im Beisein eines Notars und zweier Deputierter des Provinziallandtags 144 Stück ausgelagerte Rentenbriefe der Provinz Brandenburg, im Gesamtwert von 929 340 M. mit den dazu gehörigen 11 939 Zinscheinen und 944 Erneuerungsscheinen durch Feuer vernichtet. Die Rentenbriefe usw. waren, wie das „Vernichtungsprotokoll“ hervorhebt, gegen Barzahlung zurückgegeben worden.

* **Folgeschwerer Zusammenstoß.** Ein mit 8 Ausflüglern besetzter Wagen stieß bei einem Bahnübergang in der Nähe von Hofeort mit einem rangierenden Zuge zusammen. Fünf Personen sind tot und drei verwundet.

* **Familiendrama.** Wie die „Pfälzische Presse“ erzählt, erschoss der Winger Jod in Geinsheim seine Frau und dann sich selbst. Das Motiv der Tat ist ein Familienzwist.

* **Explosion.** Im Lagerstuppen der Expeditionsfirma Lueders und Stange am Hafen in Lübeck explodierte eine zum Versand bestimmte Riste. Ein in der Nähe stehender Beamter wurde an die Wand geschleudert und verbrannte, da Großfeuer entstand. Die Ursache ist nicht aufgeklärt.

* **Ein neuer geheimnisvoller Mord in Paris** setzt die Bevölkerung dort in Aufregung. Am Samstagabend wurde der Rentier Neum nach einem Gastmahl in seiner Wohnung mit vier Stichwunden tot aufgefunden. Ein Schuß im Werte von 25 000 Frank und eine Anzahl Goldmünzen fehlen. Der Täter ist bisher unbekannt.

* **Irreninnig gewordener Verbrecher.** Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: Der aus dem Mordprozeß Bonmartini bekannte Tullio Murri ist im Gefängnis irrennig geworden.

* **Brandstiftungsversuch in einer Kirche.** Auchlose Hände haben die katholische Pauluskirche der Dominikaner, Oldenburger Straße 43 in Berlin-Moabit, vor-

gestern während des Gottesdienstes in Brand zu stecken versucht. Glücklicherweise wurde das an 10 Stellen angelegte Feuer rechtzeitig entdeckt, bevor es große Dimensionen annahm. Die Gemeinde konnte das Haus verlassen, ehe eine Panik ausbrach.

* **Vergewissungstakt.** In einer Grube bei Lütlich ist ein mit drei Bergleuten besetzter Förderkorb infolge Unachtsamkeit des Maschinisten in den Schachtfumpf geraten; alle drei Bergleute ertranken.

* **Mordtat.** Der Rentier Ludwig Koch wurde in Stuttgart auf einem Spaziergang von einem Unbekannten ermordet, seiner wertvollen Schmuckstücke und seines Bargeldes beraubt und dann in den Neckar geworfen.

* **Eine Solquelle bei Wilhelmshöhe entdeckt.** Bei einer bei Wilhelmshöhe schon seit längerer Zeit stattfindenden Bohrung stieß man auf eine Solquelle bei 1300 Meter Tiefe. Das Wasser hat 40 Grad Wärme und 20 Proz. Salzgehalt.

* **Beim Baden ertrunken.** In der stark angeschwollenen Mosel sind bei Grevenmacher drei Knaben beim Baden ertrunken.

* **Selbstmord durch Erhängen** verübte vorgestern der Oberstabsarzt Dr. Schunt vom Gnesener Dragoner-Regiment. Die Familie des Unglücklichen war vertriebt.

* **In der Notwehr.** Aus Jüsterburg wird gemeldet: Wie erst jetzt bekannt wird, hat der Gutsbesitzer Lorenz seinen Stallhelfer erschossen, wie er angibt, in der Notwehr.

* **Fabrikbrand.** Eine Pariser Möbelfabrik wurde durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört. 400 Arbeiter sind brotlos geworden.

* **Schwindel.** Ein Diamanthändler aus Amsterdam hatte einem Antwerpener Zwischenhändler eine Anzahl Diamanten von großem Werte zum Verkauf anvertraut. Als der Händler nun in Antwerpen eintraf, um den Betrag zu erheben, fand er die Wohnung des Zwischenhändlers leer.

* **Eine Wettfahrt mit Aeroplanen.** „Echo de Paris“ berichtet, der österreichische Kriegsminister werde für August oder September eine Wettfahrt mit Aeroplanen organisieren, an welcher sich alle bekannten Luftkünstler, darunter de la Grange, Farman, Santos Dumont usw., beteiligen werden.

Sport.

* **sr. Victoria-Berlin gewinnt die deutsche Fußball-Meisterschaft gegen Alders-Stuttgart.** Auf dem Germania-Sportplatz in Tempelhoof (Berlin) fanden sich am Pfingstsonntag im Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft Victoria-Berlin und die Stuttgarter Alders im Beisein von etwa 2000 Zuschauern gegenüber. Beide Mannschaften lieferten ganz Vorzügliches, die Süddeutschen insbesondere im Zusammenspiel und Schnelligkeit, die Berliner durch ihre Entschlossenheit vor dem Tor, die ihnen auch nach einem bis 5 Minuten vor Schluß fast unentschiedenen Kampf endlich den Sieg brachte. Das erste Tor fällt nach 7 Minuten durch einen Eckball für Victoria. Die folgenden sehr gefährlichen Angriffe der Stuttgarter scheitern an den glänzend spielenden, seinem gegnerischen Kollegen weit überlegenen Berliner Torwächser Eranowski. Mit 1 : 0 werden die Seiten gewechselt. Nach der Pause beschränkt sich Victoria zunächst auf eine allerdings vorzüglich arbeitende Verteidigung. Erst 20 Minuten vor Schluß verlegen die Berliner den Kampf auf die gegnerische Spielhälfte. Nun folgt Angriff auf Angriff, Eckball auf Eckball, der endlich 5 Minuten vor Schluß das zweite Tor und damit den sicheren Sieg für Victoria bringt. Nach kaum zwei Minuten wird der Ball bei einer Drängerei vor dem Tore zum drittenmal eingewandt, so daß Victoria mit 3 : 0 unter dem stürmischen Jubel des Publikums als deutscher Meister das Kampffeld verlassen kann.

* **Die Wiener Jubiläums-Sportfestlichkeiten** wurden mit einem Fußballwettspiel von Deutschland gegen Österreich fortgesetzt, das nach lebhaftem Kampf mit 2 : 3 zugunsten der Österreicher endete.

* **Im Österreichischen Derby** (100 000 Kronen) wurde Juri Zugomirski (Rußland) Intrigant leicht mit vier Fängen erster, Weinberg (Deutschland) Horizont zweiter, Baron Rothschilde Kottlingbrunn dritter, Szemerer Karmentoe vierter.

* **sr. Der Fußball-Länderwettkampf Österreich-England,** der am Samstag in der österreichischen Hauptstadt zwischen zwei repräsentativen Mannschaften dieser Landesverbände vor sich ging, endete, einem Privat-Telegramm zufolge, mit einem Siege der Engländer von 6 : 1.

* **L. K. Rhein- und Taunusflus Wiesbaden.** kommenden Donnerstag findet im Mühlhof Garmbrunn, Markstraße, die Vorbereitung zur 7. am 21. Juni auszuführenden Hauptwanderung statt. Der Vorschlag ist: über Limburg nach Habamar, Gölgenberg, Oberzeuzheim, Burg, Heidenhausen (Basaltberge), Steinbach, Ober- und Nieder-Tiefenbach, Leimbach, Steiner Höhe, Dehen, Dietrichen, Limburg. Führer dieser etwa 34-kündigen Wanderung sind die Herren Gustav Victor und Fr. Laupis.

* **C. K. Die Wettfahrt mit dem Blüzug.** Eines der aufregendsten Rennen hat eine junge waghalsige Amerikanerin, Mij Majorie Bourne, die Tochter des Commodore Frederick Bourne, des bekannten Milliardärs, gewagt und in ihrer Begeisterung für den Automobilsport nicht davor gezögert, ihr eigenes Leben, das ihres Chausseurs und das von Hunderten von Eisenbahnpassagieren auf Spiel zu setzen. Sie unternahm es, mit ihrem Automobil mit dem berühmten „Cannon Ball“-Ersatz um die Welt zu rasen. Der Zug kaufte mit einer Schnelligkeit von 56 englischen Meilen in der Stunde dahin, als die Passagiere an den Fenstern gewahrten, wie auf der staubigen Landstraße ein junges Mädchen auf einem in wildem Tempo dahinjährenden Automobil ihren Chausseur anseuerte. Die Schnelligkeit des Juges vergrößerte sich von Augenblick zu Augenblick, aber trotz aller Anstrengungen des Lokomotivführers, dessen sportliche Instinkte erwachten, blieb das Automobil ständig im Ruckeln, bis endlich nach vier Meilen die Lokomotive die Höhe des Automobils erreichte. Kurz darauf kreuzte die Landstraße den Schienenweg. Die junge Dame gab Vollkraft, gewann erneut einen kurzen Vorsprung und rasste dann wenige Meter vor dem herbeizustrebenden Juge über den Bahndamm. Eine Sekunde Verspätung würde ihr Schicksal und wohl auch das des Juges besiegelt haben. Aber das Rennen war noch nicht zu Ende. Eine weite Kurve der Landstraße brachte die Automobilistin in Achtel und die nächste Bahnkrümmung konnte sie erst un-

mittelbar nach dem letzten Wagen des Expresszuges „nehmen“. Aber sie arbeitete sich dann wieder heraus, freilich ohne den Sieg zu erröthen, denn als der Zug schließlich in Badale eintraf, hatte er mit einer halben Länge geiegt. Mit Bourne will das Schauspiel wiederholen und schwört, den Zug zu schlagen, aber die Polizei wird wohl intervenieren und den gefährlichen Match verhindern.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser in Liegnitz.

wb. Liegnitz, 9. Juni. Zu der auf Allerhöchsten Befehl heute vormittag stattfindenden Einweihungsfeier der neu erbauten Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche legte Liegnitz Festlichmud an. Der Weg, den der Kaiser nehmen wird, vom Bahnhof zur Kirche und von da zum Kasernement des Königs-Grenadierregiments ist besonders reich dekoriert. Die massenhafte Verwendung von Birkenreisern erinnert an das Pfingstfest. Das Königs-Grenadierregiment, sowie Vereine und Innungen bilden Spalier. Die neue Kirche, an der Kapbach gelegen, ist ein abwechslungsreich gegliedertes, spät gotisches Backsteinbau. Auf dem freien Platz vor der Kirche fand der größte Teil des prächtigen, mit Recht berühmten Bestandes an hochstämmigen Palmen aus dem städtischen Garten aufstellung. Der Zustuß des Publikums, auch aus den Nachbarorten, ist außerordentlich groß. Das Wetter ist gut.

Die Einstellung des Prinzen Ernst August von Cumberland in das deutsche Heer.

wb. München, 9. Juni. Der Prinzregent ernannte den Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, zum Leutnant im ersten schweren Reiterregiment.

Die Fürstenbegegnung von Reval.

Reval, 9. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von England fand heute vormittag gegen 11 Uhr auf der Reede von Reval statt. In zwei Hofjagen trafen aus Petersburg der Kaiser mit der kaiserlichen Familie, Königin von Griechenland, Großfürstin Olga Alexandrowna, Großfürst Michael Alexandrowitsch, Prinz Peter von Oldenburg mit zahlreichem Gefolge, unter diesem Ministerpräsident Stolypin, Minister des Äußern v. Iswolski, Marineminister Dikow, russischer Botschafter in London mit dem Militär- und Marineattaché ein und begaben sich nach dem Hafen des neuen Bassins, wo sie vom Generalgouverneur und den Wärden empfangen wurden. Die Bevölkerung begrüßte die Majestäten mit Hurraufen. Die Majestäten und das Gefolge bestiegen die Yachten „Standard“, „Polaris“ und „Almas“. Um 9 Uhr wurde das englische Geschwader gesichtet. Während Salutschüsse gewechselt wurden, fuhr das englische Geschwader im Bogen um das russische. Die englische Yacht „Victoria und Albert“ stellte sich „Standard“ gegenüber, während sich die beiderseitigen Geschwader in Reihlinie formierten. Der Kaiser fuhr mit kleinem Gefolge in einem Kutter an Bord der Yacht „Victoria und Albert“, wo die gegenseitige Begrüßung der Herrscher um 11 Uhr 10 Minuten stattfand. Der Kaiser verweilte kurze Zeit auf der Yacht „Victoria und Albert“ und begab sich dann mit dem englischen Königs-paar und der Prinzessin Viktoria an Bord der Yacht „Standard“, wo sie von der Kaiserin, der Kaiserin-Witwe, den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses und den Ministern Stolypin, Iswolski und Dikow empfangen wurden.

Tagung des deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege.

wb. Darmstadt, 9. Juni. Heute wurde hier die 9. Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege eröffnet, die von zahlreichen Delegierten aus Deutschland und dem Ausland besucht ist. Den Vorsitz führt Professor Griesbach aus Mühlhausen in Th. Im Namen der Großen hessischen Regierung begrüßte Geh. Ober-Medizinalrat Dr. Reidhardt die Versammlung, im Namen der Stadt Darmstadt Bürgermeister Dr. Gläting. Im Namen des preussischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und des Kultusministeriums begrüßte Geh. Oberbaudirektor Deltus aus Berlin und im Namen des Kriegsministeriums General-Oberarzt Thiele-Berlin die Anwesenden. Eine große Reihe weiterer Begrüßungsansprachen schloß sich an, unter ihnen auch solche auswärtiger Vereine. Hierauf folgten Vorträge fachwissenschaftlicher Art, die heute nachmittag und morgen früh fortgesetzt werden.

Zur Lage in Persien.

wb. London, 9. Juni. Blättermeldungen aus Teheran zufolge lagert der Schah nach wie vor in Baghschah außerhalb der Stadt mit der ihm zur Verfügung stehenden Streitmacht. Die politischen Klubs, welche die Hand auf den königlichen Schah und das Arsenal legen wollten, fanden beide leer. Das Verbot des Waffentragens und die Verhaftung des Onkels des Schahs Zill es Sultan, sowie dessen Sohnes und anderer Personen riefen eine Panik hervor. Mosaken durchziehen das europäische Viertel und den Platz, wo das Parlament liegt. Es sind Anzeichen vorhanden, die auf eine Stärkung der Partei des Schahs hindeuten. Der Schah scheint mit Geld versehen zu sein. Wie ein Blatt meldet, ernannte der Schah nachdem er die Verhaftung einiger hervorragender Persönlichkeiten angeordnet hatte, Schibed Dauleh, der der reaktionären Partei angehört, zum Gouverneur von Teheran. Ferner erließ der Schah eine Bekanntmachung, nach der alle Aufwiegler bestraft werden. Das Parlament ist bemüht, eine Katastrophe abzuwenden, und rät zur Versöhnung.

Teheran, 9. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet: Der Leiter der Verschwörung, deren Anstifter gefangen gefügt wurden, war wahrscheinlich Prinz Zill Saltaneh. Das

Parlament fand der Bewegung ganz fern. Der Emir Dschang, der in der russischen Botschaft Zuflucht gesucht hatte, verließ diese wieder. Der Telegraphenverkehr mit Teheran ist unterbrochen, nur die Leitung nach Mirabit arbeitet. Der Schah ließ in der Hauptstadt eine Kundgebung verbreiten, in welcher er seine Ergebenheit für die von ihm beschworene Verfassung versichert. Die vorgenommenen Verhaftungen erklären sich ausschließlich aus dem Wunsch, den revolutionären Umtrieben ein Ziel zu setzen, welche die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung verhindern. Die Bevölkerung nahm diese Kundgebung sehr sympathisch auf. Die Stadt ist ruhig.

wb. Potsdam, 9. Juni. Der Kronprinz nimmt heute in Vertretung des Kaisers an der Einweihungsfeier der restaurierten Klosterkirche in Neuruppin teil.

Paris, 9. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Muley Hafid verließ am 2. d. M. mit einer Schar Mekines, um gegen die Überreste der Rebellen in Cherado zu ziehen, die er vernichtet haben soll. Zahlreiche Verber unter Führung eines Sohnes Socienis bildeten eine Armee für Muley Hafid. Mehrere Beamten, die von Rabat gestohlen waren, trafen in Mekines ein.

wb. Buenos-Aires, 9. Juni. Die Kammer genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend den Bau einer Eisenbahnstrecke von 2000 Kilometer in Südar gentinien.

wb. Stuttgart, 9. Juni. Heute fand die Eröffnungsfeier der 18. Jahresversammlung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft statt. Rektor Künzli begrüßte die Versammlung im Namen des Kultusministers und des Senats der Technischen Hochschule; Gemeinderat Mattes im Auftrage der Stadt, sowie Professor Eufendorf namens der Tierärztlichen Hochschule.

wb. Thorn, 9. Juni. In dem benachbarten Elermühl erschoss gestern abend der 32-jährige Weiber Jans in angegriffenem Zustande seine 80 Jahre alte Frau, mit der er eine Auseinandersetzung gehabt hatte, mit einer Doppelklinge. Der Mörder, der nach der Tat in den Wald geflohen war, wurde später festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“. Berlin, 9. Juni. Die weitere Verbilligung des Geldes und die Aussicht auf fortgesetzten Goldbezug vom Ausland vermochten die Unternehmungslust ebenfalls anzuregen wie die Festigkeit New Yorks. Die Haltung war zwar vorwiegend fest, aber die Kursbesserung meist enge begrenzt. Auf dem Montanmarkt standen, angeblich mit Deckungen zusammenhängend, Erhöhungen bei Beginn auch Abwärtsbewegungen gegenüber. Letztere wurden allerdings im Verlaufe mehr wieder eingekollt, jedoch stellte sich Reinstahl gegen Samstag um 1 Proz. niedriger. Banken teilweise bis 1/2 Proz. anziehend. Von Bahnen außer Amerikanern, die auf New York ansetzten, auch Österreich auf Wien höher, da die Meldung von der Wiederaufnahme der Verstaatlichungs-Verhandlungen mit der Staatsbahn anrege. Renten bei im allgemeinen behaupteten Kursen sehr still. Japaner neigten zur Schwäche. Schiffahrtsaktien wenig verändert. Die Umsätze bewegten sich in engen Grenzen, weil die Beteiligung des Privatpublikums fehlte. Tägliches Geld 3 Proz. In der zweiten Börsensunde kam die Festigkeit der Tendenz entschiedener zum Ausdruck durch die Besserung auf dem Montanmarkt. Gelsenkirchener stellten sich um 1/4 Proz. gegen Samstag höher. Von günstigem Einfluss auf die allgemeine Haltung der Börse war auch die Aussicht auf eine gute Ernte.

Schiffs-Nachrichten.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Ab Bremerhaven vom 7. bis 13. Juni 1908: Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“, 9. Juni nach New York über Southampton-Gerbourg. „Roon“, 10. Juni nach Australien. „Borlum“, 11. Juni nach Cuba. „Barbarossa“, 13. Juni nach New York direkt. „Lüdingen“, 13. Juni nach Brasilien.

Rheindampfschiffahrt. Kölnische u. Düsseldorfer Gesellschaft. Abfahrt von Diebrich: morgens 6.25, 8.30, 9.25 (Schnellfahrt „Vorarlberg“ und „Augusta Viktoria“), 9.50 (Schnellfahrt „Barbarossa“ und „Elsa“), 10.20, 11.20 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm, Kaiser und König“), 12.50 bis Köln, nachmittags 1.30 (Güterschiff), 2.30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Koblenz, 3.30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Ahmannshausen, 4.20 bis Andernach, abends 6.20 bis Wingen. Nachmittags 2.10 bis Mannheim. Gepäckwagen von Wiesbaden nach Diebrich morgens 7.30 Uhr. Billette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Videl, Langgasse 20. Telefon 2364. F 327

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Zur Klärung oder Aufklärung der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht äußern.)

*Zur Landtagswahl. Die Feststellung des Ergebnisses der Hauptwahl am 3. Juni hat ziemlich Schwierigkeiten gemacht. Das mag wohl mit der erstmaligen Einführung der Freiwahl im Zusammenhang stehen, die in manchen Fällen Zweifel über die Anwendung der reglementarischen Bestimmungen aufkommen ließ. Jedenfalls hat eine Reihe von Wahlvorstehern sehr verspätet Meldung von dem Ergebnis der Wahl an die Zentralstelle gemacht. Anders läßt es sich nicht erklären, daß die Bekanntmachung, betreffend die Stichwahlen, erst am Tage vor der Wahl erschien. Die einzelnen Parteien scheinen sich ebenfalls nicht klar über die Anzahl der für sie gewählten Wahlmänner zu sein. So gibt z. B. die nationalliberale Partei in der „Wiesbadener Zeitung“ als „amtliches“ Resultat bekannt, daß 252 Wahlmänner für Parting gewählt seien. Das ist keineswegs richtig, denn 27 Wahlmänner sind „unbekannter Parteistellung“ angegeben. Die nationalliberale Partei scheint sich diese „Unbekannten“ einfach zuzurechnen. Mit welchem Recht, das wird erst der Wahltag am 18. Juni beweisen. Bis dahin muß man damit rechnen, daß den Nationalliberalen eben diese 27 Stimmen an der absoluten Mehrheit fehlen und daß die heutigen Stichwahlen daher das als feststehend bezeichnete Wahlergebnis vollständig ändern können. Ku.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Mathaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1 und 3 bis 6 Uhr; für Ehrlichkeiten nur Dienstags, Donnerstags u. Samstags von 8-1 u. 3-6 Uhr.)

Geburten:

27. Mai: dem Diafon Friedrich Adam e. L., Emma Erna.
27. „ dem Kaufmann Franz Hagen e. L., Ottilie Wilhelmine Biele.
28. „ dem Metzgermeister Jean Burckhardt jun. e. L., Margarete Helene.
29. „ dem Fuhrknecht Christian Ochs e. L., Katharina Cäcilia.
29. „ dem Tagelöhner Julius Seibel e. L., Luise.
30. „ dem Treppenhauer Johann Andreas Hoffrich e. L., Anna Maria.
31. „ dem Hausdiener Kilian Kleinhenz e. L., Katharina Theresia Margareta.
2. Juni: dem Schlossergesellen Wilhelm Schmidt e. S., Karl Rudolf.
2. „ dem Kunstglaser A. Arnold e. S., Andreas Wilhelm Ernst.
2. „ dem Musiklehrer Karl Görnig e. S., Erich Karl Emil.
3. „ dem Eisenbahnwagenputzer Josef Günther e. L., Concordia Lydia.

Aufgebote:

Dentist Josef Gonczynski mit Anna Verbs hier.
Gerrichtsdienster Karl Schnepf mit Mathilde Reiler hier.
Lehrer Peter Johann Althen in Frankfurt a. M. mit Margarete Franziska Benz in Schierstein.
Ingenieur Wilhelm Vethauer mit Hermine Müller hier.

Eheschließungen:

2. Juni: Kaufmann Heinrich Burbeiden in Hamburg mit Amanda Nadow hier.
4. „ Frid. Karl Schreiber mit Gertrude Weinbauer hier.
4. „ Kaufm. Eugen Schaeffer mit Margarete Jadel hier.
4. „ Schriftführer Heinrich Ahl mit Elise Häuser hier.
4. „ Friseurgehilfe Josef Wäger mit Anna Richter hier.
4. „ Schuhmacher Lorenz Gintler mit Anna Springer hier.
4. „ Obermaschinenmeister Georg Launer in Mainz mit Anna Bina Franziska Müller hier.

Sterbefälle:

1. Juni: Sophie Anna, geb. Penn, Ehefrau des Schlossers Emil Menzer, 34 J.
2. „ Elise, geb. Darquin, Ehefrau des Tagelöhners Karl Knoob, 55 J.
2. „ Kellner Friedrich Fries, 46 J.
2. „ Georg, S. des Postboten Heinrich Carthaser, 6 M.
2. „ Mathilde Schaeper, ohne Beruf, 42 J.
2. „ Schuldirektor Franz Albert Conrad aus Hohenberstadt, 57 J.
3. „ Mathilde, geb. von Schulz, Ehefrau des Rittergutsbesizers Rudolf von Noemann aus Schuro in Bommern, 60 J.
3. „ Dienstmädchen Luise Fein aus Nordenstadt, 19 J.
3. „ Wilhelmine, geb. Silbereisen, Ehefrau des Tüchermeisters Georg Stahl, 68 J.
3. „ Frieda, F. des Kriegertrügers Johann Caspar, 10 M.
3. „ Postkassierer August Carl, 32 J.
3. „ Sophie, F. des Bahnarbeiters Wilhelm Bund, 11 M.
4. „ Heinrich, S. des Landwirts Karl Schweighuth, 11 J.

Standesamt Diebrich.

Geburten:

23. Mai: dem Fabrikarbeiter Friedrich Dielmann e. L.
25. „ dem Tagelöhner Johann Kehler e. S.
26. „ dem Spenglermeister Wilhelm Ehard e. S.
28. „ dem Tagelöhner Heinrich Vernad e. S.
29. „ dem Tagelöhner Heinrich Ball e. S.
29. „ dem Straßenbahnkontrollleur August Depp e. L.
30. „ dem Tagelöhner August Boos e. S.
31. „ dem Tagelöhner Philipp Stod e. L.
31. „ dem Fabrikarbeiter Walter Dreher e. S.
31. „ dem Tagelöhner Andreas Schmitt e. S.
1. Juni: dem Tagelöhner Hermann Rheinisch e. L.
4. „ dem Straßenbahnkassierer Heinrich Seidler e. L.
Aufgebote:
Postbote Heinrich Gehner in Diebrich mit Matha Angelika Bauche da.
Straßenbahnkassierer Johannes Köhler in Diebrich mit Katharine Stapp in Rimhorn.
Tücher Johann Gustav Peter in Diebrich mit Mathilde Christiane Johanna Karoline Ludwig da.
Eisenbahnkassierer Heinrich Lippert in Diebrich mit Christina Beymar in Walldarbesheim.

Sterbefälle:

20. Mai: Joseph Johannes Schirmer, 3 M.
2. Juni: Tagelöhner Anton Rad, 45 J.

Geschäftliches.



Tausendfach bewährte Nahrung bei:

Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

In der heißen Jahreszeit nach starken Schweißabsonderungen, besonders nach größeren Ausflügen, Geringetouren, Radfahren usw., sind Waischungen oder Wäder mit Kaiser-Borax von äußerst wohltuender und erfrischender Wirkung. Kästiger Schweißgeruch verschwindet vollständig durch Waischungen mit einer Lösung von Kaiser-Borax. Vesterer, nur echt in roten Kartons zu 10, 20 u. 50 Pf. mit ausführlicher Gebrauchsanweisung, ist in Drogerien, Apotheken, Kolonialwaren-, Parfümerie- u. Seifengeschäften erhältlich.

Bei HARTLEIBIGKEIT, VERSTOPFUNG wird Ihnen das altbewährte

Munyadi János

Bitterwasser vorzügliche Dienste leisten Normaldosis: ein Weinglas voll.



Zu Familienfestlichkeiten, Gesellschaften usw. empfehle ich echtes Münchner, Pilsener, Kulmbacher u. Germaniabier in den mit Eiskühlvorrichtung versehenen Bierfass-Automaten; dieselben Bier auch in Flaschen.
M. Kuhl, Friedrichstr. 10. Tel. 2888.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 22 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Leitung: H. Schulte vom Reich.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Degerhorst; für das Feuilleton: J. R. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. Rother; für Hauswirtschaft, Aus der Umgebung, ornithologisch und Geruchsal: J. B. E. Loser; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: D. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der J. Schellberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse gegenüber von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber:
Verlag (Expedition) 2553, Nebstaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. —
Bezugs-Bezeichnungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kioske/ten, sowie die
141 Kioske/ten in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 35 Kioske/ten und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verkäufer.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. — Druck, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach beliebiger Verteilung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 268.

Wiesbaden, Mittwoch, 10. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufzugebene Adresse

nach Orten in Deutschland und Österreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ „ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

In Reval.

Die Zusammenkunft zwischen dem Zaren Nikolaus von Russland und dem König Eduard von England in Reval ist mit einer kleinen Störung des Programms eingeleitet worden. Infolge des starken Sturmes in der Ostsee hat sich die Zarenfamilie nicht auf der kaiserlichen Yacht, sondern in einem Sonderzuge nach Reval begeben, und die umfassenden Maßnahmen, die auf der ganzen Strecke zum Schutze des Hofzuges getroffen wurden, haben aufs neue gezeigt, auf welchem unterminierten Boden das Zarenregiment in Russland fußt. Zu derselben Zeit, wo die Zarenfamilie aus Petersburg nach Reval abdampfte, passierte das englische Königspaar auf der Yacht „Victoria and Albert“ den Kaiser-Wilhelm-Kanal, wo es vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen auf deutschem Boden begrüßt wurde.

Es gibt Schwarzseher unter den Politikern, welche meinen, daß König Eduard, während er an der Holtenauer Schleuse dem Prinzen Heinrich die biederer Rechte reichete, die linke Hand in der Tasche zur Faust geballt habe, und daß der englische König eigens deshalb nach Reval fahre, um dort mit dem Zaren gegen Deutschland zu konspirieren, das durch den Sturz Delcassés unterbrochene Werk der „Einkreisung Deutschlands“ wieder aufzunehmen. Die auf solchen Plänen aufgebaute politische Rechnung läßt einen Faktor außer acht, nämlich das englische Volk. Es ist nicht zu leugnen, daß König Eduard sich nicht, wie vorher seine Mutter, mit einer rein repräsentativen Rolle begnügt, sondern daß er wiederholt aktiv in die Politik eingegriffen hat.

Das ändert aber nichts daran, daß der Einfluß des englischen Königs auf die Gestaltung der auswärtigen Politik des Inselreiches wesentlich über das hinaus geht, was König Eduards diplomatische Tatkraft hat stets darin bestanden, daß er die politische Strömung in England zu erfassen und sich ihnen anzupassen suchte. Da er nicht die Macht hatte, zu schießen, so wurde er, um nicht

der Gefühlsbahn zu fein, zum Mittläufer oder allenfalls zum Vorläufer. Als in Großbritannien die Sorge vor dem gewaltigen Wettbewerbs des deutschen Handels überhand nahm und dazu noch die Gespenssterseherei trat, welche die deutschen Flottenverstärkungen als gegen England gerichtet ansah, stellte König Eduard sich an die Spitze dieser so hervorgerufenen deutschfeindlichen Strömung, und er befand sich damals auf der Höhe seiner Volkstümlichkeit, als er in Paris mit dem Minister des Auswärtigen Delcassé die abenteuerlichen Pläne erörterte, denen zufolge gleichzeitig mit einem Durchmarsch der Franzosen durch die Bogen 100 000 Engländer im meernähegelegenen Schleswig-Holstein landen sollten, was ihnen wahrscheinlich recht schlecht bekommen wäre.

Diese Pläne zerplagten indessen wie eine Seifenblase. In Frankreich erkannte man, daß den Franzosen bei diesem Plan notwendig die Rolle der blamierten Mitteleuropäer zufallen müßte, und diese Erkenntnis setzte sich in den urplötzlich erfolgten Sturz Delcassés um. Diese Wendung förderte auch im Inselreiche die nüchterne Erkenntnis der politischen Lage in Europa, und so bahnte sich jener Stimmungsumschwung an, der zu einer planmäßigen deutsch-englischen Annäherung geführt hat, deren Ziel nicht etwa ein Bündnis, aber ein auf beiden Seiten des Kanals als die einzig vernünftige Politik erkanntes friedliches Miteinanderarbeiten ist.

Es liegt keinerlei Grund zu der Befürchtung vor, daß der Besuch König Eduards in Reval die Grundlagen dieser Politik und der europäischen Politik überhaupt ändern könnte. Wir sagten vorher, daß König Eduards führende Rolle in England darauf beruht, daß er sich der herrschenden Strömung anzupassen weiß. Die jüngsten Verhandlungen in englischen Unterhäusern haben aber unabweisend gezeigt, daß die Mehrheit des englischen Volkes, wenn es auch vernünftig genug ist, die nicht ohne Mühe herbeigeführte Entente mit Russland gut zu heißen, doch von einem engeren Bündnis mit dem reaktionären Zarenreiche nichts wissen will. Die Äußerungen sowohl der offiziellen „Roffija“ wie der russischen Parteiführer zeigen aber, daß man ebenso in Russland weit davon entfernt ist, zusammen mit England oder mit Frankreich Pläne zu schmieden, welche darauf ausgehen oder auch nur die Wirkung haben könnten, in die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland störend eingzugreifen.

Wie die französische Presse erst unlängst den Engländern zu Gemüte geführt hat, daß sie ihren Rüstungen zur See entsprechende Rüstungen zu Lande an die Seite stellen müßten, wenn sie für Frankreich als begehrtenwerter Bündnisfaktor in Frage kommen sollten, so hat gerade jetzt ein unlängst aus Russland von einem dienstlichen Besuch zurückgekehrter namhafter englischer General betont, daß die russische Armee noch auf lange Jahre hinaus nicht aktionsfähig sein werde. Und dieselben Gründe, welche seinerzeit den Plan einer französisch-englischen Militärkonvention scheitern ließen, verhindern es auch, daß die englisch-russische Annäherung über den Charakter einer Entente und über die Verständigung in

Einzelfragen hinausgehen wird, wie sie in bezug auf Asien erfolgt ist und betreffs der mazedonischen Frage vielleicht in Reval erfolgen dürfte. Damit zerfallen die immer wieder kolportierten abenteuerlichen Gerüchte von einem angeblich geplanten englisch-französisch-russischen Dreibund von selbst in nichts. Russland braucht zwei Dinge, nämlich Frieden und Geld. Das letztere würde es sicherlich gern von England nehmen, den ersteren sich aber von niemand nehmen lassen, und dies allein bürgt dafür, daß nach der Zusammenkunft von Reval nicht nur Europa, sondern die Welt überhaupt auf demselben Fied stehen wird wie vorher!

wb. Reval, 9. Juni. Um 2 Uhr fand an Bord des „Polarstern“ ein Frühstück aller Fürslichkeiten statt, an dem die Kaiserin infolge Ermüdung nicht teilnahm. Nach dem Frühstück zeichnete König Eduard den Ministerpräsidenten Stolypin durch eine lange Unterredung aus. Der russische Minister des Auswärtigen Iswolski und der englische Unterstaatssekretär Hardinge hatten an Bord der „Almas“ eine einstündige Konferenz. Heute abend fand eine Serenade hiesiger Gesangsvereine statt, bei der Nieder in russischer, estnischer und deutscher Sprache vorgetragen wurden.

hd. Petersburg, 9. Juni. Die heutige Entree in Reval zwischen dem Zaren und dem König von England, wird von der gesamten russischen Residenzpresse freudig begrüßt, ohne die geringsten Ausfälle gegen Deutschland.

Ein anglikanischer Kirchenkongress.

Unser Londoner n.-Korrespondent schreibt unterm 9. d. M.:

Am 16. Juni wird hier ein großer Pan-Anglikanischer Kirchenkongress beginnen, zu dem sich Geistliche aus allen Teilen des britischen Inselreiches einfinden werden. Es bietet sich auf diese Weise der englischen Staatskirche wieder einmal Gelegenheit, der Welt zu zeigen, wie weit verzweigt und sich bis in die entferntesten Erdwinkel erstreckend ihr Einfluß ist. Hinsichtlich der Zahl ihrer Anhänger steht sie indes natürlich hinter der römisch-katholischen Kirche gewaltig zurück, aber ihre Anhänger glauben, daß ihr allein die Zukunft gehöre. Vielleicht kommt das daher, daß der Brite die Anglikanierung der Welt überhaupt nur für eine Frage der Zeit hält. Ganz besonders stolz sind die englischen Kirchenfürsten auf das Vorhandensein großer anglikanischer Gemeinden selbst in Ländern, über die König Eduard nicht herrscht. Solche in den Vereinigten Staaten sollen z. B. nicht weniger als 1 Million Angehöriger zählen, die vornehmlich aus den besseren amerikanischen Gesellschaftskreisen stammen, und es heißt, es eröffne sich dort noch ein ungeheures Feld für die Tätigkeit der anglikanischen Geistlichkeit. In diesem Fall würde sie im Pankeeland Entschädigung für die Verluste finden, die sie fortwährend dabei erleidet. Solche hat sie in erster Linie ihrer Unduldsamkeit in bezug auf Kunst und Wissenschaft, sowie auf harmlose Vergnügungen an Sonntagen, und außerdem dem Einfluß zuzuschreiben, den Leute wie z. B. der nonkon-

Genilletou.

Anekdoten von Kaiser Franz Joseph.

In der im Verlage von Robert Luz in Stuttgart erscheinenden Anekdoten-Bibliothek ist neben anderen Anekdotenbüchern auch ein Band Habsburger Anekdoten (Preis 2 Mk., geb. 3 Mk.) erschienen, der einen reichen anekdotischen Stoff aus dem Leben der Habsburger von Rudolf I. (1218—1291) bis auf Franz Joseph und den Kronprinzen Rudolf in chronologischer Folge zusammenträgt. Folgende Episoden aus dem Leben Franz Josephs, die für die lebenswürdige Persönlichkeit und Herzengüte des sympathischen Herrschers charakteristisch sind, dürften anlässlich des Regierungsjubiläums des greisen Kaisers besonderes Interesse erregen und bei manchem Leser den Wunsch erwecken, nach dem kurzweiligen Buche selbst zu greifen.

Als Franz Joseph I. nebst Gemahlin im Jahre 1885 in Gastein mit Kaiser Wilhelm I. zusammentraf, wollte dieser das österreichische Kaiserpaar durchaus begleiten. Franz Joseph hat seinen greisen Freund, sich zu schonen und zurückzubleiben, dieser aber wollte nicht nachgeben. Da rief der österreichische Kaiser lächelnd: „Dann befehle ich dir zu bleiben!“ Der deutsche Kaiser trug nämlich die österreichische Obersten-Uniform und mußte gehorchen; er richtete sich stramm auf, salutierte und nahm dann herzlichen Abschied von dem hohen Paar.

Am 30. August 1886 wurde zum Bau des Stabsgebäudes der Franz Joseph-Kavalleriekaserne in Pest der

Schlufstein gelegt. Der Kaiser hatte bereits seinen Namen unter des Schlufstein-Dokument gesetzt; ihm folgten Erzherzog Joseph, die Minister und die übrigen Zivil- und Militär-Würdenträger. Als die Reihe an den Korpskommandanten Grafen Pejačević kam, stöberte derselbe in den Taschen und fand etwas zu suchen. Da reichte ihm der Kaiser verständnisvoll — den eigenen Wider. Der Graf setzte ihn auf, unterschrieb und trat zurück, vergaß aber aus Verstreutheit, den Wider zurückzugeben. Lächelnd verlangte der Kaiser sein Eigentum mit den Worten: „Herr Graf, schenken möchte ich Ihnen meinen Wider nicht!“

Es ist verbürgte Tatsache, daß dem Kaiser einst ein Urteil zur Unterschrift vorgelegt wurde, über welchem er lange in schweigendem Sinn geseffen. Endlich ergriff er die Feder, um das Papier zu unterzeichnen, doch schon nach dem ersten Federstrich entrollte seinem Auge eine Träne und verwischte den langsame Zug. Da falkete der Kaiser das Papier zusammen und gab's dem Sekretär mit den Worten zurück: „Tränen löschen jede Schuld aus; ich laum das Urteil nicht unterschreiben. Da, sehen Sie, mein Name ist verwischt, — die Schrift hat keine Kraft, ich schenke dem Verurteilten das Leben.“

Eines Tages lustwandelte der Kaiser im Schloßpark von Gödöllö, als ihm ein Bauer entgegenkam und ihn in ungarischer Sprache anredete: „Mein erhabener Herr, ich flehe um Hilfe. Wir sind Haus und Hof niedergebrannt und ich habe nicht die Mittel, mir sie wieder aufzubauen. Ich bitte nicht um Geld, mein königlicher Herr, sondern nur um die Gnade, aus dem Gödöllöer Walde das zum Bau erforderliche Holz

nehmen zu dürfen.“ Der Kaiser hatte teilnehmend zugehört und antwortete freundlich: „Ja, mein Lieber, ich möchte dir ja gern helfen, aber siehst du, das geht nicht so ohne weiteres, wie du meinst. Wenn ich dir aus dem Gödöllöer Walde Holz geben soll, so muß ich erst mit meinem Minister sprechen; wenn der nichts dagegen hat, — ei ja, dann steht es dir zu Diensten. Ich glaube aber, dir sagen zu dürfen, daß meine Fürsprache wahrscheinlich etwas nützen wird.“ Der Bauer ging getröstet von dannen, und noch am selben Tage erhielt Minister Tisza ein Billekt des Königs, demzufolge dem Bauer das nötige Holz angewiesen wurde.

Auf einem Hofball bemerkte Franz Joseph eine ihm wohlbekannte Dame, deren kummervolle Miene in befreudendem Gegensatz zu der Fröhlichkeit des Festes stand. Sofort trat er auf die Dame zu und fragte teilnehmend: „Sie scheinen die allgemeine Freude nicht zu teilen, Gräfin; haben Sie Sorge?“ — „Eine sehr schwere, Majestät“, lautete die Antwort, „kaum habe ich diese Räume betreten, als mir die Erkrankung meines in Triest befindlichen Mannes mitgeteilt wurde. Um mich nicht zu ängstigen, hatte man mir diese Nachricht bisher verheimlicht. Ich bin seit vier Tagen ohne Kunde von meinem Mann, — vier Tage, Majestät, — das ist unter solchen Umständen eine Ewigkeit!“ Der Kaiser sprach einige Trostesworte und entfernte sich rasch. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit trat er wieder zur Gräfin und überreichte ihr eine Depesche aus Triest, die die Meldung enthielt, daß ihr Mann außer Gefahr sei. Der Kaiser hatte die Zwischenzeit benützt, um sich telegraphisch nach dem Befinden des Grafen zu erkundigen.

formistische Pastor Campbell und der Philosoph Bernhard Shaw ausüben. Dieser wäre nicht so groß, dürften nicht heutzutage selbst religiöse Fragen öffentlich in einer Weise erörtert werden, die die betreffenden Kritiker noch vor zwanzig oder dreißig Jahren mit dem Geseß in Konflikt gebracht hätte. So konnte es Bernhard Shaw vor kurzem auch wagen in öffentlicher Rede zu erklären, es gäbe keine Religion, die ein gebildeter und vernünftiger Mann glauben könnte. Sein Vortrag fand die weiteste Verbreitung durch die Presse, und von dem allgemeinen Interesse, das er erregte, legte die Korrespondenz herabdes Zeugnis ab, die danach in den Spalten aller leitenden Blätter erschien. Zu dem Kongreß werden übrigens auch Konfessionisten, bezw. Dissenter, zugelassen, und zwar mit besonderer Rücksicht auf die Kolonien, wo man wenig oder gar nichts von dem unchristlichen Gader zwischen der Staatskirche und den Sekten im Mutterlande weiß. Wie der Präsident des Kongreßauschusses, der Bischof von St. Albans, soeben in einem offenen Brief in der Presse sagte, würden alle Vertreter der christlichen Kirche im britischen Reich willkommen sein. Es bildete eine bemerkenswerte Erscheinung, daß in Kolonien, nach denen der Zug der Auswanderer vornehmlich gerichtet ist, z. B. in Kanada, die Konfessionisten in dem Wettkampf mit der englischen Staatskirche zusehends den Kürzeren ziehen. Dabei rekrutieren sich jene Auswanderer aber aus einer Volksklasse, die daheim ausschließlich den Konfessionisten überlassen bleibt. Die letzteren stellen indes bei weitem die meisten Missionäre, die sich der Befehrung farbiger Rassen in- und außerhalb des britischen Reiches widmen. Daher kommt es auch, daß die große Ausstellung, welche die Londoner Missionärgesellschaft (London Missionary Society) gegenwärtig hier abhält, ausschließlich ein Unternehmen der Konfessionisten bildet. Mr. Winston Churchill, der vorgestern in dieser Ausstellung vor einer Riesensammlung sprach, erörterte bei dieser Gelegenheit zwei Punkte, die oftmals von Gegnern des Missionswesens vorgebracht werden. Warum kann man die fremden Rassen nicht in Ruhe lassen, fragen jene, deren Religion und Sitten für sie wahrscheinlich besser geeignet sind als die Religionen und die Zivilisation des Westens? Die Antwort darauf gab, Mr. Churchill gemäß, einst der große Pitt, indem er darauf hinwies, daß wenn die Engländer nach jenem Prinzip behandelt worden wären, sie sich wahrscheinlich noch immer in der Wildheit und Roheit der alten Briten gefielen. Pitt hat freilich das heidnische moderne Japan nicht gekannt. Außerdem wirft man den Missionären oft vor, sie veräüßerten ihre Pflicht daheim, indem sie in ferne Weltteile zögen. Nach Mr. Churchill denkt der echte Demokrat aber nicht an sich selbst zuerst, sondern an die Förderung des Gemeinwesens, das in diesem Sinn die ganze Welt umfaßt. Die Argumente unseres jüngsten Staatsmannes sind also im vorliegenden Fall solche der „reim dich oder ich freilich dich“-Gattung!

Zur Landtagswahl.

Siegreiche Minoritäten.

Dem Nürnberger sozialdemokratischen Organ wird aus Berlin telegraphiert, daß die Parteiliste beabsichtigt, in den Kreisen, wo Sozialdemokraten in ausgiebiger Stichwahl mit Konservativen stehen, ihre Kandidaturen zurückzuziehen und den Wahlmännern die Weisung zu geben, für Sozialliberale zu stimmen, in der Erwartung, daß die Freisinnigen ebenfalls für die Sozialliberalen stimmen und diesen so zur Mehrheit verhelfen würden. Der „Vorwärts“ hat sich bis jetzt zu der Meldung nicht geäußert. Vielleicht ist sie nur ein Versuchsballon der revisionistischen „Frankfurter Tagespost“. Aber dies schließt nicht aus, daß die Partei-

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. Gestern Abend konnten wir wieder einmal einen hier wohl bekannten und allzeit willkommenen Gast begrüßen: Elfa Laura von Wolzogen, die ausgezeichnete Interpretin des deutschen und fremden Volkstheaters. Sie erschien freilich vorab in einer uns noch neuen Rolle, nämlich als Schauspielerin. Freilich, wenn man bedachte, mit welcher lebendiger Mimik sie ihre Reden vorträgt, wie ansprechend ihre Wesen sind und wie außerordentlich ihre Begabung für Dialekte ist, konnte man wohl erwarten, daß sie die kleine Wiener Ballettense Annie in Schnitzlers sozialdemokratischer „Mischelstouper“ sehr zutreffend geben würde, wobei ihr noch ihre starke Intelligenz zu Hilfe kommen müßte. Wirklich überraschte sie denn auch durch die selbstverständliche Sicherheit, mit der sie diesen Prosa, die lustig oberflächlich, verfreßene Wiener Wadl „hinlegte“ und es mit humoristischen Charakterzügen ausstattete. Ihre Annie erzielte lebhaften Beifall seitens des gut besetzten Hauses, aber den Höhepunkt ihres Erfolges fand sie doch wieder in ihren fremden und heimischen Volksliedern, von denen sie einen reizvollen Strauß, natürlich wieder bei Lautenbegleitung, darbot. Einige, wie z. B. das Westfälische „Wettelshochzeit“, das Nassauische „Zimmergeßell“ und das Oberhessische „Liebeslied“ zündeten ganz besonders, und man lobte der charmanter Künstlerin mit lautem Brava! Auch ein schönes Blumenarrangement wanderte auf die Bühne. Frau von Wolzogen wird hier immer ein zahlreiches und dankbares Publikum finden. Der Abend wurde vervollständigt durch Schnitzlers neu einstudierten Einakter „Literatur“, in dem Herr Felschbräune als der vornehme Rasse Clemens wieder ein Meisterstück scharfer Charakterzeichnung lieferte. In Frä. Noorman und Herrn Rüder fand er ebenbürtige Mitspieler. Sch. v. B.

* Anna Haverland als Modell für das Niederwalddenkmal. Der Tod der Schauspielerin Anna Haverland erinnert an eine interessante Tatsache. Wie wenige wissen heute noch, daß der Arm der Germania droben

leitung dem erteilten Rate folgte, der gar nicht so abel eronnen ist. Die Wahlmänner würden ihr ja blind gehorchen. In diesem Falle müßten die Freisinnigen leidenschaftlos und in Berücksichtigung nicht bloß der augenblicklichen, sondern auch möglicher zukünftiger Konstellation überlegen, ob sie lieber die rechte Seite verstärken, oder den Einzug einiger der Herren, die sich fängt von der Freisinnigen Vereinigung getrennt haben, ins preußische Parlament ermöglichen wollen. Der Vorschlag zeigt, daß der indirekte Charakter der Wahl nicht unter allen Umständen gleichgültig ist, sondern Verständigungen von Partei zu Partei möglich macht, die bei einem direkten Wahlsystem ausgeschlossen sein würden. Ähnlich, wie es jetzt angeblich die Sozialdemokraten tun wollen, ist früher schon wiederholt das Zentrum verfahren, und will es, wie berichtet wird, auch diesmal den Wahlausgang in dem westfälischen Wahlkreise Tecklenburg-Steinhagen bestimmen. Dort sind 103 Wahlmänner für den Zentrumskandidaten, 87 für den Freisinnigen und 21 für den konservativen Regierungspräsidenten Geisler gewählt worden. Da das Zentrum auf die zur Mehrheit notwendigen konservativen Stimmen nicht rechnen kann, so will es, wie verlautet, für Geisler stimmen, so daß das Mandat einer im Wahlkreise nur ganz schwach vertretenen Partei zufallen würde.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ministers des Innern, nach welcher die engeren Wahlen bei der Wahl der Wahlmänner für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten, soweit sie infolge Einführung der Einzel- oder Gruppenwahl nicht am 4. und 5. Juni durchgeführt werden konnten, an dafür anderweit festgesetzten Wahlen vorgenommen und spätestens am 12. Juni abgeschlossen werden.

Aus einem nassauischen Landbezirk wird uns geschrieben: „Das preussische Wahlrecht ist das schlechteste aller Wahlsysteme“, sagte bekanntlich Fürst Bismarck. Daß dem so ist und daß dies anders werden muß, zeigte uns die letzte Wahl der Wahlmänner zur Wahl eines Landtagsabgeordneten. Ich wähle in einem Wahlbezirk, der aus fünf Dörfern, zwei größeren und drei kleineren, besteht und in dem 191 Wähler sind. Von diesen gehören 12 zur 1., 27 zur 2. und der Rest zur 3. Klasse. Von diesen 191 Wählern erschienen zur Wahl außer dem Wahlvorstand, der aus 5 Mitgliedern bestand, noch 5 Wähler. Von diesen 10 Wählern wählten in der 1. Klasse 4, in der 2. 2 und in der 3. Klasse auch 4 Wähler. Diese 10 Wähler gaben also die politischen Ansichten von 191 Wählern ab. Das neue Wahlsystem muß vor allen Dingen die Bestimmung enthalten, daß jeder Wähler an seinem Wohnorte wählen kann.“

Ms. Cassel, 9. Juni. Das endgültige Ergebnis der Landtagswahl im Wahlkreise Cassel-Land-Witzenhausen liegt auf Grund amtlicher Ermittlung nunmehr vor. Voraussichtlich wird das Mandat des Wahlkreises aus antisemitischem Besitz in nationalliberale Hand übergehen.

Stichwahlergebnisse.

Wb. Gelsenkirchen, 9. Juni. Wahlmännerergebnis aus Arnberg 11: Nach den heute stattgehabten Stichwahlen erscheint die Wahl des Generalsekretärs Grünenberg (Zentr.) mit 20 Stimmen Mehrheit gesichert.

Der Kaiser in Piegny.

Wb. Piegny, 9. Juni. Unter Glockengeläute traf der Kaiser hier um 9 Uhr 50 Min. mittels Sonderzugs ein. Der Kaiser trug die Uniform des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8, Frankfurt a. d. Oder, mit den Ab-

zeichen eines Generalfeldmarschalls. Mit dem Kaiser kam Prinz Oskar in der Uniform der Königs-Grenadiere. Der Kaiser und der Prinz begaben sich in Automobilen nach der Kirche, wo eine Gruppe Schulmädchen mit Kornbüchsen im Haar Galopier abschlöß. Vor der Kirche waren versammelt, der Schwager des Kaisers, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, dessen Gemahlin sich in die Kirche begeben hatte, ferner u. a. Minister Holle, Oberpräsident Graf Tiedtke, Trübschler, die Geistlichkeit und eine größere Anzahl Ehrengäste. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenkompanie vom Königs-Grenadier-Regiment ab und begrüßte die direkten Vorgesetzten. Oberbürgermeister Dietel hieß den Kaiser in bewegten Worten namens der Stadt Piegny willkommen. Geheimrat Dr. v. Heyer überreichte eine Plakette, die zur Erinnerung an den Tag geprägt ist. Darauf erfolgte die Zeremonie der Schlüsselübergabe, nach der der Kaiser unter Vorantritt der Geistlichkeit das Gotteshaus betrat. In der Vorhalle der Kirche besichtigte der Kaiser die von ihm gestifteten Epitaphien für Kaiser Friedrich und ein Profil- und Brustbild in Bronze von Professor Vogel-Berlin, das in eine Wand eingelassen wird, von Blattpflanzen umgeben, die Inschrift lautet: „Zum Gedächtnis im 20. Jahre nach seinem Heimgang.“ Der Kaiser nahm dann in der Kirche, links vom Altar, Platz, worauf die kirchliche Einweihungsfeier stattfand.

Das Innere der Kirche zeichnet sich durch schöne Holzschnitzereien und Glasmalereien aus. Das Holzwerk ist buntfarbig gehalten, jedoch mit großer Dezent behandelt. Der Kaiser verlieh eine größere Reihe von Auszeichnungen. Der Kaiser nahm dann den Parademarsch der Ehrenkompanie ab und begab sich mit dem Prinzen Oskar und dem Herzog Ernst Günther zum Frühstück in das Offizierskassino. — Der Kaiser nahm vor dem Frühstück im Kasernement den Vorbeimarsch der Königs-Grenadiere ab und begab sich 1 Uhr 30 Min. mit dem Prinzen Oskar und dem Herzog Ernst Günther mit Automobilen nach Gröbichberg zu dem Geandten v. Dirksen zur Besichtigung der Wiederherstellungsbauten an der Burg.

Wb. Hagnau (Schlesien), 9. Juni. Der Kaiser fuhr über Baumannsdorf und Adelsdorf zur Gröbichsburg und besichtigte diese, wobei Architekt Bodo Ehardt zugegen war. Der Monarch nahm Johann den Tee im Schloß des Geandten v. Dirksen ein und fuhr im Automobil nach dem Bahnhof Hagnau, von wo um 5 Uhr 20 Min. die Abfahrt im Sonderzug nach Wildpark erfolgte.

Wb. Wildpark, 9. Juni. Der Kaiser mit dem Prinzen Oskar ist heute Abend 10 Uhr 45 Min. hier eingetroffen.

Zur Eulenburg-Affäre.

Dem Verteidiger des Fürsten Eulenburg Justizrat Bronker sind gestern die außerordentlich umfangreichen Akten der Staatsanwaltschaft über die Anklage zugegangen, die gegen den Fürsten Eulenburg wegen Meineids erhoben worden ist. Der Verteidiger des Fürsten kann erst nach Prüfung dieses Materials Anträge stellen. Von der Staatsanwaltschaft sind etwa 30 Zeugen zu der Hauptverhandlung gegen den Fürsten geladen worden. Abgesehen beginnt die Schwurgerichtsperiode, in der der Fall des Fürsten zur Verhandlung gelangt, am 22. Juni. Der Vorsitzende des Schwurgerichts ist noch nicht ernannt und der Verhandlungstermin dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach erst Anfang nächsten Monats bestimmt werden. Bemerkenswert ist, daß die Voruntersuchung gegen den Fürsten nur 45 Tage gedauert hat.

auf dem Niederwald, jener stolze Arm, dessen Hand die Kaiserkrone trägt, dem Arme nachgebildet ist, der der nunmehr verstorbenen Anna Haverland gehörte. Die Künstlerin hatte nicht nur eine wundervolle imposante Gestalt, ein herrliches Organ und schöne sprechende Augen, sie hatte vor allem vollendet schöne Arme. Als Professor Schilling, der Erbauer des Niederwald-Denkmal, jenen hochgehobenen Arm für seine Germania suchte, war ihm lange Zeit das Glück abhold. Da sah Schilling im Hoftheater Anna Haverland als Thusebda. In einer wundervollen Pose hob sie just ihren herrlichen rechten Arm empor, — wenige Minuten später schon stand der Meister auf der Bühne: er hatte den Arm gefunden, den er so lange gesucht, und nun hat er Anna Haverland, ob er diesen als Modell für den Arm der Germania des Niederwald-Denkmal benützen dürfe. Die Künstlerin sagte zu, der Meister vollendete sein Werk, und so kommt es, daß, wer immer hoch oben am Rhein die Gestalt der Germania bewundert, auch einer Bühnenkünstlerin gedenken mußte, die einst zu den ersten an Kunst und Schönheit gehörte.

Theater und Literatur.

Am Pfingstsonntag wurde die Saison des Vergatheaters auf dem Hexentanzplatz mit Festspielen eröffnet. „Der Liebestrank“ und „Der Pfennig“, Schelmenspiele von Wolfgang Hercher, fanden bei guter Wiedergabe großen Erfolg.

Der französische Schauspieler de Max, der Partner Sarah Bernhards, hat die französische Bühne verlassen und will fortan als englischer Schauspieler auf englischen Theatern auftreten. Er begründet seinen Entschluß mit einem sehr herben Urteil über das zeitgenössische französische Theater.

Das neue deutsche Theater für Petersburg ist nunmehr gesichert; es wird im Katharinen-Theater, einem der elegantesten Privattheater der russischen Hauptstadt, Unterkunft finden, und man wird, am 15. September beginnend, von da an täglich deutsche Vorstellungen in Petersburg genießen können.

Die Interessen der französischen Kunst und Literatur werden auf der internationalen Lite-

rarischen Konferenz in Berlin von den Akademikern Victorien Sardou, Ernest Lavisse, Paul Hervieu, den Mitgliedern der Akademie der schönen Künste Massenet, Bonnat, dem Rechtsgelehrten Renaut und Georges Vercomte, dem Präsidenten des Schriftstellerverbandes, vertreten.

Bildende Kunst und Musik.

Lambeaux, der größte Bildhauer Belgiens, ist gestorben. Er ist der Schöpfer der weltbekannten Gruppe „Die Nacht der Leidenschaft“, welche in den meisten Städten Europas aufgestellt gewesen ist. Lambeaux erweckte bereits als Neunzehnjähriger durch seine Gruppe „Der Krieg“ die allgemeine Aufmerksamkeit. Aber erst sein Werk „Der Auf“ stellte ihn in die Reihe der ersten belgischen Künstler.

Die Düsseldorfer Künstlergesellschaft Malkasten ernannte Professor Eduard v. Gebhardt anlässlich seines 70. Geburtstages zu ihrem Ehrenmitglied.

Das Tonkünstlerfest in München fand einen grandiosen Abschluß mit den „Trojanern“ von Verfloz im Prinzregenten-Theater unter Moitls Leitung. Das erste klassische Werk im Wagner-Theater.

Wissenschaft und Technik.

Die Akademien der Wissenschaften zu Christiania und von Bologna ernannten Prof. Friedr. Delisch zu ihrem Mitgliede.

In Frankfurt a. M. begann die Tagung der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft in Anwesenheit zahlreicher Teilnehmer aus Deutschland und dem Auslande. Den Hauptvortrag hielt Geh. Rat Ehrlich-Frankfurt a. M. über „Moderne Chemotherapie“.

Bei den Mondlichtmessungen der Amerikaner Stebbins und Brown ergab sich, daß das Licht des Vollmonds nur etwa 23 Proz. des Lichtes einer Normalkerze in 1 Meter Abstand entspricht, daß der Vollmond nicht nur doppelt so viel Licht ausstrahlt wie der Halbmond, sondern etwa neunmal so viel, und daß der Mond zwischen dem ersten Viertel und dem Vollmond wesentlich heller ist als zwischen dem Vollmond und dem letzten Viertel.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kronprinz reiste gestern nach Klein-Eggenbach ab und trifft nach einwöchigem Aufenthalt in Nieder-Schönbrunn heute in Deis (Schlesien) ein. Die Abreise der Kronprinzessin erfolgte heute mittag.

Prinz Heinrich der Niederlande ist gestern abend aus dem Haag zur Teilnahme am Internationalen Kongress für Rettungswesen in Frankfurt a. M. eingetroffen und hat für einige Tage im „Carlton-Hotel“ Wohnung genommen.

Der langjährige bayerische Oberbergdirektor Geh. Rat Karl v. Döller ist im 84. Lebensjahr gestorben.

* Eine Begegnung des Kaisers mit dem Zaren? Der Spezialberichterstatter des „Matin“ in Neval will erfahren haben, Kaiser Wilhelm habe vorige Woche den Zaren wissen lassen, er würde sich freuen, bald mit ihm zusammenzutreffen. Die Begegnung zwischen Zar und Kaiser soll im Baltischen Meere noch vor der Entreise des Zaren mit dem Präsidenten Fallières stattfinden. In Neval sind zum Schutz der Souveräne über 2000 Polizeigendarmen eingetroffen.

* Die Stimmung im bayerischen Zentrum gegen die Lehrerentlassungen ist im Wachsen begriffen. Es besteht sogar bei einem Teil des Zentrums die Absicht, die Regierungsvorlage abzulehnen. Hauptächlich ist es Frhr. v. Frankenheim, der in dieser Richtung agitatorisch tätig ist. Diese Opposition wird vornehmlich durch die Haltung der „Neuen Freien Schulzeitung“ begründet. Andererseits glaubt man jedoch nicht, daß es dem Zentrum mit der Ablehnung der Vorlage ernst ist.

* Die Enquete des Reichsversicherungsamtes über den Alkoholmißbrauch in Versicherungskreisen hat nunmehr von sämtlichen Versicherungsträgern eingehende Beantwortung gefunden. Aus dem reichen Material geht übereinstimmend hervor, daß Maßregeln zur Einschränkung des Alkoholgenußes, der einen sehr erheblichen Prozentsatz der Unfälle hervorruft, für dringend erforderlich gehalten werden. Über die Art dieser Maßregeln gehen indes die Ansichten sehr auseinander.

* Zur europäischen Fahrplan-Konferenz. Seitens der badischen Regierung nimmt Ministerialpräsident Freiherr v. Marshall an der Europäischen Fahrplan-Konferenz teil, die am 11. und 12. Juni in Heidelberg stattfindet.

Heer und Flotte.

Der neue Zerstörer des Grafen Zeppelin soll nunmehr fertiggestellt sein. Die Vorbereitungen zur ersten dreijährigen Fahrt sind beendet, so daß der erste Ausflugs wahrscheinlich noch in dieser Woche erfolgen wird.

Unfall beim Exerzieren. Bei der Befestigung der Kaiser-Mannen in München durch den kommandierenden General erhielt der Leutnant Freiherr Kurt v. Sedenhof während einer Attacke durch einen Einjährig-Freiwilligen einen schweren Lanzenstich in den Oberleib.

Die Ereignisse in Marokko.

Deutsche und französische Presse.

Der „Temps“ wendet sich gegen diejenigen deutschen Blätter, welche für Muley Hafid eintreten, und schreibt u. a.: Nicht bloß die Achtung vor unseren eigenen Versprechungen, sondern auch die Achtung vor den Beschlüssen Europas verknüpft uns mit dem legitimen Sultan Abd ul Aziz, und die deutsche Presse verletzt diese Beschlüsse, wenn sie mit solchem Feuereifer die Sache Muley Hafids vertritt. Offenlich hat Herr Bichon bereits gesagt, daß wir, indem wir auf Verlangen Deutschlands nach Algier gehen, uns, und Deutschland gleich uns, als durch die Generalakte gebunden ansehen. Europa allein kann Frankreich und Deutschland von dieser Verpflichtung entbinden. Man sah einst in der Konferenz von Algier eine Bürgschaft gegen Frankreich; in dieser nämlichen Konferenz hat Frankreich eine Bürgschaft gegen Deutschland gefunden. Und nach dem Ton der deutschen Zeitungen zu schließen, ist der Augenblick nahe, wo wir Anlaß haben, diese Bürgschaft anzurufen. — Bei uns denkt man darüber bekanntlich wesentlich anders.

Nach einer telegraphischen Meldung des Admirals Hilbert weigern sich die Cherabas in der Gegend von Fez, die von Muley Hafid verlangte Parke zu stellen.

Nachrichten aus dem Innern zufolge zog Muley Hafid am Samstag mit großem Pomp in Fez ein.

hd. Tanger, 10. Juni. Wie dem „Matin“ aus Tanger gemeldet wird, beabsichtigt Muley Hafid, nach einem längeren Aufenthalt in Fez mit einer großen Truppenmacht gegen Tanger vorzugehen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Zur Wahrmond-Affäre.

Nach einem Communiqué des juristischen Professorenkollegiums der Innsbrucker Universität erklärte Professor Wahrmond, er lege sich der Anordnung des Unterrichtsministers, betreffend den Wegfall der Seminarübungen und der Vorlesungen über das Cherecht, hatte jedoch prinzipiell an dem Standpunkt fest, daß er berechtigt sei, diese Vorträge zu halten. Die juristische Fakultät stimmte dieser Anschauung zu und richtete eine motivierte Vorstellung an das Unterrichtsministerium gegen dessen Entscheidung.

Der Studentenstreik dauert in Innsbruck fort, so daß die Schließung der Universität sehr bald erfolgen dürfte.

hd. Wien, 10. Juni. Die Wahrmond-Affäre ist nunmehr vollständig beigelegt. Die Regierung wird, so wird gemeldet, das Sommersemester, ohne daß die Studenten darunter leiden, vorzeitig schließen. Das gerichtliche Verfahren gegen Professor Wahrmond wird

eingestellt. Dieser darf im Herbst ungehindert seine Lehrtätigkeit fortsetzen. In freibildlichen Studentenkreisen beginnt sich bereits die Anschauung Bahn zu brechen, daß unter dem gegenwärtigen Stande der Verhältnisse eine Fortdauer des Streiks der Studenten nicht mehr aufrechterhalten werden kann.

Die für heute angelegte Rektorenkonferenz im Unterrichtsministerium in Wien ist auf den 13. d. M. verschoben worden. Die Meldung, daß der Konferenz der Vorschlag unterbreitet werden solle, das Sommersemester gleich nach Pfingsten zu schließen, ohne daß die Studenten dieses Semester verlieren würden, entspricht durchaus nicht den Tatsachen.

Man schreibt aus Wiener Hofkreisen: Anlässlich des letzten Besuchs des Kaisers Wilhelm in Wien, der mit der Guidung der Bundesfürsten verbunden war, wurde es allgemein bemerkt, daß die Fürstin Sophie Hohenberg, die Gemahlin des Erzherzog-Thronfolgers der offiziellen Tafel nicht beizuwohnte. Obwohl sie bisher bei solchen Gelegenheiten niemals den Dinern beigewogen war, und nur bei intimen Veranstaltungen des Kaiserhauses als Gast fungierte, hatte man ihre Einladung erwartet, da sich von einflussreicher Seite zahlreiche Bestrebungen in dieser Hinsicht bemerkbar gemacht hatten. Die Erörterung dieser Angelegenheit in der Presse hatte noch eine Erhöhung der Verstimmungen und eine Vergrößerung der Gegensätze zur Folge. Auf die in dieser Angelegenheit nachträglich unternommenen Schritte dürfte es zurückzuführen sein, daß die bestehenden Regeln nun durchbrochen wurden, und so konnte man bei der Parade, die vor wenigen Tagen stattfand, die Fürstin in einem Hofwagen im offiziellen Zug der Erzherzoginnen sehen. Inwieweit dieser Sonderfall auf die künftigen Hofveranstaltungen einwirken wird, ist gegenwärtig noch unbekannt.

Italien.

Der frühere Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis Prinetti, ist gestern an Lungenentzündung gestorben.

Rußland.

Nach einem Telegramm aus Petersburg ist vorgestern der Vauat Bruesmann, Dirigent der Königl. Kanalbauverwaltung zu Hannover, dort gestorben, wo er als Vertreter der deutschen Regierung dem internationalen Schiffsahrtkongress beizuwohnte.

Das Kriegsgericht in Warschau fällte wiederum sieben Todesurteile, das Lodzer Kriegsgericht acht Todesurteile. Außerdem fanden Hinrichtungen von vier Personen, die schon vorher verurteilt waren, statt.

Frankreich.

Internationaler Bergarbeiterkongress.

Der internationale Bergarbeiterkongress nahm ein von den deutschen Delegierten vorgeschlagenes neues Statut an, nach welchem für die Bergarbeiterschaft eines jeden Landes nur eine Repräsentation anerkannt werden und verschiedene unabhängige Organisationen desselben Landes gezwungen werden sollen, gemeinsame Vertreter zum Kongress zu delegieren. Sodann wurde über Verkürzung der Arbeitszeit verhandelt. — Der Kongress beschloß dazu auf Antrag der belgischen, deutschen und französischen Delegierten einstimmig, für die gezielte Durchführung des Aktionsplans einzutreten und erörtere sodann den Mindestlohn.

Auf der deutschen Botschaft in Paris fand zu Ehren der Großfürstin Marie, Herzogin-Witwe von Koburg, und deren Tochter, Prinzessin Beatrice, ein Frühstück statt, welchem unter anderen beizuwohnten: der Minister des Auswärtigen Bichon, der russische Botschafter Welidow, der englische Botschafter Sir Bertie.

Der gestern im Elisee zu Paris abgehaltene Ministerrat beschäftigte sich mit den Zwischenfällen an der indochinesischen Grenze und mit den wegen dieser Zwischenfälle an China zu stellenden Forderungen. — Der Handelsminister Cruppi wurde beauftragt, die französische Regierung bei der Eröffnung der spanisch-französischen Ausstellung in Saragoza zu vertreten.

England.

Zur mazedonischen Frage.

Wie „Reuter“ erfährt, ist die Antwort Rußlands auf die letzte Note des Staatssekretärs Sir Edward Grey noch nicht eingegangen, doch nimmt man an, daß sie wahrscheinlich das Einverständnis der beiden Mächte in der mazedonischen Frage zeigen werde. Die nächste Maßnahme werde vermutlich eine Konferenz der Vertreter der Mächte in Konstantinopel sein, um eine wegen der mazedonischen Reformen an die Pforte zu richtende Note zu entwerfen.

Portugal.

Die Deputiertenkammer hat den Entwurf einer Antwort auf die Thronrede mit 101 gegen 17 Stimmen, und mit 98 gegen 17 Stimmen zwei Anträge angenommen, durch die der Regierung das volle Vertrauen ausgesprochen wird mit Bezug auf die Durchführung des in der Thronrede angelegten politischen Programms.

Türkei.

Zur Lage auf Samos.

Brieflichen Meldungen aus Samos zufolge ist die Bevölkerung noch immer beunruhigt. Militär plünderte die Wohnung des Präsidenten der Nationalversammlung Sophoulis. Die Soldaten entwendeten alle wertvollen Gegenstände, und versuchten, den Geldschrank, der im Palast aufgestellt war und Regierungsgelder enthielt, zu sprengen; dies mißlang jedoch. Viele Verwahrungspapiere wurden verbrannt und die ganze Wohnung darauf demoliert. Das Museum der Nationalisten wurde gleichfalls zerstört. Die Zahl der türkischen Soldaten, die sich zurzeit auf der Insel befinden, wird auf 2000 geschätzt.

Die Russen haben ein Detachement von 20 Mann und einem Offizier von den aus Kreta zurückgezogenen Truppen auf Samos gelandet, angeblich zum Schutz ihres dortigen Konsulats.

Generalinspekteur Freiherr v. d. Goltz ist vom Sultan mit großen Ehren empfangen worden. Der Sultan verlieh ihm die Iftiharmedaille in Brillanten.

Perien.

Der Schah beschied am Sonntag nach dem Garten außerhalb der Stadt, in dem er sich jetzt aufhält, eine Anzahl Prinzen und Würdenträger. Diese waren dort kaum eingetreten, als sie für gefangen erklärt wurden. Der Einspruch des Parlaments und der Geistlichkeit gegen die Verhaftungen waren fruchtlos. Der Stadigouverneur ist abgesetzt und durch Hofbeamte ersetzt worden. Starke Kosakenpatrouillen durchziehen die Stadt. Auf dem Kanonenplatz beim Gelände des Parlaments steht eine abgefeuerte Abteilung mit Geschützen in Bereitschaft. Ein Edikt des Schahs bedroht das Waffentragen mit Verhaftung. Die Aufregung unter dem Volk ist hochgradig.

Die persische Regierung hat in Rußland eine Summe von 50000 Rubel als Teilzahlung auf die von Rußland geforderte Entschädigung wegen Grenzverletzung ausbezahlt.

Vereinigte Staaten.

Der Gouverneur von Texas (Dallies) ist ersucht worden, Miliztruppen nach Long-Biew im Bezirk Gregg zu entsenden, wo Kämpfe zwischen Negern und Weißen stattgefunden haben, und wo ein neuer Aufstand der Neger befürchtet wird.

Indochina.

Der französische Konsul in Yunnan hat wegen der Vorkommnisse an der indochinesischen Grenze die Entschuldigungen der chinesischen Regierung und die Mitteilung erhalten, daß bezüglich der Verhaftung der Schuldigen, die exemplarisch bestraft werden würden, strenge Weisungen ergangen seien.

Deutscher Lehrertag.

Dortmund, 9. Juni.

Der heutigen ersten Hauptversammlung des Deutschen Lehrervereins ging schon gestern eine Vertreterversammlung und ein Begräbnisabend voraus. Auf andere Begräbnisabende folgte eine mit großem Jubel aufgenommene Begräbnisrede des zweiten Vorsitzenden des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes, Jessen-Wien. Mit großem Jubel wurden auch die Vertreter der dänischen, belgischen, schwedischen und schweizerischen, sowie der deutschen Auslandslehrer empfangen.

Die Hauptversammlung selbst wurde vormittags 9 Uhr durch den ersten Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins, Lehrer Möhl-Berlin, eröffnet. Nach den Begräbnissen durch Vertreter des Staates und der Stadt nahm Professor Dr. Paul Natorp-Marburg das Wort zu seinem Festvortrag:

Volk und Schule Preußens vor hundert Jahren und heute.

Er führte u. a. aus: „Nationalerziehung“ besagt nicht nur, daß ein Volk sich seine Schule schafft, sondern daß die Schule dazu mißbillt, eine Nation zu schaffen. Die deutsche Schule hat die Einheit der deutschen Nation mit erschaffen helfen, Preußens Beruf war, ein Deutschland zu schaffen. Die Wiedergeburt Preußens vor hundert Jahren war der erste Schritt zum Wiedergeburt Deutschlands, als es fast untergegangen schien. Mit der Wiedergeburt Preußens aber ist eng verbunden die eigentliche Begründung der Schule Preußens, die den Keim der deutschen Nationalerziehung enthält. Mit dem Kerngedanken der Pestalozzischen Erziehungslehre, dem der selbsttätigen Entfaltung aller menschlichen Kräfte, stimmte der Zeitgedanke der Stein'schen Verwaltungsreform innerlich überein: der Gedanke, daß die Eigenkraft in jeder Schicht des Volkes und zuletzt in den Individuen zu sozialer Betätigung aufzurufen sei. Die Richtung zu diesem Ziel zeigte schon Steins früheres Wirken in den westlichen Provinzen Preußens. Die Ereignisse des Jahres 1806 aber riefen Stein auf einen größeren Posten. Bezeichnend für den Geist seines Wirkens ist, daß unter seinen großen Reformen die des Erziehungswesens den Hauptplatz einnahm. Redner zeigt die scharf kontrastierende Stellung der preussischen Regierung vor und nach 1806 zu Pestalozzi und schildert kurz die Einführung der Pestalozzischen Grundzüge in die Schulen seit 1808. Die strenge Einheit der nationalen Schule auf der Grundlage der allgemeinen Volksschule war die leitende Idee. Leider hat die spätere preussische Schulgesetzgebung und Verwaltung an dieser großen Auffassung nicht festgehalten, und so zeigt die heutige preussische Schule in ihrer Gesamtorganisation einen dem gerade entgegengesetzten u. sozialen Geist. Die Schulen sind nach gesellschaftlichen Klassen geschieden.

Damit kommt der Redner zu der Hauptfrage: Wie steht das Volk heute zu seiner Schule? Hat unsere Zeit das Testament jener Tage vollstreckt? Über der Sorge für die internationale wirtschaftliche und militärische Behauptung darf die andere nicht vergessen werden: Jedem Glied der Nation die Möglichkeit eines menschenwürdigen Daseins zu verschaffen. Sonst ist die unentrinnbare Folge der innere, soziale Krieg, der „Kampf der Stände unter sich“, dem durch eine einheitliche Organisation des nationalen Erziehungswesens entgegenzuarbeiten die großen Absichten Steins und der damaligen preussischen Unterrichtsverwaltung waren. Auf diese Grundidee ist unbedingt zurückzugehen.

Der Redner zeichnet nun in großen Strichen das Idealbild der zu fordernden Nationalerziehung. Den Grund bildet

die allgemeine Volksschule,

d. h. nicht nur die Beseitigung der Vorschulen, sondern die Gemeinamkeit der ersten sechs Schul-

jahre und ihre Fortsetzung ohne Rücksicht auf den Stand und die finanzielle Leistungsfähigkeit der Eltern. Der Unterricht müßte so eingerichtet sein, daß durch eine weitgehende Differenzierung (wahlfreie Leistungen in den einzelnen Fächern) das Maß und die Richtung der individuellen Begabung jedes einzelnen sich zu beweisen Gelegenheit und Anreiz erhalte. Die Erfüllung dieser Forderung setzt aber vor allem eine freiere und weitere Vorbereitung der Lehrer und eine starke Verkleinerung der Schulklassen voraus. Eine große Schwierigkeit liegt ferner in der unterrichtlichen und erzieherischen Behandlung der Jugend zwischen Volksschule und Militärdienst. Die jetzige Fortbildungsschule ist nur ein Notbehelf, zu fordern ist die Volksschule bis zum 18. Lebensjahr, die mit einem Grundstudium gemeinsamer allgemein bildender Fächer eine reiche Fülle von Fachkurien für die einzelnen Berufe verbinden müßte. Endlich ist noch ins Auge zu fassen eine ganz freie, aber auch ganz umfassende Organisation des Volksunterrichts der Erwachsenen, für die der Lehrerstand aller Kategorien in Anspruch zu nehmen ist. Der Volksschullehrer muß darum, nach Schleiermacher, der gebildetste Mann des Volkes sein, dem Offizierstand gleichgestellt. Das fordert natürlich eine erhöhte Lehrerbildung, die auf den Grund eines freien umfassenden wissenschaftlichen Studiums gestellt, also an die Universität angeschlossen werden muß. Damit würde die Einheit des gesamten Lehrerstandes vom Volks- bis zum Hochschulelehrer erst zur Wahrheit werden. Neben der sozialen aber ist es die konfessionelle Zerküftung der Nation, die uns Sorge machen muß. Hier sind gegen den Zustand vor hundert Jahren nur Rückschritte zu verzeichnen. Eine Hauptkatastrophe ist zwar verloren, aber es muß weiter gekämpft werden um Sachausgleich, um eine Gemeinsamkeit des Jugendunterrichts aller Volksklassen, um eine freie und weite Gestaltung des Religionsunterrichts, um eine wissenschaftliche Lehrerbildung. Zuletzt muß doch die Sache der Freiheit siegen, dafür bürgt die Logik der Weltgeschichte.

Während des Vortrages lief eine größere Zahl von Begrüßungstelegrammen ein, unter denen das vom Herrn Obersten v. Falk-Königsberg, dem Sohne des preussischen Kultusministers Falk, mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde.

Nach einer halbstündigen Pause sprach dann Reichstagsabgeordneter Rektor Sommer-Burg über **Notwendigkeit und Wirkungskreis einer Reichsbehörde für Volksschule und Volkshochschule.**

Der Gedanke einer Reichsschulbehörde entstand in den Tagen der Sehnsucht nach nationaler Einigung, wuchs mit ihr und ist seit der Begründung des neuen deutschen Reiches nicht mehr verschwunden. Namhafte Pädagogen, wie Zahn und Dörpfeld, Nationalökonom, wie Birt, Vorkämpfer der Lehrerschaft, wie Deeger und Halben, haben ihn immer wieder öffentlich vertreten. Die Notwendigkeit einer Reichsschulbehörde ergibt sich aus der Verwirklichung des Reichsgedankens von selbst. Deutschland ist ein nationaler und wirtschaftlicher Einheitsstaat. Als einheitlicher Industriestaat wird seine Beteiligung, wie Nebenerlösnachweise nachweist, am Weltmarkt immer größer. In dem hier entstehenden Wettbewerb entscheidet über schließlich die stärkere Individualität, darum muß das spezifisch Deutsche auch in unserm Erziehungswesen ohne jede krankhafte Überspannung immer mehr zur Geltung kommen. Dazu bedürfen wir zuerst einer deutschen Pädagogik, d. h. eines ganz ausschließlich auf das deutsche Volkstum gegründeten pädagogischen Systems. Unsere Volksschulen und unsere Volkshochschulen besitzen nicht die Bedeutung und die Einheitslichkeit, deren sie unbedingt bedürfen. Es herrschen noch zu viel einseitige Einflüsse vor, die die Kräfte zersplittern und schwächen zum Schaden eines starken Nationalbewusstseins. Darum muß der Ausbau unserer Schulen so gestaltet werden, daß sie von der Volks- bis zur Hochschule ein geschlossenes organisch Ganzes darstellen. Eine bloße bundesstaatliche Regelung kann der Natur dieser nationalen Bildungsfrage nicht völlig gerecht werden. Im Interesse der Konzentration ist eine mit besonderen Funktionen ausgestattete Reichsschulbehörde notwendig, die, ohne die bestehenden einzelstaatlichen Unterrichtsverwaltungen aufzuheben, der gesamten Volksschule eine geschlossener, ruhigere und umfassendere Entwicklung und Wirkung sichern und gleichzeitig der fortgesetzten Beobachtung des ausländischen Bildungswesens dienen soll. Einer solchen Reichsbehörde stehen keinerlei Verfassungsbedenken entgegen. Doch ist die Frage ihrer Organisation sehr vorläufig und besonnen zu behandeln. Viele fürchten eine „Preussifizierung“. Ihr wird begegnet, wenn man der Reichsschulbehörde keine Aufsichtsbefugnisse zuweist, sondern nur die Aufgabe einer Vermittlungs- und Beobachtungsstelle. Um über Bürokratismus zu vermeiden, verleihe diese Behörde alljährlich freie Schulstipendien, denen nicht nur Schulmänner aller Grade, sondern auch Politiker, Vertreterinnen der Frauenbewegung, sowie Eltern jeder Religionsgemeinschaft angehören sollen. Ihre beobachtende Tätigkeit soll gleich aufmerksam auf das In- und Ausland gerichtet sein und dabei auch die Schule in unseren Schutzbezirken und die deutschen Auslandsschulen fördern. Endlich soll mit der Reichsschulbehörde noch ein Reichsschulmuseum verbunden werden.

In der Debatte wünscht zuerst Scheel-Hamburg, daß der Charakter und die Wirkung einer Reichsschulbehörde nicht beschränkt werde auf eine Vermittlungs-, Beobachtungs- und Beratungsstelle. Darüber hinaus drängt die Entwicklung zu einem Reichsschulgesetz mit freierer Einwirkung auf den Ausbau des Volksschulwesens und die Gründung eines Reichsschulamtes. Kopisch-Berlin (Mitglied des Reichstages) weist darauf hin, daß in dem neuen Deutschen Reich jeder Einzelstaat hinsichtlich seiner Sonderrechte wahr. Das ist auch auf dem Gebiete des Schulwesens trotz einer Reichsschulbehörde möglich, wie es jetzt schon möglich ist im Bürgerlichen Gesetzbuch, im Reichsgesundheitsamt, im Reichseisenbahnamt. Diese Reichsbehörde wird bei einer rechten Mischung aller deutschen Stammeseigentümlichkeiten

des Südens und des Nordens das deutsche Volksschulwesen einheitlich fördern und dadurch helfen, den Partikularismus zu besiegen. (Lebh. Beifall.) Nach einem kurzen Schlusswort des Referenten werden die von ihm im Sinne seiner Ausführungen vorgeschlagenen Leitsätze angenommen.

Bei der Abstimmung wurden die Leitsätze des Referenten unverändert mit großer Mehrheit angenommen.

Der nächste Lehrertag soll in Straßburg i. El. stattfinden. An die geschäftlichen Verhandlungen schloß sich ein Festessen an. — Morgen wird Generalsekretär Lewis (Berlin) über den Lehrermangel sprechen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Juni.

Tierquälereien.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Über dieses Thema ist in den letzten Wochen in der hiesigen Tagespresse eine Reihe von Artikeln erschienen, die sich mit den in Wiesbaden im Fahrweisen und seinen Begleiterscheinungen herrschenden Mißständen beschäftigen und in denen vielfach den Behörden in nicht mäßzuversehender Weise der Vorwurf einer ungenügenden Tätigkeit zur Verhütung oder Besserung dieses Zustandes gemacht wird. Da hierbei vornehmlich die Polizei — auch auf diesem Gebiete — als Vertreterin und Schutzherrin der öffentlichen Interessen angesehen wird, dürfte es für die Öffentlichkeit nicht uninteressant sein, über den auf den Tierquälereien sich erfindenden Umfang der Polizeigewalt, vom Standpunkt des geltenden Rechts aus, eine kurze Erörterung anzustellen.

Der gesetzliche Rahmen der der Polizei obliegenden Befugnisse und Pflichten, in dem alle polizeilichen Verordnungen ihre Grundlage finden, ist im Allgemeinen Landrecht (für Preußen) festgelegt. Danach gehört im wesentlichen zu den Aufgaben der Polizei die Fürsorge für Leben, Gesundheit, Sicherheit und Eigentum von Personen. Für die Tätigkeit der Polizei und ihrer Organe kommt also nur der Schutz des Publikums in seiner Allgemeinheit, wie im Individuum in Frage, es sei denn, daß den Polizeibehörden durch besondere Gesetze, wie es schon mehrfach der Fall gewesen ist, weitere Aufgaben zugewiesen seien. Dies trifft aber in der Frage des Tierquälens nicht zu und die gerichtliche Rechtsprechung bezieht sich vollkommen mit dieser Auffassung. So hat nach vor kurzem der höchste Gerichtshof in Landesherrschaffen, das königliche Kammergericht, in Abweisung der Klagen mit früheren Urteilen dahin entschieden, daß der eigentliche Tierquälerei nicht zu den Gegenständen der polizeilichen Regelung gehöre. Selbstverständlich wird dadurch die, wieder sonderrechtlich bestimmte Verpflichtung des Polizeibeamten des Aufsehens, bei Wahrnehmung einer strafbaren Handlung, also auch einer Tierquälerei, einzuschreiten, nicht berührt.

Andererseits folgt aus den geschilderten Grundbächen, daß eine gesetzlich begründete Verpflichtung der Polizeibehörden nicht besteht, Anordnungen zu treffen, die vorzuziehende Maßregeln zu den Zwecken des Tierquälens enthalten. Geht es nicht neben oder zugleich mit den Hauptaufgaben trotzdem und macht sich die Polizei auch solchen, gewiß im öffentlichen Interesse liegenden Aufgaben in entgegenkommender Weise dienlich, so darf dies keineswegs unter Schädigung der pflichtmäßigen Dienstobliegenheiten geschehen.

Dadurch, daß hier beispielsweise, wie man es täglich beobachten kann, alle Baustellen, besonders diejenigen, an welchen Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden, größtenteils ständig durch Schenkente, hauptsächlich zur Verhütung von Verunreinigungen, überwacht werden, sind diese Beamten für diese Zeit ihrem eigentlichen Dienste entzogen. Tatsächlich tritt daher in solchen Fällen der Schutz, den das Publikum in seiner Allgemeinheit, also der Mensch, mit Angst und Recht für sich zu verlangen hat, zurück gegenüber dem Schutze des Tieres, d. h. einer Sache. Darüber, wem von diesen beiden ein größeres Anrecht auf Schutz zukommt, wird wohl niemand im Zweifel sein.

Mezzofantitag.

Der 2. Mezzofantitag (Kongress der Sprachvereine) fand vom 6. bis 8. Juni in Wiesbaden statt. Eingeleitet wurde derselbe durch eine Festkündigung des Sprachvereins Wiesbaden zu Ehren der auswärtigen Delegierten. Der Delegierte des Londoner Polyglot Club Mr. D. Brown legte in seiner englischen Ansprache die Unentbehrlichkeit der Sprachkenntnisse für jedermann bei unserm intensiven geistigen und Handelsverkehr dar, er besprach den Wert des Englischen und die verschiedenen Lehrmethoden, wies auf die Bedeutung des Mezzofantitages hin, der ein Mittelpunkt für alle bisher isolierten Sprachclubs bilde, und zeigte am Schluss, wie sehr diese Bestrebungen auch die Friedensbewegung förderten. Mr. Raoul Sobet, zweiter Delegierter des Cercle polyglotte in Brüssel, legte in einer humoristischen französischen Pleinairer seine Ideen über eine Reform der Grammatik und Orthographie dar. Herr Eismann, Vorsitzender des Englisch und French Conversation-Club Weimar, überbrachte die Grüße der Thüringer Vereine, welche den 1. Mezzofantitag in Weimar (30. Juni 1907) veranstaltet hatten, und verlas ein selbstverfaßtes Festgedicht.

Sonntagsfrüh 10 Uhr begann die 1. Hauptversammlung des Mezzofantitages im Kurhausrestaurant. Berichten waren folgende Sprachclubs: Cercle français-Augsburg, Ortsgruppe Berlin (5 Vereine mit über 500 Mitgliedern), Société franc. Cercle fr.-Breslau, Kaufmännischer Sprachverein (250 Mitglieder)-Chemnitz, Club anglo-français-Dresden, Cercle fr., Englisch Club-Erfurt, Englisch Conversation-Club-Görlitz, Ortsgruppe Leipzig, Free and Easy und Bundesorgan „Weltweite“, Sprachvereine München und Innsbruck (800 Mitglieder), Weimar Englisch und French Conversation-Club, Polyglotte-Wien, Sprachverein-Wies-

baden; von ausländischen Vereinen: Polyglot Club London, Cercle polyglotte-Brüssel (Herr Professor Köpke), Associazione nazionale tra i professori delle lingue straniere und Herr Theaterdirektor A. Mouton-Paris, welcher Mitteilungen über seine 4. französische Tournee durch Deutschland (November d. J.) machte, bei welcher der „Malade imaginaire“ und „Mlle. de la Seiglière“ zur Aufführung gelangen. Der Kongress erledigte den Statuten-Entwurf, die Organisationsfragen, die Beziehungen zum Bundesorgan „Weltweite“, Rahmenbericht, Bundesabzeichen und einige Anträge. Als Ort des 3. Mezzofantitages wurde Leipzig gewählt. Bei den Vorstandswahlen fiel der 1. Vorsitz auf J. Mager-München, 2. Vorsitzender wurde Eismann-Weimar, Generalsekretär E. Morgenstern-Wiesbaden, Kassierer Mrz.-Wiesbaden, Schriftführer A. Adler-Chemnitz; dem Vorstand steht ein Aufsatz von 5 Mitgliedern mit ebensoviel Stellvertretern aus den verschiedenen Kreisen Deutschlands zur Seite. Begrüßungstelegramme hatten folgende Vereine gesandt: Englisch Debating Club Longfellow-Berlin, Anglia-Club-Stuttgart und Polyglotte-Wien.

Auf die Verhandlungen folgte ein Festbankett im Kurhause, bei welchem der Vorsitzende Herr J. Mager-München einige humoristische Ansprachen hielt, u. a. auf den Gründer des Bundes (E. Morgenstern-Wiesbaden) und auf das Bundesorgan „Weltweite“, deren Verleger, Herr Jährig, einen Toast auf den Mezzofantitag ausbrachte. Herr Eismann-Weimar verlas sodann einen poetischen Toast. Nachmittags wurde ein Spaziergang auf den Neroberg unternommen und den Abschluß des Festes bildete eine Rheinfahrt bis St. Goar mit Besuch des Nationaldenkmals auf dem Niederwald und der Brömserburg, Klublokal des Rheingauer Herrenbundes Alt-Rüdesheim. Der Abend wurde in Rüdesheim verbracht, und die auswärtigen Gäste trennten sich dann, entzückt von dem so angenehmen Aufenthalt in Wiesbaden und am schönen Rhein, der auch durch das prächtige Wetter begünstigt war. Der Mezzofantitag ist jedenfalls durch diese neue Organisation nach innen und außen gekräftigt worden und wird immer mehr an Bedeutung gewinnen als Zentrum aller polyglotten Bestrebungen des In- und Auslandes.

Ein idealer Wegweiser.

Wer neuerdings in der Umgegend von Engano gewandert ist, wird sich über die zahlreich aufgestellten, äußerst praktischen Wegweiser gefreut haben, die auch dem ganz Ortskundigen jedes Gefühl der Unsicherheit wegen des einschlagenden Weges benehmen, und es ihm ermöglichen, seine Spaziergänge ganz der verfügbaren Zeit und den vorhandenen Kräften anzupassen.

Der Wegweiser besteht aus einer außerordentlichen Stange, an welcher sich oben eine oder mehrere Eisenplatten in Form von

nr. M.	Wiesbaden	Entfernung in m.
129	Martrahen-Grä	
175	Wagn. d. Schießplatz	1100
150	Klostermühle	250
188	Clarenthal	3140
347	Chausseebau	5600
594	Hohe Burgel	10200

nr. M.	Wiesbaden	Entfernung in m.
129	Martrahen-Grä	
237	Polzbadschlösschen	2350
426	Eiserne Hand	9400
325	Gahn	11450
296	Kangenschwalbach	20750

Nichtigkeit) eingetragen sind. Ein Wegweiser mit den Zahlen I und II würde also an der Gabelung von Schwalbacher und Martrahen sich befinden müssen, je ein 2- oder 3zähliger Wegweiser wieder an den Stationen Chausseebau und Eiserne Hand. Aus den Höhenzahlen in Verbindung mit den Entfernungangaben läßt sich die Stärke der Steigungen bestimmen, und somit erhält der Ausflugsbedürftige mit einem Blick ein deutliches Bild von Berg und Tal auf dem ihm bevorstehenden Marsch.

— Regierungsrat v. Meister ist von heute ab bis Anfang Juli beurlaubt.

— Todesfall. Rentner Ferdinand Kobsch ist im Alter von 71 Jahren gestorben. Er war langjähriger Inhaber des bekannten Flockerischen Schreib- und Zeichenmaterialgeschäftes in der unteren Bebergasse, das unter seiner umsichtigen, den Anforderungen und dem Geschick der Zeit Rechnung tragenden Leitung auf Umfang und Ansehen erheblich gewannen. Mit dem Verkauf des Hauses ist das Geschäft eingegangen. Der Verstorbene nahm insbesondere längere Jahre als Mitglied der evangelischen Kirchengemeindevertretung an der Verwaltung der evangelischen Gemeindeangelegenheiten regen Anteil. Er war in Hadamar als der Sohn eines Richters geboren.

— Bahnangelegenheit Wiesbaden-Vierstadt. Aus Vierstadt schreibt man uns: In Sachen der elektrischen Bahn Wiesbaden-Vierstadt wäre es nun an der Zeit, daß von seiten der Regierung bald das erlösende Wort, nämlich die Ausfertigung der Konzession an die Stadt Wiesbaden gegeben würde. Seit Wochen wartet man in unserem Ort mit Ungebuld auf diese Nachricht. Aber es ist alles still. Schon regen sich wieder die Zweifel, ob die Angelegenheit trotz aller guten Versprechungen schließlich nicht wieder verschoben werden soll. Überall fragt man sich, was denn jetzt noch für Hindernisse bestehen mögen, denn mehr als 1/2 Jahr ist es schon her, daß der Herr Minister gesprochen und die Entscheidung zugunsten der Bahn gefällt hat. Man hört immer, die Bremsfrage sei noch nicht geklärt. Andererseits aber wird von seiten der Stadt Wiesbaden berichtet, daß man darüber durch die Reise nach Lausanne jetzt völlig einig sei. Also die Bremsfrage kann die Ursache der Verzögerung auch nicht mehr sein. Es wäre sehr erwünscht, bald einmal zu erfahren, wer eigentlich die „Bremsen“ immer wieder in diesem langwierigen

aller Bahnprojekte anlegt, oder sollen wir wieder mit unserer Bahn hinter alle anderen Projekte zurückgefallen werden? Dann soll man die Bevölkerung aber offen belehren, und nicht mit uneinschätzbaren Versprechungen trösten.

— **Theosophischer Kongress.** Der geistige Vortrag über „Das Problem der Entwicklung“ wurde von einem zahlreichen aufmerksamen Auditorium mit großem Beifall aufgenommen. Aus der Mitte der Versammlung lief der Antrag ein, die angelegte Diskussion erst am nächsten Abend stattfinden zu lassen. Man wollte den Eindruck des Vortrags unverwundet mit nach Hause nehmen. — Heute (Mittwoch), abends 8 Uhr, in der „Wartburg“ wird sich die Diskussion an die beiden Vorträge des Abends anschließen. Den 1. Vortrag hält Berthold Junke-Essen über „Profane und heilige Kunst“. Vor einigen Monaten kam ein Band „Gedichte“ von dem Redner heraus, die Stil und Kraft des echten Künstlers aufweisen. Den 2. Vortrag hält Ernst Gersmann-Bremen über „Böcklin“. Diesen Vortrag erläutern Lichtbilder. Die Verehrer Böcklins seien hierauf besonders aufmerksam gemacht, da es sich um den Versuch handelt, den Ideengehalt der Meisterwerke dem Verständnis näherzubringen.

— **Preisgefährt** lehrte gestern Abend der Gesangsverein „Gemütslichkeit“ aus Erbenheim vom Gesangswettbewerb in Kreuznach zurück. Er hat bei starker Konkurrenz in der Landklasse den 5. Preis (einen silbernen Pokal) davongetragen. — Der Männergesangsverein „Vidello“ in Diebrich errang ebenfalls unter starker Konkurrenz in Stadtklasse 2 mit 178 Punkten den 3. Preis (150 M. bar und silbervergoldete Medaille). Erster wurde „Männerquartett“ Dörfeldorf, Zweiter „Italia“-Nied a. M., Dritter „Vidello“-Diebrich, Viertes „Brüderlichkeit“-Neuenhain, Fünftes „Aurora“-Gronenberg bei Elberfeld. Im Ehrenpreiswettbewerb blieb Diebrich trotz des nach allgemeinem Urteil glänzenden Vortrags von Hegars „In den Alpen“ an dritter Stelle, beim Singen um den Kaiserpreis an sechster Stelle.

— **Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands** hielt seine diesjährige Generalversammlung im Bremen im Saale der „Union“ ab. Dabei hielt Syndikus Hermann Pils-Weipzig einen Vortrag über „Die sozialen Bestrebungen des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands“. Nach dem Geschäfts- und Rechenschaftsbericht pro 1907 hatte der Verband am Ende des Jahres 11 773 Mitglieder. Der Vermögensbestand ist auf 2 581 007,88 M. gestiegen (2 115 128,36 M. Witwen- und Waisenfonds, 809 627,29 M. Altersversorgungsfonds, 440 420,85 M. allgemeiner Unterstützungsfonds, 33 278,21 M. Kriegsfonds, 25 644,96 M. Reservefonds). Einen großen Erfolg hatten die sechs Verkehrskommissionen des Verbandes zu verzeichnen, indem etwa 50 Prozent ihrer zahlreichen Anträge von den Eisenbahnverwaltungen genehmigt wurden. Von dem 1907 erzielten Überschusse wurden 8000 M. dem Witwen- und Waisenfonds, 4205 M. dem Unterstützungsfonds und 1041,60 M. dem Rückstellungsfonds überwiesen. Die Feststellung des Haushaltsplanes pro 1909 ergab 69 750 Mark. Als nächster Ort der Generalversammlung wurde Frankfurt a. M. bestimmt. Außerdem wurde beschlossen, die Feier des 25jährigen Bestehens des Verbandes am 27. Dezember 1909 in Leipzig zu begehen.

— **Eine Fierde der Anlagen.** eine amerikanische Gasse, ist eingegangen und wurde vorige Woche gefällt. Dieselbe stand rechts am Eingang von der Paulinenstraße. Schon im vorigen Jahre trieb der Baum nur noch spärlich Blätter. Es ist anzunehmen, daß während des Kurhausneubaus eine Kalkgrube sich in der Nähe des Baumes befand und er durch deren schädlichen Einwirkungen abgestorben ist.

— **Ein beklagenswertes Unglück,** dem ein blühendes Mädchenleben zum Opfer fiel, hat sich vorgestern in einem hiesigen Mädchenpensionat ereignet. Die Pensionärin Maria Frings aus Düsseldorf war mit dem Anzünden eines Pictes oder dem Versiegeln eines Briefes beschäftigt, wobei ihr weißes Mullkleid Feuer fing und sie erhebliche Brandwunden davontrug. Die Ärmste wurde in das städtische Krankenhaus gebracht, wo sie in der gestrigen Nacht ihren Verletzungen erlag. Die Verunglückte hatte in einigen Tagen das 19. Lebensjahr vollendet; sie war die Tochter eines verstorbenen Baurats; ihre Mutter lebt in Düsseldorf, wohin auch ihre Leiche gebracht wird.

— **Wiederum einen Tabakstreik** erlaubte sich ein Unbekannter, indem er die Feuerwache durch falschen Alarm in Bewegung setzte. Die Meldung lief kurz vor 12 Uhr heute mittag von dem Feuermelder an der Kronenbrauerei (Sonnenberger Straße) bei der Wache ein, und diese riefte dann auch bald ab, um an Ort und Stelle zu erfahren, daß sie täuscht war. In der Nähe sind zahlreiche Arbeiter auf der Straße beschäftigt, aber merkwürdigerweise hat keiner derselben etwas bemerkt.

— **Der schwarze Mann.** Die „Vierstädter Ztg.“ meldet: In einem Orte der Umgegend wurde kürzlich ein spielendes dreijähriges Kind von einem größeren Schulmädchen mit den Worten erschreckt: „Da kommt der schwarze Mann, der nimmt dich mit!“ Das Kind fiel in Starrkrampf, in dem es nach wenigen Stunden starb.

— **Einen guten Gang** machte am Pfingstmontag der Kriminalschuttmann Mumm in der Rheinstraße. In einem Passanten glaubte er einen schon lange fleißig gesuchten früheren Kellner vor sich zu haben. Während der Verdächtige im nächsten Haus verschwand, legte Herr Mumm sich auf die Fauer und nahm ihn beim Wiedererscheinen fest. Es handelt sich bei dem Verhafteten um einen Hotelmarder, der nun für einige Zeit unschädlich gemacht werden dürfte.

— **Pferdesturz.** Als gestern Dienstagmittag gegen 6 Uhr eine Einspännerdrohke die steile Raderstraße im Trab herabfuhr, stürzte das sonst kräftige, sabbische Pferd und mußte durch hilfsreiche Hände wieder auf die Beine gebracht werden. Trotz der Scheuleder trug

das arme Tier eine blutende Kopfwunde davon und beide Knie waren durchschlagen, die Spuren zeigten sich in der aufgerissenen Straßenbeschotterung. Das Pferd aber dürfte dauernd entwertet sein.

— **Kurhaus.** Morgen Donnerstag wird den Kurhaus-Abendkonzerten nach dem abends 8½ Uhr stattfindenden Militärkonzert, ausgeführt von der Kapelle des Regiments von Gersdorff unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Gottschall, wieder eine Reihe höchst interessanter kinematographischer Vorführungen im Kurgarten geboten.

— **Ruth St. Denis.** deren einmaliges Gastspiel im Kurhaus am Donnerstag, den 11. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saale stattfindet, wird eine Reihe hochinteressanter indischer Tänze, so eine Weihrauch-Beremonie, Cobra (Die Schlangentänzerin), The Raut, Jagi, Radha (Hindu-Tempel-Tanz) zur Vorführung bringen, von welchen wohl die maranteste, die die Eigenart am schärfsten zeigt, „Cobra“ ist, die eine Szene aus dem indischen Strahlenleben, einen Schlangentanz darstellt. Die Tänzerin ahmt mit dem Körper, speziell den Armen, die gräßlichen und kraftvoll eleganten Bewegungen der Schlangen nach. Sie tritt auf: der Körper ist braun, ein braunrotes Tuch schlingt sich um die Hüften. Ein mattrotes Tuch umhüllt den Kopf wie ein Turban. Ihre Schlangen, mit sich tragend, zeigt sie dem Publikum und nachdem sie sich von den Schlangen umwinden läßt, reicht sie ihnen eine mit Milch gefüllte Schale. Dem Jäuber der Tänzerin willig gehorchend, schlängen sich die Schlangen um ihren Leib und winden sich an ihren Armen in die Höhe. Die Kurverwaltung hat weder Ruhe noch Kosten gescheut, um dieses hochinteressante Gastspiel, welches, wie wir besonders hervorheben, nur einmal stattfindet, zuwege zu bringen und so dürfen denn auch die Eintrittspreise, welche für Mittelklasse 1. und 2. Reihe 9 M., Logen 7 M., 1. Parkett 1. bis 20. Reihe und Seitenreihe 6 M., 1. Parkett 21. bis 26. Reihe, 2. Parkett und Seitenreihe 4 M., Ranggalerie 3 M., Ranggalerie Rückst. 2.50 M. betragen, geringe zu nennen sein, wenn man in Betracht zieht, daß die Künstlerin die Szenarien der Bühne mitgebracht und die Bühne selbst von der Kurverwaltung neu hergerichtet werden mußte.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Königliche Schauspiel.** In der morgen Donnerstag, den 11. d. M., stattfindenden Aufführung der Oper „Der fliegende Holländer“ mit Herrn Schütz in der Titelrolle singt Frau Denner zum erstenmal die Senta. In den übrigen Hauptrollen sind Fräulein Schwarz und die Herren Henke, Denzel und Schwenker beschäftigt.

— **Kurhaus.** Den Besuchern des am Freitag dieser Woche abends 8 Uhr im großen Saale des Kurhauses stattfindenden großen Konzertes dürfte es nicht uninteressant sein, über den künstlerischen Werdegang der Solistin des Konzertes, der jugendlichen Violin-Virtuosin Fräulein Edith v. Voigtländer, einiges zu erfahren. Die Künstlerin, jetzt 16 Jahre alt, wurde zu Weimar geboren und zeigte schon in frühester Jugend ungewöhnlich großes Talent zur Musik. Den ersten Unterricht erhielt sie von ihrem Vater, bis sie der Altmeister Professor Dr. Hof. Joachim in Weimar hörte; auf dessen Rat kam sie nach Berlin zu dem ausgezeichneten Meister Max Wasmuth. Hier machte sie sich ungläubliche Fortschritte, daß sie schon nach einem halben Jahre vom Hofkapellmeister Professor Wilh. Berger zu einem Konzert mit der Meininger Hofkapelle engagiert wurde. Ihre Ausbildung war bereits nach zwei Jahren beendet und hat sie danach in Berlin, Köln unter Sternbach, München, Weimar, Göttingen, Braunschweig unter Nibel u. a. konzertiert und überall das größte Aufsehen erregt. Im Mai und Juni 1907 war sie, ausgerüstet mit einem glänzenden Empfehlungsschreiben an Sir Edgar Speyer von Professor Joachim, der sie das wärmste Interesse für sie hatte, zur „Season“ in London; dort ist sie durch ihr Spiel alles zu höchster Bewunderung hin und auch in Belgien, wohin ihr Ruf bald drang, feierte sie die größten Triumphe. Außer Fräulein v. Voigtländer wird, wie wir bereits mitteilten, der ausgezeichnete Violonist Herr v. Brodmann, welchem ganz hervorragende Kritiken zur Seite stehen, in dem Konzert solistisch mitwirken. Herr v. Brodmann wird die Arie des Hans Heiling aus der gleichnamigen Oper mit Orchester von Parisner und zwei Violon mit Klavierbegleitung: „Allerleien und Cécile“ von Richard Strauß vortragen.

— **Frankfurter Stadttheater.** (Spielplan.) Opernhaus. Mittwoch, den 10. Juni: Zu Ehren des 1. Internationalen Kongresses für Rettungswesen: „Madame Butterfly“. Donnerstag, den 11.: „Oberon“. Freitag, den 12.: „Die Regimentsmädchen“, hierauf: „Fortunio's Lied“. Samstag, den 13.: „Bizarro's Hochzeit“. Sonntag, den 14.: „Lohengrin“. Montag, den 15.: „Ein Walzertraum“. Dienstag, den 16.: „Diamant“, hierauf: „Reuersnot“. Mittwoch, den 17.: „Die lustige Witwe“. — Schauspielhaus. Mittwoch, den 10. Juni: „Die glückliche Gilberte“. Donnerstag, den 11.: „Wilhelm Tell“. Freitag, den 12.: „Die glückliche Gilberte“. Samstag, den 13.: „Rein Leopold“. Sonntag, den 14.: „Rein Leopold“. Montag, den 15.: „Hamlet“. Dienstag, den 16.: „Rein Leopold“. Mittwoch, den 17.: „Rein Leopold“.

Geschäftliche Mitteilungen.

— **Mainz.** Der langjährige Schöfferhof-Restaurateur Hermann Plan hat das bekannte Vier-Restaurant „Zum Rodensteiner“ in Mainz übernommen.

Aus der Umgebung.

Die offizielle „Bankruß“ in Mainz.

Die Stadtverwaltung in Mainz hält trotz aller unliebsamen Erfahrungen an dem Glauben fest, daß Herr Gelius befähigt sei, architektonische Kunstwerke zu schaffen. Es ist etwas Schönes um das Vertrauen, das die hiesige Leitung in den Mann setzt. Und wenn guter Willen und Fleiß in der Kunst etwas vermöchten, so müßte man unbedingt der Stadtverwaltung beipflichten. Aber leider besitzen jene Tugenden in der Kunst nur dann Wert, wenn sie mit Talent gepaart sind. Dabei greifen die Fehler auf dem Gebiet der Baukunst ganz gewaltig in das Vermögen der Bevölkerung. Wenn Maler und Bildhauer unbefugener Weise ihr Meißel betreiben, so schädigen sie in der Regel nur ihre eigenen Lebensbedingungen und erhalten sie von Urteilslosen trotz ihrer Talentlosigkeit Aufträge, dann ist die Sache auch nicht schlimm. Ein schlecht ausgefallenes Bild, eine mißratene Statue kann jede Gemeinde verschmerzen. Ganz anders liegt die Sache bei Werken der Architektur! Sie sind für lange Zeiträume vorgesehen, die Werke werden von Generationen benutzt und wirken, ganz abgesehen von dem hinausgeworfenen Geld, geschmackverderbend. Man kann von einer Stadt wie Mainz nicht verlangen, daß ihr Baumeister ein Genie sei. Ist er ein praktischer Mann, der sein Handwerk versteht, dann genügt das vollst. Sind einmal die Zeiten gekommen, daß genügend Geld im Stadtkassett ist, um auch Kunstbauten ausführen zu können, dann folge man dem Beispiele anderer Städte und lasse durch Preisausschreiben Entwürfe zu erlangen. Aber zu warten, bis der erforderliche finanzielle Überfluß vorhanden, das dauerte den Vätern von Mainz zu lange. Und zu was die Konkurrenz von auswärts durch ein Preisausschreiben

anlocken? Das machen wir viel einfacher: wir erklären den Leiter unseres Hochbauamtes für ein Genie — und die Rüge ist fertig! Wer nicht glaubt, daß Herr Gelius befähigt sei, ein Kunstwerk der Architektur herzustellen, der versteht nichts! Daß unter diesen Umständen der einst so bescheidene Mann später in der Stadtverordneten-Versammlung erklärte, was ich hier baue, gibt eine „Schandwärtigkeit“ (!) wird man unter solchen Umständen menschlich und verzeihlich finden. Die Leiter der städtischen Geschäfte hätten, nachdem die ersten Fehler geheißen waren, ruhig eingestehen können, wir haben uns geirrt, Herr Gelius ist ein tüchtiger, gewissenhafter Beamter, doch zur Herstellung von Monumentalbauten gehört noch eine Kleinigkeit mehr. Und der erste faux pas wäre längst vergeben und vergessen, wenn nicht die Stadtverwaltung ihn fort und fort mit neuen Aufgaben betraut hätte. — Als bei Vollendung des Domes von Siena der Verkleinerer in dem gotisch gehaltenen Bau dorische Säulen aufstellen ließ, verordnete der Rat: „non habbi d'andaro per diversa architettura“ (man soll nicht durch verschiedene Architekturen wandeln). Das war Anno 1540. Wie notwendig wäre ein solcher Erlaß für Mainz im Jahre 1908! Was wurde nicht über die Stilvermengungen an den höheren Schulbauten geschrieben! Doch alle Warnungen waren vergebens! Man hatte an den byzantinischen, romanischen und sonstigen Schürkeln Spaß, baute drauf los, als gelte es, Mainz in ein abschreckendes Beispiel zu verwandeln, wie man eine moderne Stadt nicht maskieren sollte. Die letzte Großtat war der Anbau an die Stadthalle, der jetzt nahezu vollendet ist. Wie gering die Stilempfindung des Herrn Gelius ist, zeigt sich hier wieder schlagend. Fast sklavisch war er bemüht, das Diebricher Schloß zu kopieren. Daß er dabei trotz der Vorzüglichkeit des Modells die Verhältnisse vergrößerte, sei nur nebenbei erwähnt. Viel schlimmer ist, daß Umgebung und Hintergrund nicht in Betracht gezogen wurden. Das zierliche, im Jesuitenstil gehaltene Schloß ist von einem Park umrahmt, im Hintergrund ziehen die sanften Linien des Taunus dahin. Von welcher Seite man auch kommen mag, behagliche Vornehmheit winkt dem Besucher. Und nun hat man die annähernd selbe Konstruktionsart an die gradlinige Stadthalle geklebt. Im Hintergrund erheben sich Mauern, Dächer, Schornsteine. Ein Königskind ist in eine Welt geklopfen, in der es sich nicht wohl fühlt, in die es nicht gehört. Eine größere Gedächtnisverirrung wird in der Geschichte der modernen Architektur zum zweitenmal kaum zu finden sein! Wer jetzt mit dem Rheindampfer rheinabwärts fährt, beide Bauten vergleicht, der wird erst recht erkennen, welche Perle Diebrich in seinem Schloß besitzt. Doch Herr Gelius mag bauen, wie er will, die Stadtverwaltung glaubt an sein Genie. Wird der Millionenbau des Stadttheaters nächsten Mittwoch bewilligt, dann ist seiner „Kunst“ wieder ein neues Feld eröffnet. An die gestreckte „Stadthalle“ hat er einen Rundbau geklebt, die edlen Linien des Theaterondells wird er (nach den Plänen) mit einem Portikus und laienförmigen Seitenbauten „verschönern“. Es ist verdammt schwer, über die offizielle Baukunst im modernen Mainz keine Satire zu schreiben.

— **h. Frankfurt a. M., 10. Juni.** Der bei der Expeditionfirma Th. Taubner in Diensten stehende 42jährige Arbeiter Jäger aus Diebrich verunglückte in der vergangenen Nacht schwer beim Übersteigen des verschlossenen Tores; er spickte sich förmlich auf. Jäger starb bald nach seiner Einlieferung ins Hospital an innerer Verblutung. Auch die Eltern und zwei Geschwister Jägers sind auf tragische Weise ums Leben gekommen. — Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich heute vormittag auf dem Witteren Hafenplatz. Die Pferde eines Postwagens wurden scheu. Der Postillon namens Bau stürzte vom Hof und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

— **Ms. Gassel, 9. Juni.** Unter gräßlichen Umständen ging hier ein junges, ordentliches Mädchen freiwillig in den Tod. Frä. Bertha Geller, welche in der Schützenstraße 11, draußen vor dem Weiztorf, nach Wolsanger zu, wohnte, ließ am hellen Mittag aus der elterlichen Wohnung fort und rannte wie besessen durch die ganze Stadt hindurch bis ans gegenwärtige Ende — mindestens 3 Kilometer — nach Wehlheim. Hier die 4 Treppen im neuen Hause Nr. 188 hinauf und stürzte sich aus dem Fenster herab auf den Hof — eine zerstückelte Leiche! Als Motiv des Selbstmordes wird angegeben, daß das Mädchen, welches erst 18 Jahre alt und Verkäuferin in einem hiesigen Geschäft war, an einem Keulenleiden erkrankt war (Polypen) und aus Furcht vor einer Operation in den Tod ging.

— **Kaiserslautern, 10. Juni.** Der 39jährige Antikwermeister G. G. G., welcher verheiratet und Vater von 4 Kindern ist, erschoss gestern abend gegen 10 Uhr eine Kellnerin, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt. Die Kellnerin war sofort tot. Darauf richtete er die Wadewaffe gegen sich selbst und verletzte sich schwer am Hals.

— **Mainz, 10. Juni.** Rheinpegel: 2 m 8 cm gegen 2 m 7 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

— **wb. Berlin, 9. Juni.** In dem Prozeß gegen den aus Agent in Frankreich gehörigen Ingenieur Henri Doinville wegen Minderverbrechen wurde kurz vor 12 Uhr nach fast 15stündiger Verhandlung das Urteil gesprochen. Es lautet auf vier Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter polizeiliche Aufsicht. Der Angeklagte erklärte, Revision einlegen zu wollen.

— **h. Madrid, 9. Juni.** Der Pfarrer des Dorfes Turrillas in der Provinz Navarra schändete, um einen größeren Eindruck auf die Pfarrkinder zu erzielen, ein Grab, indem er einer Frauenleiche den Kopf abschchnitt und ihn während einer neuntägigen Andacht auf den Hochaltar stellte. Das Gericht hat ihn zu 60 Tagen Kerkerhaft und zur Entrichtung von hundert Mark Geldstrafe verurteilt.

Sport.

Die Prinz-Heinrich-Tourenfahrt.

— **wb. Stettin, 9. Juni.** Von den 137 Wagen, die heute früh in Berlin den Start verließen — 16 von ihnen fuhr außer Konkurrenz — langten 135, meist erheblich vor der angelegten Schlusszeit, in Stettin an. Der

Flaschewagen des Herrn Otto Marx erlitt einen Benzin-Lastenbruch und der Protoswagen des Herrn Amode Samoir brach ein Hinterrad, als er einem schenenden Pferde ausweichen wollte. Bei Kürtin wurde von dem Wagen des Herrn Robert Magerle ein Kind gestreift; die Ursache zu dem leichten Unfall war die Unvorsichtigkeit des betreffenden Kindes. Die Wagen wurden von der Bevölkerung allenthalben mit großem Jubel begrüßt. Nur wäre es erwünscht, daß vom Publikum keine Blumen in die Wagen geworfen werden, da mehrere Teilnehmer durch solche Blumen verletzt wurden. Abends leisteten die Teilnehmer der Fahrt einer Einladung des Pommerischen Automobilclubs zu einem Konzert Folge.

hd. Stettin, 10. Juni. Am heutigen Tage haben die Teilnehmer der Prinz-Heinrich-Fahrt die längste Etappe der ganzen Konfurrenz, 389 Kilometer, zurückgelegt. Bereits um 5 Uhr startete der erste Wagen. Die Fahrt des zweiten Tages endet in Kiel.

wb. Stettin, 10. Juni. Die Teilnehmer an der Prinz-Heinrich-Fahrt setzten heute früh um 5 Uhr die Fahrt nach Kiel fort. Nach einem leichten Regen neigt das Wetter zur Aufklärung.

hd. Duisburg, 9. Juni. Bei dem gestrigen Radrennen ereignete sich auf der hiesigen Radrennbahn ein schwerer Unglücksfall. Beim letzten Motorrennen über 10 Kilometer verlor der Fahrer Somers die Herrschaft über seinen Motor und rannte in voller Geschwindigkeit in das Publikum, wobei ein 35-jähriger Mann einen Oberschenkelbruch erlitt.

Kleine Chronik.

Überfallen. Ein Redakteur der „Singer Tagespost“ wurde in der Sonntagnacht von drei Männern auf der Straße infolge eines Wortwechsels mit Stöcken niedergeschlagen und liegt bewußtlos im Spital.

Zum Eisenbahnunglück bei Noccapetra. Nach den amtlichen Feststellungen sind bei dem Eisenbahnunglück bei Noccapetra vier Personen getötet worden. In das Krankenhaus von Barallo wurden 83 Verletzte, unter ihnen 2 Schwerverletzte, und in die Krankenhäuser von Novara 210 leichter Verletzte gebracht. Eine Anzahl der Verletzten konnten sich, nachdem sie verbunden worden waren, in ihre Wohnungen begeben.

Ein Polizei-Assistent als Erpresser. In Zarze wurde ein Polizei-Assistent als der Erpresser verhaftet, welcher an den Renner Krebs einen anonymen Drohbrief richtete, in dem dieser aufgefordert wird, 10.000 M. auf dem Postamt niederzulegen. Einige Kriminalbeamte legten sich Postuniform an und hielten das Postgebäude mehrere Tage lang besetzt, bis endlich der Erpresser in der Person des Polizei-Assistenten Dominik am Schalter erschien und um Ausbändigung des Geldbrieves bat.

Schreckliche Familienkatastrophe. In Dresden hat der Mechanikergeselle Alfred Janetz seine Frau und seine beiden Kinder erschlagen und sich dann selbst erhängt. Bei der Entdeckung des Verbrechens gaben die Frau und ein Kind noch schwache Lebenszeichen von sich und wurden nach dem Krankenhaus gebracht; ihr Zustand ist aber hoffnungslos. Das Motiv zur Tat ist noch nicht bekannt.

Die Cholera in Thorn. Man meldet aus Thorn: In dem Vorort Morder wurden zwei Fälle von Cholera nostras konstatiert. Die Frau eines Maurers ist gestorben, ein Arbeiter ist erkrankt. Die Behörden haben sofort die schärfsten Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Großer Hotelbrand. Man meldet dem „N. Y.“ aus New York: Das Hotel „Gramatan“ in Brouville wurde am 9. d. M., nachts, vollständig durch ein Großfeuer zerstört; 450 anwesende Hotelgäste mußten in Nachtwandern fliehen. Dem Umstand, daß das Hotel nur halb besetzt war, ist es zu danken, daß die Gäste noch entkamen. Bei den Rettungsarbeiten spielten sich ergreifende Szenen ab. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Dollar.

Aus Bädern und Kurorten.

* **Nordseebad Wittbün-Ammrum.** Den zahlreichen Anfragen nach zu urteilen, war das Erscheinen des neuen Badeprospektes über das Nordseebad Wittbün ein wirklich dringendes Bedürfnis. Elegant und handlich ausgestaltet, bietet er nicht allein alles Wissenswerte über die vier verschiedenen Reiserouten, die je nach Neigung für längere oder längere Dampferfahrten gewählt werden können, auch die Verbindung über Ostsum nach Amrum ist wieder hergestellt, sondern gibt auch ausführlich und eingehend Auskunft über alle Wohnungsverhältnisse in Wittbün, die jedem Geldmännchen Rechnung tragen. Besonders angenehm fällt es auf, daß das Bad, welches nicht mehr in Händen einer Gesellschaft, sondern im Besitz einer Privatperson sich befindet, gänzlich mit neuen Einrichtungen und komfortablen Badezellen hergerichtet ist und die Bäderpreise erheblich herabgesetzt sind. Alle Anfragen wegen Prospekten und Wohnung, welche bereitwillig und eingehend kostenfrei beantwortet werden, sind nur an die Badekommission zu richten, die allein maßgebende Auskunft über hiesige Verhältnisse geben kann.

* **Bad Orb.** Die Frequenz des Bades beträgt bis zum 7. Juni 1908 922 Kurgäste.

Unwetter-Nachrichten.

wb. Junsbrunn, 9. Juni. Während der Pfingstfesttage gingen über ganz Tirol schwere Unwetter nieder, die großen Schaden verursachten. Die Lokalbahnen mußten den Verkehr einstellen. Auf der Stubai-talbahn verursachte das Regenwetter einen Dambrunn, indem bei dem Bahnhofs Gerberbach der Bahndamm samt einer Stützmauer von 35 Meter Länge auf die Brennerstraße stürzte. Der Verkehr wird ungefähr acht Tage unterbrochen. Die Freigabe der Waldbahn ist infolge des gemeldeten Felssturzes gesperrt.

hd. Eidenburg, 10. Juni. Ein entsetzliches Unwetter, verbunden mit furchterlichem Hagelschlag, hat gestern im Biesenburger Komitat die ganze Weinreife vernichtet. Der Hagelschlag war so stark, daß der Füllzug auf offener Strecke halten mußte.

Lezte Nachrichten.

Ein neues Komplott gegen die Monarchie in Portugal. **hd. London, 10. Juni.** „Central-News“ melden aus Lissabon: Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Es handelt sich um ein neues Komplott gegen die königliche Familie. Der 10. Juni war zur Ausführung des Anschlages auserkoren, da an diesem Tage die königliche Familie sich nach der Estrella-Kirche begeben wollte, um der Herz-Jesu-Feier beizuwohnen. Die republikanische Partei soll bei dem Komplott kompromittiert sein. Ein bekanntes Organ dieser Partei soll bedeutende Gelder den Verschwörern zur Verfügung gestellt haben. Die Mehrzahl der Redakteure der republikanischen Blätter wurde verhaftet. In einem verlassenen Hause in der Nähe von Lissabon wurde eine Bombenfabrik entdeckt.

Studentenunruhen in Neapel.

hd. Neapel, 10. Juni. Die hiesige Universität war gestern der Schauplatz ernstlicher Unruhen. Seit mehreren Tagen sind die Studierenden der Pharmazie sehr aufgebracht wegen eines dem Parlament vorliegenden Gesetzes, das angeblich ihren Interessen zuwiderläuft. Sie veranstalteten mehrere Protestversammlungen und beschloßen, als ihren Wünschen nicht entsprochen wurde, die Schließung der Universität herbeizuführen. Die Studenten drangen in das Gebäude der juristischen Fakultät ein und demolierten dort alles, was nicht niel- und nagelfest war. Die Studierenden der Jurisprudenz versuchten die Eindringlinge aus dem Gebäude wieder herauszubringen. Hierbei kam es zu einem Handgemenge, wobei mehrere Studenten verletzt wurden. Die Vorlesungen wurden vertagt und die Universität vorläufig geschlossen.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

London, 10. Juni. Einer halbamtlichen Zeitungsnachricht aus Washington zufolge sind die Hauptpunkte der republikanischen Plattform, die am nächsten Dienstag in Chicago angenommen werden soll, folgende: Tarif-Revision, Währungsreform, Vermehrung der Flotte, Erhaltung der Landmacht, Förderung des Handels, Unterstützung der Postdampferlinien, Regelung des Korporationswesens.

Depeschenbureau Serold.

Sofia, 10. Juni. Von der Grenze bei Küstendiel werden zwei neue Überfälle bulgarischer Dörfer durch serbische Vandalen gemeldet. Ein Abendblatt fordert den Abbruch der diplomatischen Beziehungen, damit die Regierung nicht demnächst gezwungen wäre, das Gebäude der hiesigen serbischen diplomatischen Vertretung mit Militär vor der Rache empörter Volksmassen zu beschützen.

Paris, 10. Juni. Der französische Botschafter in Madrid, Trevoil, verhandelte mit dem Minister des Äußeren über die Reise des französischen Handelsministers nach Saragossa. Wie der „Eclair“ meldet, werde diese Reise gerade zu der Zeit stattfinden, wo König Alfons in Saragossa weilt.

Havarie eines englischen Panzers.

wb. London, 10. Juni. Das zur Kanalklotte gehörende Linienschiff „Irreversible“, das gestern auf der Höhe von Portland übte, bekam, als mehrere Klappenventile sich nicht schließen ließen, schwere Schlagseite nach Steuerbord. Das Wasser drang in solchen Mengen ein, daß um Hilfe signalisiert werden mußte. Vier Schlepper legten sich sogleich längs und begannen mit Auspumpen; die Schotten wurden geschlossen. Die Pumpen bewältigten das noch eindringende Wasser.

wb. Paris, 10. Juni. Der Verband der Bauarbeiter ließ heute Nacht einen Aufruf anschlagen, in welchem alle Bauarbeiter aufgefordert werden, sich heute abend zu versammeln, um angesichts des Vorgehens der Regierung gegen die Ausständigen von Bienen erste Beschlüsse zu fassen. Man glaubt, daß es sich um die Ausführung des angekündigten 24. oder 48stündigen Gesamtaustrandes handelt.

hd. Paris, 10. Juni. Der Diamantenmacher Lemoine zeigte gestern mehreren Journalisten einen Diamanten, der nach seiner Erklärung am letzten Samstag in der Kabrif von St. Denis erzeugt worden sei. Lemoine rühmt mit dem Diamant mehrere Buchstaben in die Fensterscheiben, um seine Worte zu beweisen.

wb. Paris, 10. Juni. Nach einem Bankett des Automobilclubs erkrankten fast sämtliche Teilnehmer infolge des Genusses eines Entenbratens à la Rouen unter Vergiftungserscheinungen. Ein Ausnahmefall namens Lempiert ist gestern gestorben. Das Befinden von einigen anderen Gästen gibt zu Besorgnissen Anlaß.

hd. Lima, 10. Juni. Beim Abstieg vom Yrigas gerieten 5 Linzer Touristen infolge Nebels in eine Schneefurche, wobei einer der Touristen, ein Handelsangestellter aus Linz, den Halt verlor und in die Tiefe stürzte. Bisher konnte seine Leiche noch nicht gefunden werden.

hd. Rom, 10. Juni. Ein Telegramm aus Triest meldet, daß 5 italienische Matrosen des Dampfers „Beato“ von einer Gruppe Kroaten in einer Straße von Sebenico angegriffen wurden. Bei dem entstandenen Handgemenge wurde ein Kroat getötet.

hd. Rom, 10. Juni. In Santa Margherita di Liguoria wurde der Bürgermeister unter der Beibehaltung, 140.000 Lire unterschlagen zu haben, verhaftet.

Lezte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus B. Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse. 10. Juni, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 197.20, Diskontokommandit 173.40, Dresdener Bank 137.50, Deutsche Bank 229.50, Handelsbank 159.50, Staatsbahn 149.10, Lombarden 26, Baltimore und Ohio 87.50, Gelsenkirchen 185.50, Bochumer 207, Sarpener 193.75, Norddeutscher Lloyd 98.50, Hamburg-Amerika-Paket 108, 4proz. Russen 89.20. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 10. Juni. Österreichische Kredit-Aktien 628.50, Staatsbahn-Aktien 695, Lombarden 131.50, Marknoten 117.63.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 10. Juni.
(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	159.75 158.50
5½	Commerz- u. Discontobank	107.75 107.75
8	Darmstädter Bank	123.75 123.90
12	Deutsche Bank	228.9 229
9	Deutsch-Asiatische Bank	136.75 134.75
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.10 100.10
9	Disconto-Commandit	173.10 173
7	Dresdner Bank	137.60 137.10
6	Nationalbank für Deutschland	113.30 113.30
9½	Oesterr. Kreditanstalt	— —
9.89	Reichsbank	154 154
7	Schaffhauser Bankverein	131.90 131.25
7½	Wiener Bankverein	— —
4	Hamburger Hyp.-Bank	98 98
8	Berliner grosse Strassenbahn	172.50 172.30
5½	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	114 113.75
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	108 107.60
4½	Norddeutsche Lloyd-Action	93.10 92.75
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	— 149.10
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	25.10 26
7.4	Gothard	— —
4½	Oriental E.-Betrieb	118 113
6	Baltimore u. Ohio	88.10 87.40
7	Pennsylvania	119 —
6½	Lux Prinz Henri	117.70 117.25
7	Neue Rodenwegesellschaft Berlin	118.50 118
5	Südd. Immobilien 60 %	92 92.50
8	Schöllerhof Bürgerbräu	120.25 121
8	Cementw. Lothringen	119 119
30	Farbwerke Höchst	455.25 455.50
22½	Chem. Albert	401.25 404
9½	Deutsch Ueberrsee Elektr. Aet.	118.50 119.20
11	Folten & Guillaume Lahm	148 143.75
7	Lahmeyer	118 113
5	Schueckert	107.30 107
10	Rhein-Westf. Kalkw.	118.40 118.90
25	Adler Kleyer	276 275.50
25	Zellstoff Waldhof	321 320
16½	Bochumer Guss	206.50 206.90
8	Buderus	110.10 110
10	Deutsch-Luxemburg	146.75 147
14	Eschweiler Bergw.	201.25 200
16	Friedrichshütte	139.50 139.50
12	Gelsenkirchner Berg	185.10 184.90
0	do Guss	75.25 71.50
12	Harpener	198.25 198.25
17	Phönix	164.25 163.90
12	Laurshütte	204 203.60
	Allg. El. Ges.	213.25 212.75

Tendenz nach mattem Beginn auf leichteres Geld erholt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervorhersage

ausgegeben am 10. Juni:

Morgen veränderlich; vielfach Regenfälle.

Genaues durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Saus“ Langgasse 27 täglich angeschlossen wird.

Die Wettervorhersage ist außerdem in der Tagblatt-Saus-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

8. Juni.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer*)	755.6	755.0	755.7	755.4
Thermometer (Celsius)	10.8	17.3	14.8	14.4
Thermometer (Fahrenheit)	7.5	7.4	8.1	7.7
Relative Feuchtigkeit (%)	77	51	65	64.2
Windrichtung	NO. 1	NO. 3	NO. 3	—
Höchste Temperatur (Celsius)	19.3	—	—	—
Niedrigste Temperatur (Celsius)	—	—	—	—

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juni.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.
11.	12	26	4	19	8
				34	4
				52	2
				43	2

* Hier geht der Untergang dem Aufgang voraus.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Beilagebeilage „Kamille Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 46.

Redaktion: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: K. Degerhorst; für das Ressort: J. B. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: C. D. Degerhorst; für Kollaudische Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gesellschaft: J. B. C. Degerhorst; für die Anzeigen und Ankündigungen: J. D. Degerhorst; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der J. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.